



ABHANDLUNGEN DER HERDER-GESELLSCHAFT UND
DES HERDER-INSTITUTS ZU RIGA
FÜNFTER BAND NR. 8

LUTZ MACKENSEN

BALTISCHE TEXTE DER
FRÜHZEIT

VERLAG DER AKT.-GES. ERNST PLATES.
RIGA 1936

ABHANDLUNGEN DER HERDER-GESELLSCHAFT UND
DES HERDER-INSTITUTS ZU RIGA

FÜNFTER BAND

LUTZ MACKENSEN

BALTISCHE TEXTE DER
FRÜHZEIT

VERLAG DER AKT.-GES. ERNST PLATES.
R I G A 1 9 3 6



DEM ANDENKEN
AN
DR. N. BUSCH

Vorwort

Die kleineren baltischen Texte der Frühzeit zu sammeln, ist die Absicht dieses Bandes. Als Ziel wurde dabei die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert gesetzt, weil sie in vieler Hinsicht, politisch, sprach- und stilgeschichtlich, einen Wandel einleitet; aber natürlich konnte und sollte kein starres Grenzjahr den Faden der lebendigen Entwicklung abschneiden. Die letzten Gedichte stammen aus den Jahren »um 1600«.

Wer die Seiten dieser Sammlung durchblättert, wird vielleicht ihren Zweck schwer einsehen wollen. Er liegt, um es vorweg zu nehmen, nicht in erster Linie auf literarischem Gebiet, sondern diese Texte möchten, in ihrer angestrebten Vollständigkeit, einen Eindruck vom Sein und Wesen des werdenden Balten, von der allmählichen Ausprägung seiner sprachlichen Form, von seinem ihm aufgenötigten Kampf um die Herausbildung seines eigenständigen Stammestums vermitteln. Sie wenden sich, als Rohstoff gleichsam, also zunächst an den Sprachgeschichtler, Volkskundler und Historiker des Baltentums, die, wie ich hoffe, manche Anregung und manchen Fingerzeig aus dem Band entnehmen können. Rücksicht auf sie hielt mich auch davon ab, die Texte dem Verständnis des Lesers anzunähern; sie sind buchstabengetreu wiedergegeben, doch ist (abgesehen vom Satzbeginn und von Eigennamen) die Schreibweise mit kleineren Anfangsbuchstaben durchgeführt, und die Satzzeichen (in den Originalen regellos gesetzt oder ganz fehlend) wurden nach modernen Gesichtspunkten gesetzt. Diese kleinen Hilfen für den Leser ändern nichts an der sprachlichen Substanz der Texte. Dass der Buchstabe ß regelmässig durch ss wiedergegeben werden musste, liegt in den technischen Bedingtheiten der Druckerei begründet.

Dennoch würde unserer Frühzeitdichtung Unrecht tun, wer sie nur als Mittel zum Zweck, als Stoffreicherung einer »Hilfswissenschaft« bewertete. Zwar die grossen Aushän-

geschilder unserer literarischen Frühzeit, die livländische Reimchronik, Meister Stephans beide grosse Epen, Burkard Waldis' »Verlorener Sohn«, die den Standort der baltischen Literatur in der gesamtdeutschen Dichtung jener Jahrhunderte bestimmen, scheinen in dieser Sammlung nicht auf, obwohl wenigstens die beiden erstgenannten dringend eine Neuauflage benötigten. Hier hätten sie den Rahmen gesprengt, der ohnehin breiter als ursprünglich vorgesehen geriet. Aber auch unter unseren kleineren Gedichten findet sich manche Perle, die, soweit dies nicht schon (wie z. B. beim M ü h l e n l i e d, I 3, oder dem Revaler T o t e n t a n z, I, 6) geschehen, grössere Beachtung auch ausserhalb des Baltikums verdiente. Ich denke da besonders an die Liebeslieder des 3., an viele religiöse Gedichte des 1. Teils. Dass das berühmte S c h l e m m e r l i e d (III 11) als baltische Dichtung angesprochen werden muss, oder dass das T a g e l i e d v o n d e r h e i l i g e n P a s s i o n (13) sich als Übersetzung eines elsässischen Leichs herausstellt, solche Tatsachen rücken, um nur einiges herauszugreifen, die Bedeutung der baltischen Frühdichtung in ein besonderes Licht. Der Sprichwortforscher wird bei der bezeichnenden damaligen Neigung des Balten zur Gnomik (vgl. die Kapitel IV—IX) viel Stoff zur Geschichte und Verbreitung der Sprichwörter und sprichwortähnlichen Reime hier finden. Und unter den Dichtern, die wir bei Namen nennen können, findet sich mancher von Rang, so Burkard Waldis (I 8—12; vgl. III 11), der im baltischen Raum (1522—1540) sein Damaskus erlebte und, trotz seiner Ehe mit der bösartigen, liederlichen Barbara Schulthe von Königsberg (1525—1535), als Rigaer Zinngiesser sein dichterisches Profil herausarbeiten konnte ¹⁾, so der Reformator Andreas Knöpken (I 13—23), der schon vor seiner Treptower Zeit als Kleriker in Riga bezeugt ist (1517 Mitglied der Gilde der Losträger) und 1521 endgültig nach Riga zurückkehrt, um dort zunächst als Schwarzhauptervikar (bis 1524), dann als Prediger und endlich als Archidiakon an St. Petri endgültige Heimat zu

¹⁾ vgl. Arbusow, Ref. S. 650, 657; A. E. Berger, Die Schaubühne im Dienste der Reformation I (1935) S. 114 ff., 207 f.; H. Diewerge,

finden († 18. II. 1539)²⁾ oder Hans Hasentöter (II 4, 9, 14), der, gebürtiger Hesse, seine Tage zwar nicht hier beschlossen hat († 1586 in Danzig als Stadtsekretär), aber in den vierziger Jahren bei uns als Schreiber tätig und wohl auch später noch einmal in Riga war; wie bestimmend die hier empfangenen Eindrücke für ihn waren, beweist nicht nur die Tatsache, dass er Sebastian Münster als Quelle für unsere Gegend gedient hat, sondern tun auch unsere Gedichtekund³⁾. Die deutschen Verse des berühmten Humanisten Daniel Hermann (II 21, V 10, IX 7) sind zwar nicht so elegant wie seine lateinischen, aber sicher nicht ohne Interesse⁴⁾; auch Tiemann Brakel (IV 4, 5) verdient Anteilnahme nicht nur wegen seines von russischer Gewalttätigkeit zerrissenen Wanderlebens zwischen Narwa und Antwerpen († 1602 in Riga), sondern auch als Schriftsteller («Christlich Gespräch von der grausamen Zerstörung in Lifland durch den Muskowiter»⁵⁾). Von den hier vertretenen geistlichen Dichtern ist Wilhelm Fürstenberg (I 24), der vorletzte Ordensmeister, dessen Lebenslinie sich, wiederum infolge russischer Brutalität, im Dunkel verliert,

Burkard Waldis — Dichter in junger Zeit. In: BM. 1935, S. 490 ff.; Goedeke II 447 ff.; Gadebusch III 277 f.; Grotthuss S. 465 ff.; Behrsing S. 18 f.; Pohrt, Ref. 126 ff.; J. Gahlnbäck, Zinn und Zinngiesser in Liv-, Est- und Kurland (1929) S. 202 f.; W. Stammler, Von der Mystik zum Barock S. 213 f., 337 f.

²⁾ vgl. L. Arbusow d. Ä., Livlands Geistlichkeit vom Ende des 12. bis ins 16. Jahrhundert (Jelgava 1904) S. 92, (Jelgava 1910/2) S. 103, Arbusow, Ref. S. 171 ff.; Grotthuss S. 424 f.; F. Dzirne, Knöpfen, Tegetmeyer und Lohmüller. In: Dorpater Zeitschrift für Theologie und Kirche I (1859) S. 235 ff., 377 ff.; Goedeke II 204; Pohrt, Ref. 20 ff.; Geffcken S. X ff.; Gadebusch II 118 ff.

³⁾ vgl. O. Günther in: Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins 55 (1913), S. 3 ff.; Arbusow, Ref. S. 730 Anm. 1; Goedeke II 325; Stammler, Von der Mystik zum Barock S. 209; L. Arbusow d. Ä., Livlands Geistlichkeit (Jelgava 1911/12) S. 77.

⁴⁾ vgl. über ihn Schiemann in der ADB. XII 166 f.; A. Spekke, Alt-Riga im Lichte eines humanistischen Lobgedichts vom Jahr 1595 (1927) S. 11 ff.; Goedeke II 325; Gadebusch II 52 ff.; Filologu Biedrības raksti V (1925), 67 f.

⁵⁾ vgl. L. Arbusow d. Ä., Livlands Geistlichkeit (Jelgava 1911/2) S. 30; Grotthuss S. 394 ff.; Behrsing S. 14.

weiter bekannt geworden⁶⁾; Paul Oderborn (I 29, IX 4), der nach seinem Kownoer Pastorat an der Petrikirche in Riga (1587), dann als Hofprediger in Jelgava (1593) und schliesslich als kurischer Superintendent (1597; † 1604) gewirkt hat und durch seinen langen Streit mit den Jesuiten bekannt geworden ist⁷⁾, stellt sich mit deutschen Versen hier, wenn ich recht sehe, so gut zum ersten Mal der Nachwelt vor wie Georg Ciegler (I 30, IX 6), der, gebürtiger Revaler, nach verschiedenen Kirchendiensten in Mecklenburg lange Jahre (1588—1602) Prediger an St. Petri zu Riga ist, bis er als Diakon in Königsberg seine letzte Wirkungsstätte findet⁸⁾, oder der Bausker Valentin Reimers (I 32, 33), der nach seinem Studium in Rostock als kurischer Geistlicher gewirkt hat⁹⁾. Die Verse des Westfalen Franz Nyenstede (II 17, 22), der, als Kaufmann nach Dorpat verschlagen, schliesslich (1571) in Riga Wurzeln schlägt, Ratsherr und gar wortführender Bürgermeister (1611) wird¹⁰⁾, interessieren mehr aus personellen Gründen wie etwa auch die des vielbereisten herzoglichen Geheimsekretärs und Rats Salomon Henning (IX 3, 5; IV 3, 6, 7?), des gebürtigen Thüringers, der 1553 in Lübeck den Weg zum Orden findet und dann Kettlers Vertrauter wird¹¹⁾.

Diese kurzen Notizen können und wollen keine »Einführung« in das Werden der baltischen Literatur geben; vielmehr möchte das ganze Bändchen als Vorarbeit zu einer

⁶⁾ vgl. L. Arbusow d. Ä., Die im deutschen Orden in Livland vertretenen Geschlechter. In: Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1899, S. 27 ff., 35; Goedeke II 205 f.; Grotthuss S. 415 f.

⁷⁾ Kallmeyer - Otto, Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands (Jelgava 1890) S. 402 f.; F. Adelung, Übersicht der Reisenden in Russland I (1846) S. 359 ff.; Gadebusch II 298 ff.

⁸⁾ Gadebusch I 163 f.; Spekke, Alt-Riga (1927), S. 17; F. Dzirne, in: Dorpater Zeitschrift für Theologie und Kirche I (1859) S. 438 f.

⁹⁾ Kallmeyer - Otto S. 435; A. Buchholtz, Geschichte der Buchdruckerkunst in Riga (1890) S. 49.

¹⁰⁾ vgl. Gadebusch II 298; H. J. Böthfür, Die Rigische Rathslinie² (1877) S. 151 ff.

¹¹⁾ vgl. L. Arbusow d. Ä., Livlands Geistlichkeit (1911/2) S. 82; Behrsing S. 16; Gadebusch II 39 ff.

solchen aufgefasst werden. Wie nötig es wäre, sie zu schreiben, tut an ihrem Teile auch diese Sammlung kund, und wenn mir Kraft und Zeit dazu bleiben, will ich die Darstellung der Stoffsammlung folgen lassen. Immerhin deuten schon diese wenigen Hinweise die geschichtliche Stellung der baltischen Frühdichtung an: nicht nur ihre immerhin nicht fortzuleugnende Fülle wird deutlich, der an vielen Stellen künstlerischer Gehalt, immer (unter verschiedenster Schau) inhaltliche Bedeutung entspricht, sondern auch ihre Verflochtenheit mit der übrigen deutschen Dichtung der Zeit. Wie sich in diesen Jahrhunderten langsam die literarische und sprachliche Eigenständigkeit des Baltentums vorbereitet und (gegen Ende der Periode) vorsichtig aufscheint, das zu beobachten, ist für den Kenner höchst reizvoll. Mögen einstweilen die Texte für sich sprechen; die Anmerkungen, die knapp gehalten werden mussten, aber doch die wichtigeren Lesarten mit enthalten, geben Hinweise für ihr Verständnis und ihre Einordnung.

Eine »Auswahl« wurde nicht getroffen; ich nahm alles, dessen ich habhaft werden konnte, Ungedrucktes wie Bekanntes, Nieder- und Hochdeutsches, Wertiges und Durchschnittliches. Nur so konnte ein Gesamtbild angestrebt werden. Doch blieben die unter dem Namen des Johannes a Livonia in Berlin liegenden Gedichte draussen, weil sie nachweislich nichts mit baltischer Literatur zu tun haben, und auch die epischen Stücke, die Riekhoff im »Jahrbuch der Felliner litterarischen Gesellschaft« 1888, S. 89—91 und 1889, S. 217—221 sowie Greiffenhagen in den »Beiträgen zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands« VI (1907) S. 358—363 veröffentlicht haben, mögen passender in einer Sammlung des epischen Frühwerkes der baltischen Dichtung erscheinen, die einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. Dass auch innerhalb des gezogenen Rahmens manches noch nachzutragen, anderes vollständiger zu gestalten wäre, ist mir in vierjähriger Arbeit wohl bewusst geworden; aber wirtschaftliche und Devisenhemmungen verboten grössere Reisen energisch. Wenn dieses Bändchen dazu anregt, dass zu Tage gefördert wird, was noch, nur dem liebevollen Ortskundigen

zur Hand, im Lande verborgen schlummert, hat es schon seinen Zweck erfüllt. Was mir noch während des Druckes zur Hand kam, habe ich, so gut es ging, in die Texte (selbst auf die Gefahr, die angestrebte zeitliche Anordnung zu zerstören) oder (soweit es sich um Lesarten handelte) in die Anmerkungen aufgenommen.

Bei meiner Arbeit durfte ich mich wiederholt gütiger Hilfe erfreuen. Herr Archivar Dr. P. Johansen aus Reval unterstützte mich mündlich und schriftlich mit wertvollen Ratschlägen und Beiträgen; meinen lieben Kollegen Professor Dr. Ziesemer - Königsberg, Prof. Dr. O. Masing - Riga, Prof. Dr. L. Arbusow - Riga und Prof. Lic. Pohrt - Riga danke ich wichtige Hinweise und Unterstützung. Einzelbeiträge lieferten mir Herr Dr. H. Diewerge - Berlin, Herr M. Ziegler - Berlin und Herr cand. phil. J. Wachler-Riga freundlichst. Die Staatsbibliothek in Berlin, die Universitätsbibliothek in Zürich, die Stadtbibliothek in Ulm verschafften mir entgegenkommenderweise Photokopien von Flugblättern, die zwar wohl nicht im Baltikum entstanden sind, aber so eingehend von baltischen Erlebnissen handeln, dass ich sie gern mit aufnahm. Ihnen allen gebührt mein aufrichtiger Dank, den ich auch der Druckerei E. Plates für die sorgsame Mühewaltung bei der Drucklegung ausspreche.

In tiefer Verehrung gedenke ich, nun das Ganze so fertig, wie ich es darreichen kann, vor mir liegt, des Mannes, dessen Namen über diesen Seiten steht. Dr. N. Busch hat mir, kaum dass ich vor vier Jahren nach Riga gekommen war, diese Aufgabe gestellt; er hat sie dann mit der ihm eigenen selbstlosen Begeisterung verfolgt und mich belehrt und beraten, bis er die klugen, gütigen Augen schloss. Anlage und Rahmgebung des Buches sind sein Eigentum. Sein Urteil über das abgeschlossene Werk kann ich nun nicht mehr einholen; in stiller Dankbarkeit neige ich mich vor seinem Andenken, hoffend, dass ein Hauch seines Wesens auch durch diese Seiten weht, die ohne ihn kaum gedruckt worden wären.

Riga, im September 1936.

Lutz Mackensen.

I.

Frömmigkeit

A. Aus katholischer Zeit

1. Vorspruch

1463

Help, godt, in allen dingen,
dat wy gude wercke möten vollenbringen,
dy unnd dinen hilligen tho love,
de mit dy sin im hemmelshove.
Amen.

2. Das Revaler Mühlenlied

1. Eyne mole jck buwen wyl.
Her got, wuste jck, wor mede,
vnde hette jck hant gerede
vnde wuste, wor fan,
her got, so wolde jck heuen an!
2. To holt wolde jck faren hen
(de wolt en jss nycht ferne);
holpe so hedde jck gerne,
de wuste, wor fan,
wo men de hogen bome fellen sal.
3. De wolt, de het syck Lubanus,
dar wasset ssedefer schyre,
tepressyen vn revere,
ock palmen stolt,
alyfa, dat nutte holt.
4. Meyster hoch, van kunsten ryck,
du machst uns nu wol geven
houw vnde snore gar even
vn sagen et slycht,
so wert de mole wol borycht.

5. Moysses, wes du darby,
den understen sten borychte,
dat he lygge dychte,
so draget he swar:
de olden e, de mene jck dar.

6. De nyen e, den oversten sten,
den legge nu vp den olden,
dat he lope bolde
na meysters kunst:
dat jss des hylgen gestes gunst.

7. Jeronymus, Ambrosyus,
Gregoryus vnde Augustynus,
verwart vns de ryvere
vnde dat kamer rat;
so lopt de mole deste bet.

8. Nyglyss, Tygryss, Affrates,
gy fleten alle sere.
Wol vp, gy stolten ryvere!
Vnde gevet waters gennoch
vnde gevet der molen er gevoch!

9. Gy twelf apostel, gat hervor,
brynget vns de molen gande,
dat se nycht blyve bestande!
Gy synt gesant
to malen jn alle crysten lant.

10. Eyn junckfru brachte en seckelyn
mlt weyten wol gebunden,
to den sulften stunden
to der molen quamen
profete, dat wol vornamen.

11. Der profeten jss sso fel!
Se hebben den sanck gesungen
vnde yss gar wol gelungen.
Dat jss fullenbracht,
dat schach an ener oster nacht.

12. Isayas lange tovoeren
hedde vnss dar van geschreven,
wo uns jss gegeben
eyn junckfruw wert,
de vns en sson gebert.

13. Dess yss syn name Got-myt-vns.
Des wylle wy alle lovenn.
Gnedychlycken van boven
he to vns quam,
dess frouwet sych alle, fruwen vnde man.

14. De syner lange vorbeydet hedden,
de repen alle wynachten:
»Wy magen hyr wol vptragen.
Wy synt des wyss,
dat godes sone geboren is!«

15. Do de nacht de korte nam,
de dach entfynck de lenge,
de(r) dusternysse dreng(e)
ja en ende nam.
Her, de du syst lavesam!

16. Gy ewengelysten alle fer,
gy mogen hyr wol vp trachten
vnde wo gy wol vorwachten
dat seckelyn,
dat brochte en reyn junckfruwelyn.

17. Matteus, nu loss vp den sack!
Get vp yn godes namen
vnde leret vns allen ssamen!
Gy synt gelert,
wo godes sso(n) mynsche wort.

18. Marcus, stercke loue licht,
gut vp de molen, lat vryven!
Du machst vns wol boschryven
dat opper grat,
dar na so let got den byttern dot.

19. Luckas, ryt den sack yntwey,
gut vp de molen, lat scroden!
Wo got stunt vp vam dode,
wu dat geschach
an ener hyllygen osternacht.

20. Johannes, en arne vt hoger flucht.
du machst vns dar wol aff leren
de hemelfart vnsses heren
al openbar.
Got helpe vns, dat wy alle komen dar!

21. De mole geyt, yss wolbereyt,
vnde we dar vp wyl malen,
de sal so balde her halen
syn korvelyn ren,
so wert et em gemalen klen.

22. Pawes, keyser, predeker,
helpt vns de molen schepen,
vnde wo se vns mach geuen
mel vnde molt,
dar fan so hebbe wy rycken solt.

23. De syne ssele nu spysen wyl,
de sal syck her gesselen
to desser mollen snellen;
he ys des wyss:
sse malet, vnde sse mattet nycht.

24. De desse mole gedychtet heft,
den mote got geleyden —
wanner wy scholen scheydenn
lyck engels wyss.
Got, help vns yn dat paredyss!

Amen!

3. Tagelied von der heiligen Passion

Dar lach en sunder vnd slep,
went dat em en hyllych engel to rep:

»Wol vp, sunder! Et ys tyt!

Vnde dychte van gade en dage let!«

⁵ Nu stercke vns got vt alle vnsser not,
jck befele my, leue here, an dyn gebot,
lat vns dessen dach myt gnaden over schynen!

Dyner namen dre
bevele jck, leue here got, my.

¹⁰ In welken noden, dar jck ane sye,
des anses kraft sta hude vor alle myne pyn!
Dat swert, dar her Symeon to voren aff sprack,
dat Marya dor er reyne herte dorstack,
do se ansach,

¹⁵ dat Christus stunt gescrycht,
dat swert sta hude an myner hant!
Behode vns, leve here, vor hovet sunden bant
gar vngeschant,
wor syck vnse levent hennekeret!

²⁰ Marya, du bloyende gerde,
dyn stam js van Yesse,
Theophilus syck dy ernalede,
in junckfruwelycker geber
treth, fruwe, vor vnse schulde!

²⁵ Vorwerff vns godes hulde,
o mater gracya!
Dat crutsse was bret,
dar got den dot ane leth,
dar em syn werde hylge lycham antoreth!

³⁰ Der negel weren dre, sper, crusse vnde
der bessan swanck, [ock de krone,
der gallen dranck —
de dot syck na der mynscheyt ranck.

Wo lude dat got rep vt der barmlycken not:

³⁵ »Hely, hely, lama zabathany,
myn got, myn here, nu hefstu vor laten my!«

An jamer schyr ys dar to dyn hylg merter
[swere.

De marter sta vns hude vor alle vnsse myssedat,
dat wy vor lovet sunde, scande vnde laster

⁴⁰ To vns sy gekert [syn bewart.
dynes hylgen gestes lere!

Myt dynes hylgen gestes vure
vorluchte, leue here got, my!

Lat vns nycht werden dure
⁴⁵ dyn gotlycke angesychte!

Help, got, dat wy nummer sterven!

Lat vns dyne hulde vorwerven,
des bydde jck, leue here got, dy!

Help, mylder Cryste!

⁵⁰ Gyf my de lyst

vnde lat my geneten, dat dy, leue here, wol
[kundych ys,

dat jck dy kenne levendych yn enem brode.

Dv besth by my

als yck by dy.

⁵⁵ Dynes hemmels crone vorlene, leue here
got, my,

wente jck rope to dy jn barmhertygen noden.

Du, hochgelovede vorste van dem hogen hem-
[melrycke,

vormyiddelst dynen dot vorbarme, leue here

vnde gyf my eyn swych. [got, aver my

⁶⁰ Dyn torne is my sso swar.

Wes myner sunde eyn fleyenth afty ch vlot!

Vorbarme dy, leue here got,

aver vns vnde wes uns gut

dorch dyner hoch geloveden moder ere!

⁶⁵ Mynes leuendes enen guden ende

sso vorlene, leue her got, my!

Lat vns nycht vorslynden —

de duvel ys sso ghyr!

Myt dynen hylgen fünf wunden

⁷⁰ sso afwassche, here, vñse sunde(n).

vp dat wy beholden ssyn!
Marya, du hemmelsche konyckynne,
do vns dyner hulpe schyn
dorch dynes leuen kyndes wylle!
⁷⁵ Lat vns dyn deners syn!
Lat vns borge geneten!
Do vns den hemel vpsluten
vnde nem vns to dy da yn!
De sulue maget reyne,
⁸⁰ dede got heft vterkoren,
(en)dede se alleyne,
sso weren wy alle verloren.
Nu rope wy alle gelycke:
Help, got van hemmelrycke!
⁸⁵ Marya, du rosse rot,
help vns vt alle vnsser not!
Amen!

4. An die heilige Margarethe

15./16. Jh.

O Margarita, de name dyn
betughet, dat tu bysth eddel unde fyn.
Margarita ys cyn perle ghenanth,
so den ghelerden ys woll bekanth.
⁵ De perle werth ghefunden by den mere,
unde dath tho der sulfften ere.
De hymmelsche douw, der manen schyn
saken der perlen wesen unde schyn.
Kkleine ys de perle yn wucht,
¹⁰ doch swar yn krafft unde dycht.
Dar eyn herthe ghesetteth yn swarmodicheyth,
se vorqwicketh se dorch ore gudicheyt.

Cristus vor allen schone unde suverlick
segghet sick nach der schrift der perle lick
¹⁵ umme willen syner othmodicheyt,
syner unschult ane besmythichey.
Ock ghetoghen yn dat herthe
vordryveth he alle we unde smerthe.

De hillighe junchfrouwe Margarete
²⁰ myt allen oren synnen unde wethe
hefft se Cristum uthghesporth
unde gans vlitich one ghehorth.
Se hefft one yn ore herte gheslaten
unde tho nyner tyd naghelatenn,
²⁵ des hefft se grothe gnade ghefunden
unde Cristo behaghet to allen stunden.

Des hymmelschen vaders krafft
hefft ore ghegeven de macht
de werlt dath . . .

.
³⁰ Cristus de ewighe wysheyt
hefft vortuchtet ore vorstendicheyt,
dath se hoffethe uthirkorenn
tho eynen brodegam den sulven to voren.
Des hilghen gheystes gudicheyt
³⁵ ys ore alle tyd vasth bereyht
unde hefft umghit ore herthe,
dath se vorachteth hefft alle smerte.

De eren namen eren
de vorbiddeth se by den herenn.

5. An St. Annen

1. Anna, du entfencklyck, byst
eyn wortel vnsser salicheyt,
dar vm vt dy gewassen yst
eyn twych in aller reynicheyt.
Dar vt entsprot
Jhesus, vnsser mot
gar ssote vnd myldychlycken.
Vm fruntlyck byt
help my sulff drudde
Anna, gnedycklycken!

2. Anna, du eddel trosterjnnen
aller bedroveden herten,
to dy ropen wy alle hy,
dattu woldest lossen vt smerten
ssel vnde lyf
to rechter tyt
myth flesch gar stedycklycken.
Vm frundlyck byt
help my sulff drudde
Anna, gnedycklycken!

3. Anna, van konycklycken stam
bystu sso hoch geboren!
Behuet vns vor wertlycker schand,
dat wy nycht werden verloren
vm vnsser undaet.
Gyff hulf vnde rat
myt flyte gar myldychlycken!
Vm fruntlycke byt
help my sulff drudde
Anna, gnedycklycken!

6. Der Revaler Totentanz

1 (Der Prediger auf der Kanzel):

Och redelike creatuer, sy arm ofte ryke,
seet hy dat spectel, junck vnde olden,
vnde dencket hyr aen ok elkerlike,
dat sik hyr nemant kan ontholden,
⁵ wanneer de doet kumpt, als gy hyr seen.
Hebbe wi den vele gudes ghedaen,
so moghe wi wesen myt gode een,
wy moten van allen loen vntfaen.
Unde lieven kynder, ik will ju raden,
¹⁰ dat gi juwe scapeken verleide(n) nicht,
men gude exempel en opladen,
eer ju de doet sus snelle bilicht!

2 (Der Tod an alle):

To dussen dantse rope ik al gemene:
pawes, keiser vnde alle creature(n),
arm, ryke, groet vnde kleine,
tredet vort — went ju en helpet nen truren!
Men dencket wol in aller tyd,
dat ju gude werke myt ju bringen
vnde juwer sunden werden quyd,
went gy moten na myner pypen springen.

3. (Der Tod an den Papst):

Her pawes, du byst hogest nu,
dantse wy voer, ik vnde du!
Al hevestu in godes stede staen,
een erdesch vader, ere vnde werdicheit vntfaen
van al der werlt. Du most my
volghen vnde werden, als ik sy.
Dyn losent vnde bindent, dat was vast,
der hoecheit werstu nu een gast.

4 (Der Papst):

Och here got, wat is min bate,
al was ik hoch gewesen in state,
vnde ik altohant moet werden
gelik als du een slim der erden?
Mi (en)mach hocheit noch rickheit baten,
wente al dink mot ik nalaten.
Nemet hir exempel, de na mi siet
pawes, alse ik was mine tit!

5 (Der Tod an den Kaiser):

Dat were gud in ly. bekennt...
.
.
.
.
.
her keiser, wi moten dansen!

6 (Der Kaiser):

O dot, du letlike figure,
vorandert my alle myne nature.
Ik was mechtig vnde rike,
hogest van machte sunder gelike.
Koninge, vorsten vnde heren
mosten mi nigen vnde eren.
Nu kumstu, vreselike forme,
van mi to maken spise der worme.

7 (Tod an Kaiser und Kaiserin):

Du werst gekoren (wil dat vroden!),
to beschermen vnde to behoden
de hilgen kerken der kerstenheit
myt deme swerde der rechticheit.
Men houardie heft di vorblent,
du hefst di suluen nicht gekent,
mine kunste was nicht in dinem sinne.
Du ker nu her, frow keiserinne!

8 (Die Kaiserin):

Ich wet, my ment de doet!
Was ich ny vorvert so grot!

Ik mende, he si nicht al bi sinne —
bin ik doch junck vnd ok eine keiserinne!
Ik mende, ik hedde vele macht,
vp em hedde ik ny gedacht,
ofte dat jement dede tegen mi.
Och, lat mi noch leuen, des bidde ik di!

9 (Tod zu Kaiserin und Kardinal):

Keiserinne hoch vormeten,
my duncket, du hest myner vorgheten.
Tred hyr an! It is nu de tyt!
Du mendest, ik solde di schelden quit.
Nen! Al werstu noch so vele,
du most myt to dessem spele,
vnde gi anderen alto male!
Holt an! Volge my, her kardinale!

10 (Der Kardinal):

Ontfarme myner, here, salt schen,
ik kan di niegesins entflen.
Se ik vore efte achter my,
ik vole den dot my al tyt by.
Wat mach de hoge staet my baten,
den ik besat, ik mot en laten
vnde werden vnwerdiger ter stunt
wen en vnreine, stinckende hunt?

11 (Tod zu Kardinal und König):

Du werest von state gelike
en apostel godes vp ertryke,
vmme den kersten louen to sterken
myt worden vnde anderen dogentsammen
Men du hest mit groter houardichit [werken.
vp dinen hogen perden reden.
Des mustu sorgen nu de mere!
Nu tret ok vort, her koningck here!

12 (Der König):

O dot, dyne sprake heft my voruert.
Dussen dans en hebb ik nicht gelert.
Hertogen, rytter vnde knechte
dagen vor my durbar gerichte,
vnde jwelick hvdde sick de worde
to sprekende, de ick node horde.
Nu komstu vnuorsenlik
vnde berovest my al myn ryk.

13 (Tod zu König und Bischof):

Al dyne danken hestu geleyt
na werlyker herlicheyt.
Wat batet? Du most in den slik,
werden geschapen myn gelik
Recht gewent vnde vorkeren
hestu vnder dy laten reigeren,
den armen niegene leed want!
Her bischop, nu holt an de hant!

**7. Ein new geystlich lied von einer holdseligen junck-
frawen Maria. Weichs jetzunder zur buß vermanet**

(Im thon »Ich sah mlr ein mal ein wunder schöne magd«)

1. Ich sach mir einmal ein wunder schöne magd,
die stund für jrem herren vnuerzagt
mit jrer tugendt schon:
es solt auss jr herkommen
des vatter lieber son.
2. Von diser wunder schönen magd
hat Esaias vor gesagt
wol siben hundert iar:
dergleichen magd auff erden
kau jetzt nit sein fürwar.
3. Zu jr von gott ein engel gross
gesandt ward auss des himels schloss,

der Gabriel genandt,
vnd machet wunderliche ding
der edlen magd bekandt.

4. Er sprach: »Gott grüss dich, junckfraw fein,
du solt eins grossen herrn mutter sein,
Jesus das ist sein nam!«
Darüber dem frommen hertzen
ein schwere forcht ankam.

5. Sie sprach: »Wie sol ich das verstehn,
oder wie solt solchs zugehn,
du himelischer bott,
denn ich von keinem manne weiss,
das red ich one spot!«

6. Der engel, da er solchs erhört,
gab er der junckfrawen gute wort
vnd sprach jr freundlich zu:
»Des aller höchsten macht vnd krafft
wird auff dir haben rhu.

7. Vnd was von dir, junckfrewelein fein,
wird kommen in die welt herein,
wird heissen gottes son:
dem wird der vatter geben
seins reychs die beste kron«.

8. Die edle trewe junckfraw zart
vber die rede glaubig ward.
»Ich bin des herren magd!
Mir geschehe«, sprach sie, »wie mir
der engel hat gesagt!«

9. Von dreyen rosen ein kränzelein
trug das wunder schöne meydelein
besser denn rotes golt.
Wer wolte solchem menschen
von hertzen nit sein holdt?

10. Die erste rose ward genandt
der glaub, im meydlein wol bekandt,
demut die ander heist,

die dritte war christliche lieb,
die sehr das meydlein preist.

11. Das will ich dir also thun dar,
vnd euch, jr menschen, machen war
von diser junckfraw rein,
das sie getragen habe
drey rosen hübsch vnd fein.

12. Dann wie man in dem Luca lisst:
»O selig du, junckfrewelein, bist,
die du geglaubet hast!«,
sprach jr mumme Elisabeth,
die war betaget fast.

13. Darnach ist auch die nidrigkeit
in der magd bekand weit vnd breit,
die sie bewisen hat,
inn dem sie hoffart meidet
auff erden frü vnd spat.

14. Endtlich eine grosse hohe lieb
das meydlein von hertzen trieb
gen der Elisabeth,
in dem das sie zur selben zeit
ein schwere reyse thet.

15. Solche rosen jetzund erzelt
soltten tragen die gantzen welt
inn ihrem schmuck vnd zier,
vnd solte darnach trachten
mit hertzlicher begier.

16. Nicht das man wolt das meydlein
erheben vber den herren sein,
welchs ist der herre Christ,
denn er allein der heyland
in diser welte ist.

17. Diss liedlein ist inn eyl gemacht
vnd plötzlich in den truck gebracht
dir, weiblichem geschlecht,
das du fortan solt leben
fein erbarlich vnd recht.

18. Nicht wie das wacker meydelein,
sonder wie die Maria rein,
glaub an den herren Christ;
demut vnd christliche liebe,
die brauch zu aller frist!

19. So wirdt dich der herr straffen nicht
durch des Moscouiters gericht
vnd ander feinde mehr;
das hab dir, wacker meydelein,
zur newen guten lehr!

B. Aus evangelischer Zeit

8. De 127. psalm, vorduetscht dorch Borchart Waldis

1527

1. Wo godt nicht sulffs dat huss vpricht
vnd schafft all dingk darynne,
sso ist mit unss nicht vthgericht,
vorlorn ys sterck vnd synne.

All möyg vnd sorg vorgeues geyth,
wo gades hülپ nicht by unss steyt,
all arbeydt ys vorlorenn.

2. Wo godt nicht sulffs bewart de stadt
vnde buwet all thörn vnd dore,
da helpt keyn geldt noch mynschen radt,
all sterck vnd macht vorlorenn.

Wo godt nicht hefft tho waken lust,
da ys all hode vnd wacht vmm süst,
all kunst vnd list moth vallenn.

3. Darumm merckt vp vnd seht nu ann
de, gy ane glouen leuenn,
jw brodt söken mit vro vp stann,
he willt also nicht geuenn.

De ohn früchten, den velt ydt tho
imm slaep ane alle noth vnd möyg,
de syner gnad vorwachtenn.

4. Des lyues frucht, all mynschen kyndt
sindt ock van gade eyn erue,
vnd giffth tho lohn, wem he sse günth.
He leth nemandt vorderuenn.
Mit ssegen he all dingk erfüllt;
dorch ohn werdt hunger, dorst gestillt
vth rechter gnad vnd güde.

5. De pyll sindt ynn des ressen macht,
wan he will gan tho stryde,
vnd schüth sse, wor he hefft gedacht,
tho rechten stede vnd tydenn.
Sso sindt all mynschen, yunck vnd alt,
inn gades macht vnd syner gewaldt;
he will sse all vorsorgenn.

6. Drumm lath vnss truwen vp syn wordt
vnd sehn vp syne hande!
He werdt vnss helpen hir vnd dortt,
wy werden nicht to schandenn.
Den köcker he vns vüllen will,
sso hebben wy gewonnen spill
vor vnssen vyenden allenn.

**9. De lovesank „rex Christe, factor omnium“
dorch den süfftigen vordütscht**

1527

1. O Christe schepper, köningk, herr,
der glouigen eyn vorlösser,
lath dy dat beth tho herten gan
der armen, de dick ropen ann.

2. Dorch güdicheit vnd gnade groth,
dorch crütz, lyden vnd wunden roth,
dorch götlick krafft vnd starcke handt
heffst vpgelöst des Adams bandt.

3. De du sonn, maen vnd stern bereyt,
hest angedaen eyn vleeschlick kleydt,
darynn geleden hohn vnd spot.
schendtlicken doth, o ewich godt!

4. Dorch dyn strick ys vp gelösst
de gefangen werldt vnd wardt getröst,
dorch dyne schand gewaschen aff
der armen mynschen sünd vnd straff.

5. Dat crütze dynen licham drecht,
dyn götlick macht de erd beweicht,
giffst vp dyn geyst mit grotem schail,
de werldt werdt düstere ouer all.

6. Thohant kumst wedder vth der hell,
ferst vp tho dynem vater snell.
Sende vnss dyn geyst van ewicheit,
de vnss tröst ynn der sterfflicheit!

10. De lovesank „Jesu, nostra redemptio“ vorduetscht dorch den sültigen

1527

1. Vorlösser herr Jesu Christ,
du unse begher vnde leue bist,
heffst alle dingk gemackt mit vlyth,
mynsch worden ynn der lesten tydt.

2. Dy thoch de grote güde dynn,
dat du wech nemst de sünde mynn,
geleden hest den bitteren dôth,
dat du vns hülpest vth aller noth.

3. De helle döhr hestu vp gedann
vnd dyn gefangen vth gelann.
Du herschest, herr, gewaldichlick
inn dynes ewigen vaders ryck.

4. Wy bidden dy, o here millt,
dat du vnss öuell stillen wilt,
sso werden wy van sünden licht,
wann du vnss wysest dyn angesicht.

5. Du wollest vnse froüde synn,
giffst vnss tho lohn dat ryke dynn.
Inn dy sy vnse herlicheit
van düsser tydt ynn ewicheit.

Amen!

11. Ein gebedt zu godt, von Burkard Waldis

1537

O hemmellscher vatter, der du bist
mit deynem sone Jesu Christ
vnd heiligem geist jm högsten thron,
ein warer godt vnd drey person,
⁵ der du jn dieser letzsten zeit
dein wort hast jn die welt so weit
mit grosser pracht, herlichem schall
erklingen lassen vberall
vnd vns Deutschen jn sonderheit
¹⁰ so gar miliglich aussgebreit,
so recht hell, reyn, luther, klar,
wie es zur apostel zeiten war,
da mit gestürtzet gar dar nidder
was jn der welt hin vnd widder
¹⁵ durch teufels liste war erticht
vnd durch seyn glider auffgericht,
als das wir vns selv van den sünden
durch vnser wercke retten kunden,
da durch der todt Christi so hart
²⁰ vnd theuer bludt vorlestert wart,
die armen gewissen sehr beschwert,
nach dem wir fleschlich wurden gelerdt:

das hast, herr, durch dein godtlich krafft
 gar gnediglichen abgeschafft
²⁵ vnd itzt erquicket mit deym wort,
 das vns erhaltet hie vnd dort,
 da vor von gantzem hertzen wyr
 dancken, hilliger vatter, dyr,
 dan du vor andern volckern all
³⁰ vns solchs nach deynem wolgefal
 durch Christum, der da ist das leben,
 aus gnad vnd gütte hast gegeben,
 da widder auch der hellen pfort,
 papisten gyfft, tyrannen mordt
³⁵ vnd als, was sunst auff erden lebt,
 so deynem willen widderstrebt,
 kan nichtet thun ader betreiben,
 müssens bestendig lassen bleiben
 in ewigkeit, wie du es gstel
⁴⁰ hast vnd dein heiligen willen gefelt.
 Drum bitten wir dich, o godt, so fron
 durch den selbigen deynen sson,
 du wolst es gnediglich erhalten,
 vber vns reichlich lassen walten,
⁴⁵ den ergerlichen rotten weren,
 die etzwes anders wellen leren,
 dan das selbig reyn wort vormag,
 wie itzt vor augen vnd am tag,
 wellestu gnediglich abwenden,
⁵⁰ auff das wyrs reyn an allen enden
 behalten mugen vnd vns geben;
 durchs selbig wort das ewig leben,
 welchs du vorheissen hast gewis,
 wunscht allen Burckart Waldis.

12. Das büchleyn, von Burkard Waldis (?)

1537

Geistlich sanckbüechlein man mich nent,
 zu Riga in Lyfflandt wol kent.

Da selb byn ich christlicher gemein
zu dienst, wan sy syngen yn eyynn,
⁵ vnd sunderlich der lieben jugent,
dye sich vleyt christlicher tugent.
Vill neyer psalmen vnd geseng,
auch mit den noten, ich hie breng,
mit wortten vnd orsachen,
¹⁰ worynn man mich thet ney machen.
Der halben, geliebter leser, sich,
vm eyn kleyn gelt kauffstu mich,
vnd ich dyr gros nutzen kan,
wie du wirst lesende wol vorstan.

13. Andreas Knöpken, De erste psalm („beatus vir“)

1526

1. Wol dem, de nicht recht wandren werth
in den wech der godtlosen,
noch vp den wech der sunder tredt,
noch syth, dar spoetter koessen,
sunder hefft synen lust ghemeyn
yn des heren ee alleyn
vnd redet de dach vnde nachte.

2. So eyn boem schall he gheplantet ssyn
by gudem water beeken,
welcker frucht bringeth in samers schijn.
Ssin blad werd sick nicht sweken;
wat he anfengt, wert lucklick sin,
so de gotlosen varen hen,
gelyck dat kaff vam wynde.

3. De godlosen in demm gericht
werden nicht bestande blyuen,
de ssunder by den gherechten nicht,
se werden ghantz vordreuen.
Wenth god kenth der gerechten wech,
men alle der godlosen stech
werd dorch ssyn waldt vmkamen.

4. Eer sy dem vader vnde dem soen,
ock godt dem hilgen geiste,
so wesen is van anbegyn
vnd ewich aldermeiste.
He helpe vns wandren alle tijdt,
dat wy der sunde werden qwydt.
Woll dath begert, spreke Amen!

**14. Andreas Knöpken, De II. psalm „quare fremu-
erunt gentes“.**

1527

1. Help godt, wo gheyt dat jümmer tho,
dat alles volck so grymmet,
försten vnde köninge all gemeyn,
mit eyn synt se gesynnet,
wedder thostreuen dynen handt
vnde Christo, den du heffst gesant,
vns vnde allen thom heyle.

2. Se willen vngestrafet syn
vnde leuen na erem synne,
vorwerpen dynes wordes râth
vnde wat du lerest dar ynne
vnde ghan na eres herten wan,
eyn yderman vp syner ban,
trotz de ydt en scholde weren.

3. Du öuerst yn dem hemmel hoch,
o godt, werst se belachen,
bespotten eren besten rath,
er anslege vorachten.
Se reden an yn dynem torn,
yn dynem grymme se vorstören,
vnde se gar scharp antasten.

4. De here hefft thom köninge gesett
Christum, den gy vorklenen,
auer Zyon, den hylligen berch,

dat ys auer sijne gemeynte;
dat he schal kundt dōn aueral
des vaders syn vnde wolgeuall
vnde predigen syn gesette.

5. He sprak tho em: »Du byst myn sōn,
hūden hebbe ick dy getelet,
van den doden erwecket schon
vnde yn dy vtherwelet
vor eruen vnde kynder myn,
de glōuen an den namen dyn,
dat se all dorch dy leuen.

6. De heyden wil ick schencken dy,
myn kindt, tho eynem erue,
dat du mit dynem worde yn en
des flesches lust vorderuest,
eyn nye volck my richtest an,
dat mynen namen prysen kan
yn aller werlde ende.«

7. Darumme, gy kōninge, mercket an
vnd willet yw leren laten,
dat gy nicht dōrlick grypen an
vnde varen yn desser sake:
de here moth gefrūchtet syn
vnde vp em getruwet alleyn,
idt ys nen heyl ym minschen.

**15. De drudde psalm „Domine quid multiplicati sunt“
dorch Andream Knopken**

1527

1. Ach godt, myn enyger trost vnd heyl,
worumme sindt der vyende sso veel,
de my gar vmmringen
vnd stellen my allenthaluen nha
alss enem wylde, dath men yaget,
vnde trachteu my tho vorslyngenn.

2. Sse streuen vnd struuen sick wedder my
vnde spreken, ydt ys keyn heyl by dy
vor myne arme ssele,
du hatest my vnde willt myner nicht,
darumme sy ick vth, also eyn licht,
dat woldestu nummer mehre.

3. Du ouverst, here, o ewiger godt,
deyst my redder vth aller noth
vnde nymmest dy an des armen.
Du byst myn schilt vnde truwer orth,
de beyde, myn leuen vnde houet, erhoget,
vnde lest dich myner erbarmenn.

4. Doe my vmfeneck des dodes heer
vnde de porten der hellen,
my gentslick to vorderuen,
schrech ick mit myner stemme thom heren.
vnde he was snellich, my tho erhören
van synem hilgen berghe.

5. De doet mit walt feel tho my ynn,
my tho vorslingen was syn synn;
idt ys em myssgelungen.
De here vpheelt my midden dar ynn
vnde makede ene my thom slape fyn,
ick byn dar dorch gedrunge.

6. Sso denne de here mit my ys
alss myn enyger schildt vnde pryss,
wor vor ssolde ick my entzetten?
Idt syn der vyende noch sso vele,
vnde wenn eer ock teyn dussent wer,
sse ssolen my nicht vorschreckenn.

7. Darumme sta vp, o here godt,
my tho helpende make dy vp
vnde vöre den stridt thom ende!
Vorsla alle, de wedder my stan,
wente se mit vnrecht vmme gan,
vnde make ere sake tho schandenn.

8. Sluth en dat muel vnde vorschame sse,
de logene reden wedder my
vnde dyn wordt lasteren vnvorschampt,
dat ick ane allen mynschen tant
geprediget hebbe unde bekant,
lykes als ydt dy behaget.

9. Heyl, trost, hülpe, radt vnd alle gut
by dy allene yss, o here godt!
De werlt deyt bedregen.
Auer dyn volck dyn ssegen geyt,
were ydt ock aller werleth leydt,
wente dyn wort kan nicht legenn.

10. Pryss sy dem vader vnde dem ssone,
van lyker macht ynn hogen throne
des hemmels vnde der erden!
Pryss sy dy, o godt hilliger geyst,
de du vnsse herte vornygen deyst,
dat wy gades kynder werden.

Amen.

**16. Andreas Knöpken, De XXIII. psalm „Dominus
regit me**

1. Wat kan vns kamen an vor noth
so vns de here weydet,
vnde spyset vns mit hemmelbrot
vnd vp de weyde leydet,
dar tho vorqwycket vnsen moeth
vnde kölet mit dem water soet
synes werden hylligen geystes?

2. Vmm synes namens willen vns
he vöret vp rechter strate,
leth vns tho nener tydt trostloss
yn schade vnd ock yn bate.
Darumme wy stedes moedich syn,
ock yn des dodes schaem vnd pyn,
wente du byst mit vns, here.

3. De stock vnd staff vnser pastors
vns trösten vnde straffen,
dat crütze dempet des flesches lust,
dat ydt nicht schaden schaffe
dem geyste dorch der sünden gyfft,
de ym sterffliken lyue ys,
vnd deyt sick stedes rögen.

4. Du heffst bereyt vns eynen dysch,
den wy stedes anschowen,
dys hylligen wordes werde spyse,
de wy ym herten kouwen.
Wenn vns der viende lyst angrypt,
de suluige denn vnse sele erqwyckt
samt dynes geystes vülle.

5. Dyne güde vnde barmherticheyt
darumme uns, here, volgen
van nu an beth yn ewicheyt,
du byst vnser vorsorger,
dat wy hyr dorch den gelouen syn,
dartho apenbar ym sale dyn
börger vnd hussgenaten.

6. Des help vns vnser here Jesu Christ,
de vnser herte buwet
dorch rechten gelouen vnd leue vp sick,
dat wy den vader schouwen,
doch en samt dem hylligen geyst;
welckeren de wunsche tho herten gheyt,
spreken eynmödich AMEN!

**17. De 25. psalm „ad te, domine, leuau“, dorch
Andream Knöpken**

1527

1. Uan allen mynschen afgewandt,
to dy myne ssele erhauen
hebbe ick alleyn, o here, myn godt.

Lath my nicht werden bewagen!
All myn vortruwent steyt vp dy,
lath nicht tho schanden werden my,
dat sick myne vyende nicht frouwen!

2. Id wert nemant vorschamet stan
van den, de vp dy buwen.
In dyner handt sse seker gan,
de koop wert en nicht ruwen.
Vorschamet werden alle de synn,
de leyth an don den armen dynn
ane recht vnde alle sake.

3. Wysse dyne wege, o here, my,
tho dy den stich my lere!
Inn dyner warheit leyde my,
wente du bist godt, myn here.
myn heyl vnde trost, myn hülpe vnde radt,
dar vp ick my all tydt vorlate
unde stedes puche vnde trotze.

4. Lat dy, myn here, tho herten gan
vnde wil daran gedenken,
wo all de dynen mit dy stan,
den du dyne gnade lest schenckenn,
van ewicheit en vth vorsehenn,
bewaret ynn dem rade dynn,
dorch welcke sse sselich werdenn.

5. Myner yöget vnwetenheytt
vnde alle myner schulde
wyll, here godt, yo dencken nicht,
sunder na dyner hulde
myner erbarmen wil yo dy,
van allen sünden frygen my
vmme dyner güde willenn.

6. De here ys ssöte vnde vpgericht
all den, de an em hangenn;
wenn sse all yn dem wege feylen.

wert he sse doch entfangen
vnde leren en den willen synn,
geschreuen ynn eer herte fynd
nha synem wolgefalle.

7. Alle wege des heren sindt warheit,
güde vnde blote gnade.
Syne gelöfite holt he truwelick,
vnde gift sse den gar drade,
de vragen nha dem worde synn
vnde glouen, wat he lavet dar ynn,
alss vnss de schrift aff malet.

8. Vmme dynes namen willen, o here,
gnade myner sünde!
Ick früchte my, eer ys gar vele
vnde wasset alle stunde.
Darumme my dyn gesette lere,
dat ick den wech mach vtherwelenn,
de dy ys wolgefellich.

9. Des mynschen ssele, de gode frucht,
werdt syne güder eruen;
alle, de ymm glouen em volgen na,
de werden nicht vorderuen.
De here ys eer vorborgem schildt,
syn testament he em öpen will
vnde synen geyst en geuenn.

10. Myn ogen stedes sindt tho dy,
o here godt, gerichtet;
dat helpet vth dem nette my,
dar ynn ick bin bestricket.
Erbarme dy myner vnde sehe my ann,
wente arm bin ick van yderman,
sta ick ock gantz vorlatenn.

11. Mynss herten we yss mengerley.
Vth myner noth my redde!
Schow an, wo ick vornichtet bin,

van arbeyde gantz lygge nedder.
Darumm gyff tho de sünde mynn!
Sich ann, wo vele der vyende sindt,
de my ane sake voruolgenn!

12. Beschutte myne ssele vnde redde my,
dat ick nicht werde beschamet!
Myn hölpen steyt alleyn vp dy,
des frowen sick de vramen.
So help nu, godt, vth aller noth,
Israel, dynem armen hüep,
de dy allene anhanget.

18. Andreas Knöpken, De 33. psalm „exultate iusti“

1534

1. Gy framen, frouwet juw des heren,
den gy mit truwen im geiste eeren!
Juw steit wol an dat rymen,
den gy vortellen gades woldadt
vnde singen vnde seggen van syner gnade,
de he plecht an juw öuen.

2. Des heren wordt ys vast vnde truw
mit gericht vnd gerechticheit an juw,
licks als he doth de sünde.
So stercket he mit synem geiste
der gelöuigen herten aldermeist
all ogenblick unde stunde.

3. Den hemmel sampt synem tzyradt,
de water, viscke vnde eere art,
de düpe vnd ock de erde
all dorch syn wordt geschapen sint,
darumme se schollen schouwen en
vnde vor em tzettern vnd beuen.

4. He maket thonichte der heyden radt,
tho schanden er anslege vnd dadt,
wen se wes wedder em trachten.

Öuerst syn radt ewiglick besteit
de dancken, dar he mit vm gheit,
de synen tröstlick wachten.

5. Wol vns darvmme vnde salich wy.
dat wy syn volck vnde eruen syn,
van em suluest erkaren.
He süth mit gnedigen ogen an,
fryet van den, de vns sint gram;
süs were wy vorlaren.

6. Dem köning helpt nicht syne macht,
dem starcken ock nicht syne krafft,
ydt feilt em rosse an hülpe,
all flesch ys krafftlos als dat gras,
dat morgen dorret vnde hüden wasset,
wen godt nicht meer wil helpen.

7. Dyne gnedigen ogen schouwen an,
de dy, o here, vor ogen han,
vnd wachten dyner güde,
dat du ere seel thor düren tidt
ernerest vnde helpest vth,
wen se licht in dem dode.

8. Here, du bist vnse hülpe vnd schildt!
Darumme vnse herte vp dy holdt
vnde tröstet sick dynes namen.
Dyne güdicheit vns wedderuare,
dyn truw vnd warheit vns beware
vor allem vnfal! Amen!

19. Andreas Knöpken, De 116. psalm

(Credidi propter quod locutus).

1537

1. Ick löuwe ydt fast vnd bint ock gewyss,
dat myne sünde vorgeuen ys.
Derhaluen rede ick mit dem munt,
wat van got holt myns herten grunt.

Ick völe auerst vele anders; my drückt de sünt
vnd schreckt de dodt,
dat ick vortzag an myner nodt,
an my vnd allen minschen.

2. Alleyn, herr, kanstu helpen my,
an dynen namen ick dencke
vnd rope dy an in desser angst,
wendt du my den kelck schenckest,
de bitter ys, doch heylsam,
du werst my wedder helpen vth.
So wil ick den von herten grundt
van dy römen vnd syngen.

3. Wo dürbar vnd köstlick ys
vor dynen ogen, here Christ,
dyner hylgen dodt vnd affschede,
dat se rytt vth dem sündtlyken flesch
vnd vth des sathans ryke
vnd stellet se in dynen schoth,
mackt tho schanden ock den dodt,
wo he in dy ys worden.

4. Den wo de sünde, dodt vnd hell
vorlaren hebben schantz vnd spell
vnd syn worden eyn luter spott,
don se dy angrepen, o godt,
vnd menden dy vorslingen,
möten se ock in vns den strydt
vörlesen vnd vns freten nicht.
Dy moth dat spyl gelyngen.

20. Andreas Knöpken, De 125. psalm

(Qui confidunt).

1559

1. Do ith woll ginck, min hert vnd sin
stünden stedes in fruchten
vor vngeluck, dat my nu druckt
vnd deith my gar harth tüchten.

Nu idt öuell geith, godt by my steith
vnd helpt my de last dregen,
dat noch gelück noch vngelück
my ewich werth bewegen,

2. Sünder vp godt min herte getröst,
stedes schal modich trotzen.
He vmme vnd vmme de framen ringt,
dat se kein vall kan storten.
Der bösen rode, na erem mode,
wert io nicht ewich stupen
de framen hert, in steder smert,
here, dynen armen hupen.

3. Do, herr, wol, wo ydt syn sal,
den guden framen herten,
vnd den bösen ghiff ere lohn,
ewige pyn vnd smerten.
Dyn frede sy vnd stha vns by,
de wy hyr vp dy höpen,
vnd lath de werlt, wo er gefelt,
in thorn flucks anlopen.

4. Ach, here godt, help vth der nodt
allen bedröueden herten.
Du kenst se jo, wo nümmer fro
se sweuen in der smarten,
süchtern tho dy. Mack du se fry,
wo du vns den deist lauen.
Du wilt allein vorqwicket syn
aller, de vp dy hapen.

5. Groth herte leidt my drücken deit,
wo du, my godt, wol kennest.
Idt ys dyn will, lath my syn still
vnd düldichlick vordregen
de rode dyn, des flesches myn,
de my temmet vnd tüchtet
vnd macket my matt, der werlt sat.
nha dynem rike süchten,

6. Darin kein leidt in ewicheit,
vns nümmer mehr wert rören.
Sünd vnd dodt vnd alle nodt
werden gantzlick vphören.
Freude vnd wun thor süjven stundt,
werden vns den ergripen.
Ach, here godt, make idt io kort
vnd kum mith dynem rike!

7. Wat fröwde doch ein minsche mach
vp erden hyr affleuen,
de yümmer moth in dodes noth
vnd steder fare schweuen
vor vnglück, dat stedes drückt
de framen vnd guden.
Dar freudt vnd frede im suse stedt,
hebben bösen vnd böuen.

8. Auerst de last, dat ende vast
wil entliken vth dregen,
thor freudt vnse smerdt thom letzten werdt.
Du kannst ia, herr, nicht legen.
Ewige pyn wert auer syn
yenner vthganck vnd ende.
Ach, here godt, dat vader hert
wil ia nicht van vns wenden!

21. Andreas Knöpken, De 113. psalm, „ecce quam bonum“

1530

1. Sü, wo gantz lefflick vnde wo fyn
stan Christus vnde de synen,
by welckem ys alles gemeyn,
gudt, qwadt van beyden syden,
eyn lyff vnde koke he mit vns ys,
ym vastem glouen, dat is wyss,
dorch synen geyst vorschörtet,

2. Welcken her yn syn gantze lyff
vnde alle syne lede
leth vleten nedder gantz rycklick,
als Aarons salue dede,
de yn syne kleder unde barth,
do he eyn prester wyhet wart,
sick milde fleten dede.

3. Syn gnade yn vns alle flüth
vnd alle syne gauen,
alse de dow vp de berge doet
van dem hemmel dar bauen.
So schöle wy ock hyr varen vorth,
annemen vns des negesten noth.
vth bröderliker leue.

4. So wil de here vnse godt
synen segen vns geuen,
dat wy beyde hyr vnde dorth
eruen schölen dat leuen,
erworuen vns dorch Jesum Christ,
de vnse ewige prester ys,
van den doden erwecket.

22. Andreas Knöpken, De 146. psalm.

(»Lauda anima mea dominum«).

1537

1. Pryss, my seel, dynen heren!
Loff syng, danck vnd stedes eret,
so lang dat wart myn leuent.
Vor em gelt keynes minschen krafft.
Buwen vp försten lath aff;
se könen keyn heyl geuen.

2. Se steruen hen tho syner tydt,
er geist vart vth, dat erdesche lyff
moth wedder erde werden.
Godt aerst blyfft in ewicheit.

Wol dem van herten dar vp em steyt!
He drecht hemmel vnd erde.

3. He holt gelouen ewichlick,
schaffet recht dem, de vnrecht lydt.
De hungergen he spysset,
he löset den gefangen man,
richtet vp, de nedder geslagen,
den blynden den wech wyset.

4 De framen hefft de here leff,
der weysen vader ys he wyss
vnd schüttet all elenden
vnd störtet aller bösen raedt,
vöget thom besten all quaedt,
idt steyt yn synen henden.

5. Zyon, syn gelöuige volck vnd heer,
vorfrouw dy gades dynes heren!
eyn weldich köninck aueral,
fryet vns van allem vnfal
lyues vnd ock der sele.

6. Dar vör stedes em dancken wy,
lauen, prysen vnd syngen fry
gantz frölick haleluia
dem starcken gade Christo alleyn,
de wy synt syn hylge gemeyn,
dem synge wy haleluia.

**23. Bekentnisse der nyen, alse men secht, lere, wed-
der de, de der errigen geiste vnde der düuels lere
anhengich. Dorch Andream Knöpken.**

(I. Thim. 4.)

1534

1. Help vns jnn dynem namen,
du almechtige godt,
dat an vns nit eriage
de satan vnde syn rott!

Wat he heift in dem synne,
lath em yo nicht gelingen;
he ys vns hefftich gram.

2. Mit listigen practiken
he ringet vns vm vnd vm.
Den suluen tho entsliken,
sind wy tho kindesch vnde dum.
Sy du vnse radtgeuer
vnde stöerte syne anslege
dorch dynen hogen arm!

3. Idt sint yo spennen nette,
all wat me nemet vör
vnde ane dy vorsetet;
du deist ydt apenbar.
Wo hemelyck me ydt driue,
kant doch nicht stille bliuen;
du bringest jdt an dat licht.

4. Honnich vört me vp der tungen,
dat hert ys vul vorgiffit;
holdt vns so vnbesunnen,
wy schollent mercken nicht.
Mit list me darna ringet,
wo men vmme dyn wort vns bringet,
den werden düren schat,

5. Den du vns heffst geschencket
vth bloter gnade groth,
do wy weren vorsencket
in sünden vnde den dodt
vnd gingen als de blinden
vnd wüsten nicht tho vinden
den wech, de tho dy vört,

6. Den wy, loff dy, nu kennen,
he sy dat touorsicht,
vp dynen sön in hemmel,
de dy thor rechtern sytt,

de vns mit dy vorsönet
vnd ewich hefft erlöset
dorch synen dodt vnd bloth,

7. Dat wy hyr nicht bederuen
noch werck edder vordenst.
De schat ys schon erworuen
dorch dy, here Jhesu Christ.
Du störuerst vor vnse sünde
vnde levest tho vnser hülde,
mackst vns so dorch dy vraem.

8. Dat wy vnser gelouen
na ludt der hilligen schrifft
vor dy allene leuen,
mit wercken stan gericht,
vp de notrofft der armen
vth leue erer vns erbarmen,
de vth dem gelouen flüth.

9. Vnde effte wy noch volen
veel sünd vnde vngelück
vnd leuen vnder dem crütz
jnn mennigerley bedruck
vnde werden angeuochten
thor rechten vnde luchtern
van allem helschen heer,

10. Kan vns doch nictes schaden
jn dessem gnadenryk.
Idt moth vns alle baten
vnde gelingen wol by dy,
vnser gelouen prüen
vnde jn dem hapen öuen
vnde maken des leuens sadt.

11. Dat ys vnse gelove
mit kort getagen an,
dar wy stan vp vnde trotzen
dorch dy, vor yderman
mit schryfften en thouoruechten

vnde beden vns tho rechte,
noch moth yd helpen nicht.

12. Idt moth dat nye heten,
dyn ewige wille vnde radt.
Dyn wordt men noch wil meistern,
dat alles geschapen hadt
vnde wert ock alles richten
tho syner stundt jm lichte,
dat ytzt vorborggen ys.

13. Is dat nicht ein groth jamer:
me stelt jn twyuelheit,
wyl dar auer radtslagen,
hören van minschen bescheit,
dat godt suluest geslaten,
jn de schriff don voruaten
dorch synen hilligen geist.

14. Men menet nicht de warheit,
dar ys en weinich vmme.
De schriff mit erer klarheit
mackt se warlick stum.
Me trachtet tho erholden
dat wesent na dem olden,
jdt geual godt edder nicht.

15. Dat wert öuerst gelingen,
wo solck vornement plecht.
De wedder godt wil ringen,
besinne sick euen recht,
süs wert he sick jm nacken
thom lesten möthen kratzen,
dar ydt em jöket nicht.

16. So ysset gegang den jöden,
de doch hadden einen schyn,
dat gesette to handthauen,
dat godt erkennet vor syn;
dewil se stolt heruaren,

den Christum tho voriagen,
vorlesen se de schantze.

17. Veel meer mit synen rotten
moth wyken de wedderchrist,
de alleyn deit trotzen
vp tyrannie vnde list,
syn dröme thouoruechten
wedder godt vnde alle rechte
mit wreuel vnd auermodt.

18. Dar wedder wy anropen,
here Christe, dynen arm,
dat du se lest anlopen
in gnade edder jn torn;
als du heffst ydt geslaten,
so moth hen dorch de sake,
ydt see suer, wol dar wil.

19. Lath vns dy syn beualen,
du ewige truwe godt,
dorch Christum, dynen söne;
dar steit vnse hapen vp.
Wat du heffst angeuangen,
vör vth jnn synem swange
tho dyner herlicheit.

Amen.

24. Ein schön geistlick ledt dorch Wylhelm Forsten- berch in Lyfflandt

1545

1. Ach god, wyl my erhören!
Ick rope van herten ledt.
De ssünd yn my sick röget,
wercket torn vnd groth vordreth.
Tho dy darümb ick rope,
du byst myn trost alleyn,
vp dy steyt all myn höpen.
Make my dyner gnaden gemeyn!

2. De düuel vmb my sweuet
mit gewalt vnd argelyst.
Wol kan em wedderstreuen,
so du nicht helpen wilt?
In ssünden holt he my gefangen,
bedecket mit flesches lust,
mit werlde pral behangen;
syn ernst was my vnbewust.

3. Dat gesett nu ock my drouwet,
de helle vor ogen steyt.
Myn ssünd my hertlick rüwet,
bekenne nu vnd ys my leydt.
Noch moth ich, herr, vortzagen
in dyner gerechticheyt,
so du nicht vth bloter gnade
bedeckest myne swackheyt.

4. Wol dem, de vp dy buwet,
o Christe, der gnaden tron,
und dynem worde gelöuet,
de ys gehyllget schon.
Kamet her, de gy synt beladen,
bekennet yuwer ssünde nodt!
Ick wyl yuw all begnaden,
dat gy nicht wercken den dodt.

5. Mynen geyst wyl ick ock schencken,
de yuw regeren schal,
den olden Adam tho dempen,
dar ick frysch auer all.
Herte, moth, syn vnd wylle
reger na myner leer,
holdt hir ym gelouen style,
so bystu gebaren wer,

6. Myne ware trüwe tho gedencken,
dar ick mede leue dy.
Holt du myne sacramenten,
dat du vast trüwest vp my,

lerest de ssünd affsteruen,
tonemen yn gerechticheit,
so ys dy gnade erworuen,
dat du leuest yn ewicheyt.

7. Myne sele dy hir vor priset,
godt vader, yn ewicheyt,
godt sön, de du my wysest
den wech thor salicheyt!
Dorch den hillgen geyst erholde
im rechten worde dyn,
dat ick nicht in leue erkolde
jegen dy vnd den negesten myn!
Amen.

25. Weihnachtslied

vor 1530

1. Eyn kindelin so lauelick
ys uns gebaren hüden
van eyner yunckfrouwen süverlick
tho troste vns armen lüden:
were vns dat kyndelin nicht gebarn,
so were wy althomal vorlarn,
dat heyl ys vnser alle.
Eya, du söte Jesu Christ,
dat du minsche gebaren byst,
behöde vns vor der helle!

2. De tydt ys nu gantz frowden ryck
tho laue gades namen,
Dat Christus van dem hemmelryck
vp erden ys gekamen:
idt ys eyn groth demödicheyt,
de godt van hemmel by vns deyt,
eyn knecht ys he geworden,
ane alle sünde vns gelyck,
dardorch wy werden ewich ryck,
drecht vnser sünde börden.

3. Wol dem, de dyth gelöuen ys
mit gantzem hertens truwen!
Dem wert de salicheyt gewiss.
Wol den, de dar vp buwen,
dat Christus hefft genoch gedan
vor vns, darumme ys he vthgeghan
van gade, dem ewigen vader!
O wunder auer wonderdädt,
Christus drecht vnse missedädt
vnde stillet vnse hader!

4. Des dancke em alle christenheyt
vor solcke grote güde,
vnde bidde syne barmherticheyt,
dat he vns vordan behöde
vor valscher leer vnd bösem wän,
dar wy eyn lange tydt ynne gestan,
he wolde vns dat vorgeuen.
Godt vader, sön, hyllige geyst,
wy bidden van dy allermeyst,
lath vns ym frede leuen!

26. Ein ander lauesanck

1530

O Jesu, aller werlt eyn anbegynn,
nu tröste, de bedröuet syn
dorch dynen bitteren dodt,
vnd help vns, here, vth aller not,
dat wy nicht vorderuen
wenn wy schölen steruen.

Kyrieleyson.

27. Noch eyn ander loffsangk, den men na voranderinge eyn vm den andern na wolgefal syngen mach jm gantzen yare (Uth dem evangelio Johan. am XIIIJ. cap.)

1537

1. O Jesu Christ,
du byst
war mensch vnd god,
all angst vnd nodt
ick vp dy legge,
du byst de wech,
dar dorch wy möten varen
wol tho den engeln scharen,
do vns vor sünden bewaren!

2. O Jesu Chryst,
du byst
anfanck vnd ende,
all myn elende
ick vp dy spreide,
de rechte warheit
bistu, do vns erlangen,
de wyel wy hyr gefangen,
lath vns na dy vorlangen!

3. O Jesu Chryst,
du byst
dat licht der werlt,
du werst vormelt
aen vnderlath
des leeuens genadt,
dat vns deyt all erquicken,
behöde vnns vor den tücken
des düuels vnd syner stricken!

28. Gebetsanweisung

1571

Dein gebeth das soll andechtigh sein
gericht zui gott dem schöpfer dein,
soll auch geschehen fur ein altar,
damit got ward vorsöhneth gahr.

Der altar ist der herre Christ,
welcher unser versöner ist,
und wehr auff diesem altar bitt,
der wirt gewisslich vorlassen nicht.

**29. Tröstliche betrachtung der wolthaten Jesu Christi,
der auff den wolcken in richter der lebendigen
vnd todten kommen wird**

Pauli Oderbornij

1591

Fragestu, was sey der Jesus mein,
so sol darauff die antwort sein:
Jesus, der ist das höchste gutt,
das vns allein macht rechten mutt.
⁵ Jesus, der ist das ware liecht,
die ware frewd, drumb trawre nicht!
Wer kranck ist, der sprech Jesum an,
der ist zuhelffen recht ein man.
Liegstu im fieber tag vnd nacht
¹⁰ vnd leidest dürst vnd manche plag,
kom her zu diesem Jesu Christ,
der dir ein küles wasser ist,
ein küler brun, ein schön riuier,
darauss fleust lauter gnad zu dir.
¹⁵ Laufft diesem nach, jhr sündler all,
die jhr leidet viel pein vnd qual!
Was heulet jhr, was schreyt jhr doch,
weil ewer Jesus lebet noch?
Sehet an des Jesu thewres blut,
²⁰ das ewern schaden heilen thut,
vnd waschet euch von sünden rein!
Jesus, Jesus, der ist allein
vnser gerechtigkeit für gott
vnd rettet auss der hellen nott.
²⁵ Was wolt ihr doch nun haben mehr?
Das gibet alles dieser herr.

Seidt jhr trostlos von jederman,
vnd niemandt ist, der helffen kan?
Verlesset euch die gantze welt?
³⁰ So kompt hieher zu diesem held!
Bei jhm ist hülff, rath, macht vnd krafft.
Was er nur wil, gar bald er schafft.
Klopfft an der todt für ewer thür,
der würger gros vnd vngehewr,
³⁵ seid vnuerzagt vnd zweiffelt nicht:
durch Jesum ist der todt gericht.
Ewr seel bei jhm wird leben wol
vnd wird sein frewd vnd trostes vol.
Wer gehen wil vnd weis keine bahn
⁴⁰ vnd wird vom feind gefochten an,
der kom hieher zu dieser stras
vnd nem von Jesu seinen pas!
Jesus, der ist der rechte weg,
zum himmel ist kein ander steg.
⁴⁵ Ach, selig, selig ist der man,
der feste steht auf dieser bahn!
Wer sitzt im finstern thal allein
vnd meint, auss seines hertzen schrein
sey gar entwichen gottes liecht,
⁵⁰ der muss darumb verzagen nicht!
Er komm nur her zu diesem herrn,
der ist der rechte morgenstern,
ein güldner glantz vnd klare son,
die vns leuchtet ins himmels thron.
⁵⁵ Wer hunger leidt vnd grosse nott,
der lauff hieher zum himmels brot,
zum himmels thaw, vnd füll sein mass
vom himmels man ohn vnterlass!
Fragstu, wo ist der thaw vnd man,
⁶⁰ dauon mein seel sich nehren kan?
Gehe immer hin zu Jesu Christ,
der gibet dir zu aller frist
seinen leib vnd sein thewres blut,
das deine seel erquicken thut.

⁶⁵ O thewres blut, die sünde mein
 wasch ab, tilg auss vnd mach mich rein!
 O heiligr leib, erfrew mich wol,
 wen ich bin nott vnd trübsals vol!
 Kompt her, jhr lieben kinderlein,
⁷⁰ kompt her zu ewerm Jesulein,
 kompt jung vnd alt, kompt weib vnd man,
 kompt her, schawt diesen Jesum an!
 Kompt her vnd schmecket seine gnad,
 die er allen erzeiget hatt!
⁷⁵ Jesus ist ein getrewer gott,
 der euch beisteht in aller nott.
 All ewer kranckheit nimpt er hin
 vnd leschet auss dem brunnen sein
 all ewern düst. Der todt muss gehn,
⁸⁰ wen Jesus kompt, mag nicht bestehn,
 Jesus zeigt vns des himmels bahn,
 Jesus allein vertreiben kan
 all finsternis. O thewrer heldt
 herr Jesu Christ, in dieser welt
⁸⁵ lass dir mein seel befohlen sein,
 biss ich hin kom zu deinem schein.
 ins himmels thron, da wil ich dich
 anbeten gantz demütiglich
 vnd wil von hertzen sein bereit
⁹⁰ zu dancken dir in ewigkeit.
 O Jesu Christ, war gottes sohn,
 du bist mein liecht, lebn, frewd vnd kron!

30. G. Ciegler, An die Seele

1599

Mein liebe seel, mir wechst mein gut,
 sey frisch vnd hab ein freyen muth!
 Lass dir nicht wachsen grawe haar,
 hast vorrath jtz auff mannig jahr!
 Hör aber zu, was sagt dir gott?
 Du toller narr, halts nicht für spott!
 In dieser nacht nimpt hin der todt

dich weg von hir mit grosser noth.
Wes wird dann sein dein grosses gut?
Wo wird dann bleybn dein frischer muth?

31. Glauben und Werke

16. Jh.

Dorch den gelowen werde wy gerecht.
De werke sinth dess negesten knecht,
darby men den gelouen merketh.

32. V. Reimers, Begräbnislied

1602

1. Lassen hierauff den leib hie schlaifen
vnd gehen heim vnser strassen.
Schicken vns auch mit gantzem fleiss,
den der todt kombt vns gleicher weiss.
2. Des helff vns Christus, vnser trost,
der vns durch sein blut hat erlöst
vons teuffels gewalt vnd ewiger pein.
Ihm sey lob, preiss vnd ehr allein!

Amen.

33. V. Reimers, Alter Spruch reformiert

1602

Vnd heist der bābstischen reim:
Ich lebe vnd weiss nicht, wie lange.
Ich sterbe vnd weiss nicht, wanne.
Ich fahre vnd weiss nicht, wohin.
Mich wundert, das ich frōlich bin.
— — . . . endern den bābstischen reim in freudigkeit also:
Ich lebe, gott weiss, wie lange.
Ich sterbe, vnd er weiss wol, wanne.
Ich fahre vnd weiss, gott lob, wohin.
Mich wundert, das ich trawrig bin.

33a. Johannes thom Dale, Ein christliches gebett deß edlen vnd erentuesten seligen Detloff Platen

1594

Barmhertziger gütiger gott,
mein hülf vnd throst in aller noth,

dir danck ich für dein gaben reich,
die mir hast geben mildiglich,
⁵ das du mir deinen lieben sohn
geschencket hast von himels tron
vnd deinen willen offenbart,
vor allem vbel hast bewart,
mir auch beschert das teglich broth,
¹⁰ vnd was ich bderue zur leibes noth.
Dich bitt ich, vatter, alss ein kindt,
vergib, vergiss all meine sünd
vnd thu mir die gnade geben,
das ich bessern mag mein leben!
¹⁵ Im creutz vnd anfechtungen gross
lass mir ja nicht sein gantz throstloss!
Erhalt mich bey dem worte dein,
dass ich daran fest hang allein!
Regier mein sachn nach deinm begir,
²⁰ mit seegen all das mein vormehr
vnd thu mir auss gnaden geben
nach dieser zeit das ewig leeben!
Dein engel lass mich behüten
vor dess teufels list vnd wüthen,
²⁵ vnd letztlich an das ende mein
mein seele nim in die hende dein,
auff das ich nach diesm hertzen leid
genissen mag die ewige freud!

34. Ein let von eineme frier auff sein braut gemacht

Im himmel dort oben
hort man den engel godt loben:
»Freu dich, sunder vnd sünderin!
Du bussest so in allen standen,
⁵ bist godt fel leibleer, den der gerecht!
Er nimt dich an vor seinen knecht.
Kum, sunder, kum!
Des frou siecht des himmel thron
und Jesu Christ, godt sohn.
¹⁰ Er nimt dich an, er nimt dich an.

Vorgib dier alle din misedadt.
Sei from, sei from!
Kum, sunder, kum!«

35. Ehestandslied

In pardies fört godt ein estandt
selber in gesett mit siner egen handt.
Solches bezöget vp eerden ein ider christ,
dar vmme dat der estandt von godt geordet is.
⁵ Adam her sach alle dier mit ganzen fleit
vnd kon keines finden in gansen parradis,
das sich libblich zu im geselt
vnd sich frundtlich zu im stelt.
Dar er aber erwacgen van slapen
¹⁰ vnd die schone Eva sach,
sprach eer: »Das is ben van meinem ben,
dar vmme schal si mi egen sein.«

C. Parodien und Zaubersprüche.

36. Gebete um einen Mann (eine Frau)

I.

1. Ach du mein himmelscher vader,
du bist mein beschermmer und mein rat(er).
Bescher mier ein wackers medelein,
kan sluten in mein armlein.
Ist se dan nicht rike,
so ist se juncerlichen.
2. Ach du sunte Woluesgank,
bescher mier ein vnd mach es nicht lang!
Ach du sunte Vite,
bescher mier ein, den es ist tit!
So du nicht lenger sparen,
schal ich mene ere bewaren.
3. Ach du sunte Nickkel,
bescher mir ein penningk vndt ein licht
vnd vorget mier mydt einen jungen gesellen
(Anna Krus, mein eigen handt.) [nicht!]

II.

Ach ach, du lieber Florian,
bescher mir einen feinen man!

Ach ach, du heiliger Veit,
bescher mir einen, es ist zeit!

⁵ Ach, du mein heiliger herr Andres,
bescher mir einen, der nicht bös!

Helfft, ihr heiligen allesampt,
denn es ist ja euer ampt,
dass ihr für die menschen sorget!

¹⁰ Gebt mir einen, der nicht borget,
der nicht fluchet, der nicht eyffert,
der nicht trotzet, rotzet, heyffet,
der nicht flucht melancolisch,
krätzisch, kutzrich noch catonisch,

¹⁵ nicht zu jung und nicht zu mager,
nicht zu alt und nicht zu hager,
der dem munter hanen artett,
der mich tag und nacht wohl wartet,
der nicht schlemmet, der nicht säufft,

²⁰ der nicht stielet, der nicht räufft,
der nicht koltert, poltert, wüttet,
schrollet, tollet vnd mich hüttet,
der mich läst in allen sachen,
wie ich es will haben, machen!

37. Zauberspruch

Elyas vnde Enoch, de beyden propheten,
de leüet noch.

Se en worden ne gevangen unde ne gebunden.
Also en mote hyl brant nu unde to allen stun-
[den,

des help my got unde syn hylge V wunden!

(Lest V paternoster unde V ave Maria).

II.

Aus der grossen und kleinen Politik

1. Neues Lied auf den Streit zwischen Erzbischof Silvester Stodewäscher und Bernd v. d. Borch

nach 1542

Wil gie horen ein nie gedichte?
Darvon wil ich jw singen,
wo idt de Rigeschen hebben uthgerichtet.
Ich fruchte, idt wil ehn misgelingen.
⁵ Erhen rechten hern hebben se vorkarn,
des mogen se sich wol frowen!
Darmede hebben se orhe lof vorlorn;
idt wert onhen noch wol rowen.
Weren se vrodemans gewesen,
¹⁰ se hedden sich bet besunnen
und hedden dat ersten bet bedacht,
wart darvon muchte kamen.
Do men schref twe und seventich jar up sanct
Dionisius dach,
grot wunder mochte man horen;
¹³ vp dem rathuse dat geschach,
al wo de Rigeschen schworen
den werdigen orden uth Liflande.
Nemant konde onhe des weren;
se mogen des nummer sin bekant
²⁰ vor fursten und ock vor hern.
Soltrump swor den ersten ehedt;
sin lof, dat wolde sich melden.
Dat kint, dat in der wegen licht,
dat mot des noch entgelden.
²⁵ Dar itlige burger stunden und sworen den
onhe was so rechte bange; [ehedt;
dat was onhe gantz von herten let;

se deden dat alle von dwange.
Se worden beide bleck und rot,
³⁰ dat deden se von rouwen;
se dachten ahn de groten not,
de sich dar wurde vornien.
Dar sworn ock etlige tor sulvigen stunde,
onhe was so rechte leve tho mode,
³⁵ de vorreders ahn orhes herten grunt —
god geve onhe dat nummer tho gude!
De broder uth der kleinen gilde,
dat weren se, de ick meine;
dat se dreven, dat was gar stille.
⁴⁰ Se deden des nicht alleine.

2. Lob Fürstenbergs

1556

1. Datt scholden se byllycken betrachtet hann,
de leuen heren tho fforren ann,
er se dat spyll begonnenn,
dat nycht hemmelych vorborgen lycht —
es kumptt doch ann de sunne!
2. Eynn postbade wardth balde vth gesandt
vann Kockenhusenn na Prussenlanth
mytt breue selsam geschreuen,
de doch dorch sunderlynge schychgenge godts
ynn Lyfflandt synth gebleuenn.
3. Doe de hermeyster de hefft bekamen,
gar balde dar vth hefft vernamen,
wye truwelych de lande gemendth;
dar vp vorschreuen enen heren dach,
dar se syck hebben vor enychgett,
4. Enen houetman erwelett tho den krych
vnnde vann godth gebeden vmme den sieg
vnnde enen velt heren vth erkarenn,

vnnde scholde me lenger geharrett haenn,
so weren de lande vorlaren.

5. Her Wylm van Forstenberch ys he genanth,
kadjotur zum herenmeyster ampt,
de ys enn kryges here
vnnde vorett enes fryenn forsten moeth —
godth geue eme gelucke vnnde ere!

6. Ronnenborch hefft he thum ersten berandth
vnnde enen ann datt sloth gesandth,
eff se sych wolden ergeuenn,
so wolde me enn na kryges gebruck
frysten er lyff vnnde leuenn.

7. Des hebben se syck nycht recht bedacht,
dem baden enn spytych antworth gesacht,
yth wer enn nycht gelegenn,
dat se scholden enes forsten huys
we me appell vnnde beren vergeuenn.

8. Datt hakell warch hefft me gestyckett ann
vnnde dar vp ytlycke schate gedaen,
do werdt de schympt gerouwenn,
vnnde ergeuen syck balde, de konen helde,
des bysschops leuenn getruwenn.

9. Na Kokenhusenn ys men vor rüchett,
dar henn vell gudes geschuttes geschyckett,
datt horde dapper krachgen.
Der artzbysschop gedacht enen fryen moeth,
de schympt wart syck maken.

10. Do yr nu hadde gansslyck vormarkett,
woe syck Lyffilanth so dapper sterkett,
vnnde datt se hedden erfaren
alle synne vorhauenn vnnde an slege ge-
gedachte, es were vorlaren. [suyndth.

11. De tho sage, de enn weren gedaen,
de wolde(n) syck nycht erwerten laenn;
enen handell dede er begeren:

den stenden er syck ergeuenn haenn
myth sampt dem jungen herenn.

12. Inn furstlychge vorwarynge schuth se
genamen,
bett menn hath tum wyder handell gekamen;
des hefft er syck vorsprakenn,
dem lande enen gewyssen frede tho erbuwen,
dat ydth bleue vngerakenn.

13. So wyll me enn by synenn leuende
eynes fursten vnderholdyngge geffenn.
Ach hoch gebarener here,
vnnde wer ydt nycht vell beter gewest,
datt duth fur betrachtett were?

14. Vann durchluchtychgen stam bystu geba-
vnnde tho vnsen groten heren gekaren; [ren
haddesstu dy dar anne laten genogen
vnnde nycht van falschen vnnde bosenn rath
so schentlyckenn laten bedregen!

15. Idtzundes moethstu inn denn schaden staen,
ock werden se er loen entffaen,
de dy dar tho hebben gehetzt
vnnde hebbenn dar durch de arme lande
ane noth ynn geffar gesettett.

16. Gy heren vnnde yder mann,
nu seth doch dyth exempell ann
vnnde nemett ydth woll tho herten;
lath yw ann ywer eschyngge genogen
vnnde dryueth mytt godth geen schertz!

17. Wol rymett ydth syck doch tho samen,
dat gy wyllen voren enes krysten namen
vnnde wylt dar nycht na leuen;
hefft ane orsake vnnde alle noth
vnnder yw eynen krych erheuen,

18. Dar dorch der Turke vnnde krystenfyenth,
so grusam vell vorhanden synth,

de sych dagelyck tho dwengen;
wenn gy den so wyllen kryges lude synn,
dar scholde gy yw tegen latenn vyndenn,

19. Idt ys dem lande enn groth quaeth,
vnnde dar de heren horenn bosenn rath;
weren de nycht gewesenn vor handenn,
der marckgraue vnnde Kasper van Monster
weren noch woll jnn erem lande.

20. Laueth godth vor syne grote genade,
de he vns fur ersten ertoget haeth,
dat he datt grote elende,
so dussen lande gedrouweth wardt,
so genedych hefft aff gewendett!

21. Denn wyllen wy wyder bydden mer,
datt he vns wol vnse vater vnnde here
vnns forder wolde beschermen,
erholden jnn frede vnnde reyner ler,
denn rykenn sampt den armen!

22. De vns dyth leth hefft nye gesungen,
er hefft geen moeth edder haeth dar tho ge-
sunder godt tho synen eren [drongen,
vnnde alle lyfflantscher auerychheyth,
auerst synderlyngen synen heren.

3. Eine beklagyng von deme hermester Gotharth Kettler genameth gegen eynem guden firunde in heymlycket vortruwen

1561

Der hermester in Lyfflanth sinth wyr genanth.
Myn nname yss temelick wyth bekanth.
Her Gotharth Kettler do yck myck nennen,
schone yunckffrowen doen myck woll kennen,
de habe yck lib und byn enne von hertzen
holth.
Es kosth mych ock mannygen gulden stolts-

Wyr haben mannyge schone yunckffrowe be-
 der wyr haben vill vor gelogen, [trogen,
 darmyth ych sse gebrocht an mych,
¹⁰ bys ych sse bosleyff heymlich.
 Darumb mych godt deeth straffen:
 Ich muste yns holtz, da kunth ych nycht slaffen.
 Eyn doctor zu Reuell yn der ertzeney
 nymphth gelth von heren zweyerley:
¹⁵ eyns del uss myner hanth,
 das ander wyrth ohme auss Szweden gessanth.
 Mych solth er artzenyn und purgeren.
 Umb myn leben wolth er mych ssmeren!
 Ich leyss eme geffangen nhemen;
²⁰ syne schone ffruwe deth sych nycht sche-
 kam zu myr yn sneller eyll. [men,
 Se schoes mych myth eren rothen peyll,
 den sse trecht twysschen ere ssne wysssen bevn.
 Alse sse war zu Dunemunde by myr alleyn,
²⁵ ledtych und loes dede ych eren man geben;
 umb der ffrowen hulth musth ych eme pfflegen,
 gaff ohme darzu luedth ünd lanth,
 leys enne vorkopen alle zu handth.
 Das wolde myr godth myth gnaden affwenden
³⁰ und nycht sparen an mynen lesten ende!
 Ach goth, wath ssall ych mher klagen?
 Ych muss van untruwen luden ssagen!
 Crystoffer Monnyckhusen, dass vorssachgete
 hertzts,
 bynnen Dorpth anffynck an allen scherts.
³⁵ Unvorheyssen thet er sych statholter
 schryben;
 de Dorpschen thet er yn yren vorderp tryben;
 darnach syck an den contor tho Reuell begab,
 myth hynderlysth erleidth er synen annslach.
 Der kuntor synen eydth vorgas und worth
 betrogen;
⁴⁰ was ohme Monnyckhusen zusacht, yss
 erlogen.

bedachte synen eydth wi de hasse by den
yungen;

⁷⁰ Harryen, Wyrланth, Reuell hebben myth
gesprungen.

De dantz worth ohme gemacket tho langh,
Harryen, Wyrланth, Reuell kwam wedder yn
myne hanth.

Do deden wy uns beth bosynnen,
nye rede deden wy erwelen und gewynnen.

⁷⁵ Sweder Melsynck worth vnschuldigher
oberster genanth,

Othmer van Galen warth myn negester lute-
Dyryck van Galen muss yck nennen, [nampth,
ffur eynen velthmarschalk muss men eme ken-
Das velth haeth er nhue rechtt bostelth, [nen.

⁸⁰ bessunder synen budell hefft he woll ge-
Van der ffrrye buthe hefft he genhomen, [ffulth.
ffofftych dusementh daler bekommen.

Syne reckenschap hefftt he woll gestelth,
dat my nycht mer dan vertych dusementh velth,

⁸⁵ dat ander schal yck den luden wedder geven.
Help goth, war schal ik et nehmen?

Syne anslege synth nycht lystych, sunder
sseltzam;
wath yck myth auffengk, yss gegaen up stelt-
zenn.

Alss yck auer myth hartoch Magnus dageth,

⁹⁰ do dede yck tho Dyryck van Galen sagen:
»Ick hor, de veynth kumpth gruwsamlyck.

Vor Vellynn, dar wyll he syck
myth synen geschuth schantzen und legen,
ock mynen hern vather geffangen nemhen.

⁹⁵ Darumme, veltmarschalck, segge myr,
dath wy dussem unrath kommen (für),
darmyth myn her vather wyrth entseth
und wy unsser vestynghe nycht werden vor-
letzs.«

Antworth dede Dyryck van Galen geven:

¹⁰⁰ »Gnedyger her, yck swer by mynem edth
 und leven,
 (wo) my juwer ghnade dath gelth, sso ytzun-
 der gekomen yss,
 stellen ynn myne hanth tho dusser ffrysth,
 beide, ruter unde lantzknechte,
 wyll yck betalen myth allem rechte
¹⁰⁵ und wy(ll) sse voren vor den vyenth alsse
 eyn helth
 und wyll den vy(ndt) dryven uth dem velth.«
 Dath meyste dell hefftt Dyryck van Galen bekomen.
 Wy hebben kenen nuth darvan genhomen:
 gelth, gewanth yss uth gegeven und vorgangen,
¹¹⁰ de armen lantzknechte hebben dat we-
 nychst entffangen.
 Myn her vader yss daraver gekomen yn der
 vyende hanth,
 myn beste arkelye ock allesampth,
 dath hefftt de vyenth eroverth und beholden
 ffeyn.
 Ick hebbe den budell, Dyryck von Galen dath
 gelth alleyn.
¹¹⁵ Wo mennygen manne yss bowusth und
 woll bekanth,
 de anders gewessen yss yn Lyfflanth.
 Myne schryvers ock alle sampth
 synth myne negste rede genanth:
 Salomon Hennyck yss de negeste yn mynem
 raeth.
¹²⁰ Mychall Bruggener och nycht tho spaeth,
 de my alletydth hebben vell geraden.
 Wen schoen ander lude wath saegten,
 so moste eth syn elles nycht.
 Se hebben by my ghandelth alsse schelm und
 bossewichtt,
¹²⁵ ock mennygen man syn recht gekrenkth,
 golth, sulver, klenoeth synth mynen schryvers
 geschenkth,

darmyth mennych man vss vorkorth yn sy-
nem rechte.

Sse synth heren und yck eyn knechtte.
Wath sse hebben gesecht und gessungen,
¹³⁰ hefftt alhyr woll geklungen.

De andern alle myne rede
hebben alle tydth darby getreten
und myt ffrouden gesungen amen,
gelyck we de blynde sloch den lamem.

¹³⁵ Ick mach sse ock woll nennen;
ghy werdenn sse thom dele wol kennen:
Doctor Gylssen macketh alle sacke krum,
darumb nennet man eme doctor Rumpel umb
Eyns stolbroder yss he geworden [und umb.

¹⁴⁰ by dem lyfflandisschen orden,
iss ock yn rechten woll gelerth,
dar mhen de klapkanne umme kerth.
Zacharras Weyss und Mattyas Huyroth,
de beyden huskunter von Riga und Asseroth.

¹⁴⁵ de synth komen ynn mynen raeth
veil tho ffroe und nycht tho spaeth.
Veell gudes tho raden sse vorgetten haen,
dath moth bekennen yderman.

De kuryssche konnyneck altho hanth
¹⁵⁰ is Gerth Nolle genanth.

Thomas Horner, myn lycencyath, moth yck
bekennen,

men doet ohme den lyfflendesschen apen nennen.

Caspar van Oldenbockem, der yunge man,
up Wyttensten syck woll geholten hann,
¹⁵⁵ hefft syck myth synen krygssluden up de-
geholden und gewereth darus, [me hues
darvan der vyenth hefft moten teen myth
wyder tho rugge yn syne lande. [schanden

Up solcke rydderlycke daeth
¹⁶⁰ hebbe yck ohme genhomen aff,
hebbe ohne tho Revell vor eynen statholder
gesetzts,

darmyth yck der vestynge nycht worde vor-
letzs,
auer yn der ssuluygen mydler tydth zouorge-
schriuen
den knechten, dath sse hartzhafftt, stanthafftt
sollen bliuen

¹⁶⁵ und an ohrer betalinge kenen twyuell haen,
dat hues und gebede soll ohne tho pande staen.
Dath hadde yck myck vorhetten und vorswaren,
welcks yck ohne alles hebbe vorgelogen.
Auer myne valsche untruve rede

¹⁷⁰ deden yn Sweden segellen unde treden,
mackden myth der konikl. mayestath
heymlyck pracktycken und lystyg anslagh,
den yck mych gerne myth Swedenryck
vorknupth und verbunden hedde tho gelyck.

¹⁷⁵ So hedde yck myck tho wytth yngelassen,
kegen den konningk tho Poln tho hoch vor-
messen,

das yck ohrer may. dath lanth alleyn
wolde averleuern und anthworden ffeyn.
Vor deme dorffth yck alles nycht

¹⁸⁰ bokennen, was yn Ssweden wordth uth-
gerychtt,

doch leth yck yn heymlycken sacken
vordeckth und vorborgen maken,
darmyth kon. may. uth Ssweden
myth eynem ffryen schus dede treden,

¹⁸⁵ schyckde syne vulmachttyger und gesanten
ken Revell, da weren sse wyllkomen und wol-
bekanthe.

Caspar Oldenbockum und der velthmarschalck
stecken syck thom dele ock yn den schalck,
brochten de knechte myth lysth van deme hues,

¹⁹⁰ des konynges auss Polen presidien mosten
Is war und nycht erlogen! [uth Revell aus.
Weren sse nycht myth wyllen daruth getogen,
sse weren alle geslagen doeth.

De knechte weren vordrotten, dath weth godth!
¹⁹⁵ Van dem husse leth sse Oldenbockum tho
dode scheten.

Ock moth yck bokennen by mynen gewetten,
dath Oldenbockem, de junge helth,
van den sswedesschen heren hefftt entffangen
gelth:

ssesteln dussenth marck, mercketh my effen,
²⁰⁰ und alles kruth und loeth, ock geschuth
darmyth dath hues upgegeven. [darneffen,
Ick swer by mynem leven,
eth vorwundert myck noch tho dusser stundth,
dath yck byn noch ffrysk und gesunth,
²⁰⁵ und myne ogen synth also vorblenth,
dath yck my hebbe an also vorlogene rede
gehenght.

In ssumma, myne schryvers alle sampth
hebben my gebrochtt umme lude und lanth.

We sse my geraden, sso yss eth my gegangen.

²¹⁰ Hedde yck alle myne schryvers laten han-
dar tho alle myne rede, [gen,
de genthmall synt vor my getreden!

Doch moste de ouerste generall

und ock de gelthmarschalck Dyryck von Gaell

²¹⁵ baven de anderen alle

sweven myth ryckem schalle.

Des worde syck ruther und lanthsknecht ffyn
erffrowen und ffrolyck synn.

Hyrby moth yckth lathen wenden.

²²⁰ Godth boschere mhy eynen sselygen ende!

**4. Hans Hasentöter, Eyn neuwes lied, gestelt zun ehren
denn ranefahrern, das ist den kauffleuten und schiff-
hern, so bisnuher etzliche jare den Moscowitern als
erbeinden der christen kraut, loth, schwefeil, röhr,
pantzer und andere kriegs-rüstunge zugeführet, ge-
stercket und nach der Narve geschiffet haben, auch
weiter dahin zuschiffen gedencken**

um 1563

(Im thon: Wolauff, ir landsknecht alle etc.)

1. Wol auf, ir schiffhers alle,
ir kauffleut wolgemut,
frewt euch mit reichem schalle,
die ir habt geldt und gut!
Helfft stercken die unchristenheit,
und wers auch gott im himel leid,
das gibt euch nicht zu schaffen;
dan Leiffland muss man straffen.
2. Sie habens wol verschuldet
mit sünden mancherley:
die lieb ist gar verkuldet,
ehbruch und hurerey,
geitz, hoffart, fressen, sauffen gross
geht in dem schwang gar über die mass.
Solt gott das nicht verdriesen?
Drumb haltets mit dem Rüssen!
3. All, die ir gut gewonnen,
darzu ir wollfart han
in Leyffland überkomen,
das sind die besten haen.
Wie David auch beklaget das:
»Dem ich vertrawt und mein brodt ass,
thet mich wie Judas küssen,
der tritt mich nu mit füssen!«
4. Wenn Leyffland ist vertorben,
gebracht ins Rüssen handt,
und habt viel guts erworben,
so geths ans Polnerland.

Darnach stet Preussen in gefahr.
Das bkummert euch nicht umb ein har.
Was fragt ir nach den christen?
Ewr gott ligt in der kisten.

5. Und ob man euch thut schelten
für tauffvergessen kind,
so lasst dasselb entgelten,
der d'schuch mit baste bind.
Ir solt euch gar nichts irren lan,
dem feind der christen beyzustan:
so gwint ir gute beute
und macht viel armer leute.

6. Lasst euch nicht überpuchen
und scheucht kein gfahr noch not,
thut frembde haven suchen,
führt zu beid kraut und lot
und was der feind sunst mehr bedarff,
das schiffet alles nach der Narff:
do seit ir wol empfangen.
Nach euch ist gross verlangen!

7. Er bittet euch zu gaste,
zu schloss euch wol tractirt.
Das mögt ir glauben faste,
das es euch feilen wird
zu Riga und im gantzen land.
Ihr habt sein ehr und keine schand
bey ewren mitverwanten
und andern ungenanten.

8. Dem Russen thut zuführen,
dem feind der christenheit,
dabey man wol kan spüren,
wes jüngern das ir seit.
Nur sterckt den Russen tag und nacht,
dan ihm sein hertz im leibe lacht,
wen ir christlichen glauben
beweisen also buben.

9. Und wird euch dan genommen
ein schiff, zwey oder mehr,
oder sunst würd umbkommen
durch straffe gottes schwer,
so sölt ir doch nicht abelan:
den handel greift bald widrumb an;
mit ewren klugen sinnen
könt irs wol wider gwinnen!

10. Schlecht unglück zu mit hauffen,
das einr zum troge wird,
nach Rassburg soll er lauffen,
do findt er einen wiert,
der tregt im auff die besten speis,
darzu trinckt er den Rummeldeus,
und soll den lassen sorgen,
der ihm fürhin thet borgen.

11. Ob man ihn schon verspote,
was schadt's? Hab nur gedult!
Er fragt doch nicht nach gotte
und hat es wol verschuldt
durch sein begangen bubenstück,
ist erger dan ein Mameluck,
weil er gesterckt den Rüssen
widr gott und sein gewissen.

12. Hiemit will ichs beschliessen
mein lied und newen gsang.
Es möcht jemand verdriesen,
der mirs sagt kleinen danck.
Ein jeder frommer ehrlich man,
der nimpt sich meins gesangs nicht an.
Es ist dem ranefahrer
geschenckt zum neuwen jahre!

5. Aus den Revaler Ratsprotokollen

1563

Edle fruwen hebben den preis gemaket,
dar Franckreich lange nha heft gehaket.

6. Ein nye ledt van dem tyrannischen vyende, dem Moskowiter, wo he dem könige uth Palen ynth landt gefallen ys unde eine stadt, Polotzko genandt, ynge-namen heft, gestörmet, gemordet unde vorbrendt allent, wat em vörgekamen ys

1563

(Im thone: Ydt gheit ein frischer sommer darher etc.)

1. Ich sing yuw erschreckliche mehr,
de uns uth Palen kamen her,
van einem vyende der christen,
wat he jtz angefangen hefft
dorch syne arge listen. Ya, listen!
2. De Muscowiter ys he genandt,
dem köninck van Polen yn syn landt
ys he mit macht gefallen,
do men schreff vöfftein hundert jar
dre und söstich an dem talle. Ya, talle!
3. In Littouwen eine vesting licht
van der wild söstein myl weges wyth,
Polotzko ys se genennet;
de hefft he mit groter heeres kraft
tho grundé gar wech gebrennet. Ya, gebrennet!
4. He heffts mits groter heeres gewaldt
ym sösten storm eröuert baldt,
de stadt gar angezündet,
der erden glyck alls wech gebrendt,
dat men nichts mehr darvan vindet. Ya, vindet!
5. Und hefft der gruwsame tyrann
veel mehr denn twintich dusent man
yamerlick laten ermorden,
thohouwen vnd thohacken gar
na tyrannischem orden. Ya, orden!

6. Und ys de gruwsam tyranney,
ya ock dat hülent und geschrey
nicht genochsam vththospreken,
de he an kindern hefft geöuet,
mit speten se laten dorchsteken. Ya, dorch-
steken!

7. To schwygen, wat vor schma vnd schandt
eren frouwen vnde junckfrouwen thohandt
gedan vnd angeleget,
derer sick an demsüluen ordt
nener vor em vorheget. Ya, vorheget!

8. Söstich dusement minschen hefft he baldt
beid, frouwen vnd mans, yunck vndt ock old,
van dar yn syn landt gedreuen,
und ys yn allen umbliggendem ordt
nener vor em gebleuen. Ya, gebleuen!

9. Der frouwen vnd junckfrouwen schar
hefft he alsbaldt entblötet gar
vnd se all vp der straten
ahn kleder vnd gar nackt vnd bloth
yn de Musco dryven laten. Ya, laten!

10. Dat yn demsüluen gantzen landt
groth zagen vnd schrecken vorhandt,
daran nicht genoch tho schriuen,
ya, dat ock de vörnemste först
darynne nicht wolde blyuen. Ya, blyuen!

11. Her Nicolaus Radtzauil
sehr heimlick vnd gantz yn der still
vth synem landt dedt flehen
vnd hefft sick synes förstendoms,
ya, landt vünd lüdt vorstehen. Ya, vorstehen!

12. De barbarisch vnd gruwelike vyendt
afftholaten noch nicht vormeint,
he wil mehr stede gewinnen,
wo em nicht godt baldt wehren doth
vnd synen valschen sinnen. Ya, sinnen!

13. Am water Borischenes behendt
 licht eine stadt, Kioff genendt,
 darup dedt he baldt ylen;
 dat dedt he uth besunderm radt,
 den ick jtz wil antögen. Ya, antögen!
14. Darmit he de proviant vnd spyss
 den Palen yn demsülven kreis
 vnd an densülvigen enden
 entehen möcht vnd ock dat volck
 bekamen yn syne hende. Ya, hende!
15. Der Tatern söstich dusent man
 by dem Muscowiter dohn stahn;
 dersüluen hefft he gesendet
 veertich dusent vp de Wilde tho,
 schölen alles vorbrennen. Ya, vorbrennen!
16. Welcker vp twölff myl weges lanck
 tyrannisch vnd mith grothem drang,
 vorwösten vnd vorheren
 alles, wat se men sehen don,
 vnd lathen sick nicht wehren. Ya, wehren!
17. Vorhapt darmit vp solcke wyss
 mit grotem triumph syg vnd prys,
 desülue vest tho gewinnen
 und darna ock ermorden dohn
 alles, wat ys darynnen. Ya, darynnen!
18. Dem köninck van Palen hefft he schon
 vnder andern entbeden lan,
 wo he by sick do vören
 ein dodensarck van süluer schon —
 synen thorn schal he bald spören. Ya, spören!
19. En wil he süluen hebben daryn;
 wo nicht, so schalt syn egen kop syn;
 ehr wil he nicht frede holden.
 Darup schal he sick schicken dohn,
 schal em wedderfaren balde. Ya, balde!

20. Dauide, de könincklike prophet,
wo denn yn synem psalmbock steiht,
van dessen vyende deith verkünden,
dat he vnse straff vnd rode sy
van wegen vnser sünden. Ya, sünden!

21. Darumb lath vns desse vnse nodt
dem ewigen vnd waren godt
demödichlick vördragen,
als ein leue kindt synem vater doth
syn nodt vnd yamer klagen. Ya, klagen!

22. Dat felt dem vater yn de rodt,
demödich ydt en bidden doth,
wil syne straff vpstehen.
Darmit lindert ydt des vaders thorn
vnd deith der straff entflehen. Ya, entflehen!

23. Also willen wy ock thoglyck
den leuen godt ym hemmelryck
bidden van gantzem herten,
dat he vns vnse sünd vorgeff
vnd wende desse schmerzen. Ya, schmerzen!

24. Und stüren dessen argen vyendt,
de nichts denn der christen blodt mendt!
Ock beter eyn yder syn leuen!
So wert vorwar de leue godt
vns fredt vnd eindracht geuen, ya geuen!

25. He wolde ock hyrmit thoglyck
dat gantze hillge römsche ryck
dorch synen geist erlüchten,
tho erredding eres vaterlandt
wedder dessen vyendt tho stryden, tho stryden.

26. De vater yn dem hemmelryck
sampt synem soen vnd hillgem geist
wold ock syn kerck erholden —
dat wünschet de dichter van herten grundt —
vnd erer alltydt wolden. Ya, wolden!

Amen.

7. Kurtze vnd warhafftige beschreibung, angfannck, mittel vnd endt sampt allem wandel, gebrauch, sitten, leben vnd gewonhaldt des ordens in Eifflandt, wie die regirt vnd widerumb apgangen etc.

Moskau, 5. III. 1565.

Einn aussermassen schoner ordenn
hatt sich ferliebt vndd ist einich worden
auss einem geringen hospitall
vndd sein getzogen vber all
⁵ durch alle lanndt hin vnd wider
inn alle ortt auf vnd nider,
biss sie seinn kommen inn Eifflandt
vndd sich die schwerdt bruder genandt.
Ire kleidung ist lanck vnd weiss,
¹⁰ betzeichenndt mitt einem schwarzen
creutz,

vnd noch am hals ein schnurleinn,
vonn silber oder goldt ein creutzleinn,
dass must im hanngen auff der bust —
daruon hetten sie ihr ehr vndd lust.
¹⁵ Bey dem selbenn man auch erkante,
das der war auss dem ordensstandt!
Nunn war der ordenn also fundirt,
wie das die kronika des bewerd
für allen, die da woltenn sein
²⁰ inn iren ordenn, gross vndd kleinn,
auss allenn landen ahn auss bundt
inn irenn ordenn kommen kundt.
Dieselbenn aber in diessem landt,
die mercktenn, das ehs ihrem stanndt
²⁵ vndd in wollte seinn ein grosse schande,
wenn man zuliss vndd das gestadt,
das geschickter leutt auss anderen landen
sollten trettenn in irenn stanndt,
rissenn an sich groblich vnuerholenn —
³⁰ er must mitt hinnein; er war auss West-
phalen
vndd ein grober knebell vndd esels kopff,

so hett er bey im rom vnnnd lob
vnnnd kunnde sauffen vnd fressen woll
teglich seine doll vnnnd foll:

³⁵ das war der rechte ritters mann,
dem hinngen sie das schildttlein ann
vnnnd auff dem kopff einen helmelinn
vnnnd furtten in in die kirch hinneinn
woll fur das hohe altar,

⁴⁰ dar selb einn grosser vmbstandt war.
Da kam der hausskumppter gettreten,
der war ferordennt vnnnd erbettenn.
Der schlug den ritter mit dem schwerdt,
wie das vonn im dann wardt begerdt.

⁴⁵ Der sprach: »Ritter vonn meiner handt,
beschirm du vnser lieben frauwen landt!«
Da schlug er dann denn treuen heldt,
vnnnd wann denn drey schlege waren getzeldt,
so must er dan schweren als baldt.

⁵⁰ Der eidt war also gestaldt:
»Ich schwer gott vnnnd vnser lieben frauwenn,
das ich will streitten, fechten vnd hauwenn
widder alle feinndt gegen dissem landt
vnnnd wider dissenn ordenns standt;

⁵⁵ zum anderenn will ich in keuscheidt leben,
der vnnzucht will ich widerstrebenn.«
Dar auf schwor er bey gott vnd seinem wordt,
wie ich dasselbige habe gehordt.
Wie nun dieser eidt ist gehaltenn,

⁶⁰ lass ich zeugenn junng vnnnd alttenn,
ir eigenn gewissenn ihnn vberzeugt,
welches fur gott dem herrenn nitt leugt,
der da einn hertzen kenner ist
vnnnd hadt eroffenndt ihr schannndt vnnndt list,

⁶⁵ wie sie in dem guttenn landt
getriebenn habenn gross sunndt vnd schannndt
wider ihrenn ehrenn vnnnd eidt.
Dar zu so wars in nimer leidt,
keinne busswirckung wardt bey inen geacht,

⁷⁰ die frommen warenn verspott vnd verlacht,
die landsassenn warenn bey in verhast,
vnnnd wann ein knupell herleinn kam,
so baldt das ein landtsasser vernam,
ridt vnnnd liff im dar entgegenn

⁷⁵ vnd must sich ducken, buckenn vnd bugen.

Das war im dann noch nitt genuck:
wann er dann hette einem gutten trunck,
da kundt der treue ritters heldt
sich reibenn, hebenn, bomen inns feldt,

⁸⁰ vonn grossen strichen sagenn,
so er doch bey allen seinen tagenn
nix gesehnn, ertzogenn in der aschenn,
inn Westphallenn die eglene wachssen,
vnnnd hatt dar das brott kaum in dem hause —

⁸⁵ alhir wars obenn an vnd nirgendt auss.
Hoch achtbare herren mustt mahn in heissen,
dasselbige must keinen Eifflendischen verdris-
der nitt zu dem ritter sagen soldt: [sen,
»Ja, lieber herr, wie ir woldt,

⁹⁰ so ist es recht, ich lobes auch!«
Dasselbige kam so weidt im brauch,
furnemlich bey denn fier alttenn,
so mustens auch die jungen vnd altenn.

Diss vber all ist noch zu klagenn,

⁹⁵ wie sie die paurenn thatten plagenn
mit neurung, mannigerlei gesatze
vnd tatten alles schaben, schinden vnd kratzen,
denn der pettler vnnnd schwerlein so viell.
die hettenn wider moss noch zill.

¹⁰⁰ Es warenn der stendt so maniger ley:
briff marschalk, compan, kolltrosterey.

Wie sie alle ihre namenn hann —,
die thetten schindenn vnnnd schabenn,
vnd ist geleich, wie mann spricht,

¹⁰⁵ einn hungrige lauss beist und sticht.

So war es mit den herrn auch
auss natur einn gottlosser gebrauch,

da sie sagenn ein junnge magt,
die inn vonn hertzenn woll behagt;
¹¹⁰ derselben wardt hardt nachgestellt,
so nicht guttlich, aldann mitt gewaldt,
biss er seinen willenn hett besteldt
vnnnd sie ann ihrenn ehrenn ferfeldt.
Solchs thett fur ann ir oberster,
¹¹⁵ den muste mann heisen »gnediger herr«,
der nam einn medleinn, junck von jaren,
setzt sie inn schiittenn vnnnd in wagen;
wor der herr hinn zoch, for sie im nach;
das war ir vbenndt nacht vnd dach,
¹²⁰ mit dem lagenn sie imer zufeldt
die tapfferenn treuenn ritters heldt.
Vnd wann dann nun das freulein zardt
zu fiell gessenn, das ihr wardt
der bauch gar gross vonn ehrenn kleinn,
¹²⁵ dass sie gebor einn kinndelein,
das war alsdann einn grosse freudt
der herr hatte gesiegett im streidt,
hadt sich alda ganntz woll bewissen,
das musst dann auch ein ider preissenn:
¹³⁰ »Wass ist vnnserr herr einn feiner mahn!
Wie feinn ers doch machenn kann!
Das kindt ist im so geleich —
er wirdt auch werdenn von seinem reich.«
Da wardt denn zugericht einn mall,
¹³⁵ da must es flissenn vberall:
weinn vnnnd getranneck, der bissenn gudt;
der armen leutt schweis vnnnd pludt
wardt da vorzert im herrenn standt,
vnnnd das war vberall ein schandt.
¹⁴⁰ So baldt nun wardt das kindt ein mann,
so muste der pankerdtt alles hann:
erstlichenn einn hauffen gutte pferdt,
das stuck zu hundert guldenn werdt;
vnnnd wann er dann einn gutt lehen wuste,
¹⁴⁵ dasselbig echr auch haben muste,

das meniger gutter redtlicher mann
muste ganntz zu bodenn vnndergann,
vnnd hette gedintt sein lebennlanck,
der hette wider lohn noch dannck.

¹⁵⁰ Vnnd so der selbige auss Eifflandt wahr,
vnnd wenn er gediendnt hette hundert jar,
so war im doch ganntz nicht bescherdt:
also verwandelt vnd ferkerdt

warenn sie vonn aller ehrenn gebur,
¹⁵⁵ inn allenn geschafftenn vnngedur,
vom obenn biss zum vnnderen stande
war alles ferrucht im selbenn lande.

Dann da der aptt tragt die wurffell,
da hadt gudt spillenn der gemein puffell,

¹⁶⁰ vnd alles die alttenn fogell sunngen,
so pfeiffenn auch die junngen.

Arth will nicht von arth,
der bock doch nicht zu gartenn wardt.

Wie mack der dinnen zum regimentt,

¹⁶⁵ der boss vnnd gutzs nitt erkennt.

Das war doch offennbar am tag
vnnd hadt erweckedt gross anngst vnd klag,
wie sie regirdt das arme landt,
bekleidet mit grosser sundt vnd schanndt.

¹⁷⁰ Mit sehenden augen waren sie blindt,
das beweinnt menich mutter kindt,
wie doch das arme lanndt bekleidett vnd fer-
vnd so elendigenn ist bedordt [furd

vonn solchenn groben esels trollenn,
¹⁷⁵ bir buttenn vnd vnsauber knollenn.

Dann was sie dem gemeinen man
mitt stolzredenn zeigtenn ahnn,
mitt auss gebaintten grossen wortten,
das wardt gelobett ann allenn orthenn.

¹⁸⁰ Im anfangg des kriges mit den Pollen,
welches keinem menschen ist verholenn,
da war bey densenelben ordenns herrenn
ein solch gross jubillirenn,

furnemtlich, wie sie woltenn,
¹⁸⁵ das sich das ertzstift gebenn solte,
 wie dann auch mitt list geschach,
 dar auss erwaxenn ist grosse klag.
 Wie war bey inn gross puchenn,
 snetterenn, schreienn vnnd schnorchenn
¹⁹⁰ vnnd lissenn sich offendtlichen fernemen.
 das sie sich hettenn mugen schemenn
 vonn irem grossenn gudt vnd tressell
 vnd lugenns doch die grobenn esell,
 wie das darinn lege goldes fill,
¹⁹⁵ das sie wolltenn mit denn leffellstill
 denn krig widder denn pollenn ausfurenn,
 vnnd dorfftenn sunsist kein geldt ahnrurenn!
 Es lifft nit hinn einn halbes jar,
 da wardt ihr lugenn offenbar.
²⁰⁰ Sie konttenn nicht funnf fennlein knecht
 denn selbenn krig besoldenn recht.
 Nunn hett wol meniger fromer heldt
 geschworenn, die dressell hett woll geldt,
 auss vrsach, das menich redlich mann
²⁰⁵ dasselbige gutt wissennschafft hann,
 das das lanndt inn sechtzigk jarenn
 nix gekrigett, nix verloreenn.
 Nun war inn sechtzigk jaren vnnd mehr
 gestorbenn menich kumpter vnnd herr,
²¹⁰ die fiell gesameldt vnnd gekargt,
 die armen leutt aussgemargt,
 vnd wann sie dan verstorben,
 ferlissenn, wass sie hettenn geworben,
 nahm tressell war dasselbig ferfordt
²¹⁵ vnnd die leudt schendelichen dar mit be-
 Der tressell war einn groser tornn; |dort.
 es hett einn ider einn eidt geschwornn,
 es lege viel hunderdt thonnen golts darein:
 im grundt war es betruck vnd eittell schein,
²²⁰ vnnd hette gestaldt mit dem tressell,
 wie wir vom Bell zu Babell lessenn.

Auss Perssienn war einn konnick Cironn,
 der regirte dasselbest zu Babilonn.
 Nun hetten die prister ihm selben landt
²²⁵ erdacht einn gross list vnnd schandt:
 einen gott machtenn sie vonn erden vnd thonn,
 dasselbige woll bereidett schon,
 vnnd hette an sich eines drachen gestaldt,
 inn wendich feinn sauber aussgeholt,
²³⁰ dem must der konnick alle zeit gebenn,
 dar von der gott teglichen must leben,
 firtzigk schaff, feisth vnnd gutt,
 zwelff maltter weit zum brodt,
 drey eimer vonn dem besten weinn
²³⁵ truck man dem gott theglichen hinein.
 Nhun meindt der kuningk, es were war,
 der gott fres es teglichenn gar —
 die prister hettenns feine zugericht,
 das es der kuninck merckt nicht.
²⁴⁰ Heimliche genng hettenn sie gemacht:
 da hinn sie schlichenn bey der nacht,
 assenn, trunckenn, lebtenn im saus,
 das vbrige trugen sie mitt nach hauss.
 Das wardt zu Babell menich jar,
²⁴⁵ der heillige Dannuell macht es offenbar
 der sibenntzigk prister betruck vnd schein
 vnd bracht sie alle inn dott vnd peinn.
 Mitt dem dressell hadt es geleich gestaldt.
 Da meintenn wir beide junck vnd aldt,
²⁵⁰ es ginng recht zu vnd hette keinn schein,
 es lege einn vnnzelicher schatz dareinn,
 vnd ehr wir vnns recht vmbtagenn,
 war dasselbige alles erflagenn,
 durch heimliche gannng dem landt gestollen
²⁵⁵ zu wasser vnnd lanndt pis in Westphallen.
 Da hett das geldt gutten platz vnnd row,
 darfonn vnns herrenn sich richten zu
 schone heuser woll gemacht,
 dasselbige mitt guttenn zigell bedackt,

²⁶⁰ die forhinn warenn wie schwalmennest
vonn stro vnnnd leinen zu samen gefest,
die wurden in einer kurtzen zeit
ganntz tapffer, kostlich woll bereidt,
als wann es koninge heuser weren,
²⁶⁵ dardurch Eifflandt ist verloren
vnnnd Westphallen ist reich erbawwdt —
das heist denn babelschen prister getraudt,
die vnns gebracht vmb geldt vnd gudt,
fergossenn souill christliches bluth.
²⁷⁰ Also gescha vnns narenn recht
vnnnd woltenn sein der Westphelinck knecht,
vnnnd wann ein kluger tapffer mahnn
mitt gutten radt vnns zeigett ahnn,
die Westphelinck wurdenn die landt ferraten
²⁷⁵ vnd vnns bringen in vnüberwindlichen
vnd wer gar nott inn solicher zeit, [schaden
wir suchten fürstliche vbrigkeidt,
die vonn gott dar zu beruffen wahrenn,
auss kaiser vnnnd kunningstame geborn,
²⁸⁰ vnnnd welcher mann dasselbig comendirtt,
der wardt gar baldt mit einem schelm vorerdt
vnd muste leidenn grosse schannde,
dar zu heissenn ein ferreter der lannde.
Aber ihr Westphelinger ferfluchtes ordenn,
²⁸⁵ dar doch solche fege kerdell auss ge-
das war alleinn ehrlich vnnnd auf richt. [worden,
kainn ander nationn war da duchtich.
Das hettenn sie sich inn man genirtd,
das arme lanndt so ganntz ferfurdt,
²⁹⁰ das macht keinen menschen beschwer,
mann must darzu sagenn »gnädiger herr«.
Für allenn dingenn muss ich gedenken,
wie sie mitt praticenn vnd rencken
die stiftischenn waren sie aufsessigk,
²⁹⁵ gar forneidett vnd hessigk,
vnd wann einn stiftischer zu inn kam,
so der ordenns her das fernam,

er dacht bey sich, sucht gross vrsach,
 es war auff gassenn oder im gelach,
³⁰⁰ da must der einn federleinn lassenn,
 so ganntz dattenn sie die leutt forhasenn.
 die sich feinn zuchtig erbar hiltenn,
 ann iren wandell woll annsteldten;
 die musten heissen doctoren.
³⁰⁵ Die aber warenn Westphelinngk gebornn
 vnd kuntenn sauffen, scheldenn, fluchen woll,
 nimmer nuchtern, alle zeidt foll,
 das waren die rechten ritters knaben,
 denn wollenn wir in vnser orden haben;
³¹⁰ das ist ein redliches stucke fleisch,
 demselben der herr als paldt verheiss
 ein gutt lehenn oder ampt.
 So ganntz ferrucht vnd verschamet
 warenn sie in allem irem lebenn;
³¹⁵ das muss alle weldt zeuchniss geben.
 Ach wie in einem solchen grossen elendt,
 wie gar verstockt vnd verblenndt
 warenn sie inn allem wandell,
 es war im streidt oder im hanndell,
³²⁰ kundt mann mitt ihnn nix richten auss,
 alleine form schornsteine in einem hauss,
 da sie die becher kuntten leckenn
 vnd beissen auff die semell wecken.
 Die ding durben kein zeuchnis hann.
³²⁵ Die stadt zur Narue, ein schlüssell zum
 ergeben wardt mitt grosser schande. [lande.
 Der fogt auff demselben hauss,
 er war so bissigk wie eine lauss;
 nicht einenn tag thett er sich werenn,
³³⁰ zum feindt thett er denn ruckenn kerenn;
 nach Reuell richt er die fannenn
 vnd liss seine ehr zur Narue stann.
 Weissennsteinn, einn festes schlos,
 das doch ein ider sagen muss
³³⁵ forlieff der fogt, alls wer er dott,

vnnnd hett auff aller weldt keinn nodt.
 Der feinndt war vber funfft zehenn meyll;
 wie wich der ritter mitt der eillenn,
 liss als offenn hinder im stann.
³⁴⁰ Der feinndt wuste ganntz nichts darfonn,
 zoch widder for bey nach seinem lande.
 War das nicht gross laster vnd schannde?
 Noch hatt der ritterliche mann
 kunlichenn gestritten vnnnd woll gethann.
³⁴⁵ Wie es mitt Reuell ist erghann,
 das muss zeugenn menich mann.
 Der kumtter ferlis anne nott,
 lis hinter sich beide, schlos vnd stadt,
 sass sich im schiff vnnnd zoch dar fonn,
³⁵⁰ das denne vberster ehs ime nam,
 vnd wardt also fom landt endtwichen.
 Also ferrucht vnnnd ferblenndt
 warenn sie ahnn iren ehrenn.
 Die stadt thett die ordt ferlirenn,
³⁵⁵ welches einn auss bundt wahr imlandt,
 das beste inn ihrem ordennsstandt,
 das wardt ferlauffenn vnd ferraten.
 Des trugen sie spott vnd ewigen schaden.
 Wie das hauss Lais eroberdt ist,
³⁶⁰ ist idermann gantz woll bewust:
 ann einige nott gabe er das hauss,
 ridt selbest zum thor hinnauss,
 nam seine hure, das schonne weib,
 ferlor dar vber sein ehr vnd leib,
³⁶⁵ ward vmb der huren willen gefanngen —
 wer besser, mann hette sie bede gehanngen!
 Margenburgk, das edle schlos,
 das ward ergebenn ahnne schos;
 das war einne festung dem gantzen lande —
³⁷⁰ war das nitt grosse sunde vnnnd schann-
 das doch fur fill hundert jarenn [de? —,
 doch nie fon feindt gewunnen wardt.
 So ligst auch uffer fester lach,

das manns nitt woll gewinnen mach
³⁷⁵ mitt sturmenn oder schissenn;
das wasser thett herrumb flissenn.
Noch hett der kumpter woll gethann
vnnnd ward geheissenn ein ehrlicher man.
Das hauss Wesenberck im geleich,
³⁸⁰ wie ginngen die edellenn herren streichen!
Das hassen pannir richt er auff
vnnnd zock keinen zugell in einem lauff,
biss es vonn Reueli hette einn scheinn,
also zoick der feinndt wider eyenn.
³⁸⁵ Der fogell flock inns norde westh,
der ander satz sich inn das nest.
Mitt Fellinn hett es auch die gestaldt:
der feinndt gewanns mitt keinem gewaldt,
dass stedlein ward beschossen, allein
³⁹⁰ vom vber hauss keinn zigellsteinn.
Frey willigk das hauss da wardt ergeben,
das zeugenn alle menschen im leben.
Wer darihnn recht ernst gewesth,
so wer das hauss ann ihm so festh,
³⁹⁵ der feinndt hett es pleibenn lassenn,
zu ruck getzogenn sein weck vnd strassen.
Noch ist der meister einn solcher heldt,
der alle menschen vnnnerdt vnd scheldt.
Cicero, der treue schribenndt,
⁴⁰⁰ der schreibett inn seinem buch am endt,
das falsch der seidene der bald fernimbt
einn lauttenn schlager, der es stimbt.
Also der mensch wirdt gesent,
der seinn gebrechenn nitt erkent.
⁴⁰⁵ Im andernn aug ein splitterleinn,
ob es gleich ist gering vnnnd kleinn,
wirdt der ferretter balde gewahr
vnd tragett selbest einn balckenn gahr
inn seinem auge nicht erkent,
⁴¹⁰ biss mans im offentlichen nendt.
Du esell vnnnd du knebels joch,

zihe zu for auss deinem auge doch
denn balckenn, den du tragest dareinen,
darnach zeuch mir herr auss das splitterlein!

⁴¹⁵ Das war ihr angeborene weiss,
das vbtenn sie mitt gantzem fleis.

Denn adell zu setzenn inn honn vnd spott,
furttenn sie auch in schwere nott.

Denn ross dinnst musten die vom adell thunn,

⁴²⁰ dar zu gebenn sie contribution,
welches bey denn Turckenn nicht gehordt,
fiell weniger es sich hier geburdt.

Vnnd alles, was sie thettenn vergissenn,
der adell hadtt es aussaufen mussen,

⁴²⁵ vnnd lissenn dennoch schandtlieder ma-
das gefill inn woll vnnd thatten lachen. [chen —
Vnnd wan einn edelmann daher reidt,
mangelt im ein ross, das war im leidt.

Aber die edle helde ritterwerdt,

⁴³⁰ die haben seltenn zwyhundert pferdt,
die brachtenn nitt funfftzig in das feldt,
darvnder wordenn dennoch getzelt
halb karrenn gawll vnnd birbutzenn,
die kaum kunntten auff einem esell sitzen.

⁴³⁵ Alles ginnck, wie der krebes kreucht
vnd wie der fux im gestreuchl ein schleicht.
Alles recht war krum, der sprecher stum.

Inn summa diss alle
must habenn einenn fall,

⁴⁴⁰ dann es hoch war kommen,
wie das alle weldt hette fernomenn,
das inn bedaucht, kein grosser herr
auff dissem gantzen erdtbodem wehr,
dann wer dennselbenn woldt lernen kennen

⁴⁴⁵ »grossmechtiger herr meister« must man
in nennen,

welcher titell alleinn dem keiser gehördt
und grossen kunnigen zu geburdt.

War es nicht alles eine tollerey

vnd ebenn wie ein fantasey?

⁴⁵⁰ Vnd wie die esell sein auffkomen,
so habenn sie einn enndt genomen,
dann alles, was man bauvett aufm sandt,
dasselbige hadt nimer recht bestanndt.

So stets auch im euangelio;

⁴⁵⁵ die wortte lautenn ebenn so,
das meinn vatter nicht gepflantz hatt,
das will ich habenn auss geradt.
Dann wor wardt grober schandt gehordt,
wie derselbige orden hadt gefurdt?

⁴⁶⁰ Wer machs alles so zeigenn ahnn,
was sie for muttwillen angericht ha(be)nn?
Keinn schandt vnd laster war zu hoch,
so sies gedachtenn, sie thattens auch.

Der leste meister inn diesem landt

⁴⁶⁵ war Wilhelm Furstenberch genandt.

Das wahr einn tapffer rittersman,
fiell bosses hadt er gerichtett ahnn.

Der war vom teubell so besessenn,
das er wolph kunig vnd fursten fressen.

⁴⁷⁰ Ins ertzstiftt erweckt er erstlich(enn)
ohne allenn fug einnenn grossenn krig
vnnnd war derselbig annfannk
des gantzen landes vnderganck.

Der lobliche herr vnd marggraff Wilhelm

⁴⁷⁵ der list hatt allenn vnmuth zu stillenn.

Auss keyserlichem stamm war seinn geburdt,
kein vnrath war ahnn inne gespurd,
dann wie ehr war geborenn hoch,
gleich so war sein wandell auch.

⁴⁸⁰ Die gottliche geschafft drib er auch so
vesthe

einn hoher ferstandt vnd furstlich mudt,
vnd alle sein wandel, das wahr guth.

Gutich, gnedich vnnnd barmhertzigk,
zu seiner zeitt freundlich vnd schertzigk,

⁴⁸⁵ auss bundich herlich menlich geschaffen,

die bossen bubenn liss er straffenn,
 die frommen liss er nicht vmbelonndt,
 furstlichenn vnd recht war alle sein thun,
 gantz keinn laster war ahnn ihm.
⁴⁹⁰ ehr was dem lanndt einn scheinn.
 unnd mack einn ider dass woll sagenn.
 dasselbe lanndt alle seinn tagen
 nie das erdtreich hadt berurdt.
 Ein solcher furst auch woll regirdt,
⁴⁹⁵ vnnd ist gewiss vnnd offenbar,
 das ich ime gedienet funfftzehn jar,
 vnd will es behaltenn bey meinem eidt,
 das ny gespurd vnngebürtigkeidt.
 Alle thugendt, die gebottenn wahrenn.
⁵⁰⁰ hett er ahnn sich im angeborenn.
 Noch danns fing ann der ordennstandt
 lugenn vber denn fursten vnehrlische schande.
 Ein haupt vnnd ferfurer war Furstenberch,
 inn zu schmehenn bracht er auch ins werck.
⁵⁰⁵ Einen krig thatt er erweckenn,
 woltd die finnger inn alle locher steckenn,
 biss er sich selbenn weidlich ferbrandt.
 Er jagett nix, denn laster vnd schandt,
 goss auss sein bosses gifftiges hertz
⁵¹⁰ und furdtd das landt ihnn weh vnd schmertz.
 Ehr finngs ganntz ritterlichenn ahnn.
 Ehr zoch auss Wenden mitt 50. mann,
 die wahren tapffer wolgerusth,
 als hettenn sie hundert tausendt mahn,
⁵¹⁵ einn ider hatt einn harnisch ahnn,
 das wahr so weis wie black,
 dareinn ein grober esell stack:
 dreyzehnn lantzknecht vnd ein drabandt,
 ein krigesfursth wardt er genannt.
⁵²⁰ Her Bereudt vonn Schmerten ganntz woll
 derselbe wahr »muster herr« genandt, |bekandt,
 derselbige hatte woll zwantzick pierdt,
 das beste wahr nitt 15 guldenn werdt.

Herr Philip Schall von Bell

⁵²⁵ war leuttenn ampt des vberstenn gesell.
Ottmar vonn Gallenn, einn tapffer heldt.
der selbige ferordennt das gantze feldt.

Zogenn sie auss Wenden mitt grosser macht —
einn solcher zoch ist nie gedacht —

⁵³⁰ vnd hettenn mitt sich gross geschutz,
als wehrenn es wasser sprutzenn.

Das furstliche hauss Ronenburgk,
das wardt belagerdt fast vnd starckh,
vnd schussenn, das es schwebett,

⁵³⁵ und das der winndt die kugell wehett.

Vnnd da das die kriges leutt mercktenn,
als baldt sie das geschutz stercktenn
vnd schussenn midt dem windt hinnann;
das richtett grossenn jamer ahnn.

⁵⁴⁰ Auff einem torm warenn nesth
vonn schwelmen gebawett, hardt vnd feste,
dieselbenn schussen sie herunder;

es gab denn kriges leutt gross wunder,
das sich das hauss noch haltenn kundte.

⁵⁴⁵ Als baldt zu handelenn da begunntenn.

Das hauss wardt in freywilligk gebenn,
wie inn der marggraff das geschribenn.

Sunst hetten sie doch nimmer mehr
das hauss mitt ihr geschutz vnd wehr

⁵⁵⁰ bekommen in ihre macht vnde hende.

Dar nach wordenn sie noch mehr ferblendt:
Kockenhausen wardt gegeben den stiffts standt
da zock er mitt aufgerichter fann
dem Pollenn ahnn die grenntz hinahn.

⁵⁵⁵ Der Poll hette inn woll ferjagt,

wans ime selber hette behagt,
doch enndtlichen kam es dahinn,
das ann im begerdt der kunnig,

so er wollte lebenn in Lifflandt

⁵⁶⁰ sampt seinen gantzen ordenns standt,
so solt er kommen vnnd solt in bitten;

so solt der krig werden gemittenn.
 Dar auf so kam der selbig meister baldt
 vnd sich fur denn konnig einn gestaltd,
⁵⁶⁵ denn kunick vnnnd dem marggraffen gebet-
 sie soltten seinn itzundt zufridenn [ten,
 vnnnd ir vngenadt vonn im wenden.
 Die romischen gesantten das recht erkantenn.
 Da wardt der marggraff mitt grosser ehr
⁵⁷⁰ des ertzstifftes widerumb eine herr,
 vnnnd die tapferenn ordennsherrenn
 mustenn sich nach Wenden wider kerenn,
 daselbst den faullenn herinnck schluckenn
 vnd auf der dorniss die bencken drucken.
⁵⁷⁵ Der Reussische krig ging wider ahnn,
 da rustett sich einn idermann,
 vnd wardt zum krige besteldt
 das krigeslager inn das feldt.
 Da kammenn die herr meister her getzogen,
⁵⁸⁰ ist wahrhaftig nitt gelogenn,
 mitt sechztzick pferden vnd nicht mehr —
 noch nandt er sich »grossmechtiger herr«!
 Nach dem so kam der ordennss stanndt,
 so uill der warenn in dem lanndt,
⁵⁸⁵ belagerttenn die fische vnd gutte krebes
 sonnst lagenn sie einn manadt forgebess,
 vnd da sie das fernamenn,
 das der Moscovitter thett kammenn,
 da strichenn sie auff das hassenn pannir
⁵⁹⁰ vnnnd zoch fur ann der grossmechtige herr
 nach Vlsenn (das warenn funff kleine meillen).
 Der feindt henck nach inn der eill.
 Vnnnd do sie da die russenn sagenn,
 da war einn seufftzenn, anngst vnnnd klagenn,
⁵⁹⁵ da rissenn sie gar weidlich auss,
 einn ider herr nach seinem hauss.
 Der feinndt zock for Derpt ahnn,
 dasselbe alda gar balde gewahnn.
 Der her meister hette gelobt der statt,

⁶⁰⁰ er wolte kommen mitt grossem endtsatze —
ja hinnder sich, wie die paurenn die spis
auf axellenn tragenn an verdriss!
Endtlich der grosfurst begerenn thett,
so inn der herr meister beth
⁶⁰⁵ vnd kem zu im, einn fride zu hollenn,
wie er gethann dem konnigk von Pollen,
so wolt er dem lande fride gebenn,
vnd soltenn in ruhe vnd an sorg leben.
Das woldt der grossmechtige herr nich thun
⁶¹⁰ dar vmb das landt ist vnnderthann.
Vnd do er nicht kommen wolt in der guthe,
do holte er inn mitt grosser beutt,
furd in in Russlandt so feinn.
Fellin, das nam der feindt einn.
⁶¹⁵ Also gehett es imer recht:
der einen andern einn kaulenn grefft,
der feldt selbest hinn ein biss ahnn die ohren,
biss das er endtlichenn ist verloreenn.
Derselbe Wilhelm Furstenberch,
⁶²⁰ der hett im willenn vnd im werck,
er wolte die stiftt all vnder bringen;
es wollte im aber nitt gelingen.
Er brachte das gutte edelle lanndt
inn grosse nott, sich selbest inn schanddt,
⁶²⁵ vnd war desselbenn meister anfanck
der armen landt vnndergannck.
Nach dissem kam der Kettler,
der wardt des ordenns vberherr;
der war gar listich wie ein fux,
⁶³⁰ dar zu auch bissigk wie ein lux.
Ann im selber war ehr mahns genuck,
er war seinen bruderen alle zu kluck.
Er merckt, das im ordennss standt
nichts anders war denn sundt vnd schanddt;
⁶³⁵ dar vmb er auch ganntz recht gethann,
das er denn ordenn liss vnder gahnn.
Er ginnck im nach mitt gutten schwencken,

die esells merckten nicht die renncken
 vnd kennten ihre eigene muntze nicht,
⁶⁴⁰ so ganntz alber vnnnd auch schlicht
 wahrenn die grobenn knebelshelde,
 die bestreitenn woltenn die gantze welt
 vnd wurdenn doch ganntz ferwehett,
 das der einn nicht wuste, wor der ander blei-
⁶⁴⁵ Sie waren blindt vnnnd ferlogenn. |bett.
 Ketler sahe mit beidenn augenn
 vndt hadt sie alle hinn weck gebissenn,
 gebitte vnnde heuser ahnn sich gerissenn,
 also das er alleinne geblibenn —
⁶⁵⁰ die andernn hadt der teuffel fertriben,
 der auch die selbe ferortenndt hadt
 wider gott vnnde seinn heilliges gebott.
 Als ir ordenn, so war ir lebenn.
 So that er inn auch einn herrenn gebenn,
⁶⁵⁵ der sie regirdt sampt irenn gesellen,
 mit irem wannedell furen zur hellen;
 dann wie muchte dasselbige bestann,
 das wider recht vnnnd gott gethann?
 Bedenck doch, lieber, fromer christ,
⁶⁶⁰ junck, aldt oder wer du bist,
 was war fur ein leben in dem standt,
 furnemblich in dem armen lanndt?
 Sauffenn, fressenn, das war gross,
 hurenn, bullenn ahnne buss,
⁶⁶⁵ fluchenn, schwerenn, gottes lesterey,
 es wardt geredt ahnn pollicey,
 vnnnd gelaub zu Gomor vnd Sodom
 so fiell sunde nicht gethan,
 dar dann gottes zornn komen
⁶⁷⁰ vnnnd hadt bede, herr vnd knecht, genomen,
 das sie alle semplichenn seinn ferflogenn.
 Vber das der noch itz thutt plagenn
 das arme landt vnd ihre herren;
 so sich die selbenn noch nitt bekeren,
⁶⁷⁵ so wirdt es inn auch so ergehenn,

dem forigenn auch gesehenn.
Dar vmb ich sag vnd ist mein rath,
zu wirckenn buss ist nitt zu spadt,
dar mitt die heilige drey einnigkeidt
⁶⁸⁰ muchte zeigenn seinne barmhertzigkeidt,
dem armenn lannd zu disser fahr
wunnsche ich ime zu neuem jar.
Nun weis es gott, der ist meyn zeuch,
dass ich ann dissem ganntz nitt leug,
⁶⁸⁵ was vonn dem ordenn hir geschribenn,
vonn alle iren wandell vnnnd lebenn.
So habe ichs dann auch nitt gethann,
durch gefastenn neidt zu zeigenn ahn,
allein ihr schandt vnd buberey
⁶⁹⁰ zuzeigenn ahnn ohn alle schew,
dar mitt einn jder frommer mahnn
aussinnenn vnd ermessen kann,
wie das edele gutte lanndt
ferfallenn ist ihnn andere hanndt,
⁶⁹⁵ vnd nicht wie sie auss falschem wann
die vom adell zu messenn hann,
alss solte durch ihre lastuertigkeidt
das landt ferfurdv vnd ferleidt,
so es doch hell vnnnd klar am tag,
⁷⁰⁰ vnd das auch nimandt leugen mag,
das sie ihr dinnste geleistet recht,
vnd alles, was inn aufferlecht,
haben sie gethann gutt, willich, gerne;
so tatten sie auch contribierenn,
⁷⁰⁵ ahne alle ausflucht warenn sie willich,
in irer beschwerung auch ganntz duldich.
Sie wurden enndtsatz vonn lanndt vnd leudt,
nach brauchten sie sich inn den streidt.
das auch menich ehrlicher mann
⁷¹⁰ alles, was er hette, setzte darahnn,
vnd warenn ganntz nicht zu beschuldenn.
Elenndt vnd armudt thetten sie duldenn.
ire herrenn gaben ihnn den trost.

Sie soltenn werden baldt erlost
⁷¹⁵ es waren windt vnnd eittell federn
 vnd hilt so fast wie faules leder.
 Ein jedder herr, alles, was ehr hette,
 nach Westphallenn schickenn thett,
 vnd baldt, da sie sagenn ire zeidt.
⁷²⁰ vnnd anginck der rechte streidt.
 da rissenn sie alle zum landt hinnauss
 vnd lissenn nach das ledige hauss.
 Also hat es ein ende genomenn
 vnnd in andere handt vnd herschafft komen.
⁷²⁵ Gott Vatter, der im himell ist,
 vnnd vnnsere heiland Jesum Christ,
 der wolle auss vetterlichem hertzen
 thunn trostenn alle, die da leiden schmertzenn,
 inn dissem vnfall aller meist
⁷³⁰ durch seinenn wirdigenn heiligen geist,
 darumb ich bitt beide, tag vnnde nacht!
 Hab diss geschriebenn aufs pappir gebracht
 zur Moscow inn dem Reusischen landt,
 denn funfften tag im mertzen genandt
⁷³⁵ for menicklichenn ganntz offenbar
 der minnderenn zals im funff vnd sechtzigsten
 jar.

8. Ein schön geistlick leedt der christen yn Lyfflandt, wedder den Moschowiter

1567

1. Tho dy allein yn dusser nodt
wy, dyne kynder, ropen.
Vp dy, du gnaden rike godt,
steit vnse trost vnd höpen.
Du willest in dem torne dyn
der gnaden yo indechtich syn
vnd vns nicht ghar vorderuen!
2. Vull bössheit leider ist düth landt,
den sünden gantz ergeuen;

den noch veel frame. dy bekendt,
na dynem willen leuen,
went du ein kercke an dussem ort,
dy heffst gestiftet dorch dyn wort,
der wult doch nicht vorgeten.

3. De grote hupe dy voracht,
sick an dyn wort nicht keren;
oftt wy glick wolden, mit vnser macht
können wy ehn nicht weren,
sint wy darum in thouorsicht,
du werdest vns yo laten nicht
erer bössheit entgelden.

4. Mit sünden sint ock wy beswert,
de sint vns leidt, vns armen.
Wy sint de straffe vnd rode wol wert,
wulst dy averst erbarmen,
wechnemen vnse missedadt,
de Christ vor vns gedragen hath,
vnd vederlick vns tüchten.

5. Du heffst doch nüe ane hülpe vnde trost
de dynen godt vorlaten,
Israel du erreddet hast
im meer vp dröger straten.
Dar sunst all hülpe vorlaren was,
durch dy allein dat volck genass,
de viendt en nicht konde schaden.

6. Also ock ytzt kum vns tho stür,
de wy sitten in sorgen,
dat wy würden vam schwert vnde fuer
vmbracht hüden edder morgen.
Den yamer, den wy hebben gesehn
an man vnd wyff, an kynder klein,
lath yo nicht wedder kamen!

7. Dath landt den Düdeschen gegeuen ist
schyr vor veer hundert yoren,
vp dat se dynen namen, Christ,

den heiden scholden leren.
Se auerst hebben gesocht vele mehr
ehre egen nutt, lust vnd ehre,
dyner weinich geachtet.

8. Dat heffstu mit gedult so lange,
here Godt, können vordragen.
Nu wakest du vp, makest vns bange,
dat wy vor angest vortzagen.
Dyn gerichte, vater, is iümmmer recht!
Wy dhon also kinder, de men schlecht,
de seggen nicht, worümme.

9. Vorlangest ist vordenet düt lohn,
bether heffstu geborget.
Dat ydt endtlick so wurde tho ghan,
sick vele hebben besorgeth.
Düth wedder hebben gewicket veel,
moth fölen, de nicht glöuen wil,
mit schandt vnd schaden leren.

10. Herr Christ, in dusser groten gefhar
dy bidden wy van herten:
dyn arme schapeken yo bewar,
dat se de wolffe nicht freten!
In dynen schütt wy seel vnd lyff,
huss, hoff vnd gudt mit kindt vnd wiff
alleine dy dhon befele!

11. Vnser herschop giff den syn,
dat se sick recht bekere
vnd sick holde na dem worde dyn
tho dynem loff vnd eehre,
in dynem fruchten nüchteren syn,
der vnküsheit sick make fry,
gerichte vnde rechte erholde!

12. Der vnderdanen veele duseñt sind,
de van dy, godt, nicht hören.
De lath nicht lenger blyuen blindt,
den wech tho dy se lere!

Dar dyne ehre nicht gefordert wert,
neen glück ock dar kan syn beschert,
dar kan men dy nicht trüwen.

13. Tho redder vns in desser tidt,
forsten vnd heren erwecke!
Giff radt, giff macht, giff dristheit,
darmidt de viendt erschrecke!
Wen wy dar na den frede schon
dorch dyne hülpe erlanget han,
ewich wil wy dy dancken.

14. Dith leedt van my gesungen ist,
dy, here Godt, tho bewegen.
Erbarm dy myner, o Jhesu Christ,
myn herte tho dy dho negen.
Myn name allein sy dy bekandt,
myn leuen steit yn dyner handt,
vp minschen ick nicht buwe.

9. Hans Hasentöter, Eyn neues liedlein
(Im thon: Frisch auf in gottes namen)

Zwischen 1567—1571

1. O Riga, halt dich feste,
du wolgezierte braut,
dir kommen frembde geste,
die wöln dir in die haut.
Den fuchs sie können streichen,
gut wort und nichts daran.
Lass dich nit bald erweichen;
bekombst noch wol ein reichen,
der dich beschirmen kan.

2. O Riga, nichts beginne,
fah jo kein neues an,
und dich gar wol besinne,
wem du bist underthan!
Gott hat dir eltern geben,
fürs erst das römisch reich,

die christlich kirch darneben,
darunter du solt leben,
ob man drumb zürnet gleich.

3. O Riga, sey geflissen
und thu, wie vorgemelt!
So hast ein gut gewissen
für gott und für der welt.
Dein schwestern lass dich lehren,
was man bey ihn gethan!
Fürcht gott und tracht nach ehren!
Er wird dir glück bescheren,
da ist kein zweifel an.

10. Ein Gedicht aus der Zeit der ersten Belagerung Revals

1570

Ich kann mitt nichte vnderwegen lhan,
euch, lieben herren, zu zeygen ahn,
wass sich fuer etzlich wenig tagen
allhier vngefehr hatt zugetragen.

⁵ Dann ich vorgestern im gelage bin gesessen,
dieselbest getruncken unde gessen,
auch sunst getrieben viel kurtzweill mehr.

Man erzeiget vns alle zucht vnd ehr.

Da trug sich zu, dass ungefehr

¹⁰ dass lager vor Reuell und andter dinge mehr
dieselbst auch wurdten gedacht.

wie man gemeinlich in gelagen pfecht.

Dem einen stundt der krieg wohl an,
der andter wollt sich nicht gefallen lhan.

¹⁵ Man sagt vom Pohlen vnd auch vom

Schweden,

dass besser, wann einer von den beiden
dass lanndt innevehet und besesse ess frey,
denn der Reuss mit seiner tiranney.

Doch thett der merertheil preisen vnd loben

²⁰ den Reussen mit seinem plitz vnt bogen,

mit seinem shewel, der ist krumb,
Mich gedünckt, die leuth sein tholl vndt thumb,
dass sie so hardt verblendet sein
undt mit dem tirannen sich lassen ein.

²⁵ Sie sollten billich tragen scheu
vor seinem wutten und tiranney,
die ehr itzund etzlich viel jhar
mit ihnen getrieben gantz offenbahr,
und auch von denn noch teglich geschicht,
³⁰ darzu man sich alles gutes versicht,
die nicht auffhören mit brennen und rauben,
noch stellet man ihnen viel trew undt glauben.
Die auserwehlten thut man sie nennen!

In Harrien thut man sie gar wohl kennen.

³⁵ Ja, wenn sie gedechten denn grosen
schmerzen,
so es ihnen anderst gegangen ist zu hertzen,
wie man ire eigenen vatter undt mutter,
ihre negste freundt, ihre schwester und bruder
gefenclich hinweggefuret hatt,
⁴⁰ mit peitzschen gehawen fru und spatt,
ihre mutter und schwester schelmisch geschen-

det,
ihre vetter und freunde gemordt und gehenget,
so wurden sie nicht also bey lauffen,
dem leger vor Reuell zureitten und lauffen.

⁴⁵ Wiewohl ess fein zugehet im schein,
alls geschehe ess der vrsachen allein,
die armen landt dardurch zu beschutzen
und alle vertriebene wiederumb einzusetzen
ihn ihr vetterliche gütter vnd landt —

⁵⁰ mich duncket furwahr, ess ist nur ein dandt,
dann hette man wass gutes im sinne gehabt,
man hette ess wol von stundtan mit der that
inss werck gerichtet vnd fort gesetzt
vndt nicht gesparet biss vffs letzt.

⁵⁵ Damit ich aber wider kum
auff mein voriges propositum,

so mercket auf vnd höret her,
 wass noch viel redte vielen mehr
 von den vnsinnigen bösen weiben.
⁶⁰ die sich undterstehn, auch krig zutreyben.
 Mich duncket aber, wann sie bey sinnen,
 sie sollten daheim den wocken spinnen
 vndt dass krigen lassen bleiben
 vndt sunst die haussarbeit forttreiben.
⁶⁵ Die erste sagt: »Nun wollt ich gern
 den tag erleben, dass diese herrn
 in grundt wurdten vertragen vndt geschlicht!«
 Die andter sprach: »Dass wollt ich furwar
 Denn ihr sollt gar baldt werden innen, [nicht!
⁷⁰ dass hertzog Magnus die statt wirdt ge-
 winnen.
 Ehr hat sie schon zum sturm beschossen;
 sie werden darinnen des krigss vertrossen«.

11. Erinnerung an 1392

1571

De Russen deden deme copmanne vnrecht vndt
 nodt,
 so dat men de handlung mitli elm vorbodt
 by liue vnd by gude, dat is warlyken war.
 Dat bot stundt woll dre gantze jahr.
⁶ do boden de Russen lyck vnd begehreden
 dat wordt geworffen an de menen stede. [frede,
 Der stede boden wordt tho Liffland sandt
 und togen vort in der Russen landt.
 Mith ehn thogen boden der lyfflendischen stede
¹⁰ vnd maketen tho Nowgarden enen frede.
 De ehrliken boden, de dith bedrefen,
 stan by nhamen hyr na beschreien:
 dar was van Lubeck her Johan Niebur,
 van Gotlande her Henrich van Vlander, her
 Godeke Kur,

¹⁵ her Tidemann Nienbrügge was de Rigesche
 bode,
 van Dorpte her Herman Kegeler, her Wynoldt
 Clinkrode,
 her Gert Witte was von Reuele gesandt.
 To mitfasten quemen se wedder vth Ruslandt.
 Do opende men de reisse wedder,
²⁰ de thoferne was geleget nedder.
 Do was na godes borth das datum,
 dat inholt dit wordt: vixciculuxcum.
 Kanstu des wordes nicht vorsinnen,
 so machstu eth vorth alduss beginnen:
²⁵ de mate van der huven,
 negen vote van der duven,
 de megde kryschen twe,
 der hoffiserne dre:
 dat is dat sulve datum,
³⁰ dat inne holdt vixciculuxcum.

**12. Kurtzweilich gesprech von herr Johann Tauben
 vud Ellert Kraussen widerkunfft aus der Moschkaw
 eines postreutters vnnd pasquillen**

1571

Der Postreutter reitt aus Lieflandt, singet vnd
 ist frolich. Begegnett im ein ander, wil inns
 lannd reittenn mit nahmen Pasquillus, der fra-
 get denn Postreutter, wes nuwer zeitung, wo-
 rumb er so frölich, wo er hinaus wolle etc.

Der Postreutter ist frolich vnd singet:
 Ich rielt ein mahl spatziere durch einen gru-
 nen wald.
 Was thet mich do vorfuhren? Ein thierlein
 wolgestalddt!

Pasquillus
 Glück zu, bruder! Wo denkstu naus?
 Von wo bistu geritten aus?

⁵ Du singest, hast ein freyenn muth!
Dein sachen werden sein gar guth.
Du eilest sehr; wo denkstu hin?

P o s t r e u t e r

Nach Warschuw forth steht mir mein sinn;
ich muss eilendts zum konig von Polan,
¹⁰ aldo sol ich ein geleitsbrief holenn!

P a s q u i l l u s

Fuhr wem? Was hat sich zugetragen?
Ist jemandt worden todt geschlagenn?

P o s t r e u t t e r

Nein! Hastu nicht hören sagenn?
Es sein neulich vor wenig tagen
¹⁵ etzliche leuthe hie ankommen,
dem land zu nutz, zu gluck vnd frommen.

P a s q u i l l u s

Lieber, wer ists? Ich weis es nicht.
Ich bitt darumb, mich des bericht!

P o s t r e u t t e r

Ich hab nicht zeith vnd kann nicht beÿtten,
²⁰ ich mus eilendts von hinnen reitten.

P a s q u i l l u s

Lieber, eile nicht, hore wenig wortt!
Der weg ist boes, du kompst nicht fort!
Darumb wollen wir hie nach der seitten
danuber zu dem herren reitten,
²⁵ alda haben wir frische pferdt,
denn deins ist muede, nictes werdt.
vnnd wollen heut beisammen bleiben,
mitt dem hern die zeit vertreiben!
Morgen so wird der wegk sein pass,
³⁰ so reith ein ieder seine strass.

P o s t r e u t t e r

Fur war, mich dunkt. es sey nicht rath.
Die nacht felt ein vnd ist sehr spath.
Wann wir so spath zum herren kehmen,
er mochte es leicht vor vbel nehmen!

³⁵ Denn ich bin mit ihm nicht bekant,
kehnn wenig herren in dem landt.
Las vnns reithen zu rucke in krugk,
so treiben wir da vnsern fugk,
mugen reden, was wir wollen,
⁴⁰ trincken zu halben vnd zu vollen.
Der wirth hat meth vnd gute fisch,
das bier ist gut, fein kaldt vnd frisch,
dartzu ein schenckhin glatt vnnd fein —
ist gar ein hubsches megdelein!

P a s q u i l l u s

⁴⁵ Sey wohl! Mach, wie es dir gefeilt,
alle ding sein dir heimgestellt!
Hetten wir was dafür zu essen,
ich wolt der schenkhin wol vergessen!
Doch mocht zum schlaftrunk was geschehen,
⁵⁰ ich durfft ein gesellenganck mitgehen!

P o s t r e u t t e r

Herr wirth! Ich kom baldtt herwieder!
Mein pferdt ist faul, hat swere glieder;
es wil nicht fort, es ist gar faul
vnd henget unter die krüpff das mau!

⁵⁵ Last im doch machen gute strew
vnd werft im vor ein bundell hew
vnd reicht vns auch was essen zu,
so wellen wir hir halten ruh,
vns miteinander frolich machen
⁶⁰ vnd reden von des landes sachen!

P a s q u i l l u s

Ja, gern, ich bitt nu, sag mir her
die zeitung vnnd die neuwen mehr,
was sein fur leuth ins land gekomen,
die Liefland so sehr mugen frommen?

P o s t r e u t t e r

⁶⁵ Weistu es nicht? Ich wil dirs sagenn!
Es sein neuwlich vor wenig tagen
herr Johann Taube vnnd Ellert Kraus
wieder ins land kommen zuhaus!

Pasquillus

Ich kenne sie wohl, weis, wer sie sein!
⁷⁷ Es ist ein freudt dem hertzen mein,
das sie zu vns gesundt sein kommen
vnnnd haben keinen schaden genommen,
entgangen des tirannen handt,
ereylet vnser vatterlandt!

Postreuter

⁷⁵ Mein gott, wer wollt nicht sein erfreuth,
weil itzt inn so gar bosen zeith
zu vns sein kommen solche leuth,
mit sich gebracht ein grosse beuth,
dem feind aussen landt entfuhrrett
⁸⁰ vnnnd ire sachenn wol besturett?
Es sein zween menner auserlesenn,
viel jahr in der Moskaw gewesenn,
bey dem grosfursten in sein rath
in allen sachen fruw vnnnd spat;
⁸⁵ ihre weisheit war im gantzen landt
jedermennigklichen wohlbekandt,
erwecket ihn gar grose gnadenn,
die in gebracht hat keinen schaden.
All schwere handell, landes sachen,
⁹⁰ all ding kunden sie richtig machen.
All hoffnung auch auf sie gebaut,
sein will vnnnd sinn war in bekandt,
sein hertz das war in irer handt,
sie hatten grosse gnad dermassen,
⁹⁵ fac totum, alles thun vnnnd lassen,
wie man in allen handelnn sicht,
die sie ein zeitlangk ausgericht,
wenn die bestellung wirdt betracht,
die Kersten Roden ist gemacht
¹⁰⁰ zum schwert etzliche kriegesschiff —
furwar, es sein gar schwinde griff!
Diese vnnnd dergleichen hendell mehr
dem könig von Polan sein ein ehr
jederzeit zu allen stunden,

¹⁰⁵ weil er mit dem Turkenn ist verbunden.
Denn die bestellung ist bekandt
nu worden fast in allem landt.

P a s q u i l l u s

Weil sie denn so in gnaden wahren
vnd allen handen wol erfahren,
¹¹⁰ so ist es nu ein grosses wunder,
das der grosfurst sie itzunder
ja diese leuthe von sich lest,
do er sie brauchenn solt am best,
weil seine sach so vbel stehenn
¹¹⁵ vnnnd itzo gahr den krebsgangk gehen.

Mann sagt, sein reich in hundert jahr
sey nicht gewest in solcher fahr,
denn er selbst vile tausent mann
seins eigenn volks hat wurgen lahn.

¹²⁰ Auch ist vil volk hunger gestorben,
durch kriegk vnnnd pestilentz verdorben;
der Tatter auch vorgangenen kriegk
hat wider im gehabt gros siegk,
das landt im grausamlich verheert,
¹²⁵ die hauptstadt Muschkaw vast zerstört,
mit brandd vnnnd mordt, wie man thut sagen,
sein bestes volck im abgeschlagen —
nur wenn nicht, wie ich furchte sehr,
Reinicken Fuchs darhinder wehr!

P o s t r e u t t e r

¹³⁰ Behutte gott, das wehr nicht guth!
Sie sein ja beid vonn deutschem bluth!
Es wer auch immer ewig schandt,
das sie ir eigen vatterlandt
fueren solten zu mehren schaden,
¹³⁵ das sonst mit vngluck gnug beladen!
Ir sinn vnnnd gemuth steht also nicht!
Es ist vilmehr dahin gericht,
wie sie das landt mochten befreyen,
das es kehm wider zu gedeihen
¹⁴⁰ vnnnd allenthalben wurde frey

aus vorstehender tiranney.

Darumb steht ir hertz, muth vnd sinn
jetzt eilendts zu dem konig hin,
seiner Mt. den grund zu sagenn,
¹⁴⁵ auch alle mittel vorzuschlagen,
wie man das arme geplagte landt
mocht bringen in ein guten standt,
zu frid, zu recht, in gute ruh.
Erbiethen sich auch noch dartzu,
¹⁵⁰ den Reussen von Schmalenski dringen,
Polotzki auch fur allen dingenn
dem konige zu handen stellen,
vnd was er mehr wird haben wollen.
Wenns nur der konig will vergunnen
¹⁵⁵ vnd mit Jutro sich nit besinnen,
sollen sie baldt fangen an,
alls, was sie habenn, setczen daran,
den Muscobitter so eintreiben,
das er hernach zuruck soll bleiben,
¹⁶⁰ die grenntzen auch also besetzen,
im auf den zaun ein habicht setzen,
denn itzt ist die gelegenheit,
die nie gewest in langer zeith,
dem feinde ernstlich abzubrechen
¹⁶⁵ vnnnd allen schaden an ime zurechen.
Man kundt in itzt also betruckenn,
das er sich ewig muste bucken,
vnd solche mittel nehmen ahn,
das keyn grosfurste nie gethan.

P a s q u i l l u s

¹⁷⁰ Weil sie inn solchenn gnadenn warenn,
wie man gehoret vnnnd erfahren,
wes vrsach sein sie von ime kommen
vnnnd haben so die flucht genommen?
Denn Reussenn wirdts verdriessen sehr,
¹⁷⁵ auch inen sein ein kleine ehr,
das sie gefurt den herrn in schadenn,
welches andere vil müssen ausbaden.

Postreutter

Krause vnnnd Taube, die herren beide,
sein mit willenn abgescheidenn;
¹⁸⁰ die hohe nodh, die grosse gefahr
zu dieser flucht ein vrsach war.
Dann do der hendel vnnnd anschlagk
mit könig Magnus niderlagk,
Reuell die stadt nicht kund gewinnen,
¹⁸⁵ nit wuste, war er solte beginnen,
denn Magnus hat gesaget zu,
das er gar leichtlich vnnnd mit ruh
Reuell die stadt in wenig tagenn
gewinnen woltt ohn schwertschlagen.
¹⁹⁰ Der anschlagk aber ging zuruck,
dan Clausen Kursels bubenstuck,
sein practik wurden offenbar.
Da wahr die sache gar vnclahr!
Claus Kursell auch sein lohn empfindk,
¹⁹⁵ Wie dann das recht vnd vrteil gingk.
Da war der anschlagk löcherigk,
hilt nicht die prob, auch nicht den stich.
der Reuss vnnnd Magnus waren betrogen,
einer den andern furgelogen,
²⁰⁰ Magnus solt könig in Liefland sein,
haben das Reussische freuwelein.
Das konigreich nam bald ein endt,
die braut kahn nit in seine hendt,
sas zwischenn zweyen stuelen nieder.
²⁰⁵ Ein andern fund erdachtens wieder,
wiewohl derselb auch nicht bestundt,
denn er gingk aus eim bosen grundt:
sie wolten Derpte vberraschen
vnd greiffenn nach den vollen kasten.
²¹⁰ Man sagt fur war, das die Magnisten
wol fegen können schwere kisten,
wenn ir anschlag were fortgegangen,
wie sie es hatten angefangen,
vnd die statt hetten eingenomen,

¹⁵ sie weren nicht hieher gekommen.
 Do in nu alles missgelungen,
 die Reussen auch sehr auf sie getrungen,
 der kann gefuret war ins koth,
 da warenn sie inn grosser noth.
²⁰ Sie hettenn nicht an allen ortenn
 vleissig bestellet thor vnnnd pfordten.
 Do war kein ander mittel mehr,
 die flucht des hasen panehr.
 Mit iren volck der Kraus vnd Taube
²⁵ machten sich dauon aus dem staube.
 Reinolt von Rosen blieb auf dem Plahn,
 ein feiner junger kuener mahn,
 der must bezahlenn mit der haut —
 Das was nit gar ein gute pauth!
³⁰ Es war nit wohl gefangen an,
 dan nescher wollen schlege han.
 Vnnnd mit den andern hofeleuthen
 thetten sie bald nach Ermis reitten,
 dieselbigenn sie noch bei sich haben.
³⁵ Ein wust gesindt nackendt knaben
 vmbher itzundt bei Treidten liegen,
 sein vngehindert von den fligen.
 Sie durffen keinen weddel nicht,
 bekommen wol, was in gebricht.
⁴⁰ Also hastu nun itczundt vernomen
 die vrsach, wie sie hergekomen,
 wie gar geschwinde vnd behende
 nam das königreich ein ende:
 quod cito fit, cito perit —
⁴⁵ vbel gewonnen, wird man wol quidt!

Pasquillus

Wie wirt es aber vmb Derpte stehen?
 Die armen leuth, wie wirdts in gehenn?
 Mann wird alles zu boden hauwen,
 beide, jungk, alt, man vnd auch frauen,
⁵⁰ wirt alles wurgen gross vnnnd klein,
 dartzu sie gleich wol vrsach sein.

Es wird ir viel kosten ir leben,
 dartzu sie vrsach haben geben,
 das man nu fort zu ewigen tagen
²⁵⁵ von diesem jammer müssen sagen.
 Gott geb, wie gut ir sach auch sey,
 helt mans doch fur verretherei,
 vnnnd ist den Deutschen kleine ehr!
 Niemand wird inn nit trauen mehr,
²⁶⁰ so weis man auch wohl daneben,
 das sich der Kraus hatt willig geben
 zum Reussen gahr an alle noth.
 Ist im kein ehr, ein grosser spoth,
 das er wider fellt von im ab,
²⁶⁵ vnd furt mit sich ein grosse hab,
 lest seine aydes pflicht dahin denn —
 wer will im dauon loes enthbinden?
 Niemand dann der bapst zu Rom!
 Es ist alles gar wieder den strom!
²⁷⁰ Die Duna, dartzu auch der Rein,
 die doch zwei starcker wasser sein,
 werden die farb nicht abwaschen.
 Es will sich warlich nirgend flaschen.
 Meinstu, das nicht dencke mit allem vleis,
²⁷⁵ der könig diese hendell weis,
 wie es mit Magno ist ergangen,
 vnnnd wer das spiel hat angefangen?
 Es war gar nicht der rechte grundt,
 drumb es auch nicht bestehen kundt,
²⁸⁰ weil man also mit solchen dingen
 wolt land vnnnd leuthe an sich bringen.
 Mich dunkt, es sein die rechte griff,
 zu fahren in dem narrenschiff,
 dar ein sie semplich sein gesessen,
²⁸⁵ haben ir eidt vnd ehr vergessen.
 Solten ire anschlag vest bestehenn,
 aus ein andern fass must es gehenn.
 Taub vnnnd Krause solten haben bedacht,
 die sach viel bas gehabt in acht,

²⁹⁰ furnemlich vnd fur allen dingen
den grosfursten dahin zu bringen,
damit er hette aus seiner handt
alles, was er nicht hatt inn Lieflandt,
kunig Magno hette aufgetragen,
²⁹⁵ so hett ein jeder müssen sagen,
das es ein grose gnade wer
vnd dem grosfursten lob vnd ehr.
In kurzer zeit, in einem jahr,
hett sich das land ergeben gahr,
³⁰⁰ Magnus war worden ein magnet,
gezogen an sich leuth vnd stet.
Aber eins hab ich nicht recht vernomen,
wo kunig Magnus hingekommen?

Postreutter

Er ist itzt vf der Arnssburgk.
³⁰⁵ Da thut er nun ein guten schlurck!
Er sauft die nacht bis an den morgen
vnd lest die reichen kaufleutt sorgen.

Pasquillus

Was wird er aber dartzu sagen?
Er wird, furcht ich, die leuth beklagen,
³¹⁰ das sie inn so gefurt ins spiel,
dem herren zugesaget viel,
mit worten inn gebracht darbei,
das er nur hat ein boes geschrei.

Postreutter

Da fraget Magnus wenig nach!
³¹⁵ Gott gebe, was der pfaffe sag!
Er ist nun kommen ins geschrei;
einn ieden ist das reden frei.
Mag darumb nit thun, was ieder wil.
Es wird wol wieder werden still.
³²⁰ Er ist gleichwol eins königskind.
Ob er gleich hat vil kegenwind
vnd sein schiff leidet manchen stoss,

so wird doch Magnus heissen gros,
denn könige haben lange hend,
³²⁵ kommen bald, erwischen das end.
Ihr brief sein auch dunkel vnd scharff,
zu lesen man wol brillen darf.
Vnd ob im denn gleich nit gelungen,
da ihm sein hertz hat nachgerungen,
³³⁰ so ist es doch ein kuhne that,
die er hiemit begangen hat.
Phaeton wolt auch der sonnen wagen
fuhren vmbher in heissen tagen —
es war ein grausam kuhne sach! —,
³³⁵ der jungling war noch vil zu schwach,
er konde die pferde nicht wol fuhren,
sie liessen sich auch nicht regieren,
warff vmb vnd thatt ein grossen fahll,
der in der gantzen weldt erschall —
³⁴⁰ hette leicht versehen mugen werden!
Hatt angezundet himmel vnd erden.
Dis ist, got lob, dahin nicht komen.
Magnus hat wenig schaden genomen,
gleichwol gehabt konigkliche pracht,
³⁴⁵ ein hauffen armer leuth gemacht.
So lang die weldt bleibet stehen,
wird Magnus, der nahm, nicht vergehen.
Die armen leuth gedenkens fein,
die hin vnd her verlauffen sein,
³⁵⁰ ob man in gleich lobt oder schilt,
im eins souil als ander gilt,
nimpt sich der rede nictes an,
wie könig Pyrrus auch gethan.
Hatt man von ime gleich gros geschrei
³⁵⁵ vnd treibt im zu viel buberei,
wie die knecht zu Reuel gethan,
machten mit einem augē ein man,
sazten im nider auf den wahl,
lieffen inn an mit grossem schall,
³⁶⁰ stachenn im nach dem andern aug.

Pasquillus

Solchs lob ich nicht; es wenig taug.
Es dienet zu der sachen nitt,
vnd es ist gar ein bosser sitt.
Sag mir, wie geths mein genanten
³⁶⁵ könig Magnus sein predicanten,
ich mein den herren Cristian?
Ist sonst ein from glerter man,
er aber missbraucht seine kunst
zu diesen hendeln gar vmb sunst.
³⁷⁰ Wer besser, blieb bei sein beruff,
dartzu im gott der herr beschuff,
vnd thete seiner cantzel wartten
vnd hulf nicht böse hendel karten.
Bedecht, wie es Funcken ginge,
³⁷⁵ der auch solche hendel anfienge,
vnd was er fur ein ende nam,
one kopff letzlich zu hause kahl!
Den gewis: malum consilium
ist consultori pessimum.
³⁸⁰ Vnd das ich itzt nun wider kum
auf mein vorig propositum,
setze ich die sach so in ein vahll,
das es dermassen vberall
richtig in allen puncten gahr
³⁸⁵ ohn alle sorg, one alle fahr,
ohn alle tuck vnd hinderlist
im grund nun auch also ist,
wie sie wurden dargethan
vnnnd alle ding gezeiget an,
³⁹⁰ den gantzen handel — in der summen:
wenn sie nun fur den könig komen,
ir sachen auch in allen dingen
dermassen vor den könig bringen,
der notturft nach mit allem fleis,
³⁹⁵ nach gestalt vnd mas in bester weis.
Der konig auch war präsentz,
wird geben gnedig audientz,

darneben auch an diesen allen
 wird haben gar gnedigs gefallen,
⁴⁰⁰ gar gnedig alle ding anhören,
 die herren auch mit gnaden ehren,
 auch wird man im zu irer sachen
 zum fortgang gute hoffnung machen.
 Vnd dann die herren sich dermassen
⁴⁰⁵ gantzlich gar starck werden verlassen,
 meinen, ihr sach soll gehen fort;
 weil man ihn giebet gutte wortt,
 wirth es zum fortgangk feilen weith,
 als Riga von der Muschkouw leith.
⁴¹⁰ Der konig hat ein altes ross,
 es trabet hart, thut manchen stoss.
 Das nennet man »Jutro kommet morgen«.
 Dem, der es reith, dem giebt vil sorgen.
 Ich bin auch selber darauff gesessen
⁴¹⁵ vnd kam das Jutro nicht vergessen.
 Ich sas abe vnd lis es stehen,
 ich wil vil lieber zu fusse gehen,
 dann reithen vnd nicht komen fort,
 stets immer bleiben an einem orth.
⁴²⁰ Das werden auch die hern beschreiten,
 ein weil darauf spatziren reiten,
 so lang, bis der landtag kompt,
 das man die sachen vur sich nimpt.
 Wenn denn die herren bei einander sein,
⁴²⁵ mus sich leiden der Ungrisch wein.
 Kumpt dann, das man zu rath gesessen
 vnd alle sachenn thut ermessen,
 auch diese sach thut proponiren,
 wirt es geben vil disputiren,
⁴³⁰ vil pro et contra arguiren,
 gleichwol im grunde nichts auspuren.
 Es ist der brauch des hofes nicht,
 das man eine sach bald abricht.
 Man muss die sachenn wol bedencken,
⁴³⁵ vleissig zu allen seiten lencken,

dan wie man weis, nach schnellem rath
niemals was gutes gefolget hat,
wiederumb: bewogen guter rath.
der kahn, spricht man, nie zu spath.

⁴⁴¹ Das helt man hie am hofe auch,
vnd ist nur gar ein alter brauch.

Meinstu, man wird in also trauwen,
so bald vf ire wortte bauen?

Man wird zustören holtz vnd kolen,
⁴⁴⁵ aus allen winckeln zusammen holen.

Damit leufft hin vil guter zeith,
vnd die hern werden der demnigk queidt.

Man wird so lange practiciren,
bis die demnige sich verlieren.

⁴⁵⁰ Es ist gut silber vnd gut geldt!
Lieber, wer ists, dems nicht gefelt?

Wer wold den schlagk nicht rucken nue,
wenn solche tauben fliehen zue?

Du magst es glauben frei fur war,
⁴⁵⁵ solche vogel fliehen nicht alle jahr,

vnnnd wenn sie fliehen dieselbe zeit,
sonderlich etwas groses bedeut —
etwan eines grossen herren todt
oder einer lantschafft grosse noth.

⁴⁵⁹ Ich mucht gerne wissen one list,
wie der schlag zu Treiden gebuet ist.

Villeicht zum auffgangk vbers thor?
Vnnnd hat der herr administrator

one zweifel kraut geleet drein,

⁴⁶⁵ weil die tauben zugeflogen sein,
ein grossen wegk dem falcken entgangen,

vnnnd sollt sie nur ein eule fangen,
das wurde in sein ein kleine ehr
vnnnd geben gar ein grosse beschwehr.

⁴⁷⁰ Noch eins furchte ich auch dabey
(gott geb, das es nicht also sey!):

der könig, dieser lande herr,
wirdt nicht dem Reussen souil ehr

zu lassen gehen in sein landt,
⁴⁷⁵ das die demnig sein volck bekantt
wurden, man wurd sie verbrennen
vnd mit eim andern namen nennen.
Man wird sie teuffen durch das feuwer,
XXXV fur ein thaler sind zu theuwer!
⁴⁸⁰ Mann wird denn neugebornen kinden
leichtlich gar gute pathen finden,
die sie gern heben aus der tauff
vnd bringens in ein bessern kauff,
damit die muntz in diesen landen,
⁴⁸⁵ so eine zeitlangk ist stil gestanden,
wiederumb fortgehe, kome inn schwangk —
hat sich warlich verzogen langk!

P o s t r e u t t e r

Habenn sie sunst kein silber nicht,
vnd nun ir sach auf die demnig gericht?
⁴⁹⁰ Vnd ist das land nun so gar arm?
Ist elend gnug, das gott erbarm!

P a s q u i l l u s

Es ist, gott lob, in diesenn landen
silber vnd gold gnug vorhanden.
Daran wils nicht gelegen sein,
⁴⁹⁵ es gehörett noch was mehr darein.
Die Polan von den Littaun wollen,
das sie nier muntz gleich muntzen sollen
nach dem alten schrott vnd korn,
betrachten nit, was wirt verloren
⁵⁰⁰ vnd wie vor alten langenn jahren
die silber besser kauffes wahren:
on aller vnkost, holtz vnd kolen
begeren sie hirinn die Polenn
von Litten, das sie selbst nit können
⁵⁰⁵ on schaden thun, da stoss sich innen.
Können sich daruber nicht vergleichenn,
kein parth, das wil dem andern weichen,
wie dann wohl wissen, die es verstehenn
mitt diesenn hendelnn vmmegehenn.

Postreutter

⁵¹⁰ Vonn diesenn dingen weis ich keins.
Ich meint, sie weren gar wol eins,
hetten gemacht ein vnion,
das land zu Litten mit der kron?

Pasquillus

Es ist wohl wahr vnnd hat ein schein
⁵¹⁵ vnnd mag wol so gemeinet sein.
Wil mans aber beim licht beschauwen,
so ist mit Polen vnnd Littawen
heimlicher neidt, verborgener hass
gewachsen vber aller mass,
⁵²⁰ wie man jungk zu wenig jahren
viel dingk mit schaden hat erfahren.
Die vnion, frei glaub mir drumb,
ist contentionis pomum.
Werdenn sich auf wellisch so lang schmucken.
⁵²⁵ bis eins das ander aufn aug wird drucken.
Gott gebe, das sie einig sein
vnd halten sich zusammen fein,
so giebt got notturft zu gedeyen.
Der gemeine mann, der kan sich freuwen!
⁵³⁰ Alle dingk die wachsenn vnnd nemen zu,
der vnterthan hat fried vnnd ruh.
Nun denk ich wieder an den Krausen.

Postreutter

Ey, lieber, lass die herren mausen!
Sie sein gelert vnd wohl bered.
⁵³⁵ Ich weis, wenn sie der könig hört,
wird in gross gnade vnnd ehr beweisen,
sie loben, ruhmen, ehren vnd preisen,
mitt land vnnd leuthen sie begnaden.
Das wirdt ine bringen keinen schaden.

Pasquillus

⁵⁴⁰ Es ist wohl muglich, kan wol sein
vnnd ist an höfen gar gemein,

gutter belohnung zu allen tagen
sein nicht, die iren leib drumb wagen,
auch derer nicht, die sie vordienet,
⁵⁴ sondern denen man sie gunet,
das ist, die mit finantzerei,
mit list, mit trugk, mit heuchelei,
mit bosen practicken gehen umb,
machen die sachen schlecht vnnd krumb,
⁵⁵ das sein zu hofe die beste leut
gewesen stets zu iederzeit.
Das wird zu hofe nicht nachbleiben.
Man wird inen vil böses zutreiben,
anfechten sie zu allen zeithen,
⁵⁵ all ire hendel vbel deuten.
Fuchschwentzer sein zu hofe viel
vnd mischen sich in alle spiel.
Auch beim hern gubernator
thut man im auf fenster vnd thor.
⁵⁶ Fur augen dinen ist ir kunst,
dieweil sie han der herren gunst.
Können viel plodern vnd liegen,
zehen zugleich hinauff die stiegen
tragen. Wer wil zu hofe sein,
⁵⁶ den müssen die tugende sein gemein.

P o s t r e u t t e r

So höre ich wohl vnnd mercke fur war,
die sach soll noch wol haben fahr?

P a s q u i l l u s

Es kann inn noch zu zeit, merk eben,
nicht sonderlichen schaden geben,
⁵⁷ es were dan, das der grosfurst,
den allzeit nach blut durst,
ein botschaft hieher thette senden,
begeret die leuth zu seinen henden
oder beklaget sie mit recht,
⁵⁷ die ime nicht treulich gedienet recht,
die iren eidt vnd allir pflicht

vergessen vnnnd betrachten nicht
vnnnd all ir zusag obirschritten,
ohn vrsach fluchtig im enthritten.
⁵⁸⁰ Was meinstu, das da werd geschen,
oder wie es wurde zugehn?

P o s t r e u t t e r

Das weiss ich wol vnnnd bin gewiss,
der konig nicht geschehen lies
annemen vber sie ein klage.
⁵⁹⁵ Gott gebe, was auch der Reusse sage!
Den Taub vnd Kraus sein nit allein,
die den Reussen enthritten sein;
Krupsj vnd vil andere mehr
haben all beim könige grosse ehr.
⁵⁹⁰ Man giebt in landt, dartzu auch leuthe.
Lieber, wer mochte nicht solche peuth?

P a s q u i l l u s

Hore, was ich dir erzehlen soll
auch fast von so dergleichen fahll!
Do Despot in Wallachenn zog
⁵⁹⁵ vnnnd Allexander fur im flug,
Tomschoy war zu denselben zeithen
stark auf vnsers königs seiten,
Despot auch nicht viel mehr jahr
wie Magnus in Liefland konig wahr.
⁶⁰⁰ Er wolt zur vnzeit reformiren,
kirchen vnd closter ausspoliren,
das war die landschaft nicht gewohnet.
Also wart seiner nicht geschont,
verlohr das leben, kahme in pein
⁶⁰⁵ Die Vngern gros verretter sein:
der Turk Allexander thet machen
zum woywoden über die Wallachen.
Der Tomschoy war stets darwieder
vnnnd schwang sich auf mit sein getieder.
⁶¹⁰ Mit grossem geld die flucht er nam,
ins konigsland zu Lemburg kam.
Es waren auch nicht schlechte leuth,

hatten mit sich gar gute beith
 an gold, an silber vnd an ringen
⁶¹⁵ vnd andern kostlichen dingen.
 Hernach der Turk sein botschaft sandt
 herein wol in des königs landt,
 der klagt sie an zu haut vnd hahr.
 Sie kamen in gar grosse fahr,
⁶²⁰ die köpff wurden inen abgehauen,
 wie menniglich da kunde schawen.
 Ir geldt vnnd gut, glaub mir furwar,
 ires todes meiste vrsach wahr.
 Was wers, wenn einer hett vil goldt
⁶²⁵ vnd man in morgen hengen soldt?
 Wie Wissnowetzki auch zum selben mahlen
 mit der haut muste bezahlen.
 Er pflag auch vmbhero zu wandern,
 von einem herren fiel er zum andern.
⁶³⁰ Letzlich der turckisch keiser in fing,
 zu Constantinopel hacken hing.
 Leichtfertigkeit thut niemmer gutt,
 wann einer zum andern wanken thut.
 Ein man kan oft ein gantzes landt
⁶³⁵ bringen in noth, in sund vnd schandt,
 auch wol ein landt bringen zu guth,
 so ferne ers hertzlich meinen thut,
 nicht geitzig, eigennutzig ist,
 geht gleich herdurch ohn alle list,
⁶⁴⁰ mit vnrecht niemandt thut beschwehren,
 vnd alle ding zum besten kehren.
 Wer vnrecht thut nur einem mann,
 da stossen sich viel hundert an.

Postreutter

So merke ich wohl, wie ich verstehe,
⁶⁴⁵ das der hern sach nicht fur sich gehe.

Pasquillus

Es kann nicht sein zu dieser frist,
 weil mit dem Reusse friede ist.

Wenn aber die zeit war fur vber
vnd das man denn ratschlag daruber:

⁶⁵⁰ in omni bellico negotio tria potissimum
consideranda sunt

1. an sit causa iusta, 2. an sit necessaria,
3. an sit possibilis,

ob die vrsach recht vnd billig sey,
nottig vnd muglich steht wol dabei —

⁶⁵⁵ hette Krause vnd Taube diese punkte be-
vil ding weren blieben vnbeklagt, [dacht,
wern auch zu bessern ende kommen,
denn man nu leider hat vernomen.

Vnd wenn denn gleich die zeith so were,

⁶⁵⁰ das man wolt samlen krieges here,
meinstu, das man in gebe macht,
dem feind zu liefern eine schlacht?

Vnd wenn sie gleich was kunden gewinnen,
wirt man in doch die ehre nicht gönnen,

⁶⁶⁵ Die Polan sein viel zu hochtraben
vnd wollen die ehr allein haben.

Daruber wird oft viel verseumet,
wenn man einander nicht treulich meint.

Darumb sag ich, wens gleich so kehme,

⁶⁷⁰ das man ein kriegsvolck annehme,
ich furchte, man wurde inen nicht vertrauwen,
sondern fleissig auf die hendel schauen.

Man kan oft brauchen schwinde list,
in kriegsachen gar wenig zu trauen ist.

⁶⁷⁵ Weistu nicht, wie Zopyrus that
da er verrieth Babilon die stadt

Dario dem könig zu der stundt,
die er sunst nicht gewinnen kund?

Es war ein wunder grosse thadt,

⁶⁸⁰ die er an sich begangen hat.

Auf erden man itzt noch wol findt
manch wunder seltsam mutterkind.

Mancher stelt sich freuntlich vnd mildt,
niemand weis, was er furth im schildt.

⁶⁸⁵ Zopyrus war ein grosser herr,
ein jederman, der that im ehr.
Sein tugendt war im gantzen landt
idermenigklich wohl bekandt.
Es war ein wunder grosse that,
⁶⁹⁰ die er an sich begangen hat.
Er schnit sich ab selbst nass vnd ohren,
ein jederman, der hette geschworen
die schmach wer ime vom könig gescheen.
Vnd als er seine zeit ersehen,
⁶⁹⁵ das volck, dartzu die gantze stadt
dem Dario verrathen hat.
Der kunig sich sehr wundert drob
vnd gab Zopiro gross ehr vnd lob.
Denn da ein apffel von granath
⁷⁰⁰ der könig aufgeschnitten hatt
(die aepffel haben gar viel kern,
das es eitel Zopiri wern),
der kunig sprach: »Ich wunschen wolt
Zopyrus viell vor alles golth!«
⁷⁰⁵ Also sage ich, das offt ein mann
ein gantzes iand verfuren kann.
Taub vnnnd Krause, ja diese zwen —
wer kann es wissen vnd verstehn,
was sie furhaben vnd gedencken
⁷¹⁰ oder wie sie die sach hinlenken?
Sie haben bey sich gut vnd gelt,
domit verfuret wird die weldt.
Meinstu, der Reuss wirts lassen bleiben
vnd inen nicht ein spot zutreiben?
⁷¹⁵ Zornig wie ein behr wird er brummen,
das ime die Taube ist enthkomen.
Hette er die Taube vnd den Krausen,
er würde inen schentlich lausen.
Er wird den sachen tief nachdencken.
⁷²⁰ Kahn er was thun, er wirts nicht schen-
cken.

Postreutter

Er kahn nichts thun in keinen dingen,
hat keine macht, kann nichts aufbringen.

Pasquillus

Darauff mus man nicht trauwen zu seher,
das blath kan sich baldt vmbkehren.

⁷²⁵ Der teuffl nimmer feiret nicht,
bis er ein ander spiel zuricht.

Ich furcht, zum teuffel in der hellen
wird sich der Reusse eher gesellen,
denn das er solt in seiner sach

⁷³⁰ auf diese seit was geben nach.

Er ist vom teuffel gar besessen,
seins gottes Niclos gar vorgessen.

Er ist ein solcher grausam tyran,
niemand das gnug aussprechen kann.

⁷³⁵ In keinem reich, in keinem landen,
so lang auch die welt hat gestanden,
wenn wir gleich alle geschicht durchlesen,
ist solch tirann nicht gewesen,
vorstocket vnd vorblendet gahr,

⁷⁴⁰ erger denn könig Pharo war.

Noch wil man inn vil zieren, putzen
sein religion hoch aufnutzen,
wie die bestallung brenget mit —
got gebe, wer sie hat geschmiedt!

⁷⁴⁵ Wiewohl daran nit vil besvnder,
gleichwol nimbt mich grausam wunder.

Sie nennen in im ein cristlichen potentaten,
die nachbarn sein im nicht geraten.

Ist das so ein christlicher mann?

⁷⁵⁰ Sie haben im grosse gewaldt gethan —
glaub nit, das ers hatt haben wollen,
das sie im so cristlich rumen sollen,
denn er beweiset mit der that;
was er fur einen glauben hat,

⁷⁵⁵ siehet man aus seinem leben frei:

bei Christ des teuffels canzelei.
Wens vbel geth, ist er fro,
gedenket: flectere si nequeo
superos, acheronta mouebo.
⁷⁶⁶ Sein Nicol wird singen: »Placebo!«

P o s t r e u t t e r

Ich versteh es nicht, kann kein latein.
Bei vns viel deutscher herren sein.
In der klappkannen bin ich bas bericht,
denn in dem buch »der Romer geschicht«
⁷⁶⁵ du sagst mir von Zopirus gesotten bier
mues!

P a s q u i l l u s

Vorstehstu nichts die sterbe drues?
Ich kann dir nicht all ding bedeuten.
Ich muss itzunt von dannen reiten
in Dennemarck itzt zu der stundt.
⁷⁷⁹ Sey du dieweil frisch vnd gesundt!
Ich hör, der könig hat etczliche schiffen
den Dantzkern alda angegriffen.
Diese vnd dergleichen sachen
werden keinen guten frieden machen.
⁷⁷⁸ Vnd denn, will gott, ich widerkumb,
wil ich dir sagen in der summ,
all ding erzelen vnd aussagen,
wies sich dann hat zugetragen.
Ich bitt auch, merk dieweil auf,
⁷⁸⁰ wie alle sachenn iren lauff
zu hofe vnd im lande gewinnen
vnd was sich neues wird enthspinnen.
Hab du dieweil ein guten muth —
alle sachen werden noch wol guth!

13. Ein nie ledt van der belagerung der stat Harlem und ehrer bestorminge

(Im thone von der schlacht van Düren, edder:
Ach got, lath idt dy erbarmen durch Christum, dinen son.)

1573

1. O godt vom himmelryke,
sie dach nedder inth erdische däl
up dine kinder all gelyke,
de bedrucketh syn auerall
all van Duc Dalua meth schweren geschall.
He verfolget de christen, grot vnd schmal.
Vor Harlem buten der stadt,
dar licht he mith groten vnfrede.
2. Duc Dalua send de poste getruwen,
vor Harlem de stadt genandt,
efft se de stat vpgefen wolden
van königs weden in sine handt —
»effte wie eschen de stadt tho schwerdt vnd
so wy de winnen mith stormer handt, [brandt;
schall dar nemandt beholden syn leuen.
Wilt iw in vnser gnade gefen?«
3. Do sprak ein borger van Werden:
»Wy hebben woll van siner gnad gehört,
woll van de aluern borgers van Norden.
De syndt so schendlich vormordt.
mans, fruen, kinder, men schluch se dorth.
De borgers van Zutpchen deden vp de port;
men wolt se in gnaden entfangen,
do dede man se dodt schlagen vnd hangen!«
4. »De stadt wy nicht vpgefen!«,
sprak de ouerste leutenant.
»Willen se bewaren vam königs wegen
vnd geuen vns in godes handt.
Sy wilt den koningck vorderfen sin landt,
vormorden de lud ahn manich kandt;

mit kruth vnd lodt wy im vorwachten,
van hunger scholl gy vns nicht schmachten!«

5. Do schöten se woll souen dage
up Harlem mith groter gewalt,
mit kartauwen vnd dubbelde schlangen
hebben se vp de muren gestalt.
De van Harlem schöten ock inth velt,
se hebben so manchen rhuter gefelt.
Dar blefen so mannich geschaten,
dat heft dem cornell vordraten.

6. Men sach de stadt Harlem bestormen,
de Spanier vellen mith macht darahn;
darkegen so vell im velde gestoruen;
viermall sindt se geschlagen darna,
dan de frouwen so dapperlich ahn
mit steenen, spickrepen, für vnd flam
worpen de Spanier van den mühren,
dath se schrieden als wilde deeren.

7. Do se den letzten storm vorlören,
bleff dar woll achte hundert dodt vnd verwundt.
De Spanier springen vnd schuddeden de ohren
glick als ein waterhundt.
Se treden ehr gewehr mith vöten thor stundt,
repen vth trurigen harten grundt,
dat godt was ein lutrian geworden,
do se de framen nicht konden vormorden.

8. Söstein fenlin knechte getruwe
sindt tho Harlem binnen gestelt.
Noch twe fenlin gemusterde frouwen,
de hebben so mennigen Spanier geuelt.
Int stormen dohn se so groten gewalt,
se dragen dat fenlin als ein heldt,
so lustigk in ehren handen,
dem Duc Dalb tho synen schanden.

9. De van Harlem, wilt idt hören,
se hebben twe porten wydt vpgedahn.

als efft se geuen vorlaren.

Dath hebben de Spaniers vorstahn.

De cornell de reep: »Lopt ahn! Lopt ahn!

Nu schlat all dodt, spart fru noch mahn,

went se hebbent vorlaren gegeuen!

Vnd latet de kinder nicht lefen!«

10. De Spaniers sind kommen gelopen,

tho vormorden dath christen blodt.

Ein lose brugge was binnen der porten,

de brack mith alle dath Spansche gebrodt.

Dar blefen woll soss hundert dodt.

»Misericordia!«, repen se klein vnd grot.

Do de achtersten dath vorstunden,

dar was nene kär ahn ein stert gebunden.

11. Do sindt de van Harlem vthgetagen

mith einen so ouelen modt.

Se hebben so vele geschlagen,

dath se gingen dorch dath bloth.

De spansche cornell, de blef dar dodt

mith veel soldaten vnd capitein groth.

Godt hefft en victorie gegeben,

hebben ock veel geschuttes na Harlem ge-

drefen.

12. Ein börger van Harlem gepriesen

heft in Duc Dalffs leger geuört

vofftein hollandsche vorgifte kesen,

de dar aff ethen, de blefen all dodt.

Ein Spanier fragde ehn mith de spott:

»Woher bringe gy de keese gudt?«

»Van Amsterdam, min gude sweger!«

De Spanier sprak: »Wilt vns tho Amsterdam

vören?«

13. Idt geschach, des auendes lathe

wolden de Spaniers eten dorna!

Da gkuemen souen spanische soldaten,

de dwungen den guden mahn,

dat he most vören na Amsterdam.
De twe hadden golden keden ahn.
De vormann hefft twe myll vmb gereden;
ho bröchte se tho Harlem bie der stadt.

14. Do se tho Harlem quemen,
de frouwen repen all nun dull:
»Hir kamen souen hillige mannen,
idt is nun ein galge vull?«
De Spaniers kregen so mennigen solt,
se schuddeden öhren sterdt, se kratzden dat
boll.

Des morgens sach men se hangen prunken.
De borgers dem vormanne ein golden kede
schenkeden.

15. Orloff, gy Christen, vorheuen,
biddet vor vns Hollanders klein vnd grot,
dat vns got victorie will gefen
gegen vnsse vyende vorwött.
Wi willen nu striden beth in den dodt.
All sterven wy den vmb gades wordt.
So bidden wy Christen gepriesen,
dat he vnser seell will gnedig wehsen!

14. Hans Hasentöter, Ein lied von der statt Riga

Zwischen 1574—1577

1. Es ligt ein statt im Morgenland,
ist manchem kaufman wolbekant,
itz will ich von ir singen,
sie ligt an einem schönen ort,
darzu hat sie ein edlen port,
der ir viel guts thut bringen.

2. Mit namen Riga heisst die statt,
da ist ein weiser kluger rath,
darzu ein erbar gmeine,
die leben stets in einigkeit,

sind unverzagt in lieb und leid,
widerzustehen dem feinde.

3. Ein solche weitberumbte statt
gotts wort zum besten cleinot hat
für alles gut auf erden,
wird da gepredigt rein und klar,
wies zur apostel zeiten war,
nicht bessers mag ihn werden.

4. Der erbfeind macht ihn viel unruh,
mit tyranney ihn setzet zu,
doch thun sie nicht verzagen,
vertrawen irem lieben gott,
der wird ihn helffen aus der noth
und all ir feinde schlagen.

5. Gott steur der feinde list und tück
und geb den Rigschen heil und glück,
dem gwalt zu widerstreben,
auch wunsch ich allen, fraw und man,
der lieben jugend wolgethan,
ein frölich zeit zuleben.

6. Ach gott, den frieden widergib,
das jederman in freud und lieb
hie leb ohn allen wandel,
auch sich daselbst mit gott und ehrn
der frembde kaufman mög ernern,
der da treibt seinen handel.

7. Noch wunsch ich dieser guten statt,
die lang zeit keinen herrn gehatt,
gott wöll ir einen bscheren,
durch welches beistand, schirm und schutz
gefördert werd der gemeine nutz,
des wöll ihn gott gewehren!

Amen.

**15. Ein new lied von dess Moscowiters gewlicher
tyranney vnd wueten, so er wider die Christen zu
Refell in Lifland durch listig vnd falsche iuerschlaeg
geuebet hat**

**Gemacht vnd gestellet durch Alexander Egendoerffer
von Presslaw**

(Im thon: Kompt her zu mir, spricht gottes sohn.)

1575

1. Kläglich so wil ich heben an:
hilff, reicher gott in deinem thron,
das ich mög gnugsam sagen
vom jammer vnd der grossen noht!
Lass dichs erbarmen, lieber gott,
dir thu ichs hertzlich klagen!
2. Als im fünfftzehen hundert jar
vnd fünff vnd sibentzigsten fürwar,
thet sich mit list erheben
der Moscowiter gwaltiglich,
betrog die Christen grausamlich —
höret vnd mercket eben!
3. In seinem land liess er aussgahn,
welcher wolt christen glauben han
vnd die tauff wolt empfangen,
der solt sich tauffen lassen schon,
dess willens wer er auch zuthun,
darnach stund sein verlangen.
4. Ein post, die war schnell aussgesand
ein statt gelegen in Lifland,
Refell wird sie genennet.
Das ist gar ein gwerb reiche statt;
manch kauffmann drinn sein handel hat,
drumb ists manchem wol bekennet.
5. Darein schickt er mit solchem bscheid,
ob sie nit hetten glehrte leut,
die christen glauben wisten,
die solten sie jm schicken thun,

denn er wolt sich auch tauffen lan.
Solchs thet er als mit listen.

6. Zu Refell in der werden statt
gieng zusamm ein erbarer raht;
daran wil ich nicht liegen.
Ein herr wol zu dem andern sprach:
»Ich förcht, es bring vns vngemach,
er werde vns betriegen!

7. Doch gieng die sag auch widerumb,
wir dürffen vns nit kümmern drumb,
dann wir habn dess gut wissen,
wie das schon vil getauffet seyn
in der Moscau vnter der gemeyn;
da weren schon vil christen.«

8. Der raht, dessgleichen die gemeyn
kamen also vberein,
wie ich es hab vernommen.
Da seyn an einem morgen früe
dem fürsten in der Moscau zu
sechs glehrte maenner kommen.

9. Dieselbigen war fragen er,
was sie brächten für newe mär,
soltens jm sagen eben.
Sie sagten jm mit dem geding,
wenn er christen glauben empfieng,
so werd Refell jm ergeben.

10. Darauff da ward er bald zu raht
vnd beschloss mit sein herren drat,
wie ers wolte anfangen,
vnd schrieb gar bald gen Refell ein,
wie sie solten sein warten seyn,
die tauff wolt er selbst da empfangen.

11. Also ward alle ding bestellt,
die frommen herren ausserwehlt
mäynten, jm also were.

Die frommen herren lobesan
wurden fälschlich betrogen schon;
das bracht jn gross beschweren.

12. Nun mercket weiter! Zu der frist
er hat getrieben manchen list.
Hieher ist es zu lange,
solches alles zuzeygen an.
Ich bitt, jr wolt mich recht verstahn,
darnach habt kein verlangen!

13. Als er gen Refell einhin kam,
war er herrlich empfangen schon.
Man thet jhms wol erbieten.
Niemand bedacht das hertzenleid,
das er auss vnbarinhertzigkeit
so bitterlich solt wütten.

14. Als er nun hin kam in die stadt,
männiglich das gesehen hat.
Es ist gott zuerbarmen!
Da must es alles halten her,
klein vnde gross gleich on gefehr,
die reichen wie die armen.

15. Sie thetens alles hawen nider.
Die erbarn herrn frumb vnd bider,
der thet man nicht verschonen.
Die trew, so sie jm hetten than,
der thet ers nicht geniessen lan,
thet jhns vbel belohnen.

16. Er handelt so erbärmiglich
die armen christen, wie das viech
thetens als niderhawen,
dessgleich die arme kindlein klein
vnd auch die jungfraw keusch vnd rein,
dazu die schwangern frawen.

17. Es wert also mit grosser noth
fünff stund, darinn blieben todt

fünff tausent mann — merckt eben:
on weib vnd kind, wie ich euch sag,
die also mit grosser klag
verloren all jhr leben.

18. Als er nun solches hett vollendt,
doch hett der jammer noch kein endt:
die vbrigen nam er gefangen,
ermördt sie gar elendiglich,
wie denn euch wil berichten ich —
habt darnach kein verlangen!

19. Erst hub sich an die grösste klag,
vor trawren ichs kaum singen mag!
Mich thun hefftig erbarmen
die vnschuldigen kinderlein,
die da litten so grosse peyn,
die reichen wie die armen.

20. Man nam die vnschuldige kind
vnd stellet auff zsam geschwindt,
man macht ein grossen hauffen;
darnach liess man zwölff wilde ross,
die waren vngehewr vnd gross,
vnter die kinder lauffen.

21. Die kinder hetten sie zertrennt.
Der grosse jammer vnd elend,
der möcht ein stäyn erbarmen!
Mancher mutter war die weil so lang,
das sie vor onmacht nidersanck.
Ach gott, lass dichs erbarmen!

22. Als nun die kinder waren hin than,
die weiber thet man greiffen an;
die männer musten zusehen.
Ach gott, dess jammers vnd der not!
Jr viel schendet man gar zu todt.
Hört, was weiter ist geschehen!

23. Die aber betagt warn vnd alt,
dieselbigen nam man gar baldt,

an pfeylet thet man sie binden,
vnd schossen all mit frewden drein.
O gott, lass dirs geklaget sein!
Jr viel thetten sie schinden.

24. Weiter merckt auff mit allem fleiss!
Die jungfrawen gab man all preyss.
Wem eine thet gefallen,
die mocht er wol behalten thun;
die andern thet man nemen schon,
hieb sie zu stücken alle.

25. Nach dem nam man die gmeine burger all
vnd sperret sie in ein kirch gar baldt;
zu S. Peter thut man sie nennen.
Die stecket man mit pulffer an.
Drinn waren bey 4000 mann,
die thet man all verbrennen.

26. Der tyrann liess noch nit nach.
Ein erbarn raht man bringen sah.
Ein fewer, das war geschürēt
unter ein eysen deckel gross.
Abziehen thet mans alle bloss,
wurden darauff gefuehret

27. vnd bundt sie darauff alle schon
vnd musten darauff braten thun;
mit gar betrübtem hertzen
schrien sie all trewlich zu gott:
»Hilff vns, o herr, auss vnser not,
erlöss vns auss diesem schmertzen!«

28. Weiter merckt ein jämmerlichen mord,
bey vns Christen vor nie erhört,
daruon ich euch wil sagen!
Den obristen bracht man in der stat,
wie menniglich vernommen hat,
richt jn mit grosser klage.

29. Man band jn auff ein bret zuhand.
Auff jeder seitten ein zuber stund,

mit saltz gefüllt vber massen.
Auff jeder seitten sah man schoen
zwey grosse messer stecken thun,
die het man darzu machen lassen.

30. Wer da thet hin vnd wider gahn,
ein stück das must er schneiden thun
auss seinem leib (merckt eben!),
warff jm ein hand vol saltz darein.
Mit solchem grossen schmerz vnd pein
must er enden sein leben.

31. Also lag er mit grosser klag
vnd lebt biss an den fuenfften tag,
thet er sein leben beschliessen,
erliedts alles gedültig schon.
als wie ein rechter christen mann,
liess sichs gar nicht verdriessen.

32. Darumb, o lieben christenleut,
denckt an die jämmerlichen zeit,
die jetzund ist vorhanden!
Der Moscowiter ängstet vns sehr,
der türckisch tyrann noch viel mehr
in teutsch vnd welschen landen.

16. Das Lüfländische todten gesang etc.

a. Durch Herman Wartman, Burggraff

den 19. may 1584. auss Gebharten von Nalten mund
nachgeschriben etc.

1. Ir lieben christen, höret an!
Gross wunder will ich singen,
was gott der herr hat gschehen lan
in unerhörten dingen;
mein herz und gmüt mir darob ficht,
wann ich gedenke an die gschicht.
O gott, lass wol gelingen!

2. In Liefland ist ein schloss genant,
Rosiden ist sein name,
alldo die Moscowiter hant
ein kirch zerstört unzame;
ein lange zeit am selben ort
hat man gehört kein gotteswort,
biss gott mit wunder kame.

3. Ein wunder gross ist es fürwar:
man hort darinnen singen
mit menschlicher stimm hell und klar,
auch instrumente klingen,
und kunt doch niemant wissen nicht,
durch wen solch singen wurd verricht,
zu raten sie anfangen.

4. Man riet, dass man solt schicken hin
etliche kirchpersonen,
dieselben solten werden inn
solch gsang und lieblichs tonen;
die pastores man do erbat,
dass sie der sachen teten rat,
man wolts in wol verlonen.

5. In gottes namen tratens ein,
forchten kein misselingen,
zu sehen, was für leut es sein
die also lieblich singen:
»Heilig, heilig ist unser gott,
heilig der herre Zebaoth!«
Ir stimm so tete klingen.

6. »Ein veste burg ist unser gott«,
mit freuden sie auch sungen,
»er hilft uns bald auss aller not,
es ist uns wol gelungen«.
»Wär gott nicht mit uns dise zeit«
gleichfals sungen mit herzenfreud,
mit starker stimm ausstrungen.

7. Vil gräber fundens offen ston,
und der singenden schare,
der waren in dreissig person,
und war in wunderbare:
sie waren in all wol bekant,
wurden bald drauf gefragt zu hant,
was sie so sungen dare?

8. Antwort des orts sie gaben in
und teten zu in jehen:
»Es freut sich unser herz und sinn,
dieweil sich tut her nähen
der tag des herrn in kürzer zeit,
unser erlösung ist nicht weit,
sie wirt gar bald angehen«.

9. Auf solche red verschwundens all,
man kunt gar kein mer sehen,
gleichwol man noch hort iren schall
und kunts gar wol verstehen,
under der erd mit hellem klang
wie vor sie hielten ir gesang,
das ist vor nie geschehen.

10. Die kirch ist zwar übel zerstört
als ir vor habt gehöret,
itzt sights gar sauber auf der erd,
als wär sie rein gekeret;
was solches wunder uns bedeut,
das wirt uns offenbarn die zeit,
wanns nur nicht lange weret!

11. Wir wöllen bitten Christ den herrn,
dass er ja bald wöll kommen
zum jüngsten gricht in grossen ern,
erlösen seine frommen;
dann es stet übel in der welt,
gottsforcht und frömkeit gar hinfelt,
bosheit hat zugenommen.

b

Als man tausent fünffhundert zelt
 vnd vier vnd achtzig auch vermelt,
 hat sich in Lyflandt zugetragen
 ein wunderding, dauon zusagen.

⁵ Es ist ein schloss dort wol erkandt,
 ist Rosoden vom volck genandt,
 in obern Däntzchen ist gelegen;
 ein kirchen ist da vnderwegen.

Der Moscowitter die zerstört,
¹⁰ das in vil jaren nicht gehört
 ist worden am selbigen ort
 das heylig vnd göttlich wort.

Nun hat es sich jetzt zugetragen
 in kurtz verschiner zeyt vnd tagen,

¹⁵ das man gehört hat im gottshauss
 ein musicam, schön vberauss
 an menschen stimmen vnd dergleichen,
 an instrumenten nach dem zaichen.

Thet man des gsangs halben rathschlagen,

²⁰ vnd wer doch die sein möchten, fragen,
 die da also gantz lieblich singen,
 das einer möcht vor frewden springen.

Bald hat man disen rath befunden,
 das etliche priester zunstunden

²⁵ hinein soln inn die kirchen gehn
 vnd dess gesangs vrsach verstehn.

Wie sy sind inn die gangen ein,
 da haben sy gefunden fein
 vil gräber offen vnd gesehen

³⁰ in dreyssig personen verichen,
 so kendtlich vnd kurtzlich gestorben,
 da singent als die vnuerdorben.

Die lehrer sy ansprachen frey,
 was jres gsangs andeüttung sey.

³⁵ Sie haben jhn zur antwort geben,
 sie frewen sich in jenem leben,
 das jhr erlösung nahet gar —

gott waist die zeyt, tag, monat, jar —,
 vnd der tag dess herren nit weyt
⁴⁰ wirdt kommen auch in kurtzer zeyt.
 Nach solcher red sind bald verschwunden
 die singenden, sich nicht mehr funden.
 Gleichwol hat man die hören singen
 vnder der erden von den dingen:
⁴⁵ »Heylig, heylig ist vnser gott!
 Heylig ist der herr Sabaoth!«
 »Ein veste burg ist vnser gott!«
 (Merck auff, leser, ohn allen spott!)
 »Wa gott mit vns der zeyt nit wehr.«
⁵¹ Dieselbig kirch verwüestet gar
 soll noch stehn rain, sauber vnd klar
 biss auff dise stund vnuersehrt,
 als wer sy mit fleiss aussgekert.
 Es sey nun, wie jm wöll, ich sag,
⁵⁵ so sinds nun warnung vor dem tag,
 dess herren vorbotten vnd zaichen,
 wiewol Abraham sagt zum reichen.
 Wir haben Mosen vnd die propheten,
 von Christo die vns lehren theten;
⁶⁰ man soll auch nit die warhait fragen
 von todten, wie die schrifft thut sagen.
 Gleichwol der hertzog auss Churlandt
 solches war durch sein post erfand.
 Man sagt von ðim churfürsten noch,
⁶⁵ von hertzogen Augusto hoch,
 das jr churfürstlich gnad haben lassen
 die sach erfahren gleicher massen.
 Ich lass es bleiben, wie es ist,
 wart täglich auff mein herren Christ,
⁷¹ dess zukunfft nit mehr ferr kan sein,
 wie sein weissagung zaiget fein
 in den dreyen euangelisten,
 die lesen sollen offt die christen:
 ins heyligen Matthei buch
⁷⁵ das vier vnd zweintzigste such,

das dreyzehendt im Marco liss,
 das sybendzehendt nit vergiss,
 vnd ein vnd zweintzigist dessgleichen
 im Lucas von den gebnen zaichen
⁸⁰ vom herren, von dem jüngsten tag,
 der nun nicht mehr sein ferre mag.
 Der abent jetzt verhanden ist,
 komm mit dein tag, herr Jesu Christ,
 vnd mach ein endt mit disem leben!
⁸⁵ Das ewig vns, herr, wöllest geben!
 Amen.

17. Aus Bürgermeisters F. Nyenstedes Handbuch

1586

Wo gott den heren secretarien Dauit Hillichen
 nicht gesantt
 in deme hochbetrubten auffruerischen statz
 klechlichen zustantt,
 ich sorge ser, vnde vile erliche burger mitt
 myr, schelm vnd buben
 hetten de statt nach ihrem vorhaben vordorben
 in de gruben.

18. Rigaer Kernspruch

So lang hie Riga bleibt bestehn,
 ewr rath vnd tath nicht wirdt vergehn!

19. Ein gantz erbarmlike vnd eelende klage des armen vnd hartgedrengden Lyfflandes, vor etliken weeken heruth in Pruessen geschickt vnnnd itzund rymeswyse in Druck verfertigt. Dorch Johannem Reinhardum Grawingellinum

Gott hefft syn hert tho my genegt
 vnd hefft my grote gnad ertoegt
 in dem, dath he my lyff vnnnd leuen
 vnd alle wolluardt hadd geeuen,

⁵ vnd sonderlick, dat he sin wordt
by my leth leren truwlick fordt,
daruth men hed kont leren wol,
wo man godtsalich leeuen schal.
Auerst ick heb dat sülue voracht
¹⁰ vnd myne dag öuel thogebraucht
in freten, supen, horery
vnd in ser groter boeuery,
in woker, gytz vnd ock bedroch,
dat ick men, hed vor my genoch.
¹⁵ Ded nicht na mynen negsten fragen,
sorgt nicht, wath godt dartho word sagen
sum ick heb gedan, wein ick both.
Darum ick my nu lyden moth
vnd seen nu solcken yamer an,
²⁰ welcker nen mensch vthreden kan.
Dar werden dorch des viendes handt
myn dorper vorhert vnd ock vorbrandt,
de sloete werden my genamen,
myne sted tyrannen bekamen —
²⁵ dar moth sick lyden wyff vnd kindt,
vnd allent, wath men by my vindt.
dat moth dar lahten all syn blodt
edder bekuempt doch sus nen gudt.
An keeden werden veel geschmedt
³⁰ vnd werden wech geuöret med
tho den Moscowiter herrin,
dar se möthen geungen syn,
dar se möthen yamer vnd nodt
lyden vnd entlick ock den dodt.
³⁵ Och, wen my de herr hed gestrafft
mit pestilentz vnd fred vorschafft,
so wehr ick nicht, als ick nu byn,
so gar bedroefft in mynem syn.
Den veel yamers hed nu ein end,
⁴⁰ welcker sick daglick tho my wend.
Ick lig vorwundt vor aller welt,
my wer? weinich hülpe thogestelt.

Myne nabers, de sehn my tho —
Och Dudtschlandt, vorschaff my doch row!

⁴⁵ Denn myn eelend wert ser vormehrt,
welck my dath hert im lyue vortert.

Ick hed nicht gedacht vorwar,
dat godt vp my so gantz vnd gar
schold synen torn hebn vtgegaten.

⁵¹ De lupich is vp my geflaten.
Hed ick vorlangest bothe gedan,
so woerd idt my so öuel nicht gan.

Hed ick einen sack angethagen
vnd wehr tho der aschen geflagen

⁵⁵ vnd hed myne sünd beweindt,
so engstedt my nicht so de veindt,
den stönde myne sake gudt.

O weh, o wach vnd yamer grodt!
Wenn nicht godt de herr sündlerlick

⁶⁰ heimsöchte vnd ock sraffde mick,
so worden zo de christen nicht
affwenden van my eer gesicht,
worden thom del nicht krut vnd lodt
dem viendt schicken in myner nödt.

⁶⁵ Wen reden konden alle stern
vnd waterdrapen tungen wern,
so konden se nicht genoch min leidt
vthreden nu tho disser tydt.

Ja, wen glick dat sandt all am meer
⁷⁰ gantz vnde gar vull tungen wehr,

ock reden konden loff vnd grass
vnd wat got schop vnd alle das,
so konden se nicht reden aus
dat vngluck, dat my kümpt tho huss.

⁷⁵ Idt wehr nen wunder hir tho sende,
dat ick ydel blots drapen wende
auer dat eelend, drin ick steh
vnd nu vor mynen ogen seh.

Ein yder spegel sick an mir,
⁸¹ vp dat he nicht cruare schir

dat vnglück, darin ick nu bin!
 Och, wor schal ick doch flegen hen?
 My duenckt, gott heb syn angesicht
 van my gewent vnd hör my nicht.
⁸⁵ Richt ick my vp, leg ick my nedder,
 ker ick my hen, wend ick my wedder,
 so vind ick wedder hülپ noch radt:
 dat mackt all myne missedadt,
 de ick nicht heb by my erkandt
⁹⁰ vnd my bald dar uan affgewandt.
 Drum höde sick ein yder euen,
 wil he solck vnglück nicht erleeuen,
 als ick erleeuet heb itzundt;
 he do bote bald thor stundt!
⁹⁵ Men höre flytich gads wordt,
 vnd wen men datsülff hefft gehordt,
 so slut men dat gantz flytich in
 gar truwlick in syns herten schrin,
 vnd stell darna syn leeuent an,
¹⁰⁰ so werden alle sahck wol stan.
 Den wen men sick tho gott bekert,
 vorwar men grote gnad eruert.
 Wen men auerst solckes nicht thut,
 so koest idt entlick minschen blot.
¹⁰⁵ De auericheit reger ock wol
 vnd beschütte, wat se beschütten schal,
 vnd straff mit ernst all boeuery
 vnd holde eer geweeten fry,
 vp dat de fram heb guden fred
¹¹⁰ vp erden ock eer rouw darmed!
 De vnderdanen willen fin
 der auericheit gehorsam syn,
 den gott se so verordent hadt
 dorch syner gnaden wysen radt.
¹¹⁵ De kinder willen ock mit flyt
 don, wat een eere oldern het,
 drum dat idt hefft de leue gott
 beualen im verden gebott.

Vnd wat der oldern standt bedriff,
¹²⁰ den gott de herr ock hefft gestiff,
 so se vader vnd moder drup,
 dat se then eere kinder vp
 in rechter vnderdanicheit
 tho gades frucht vnd ehrbarkeit.
¹²⁵ Bistu ein knecht, bistu ein magt,
 heffstu tho denen thogesagt,
 so sy truw dynem hern vnd frouwen,
 denck, dat solcks dyn gott deit anschouwen,
 der di kan geuen altydt schon
¹³⁰ vor truwen denst ein ryken lohn.
 Summa: mack du idt auerall,
 wat du vornimst, dat gott geuall,
 so wert de herr de rode syn
 wechwerffen in dat vur henin
¹³⁵ vnd wert affwenden straff vnd pyn,
 welcker du sus werst ernstlick sehn,
 wo du di nicht tho gott bekerst
 vnd dyner groten sunde werst.
 Warlick ick arm bedroeffte landt
¹⁴⁰ mehn idt gudt mit eim ydren standt,
 wold gerne, dat ein yder sick
 an my spgelde stedichlick
 vnd bererde mit flyt vnd euen
 syn böse vnd sündlick leeuën.
¹⁴⁵ Darum legt aff, gy leuën lud,
 de werck der düsternissen lud
 vnd thet des lychtes wapen an;
 beter men iuw nicht raden kan.
 Ein yder beflytige sick
¹⁵⁰ tho leeuën fyn vnd ehrbarlick,
 nicht in freten vnd supen vell,
 nicht als syn olde Adam wil,
 sonder in fyner meticheit
 bliff ein yder recht all tydt,
¹⁵⁵ so wert sick der frouwen samen
 auer yuw erbarmen! Amen!

**20. Das alte auf unsere Undeutschen gedichtete
Liedlein.**

1590

Der Eyfflendisch pawr steigt auff ein bawm,
darauff hawt er jhm sattel vnd zaum
vnnnd machet dauon stiffel vnd sporen,
füllet seim herrn den kasten mit korn;
er gibt dem pfarherr seine pflicht
vnd weiss von gott dem herren nicht.
Ach gott, wie wollens verantworten die,
so ihres sawren schweiss genossen hie?
Wer besser, sie hetten [der] keinen gehat,
wenn sie es werden finden mit ewigem schad
vnd sein des teuffels hellenbrat.

**21. Conterfei vnd leben des wolgeborenen, gestrengen,
edlen herrn, herrn Georgen Farenßbachs, erbherrn
auff Karks, königlichen wendischen presidenten vnnnd
obristen über die liefflendische ritterschaft, auff Tar-
nest vnnnd Ruyen hauptmans etc.**

Von Daniel Hermann. 1594

Herrn Farenssbachs ein jederman
sein gstat vnde lebn soll schawen an.
Mars der streitbar hat jhn erzogn,
auch in der wiegn zum krieg gewogn.
⁵ Die gstat ein maler treffen kan,
sein tugend aber trifft kein man.
Sein jugend hatt er angewandt
in Schweden, Franckreich, Niederlandt.
Stets im krieg, wie auch Zigeth war,
¹⁰ blagert in Vngrn, fandt er sich dar.
Vnd als die Tattern habn verheret
die Moschkow vnd mit fewr zerstört,
gab jhm der Moschkwiter gross soldt,
gegn Tattern er sich brauchen wolt.
¹⁵ Da hatt er deutscher pferdt ein heer
geführt biss ans Caspisch meer.
Den ersten streit fing er selbst an,

erschoss auch stracks den ersten man.
 Die Tattern flohen all zurück,
²⁰ der Farenszbach behielt den sieg.
 Darumb dess Moschkowiters gnad
 erzeugt jhm damals gross wolthat.
 Zum köng in Denmarck zoh darnach,
 aldar er bracht gar hoch sein sacht,
²⁵ ward marschalck vnd auch obrister;
 der köng gont jhm beide ehr.
 Mit seinr erlaubnus habn jhn baldt
 die Dantzker in jhrn zwist bestaldt.
 Die Weisselmünd noch daran denckt,
³⁰ was da war in den strom versenckt.
 Köng Stephan sahe das nit an,
 gedacht, er thet als ein kriegssman.
 So baldt der köng hat Dantzick bracht
 zu ruh, nach Farenszbach er tracht.
³⁵ Bgert sein aus Denmarck an die handt,
 als er eröbern wolt Liefflandt.
 Da der aus des Moschkwitters macht
 das Liefflandt hatt zu Polen bracht,
 hatt er den Farenszbach gar sehr
⁴⁰ mitt gütrn vnd hocheit bgnadet mehr.
 Da giengs, wies geht, wann zwey herrn sindt
 einem gönstig: ein zanck sich findt.
 Der köng in Denmarck, mercke mich,
 bewilligt zuuor, Farnssbach möcht sich
⁴⁵ beym köng Stephano im krieg
 gebrauchen vnd suchen sein glück.
 So baldt er aber gros glück bekam,
 der köng in Denmarck solchs affnam
 in missuerstand vnd sah nit gern,
⁵⁰ was jhm köng Stephan thet gewern.
 Verlor also eins königs gnad,
 die er auff Oesei erlangt hatt.
 Köng Stephan starb, vnd war ein streitt;
 wer köng sein solt, schwebt grosser neid.
⁵⁵ Farnssbach hielts mit denen allen,

den Sigismundus thiet gfallen,
ein köng vnd erb des Schwedenreich,
an tugendt wer jhm keiner gleich.
Beym gross cantzler Samoscio
⁶⁰ war Farnssbach stets spat vnd auch fro,
so lang, biss alles ist gestilt
vnd köng Sigmund Polen behilt.
Das ein zwitracht ohn schadn abging,
zu Rig Farnssbach gross lob empfing.
⁶⁵ Bald ging ein gschrey bey jederman,
der Türck wolt Polen fechten an,
Hier zu war Farnssbach auch bestaldt,
nam an in Lieffland reuter baldt
vnd führt sie nach Podol hinein;
⁷⁰ der Türck war gwichen one schein.
Also hab ich kurtz wolln melden
das leben des streitbarn helden.
Sein gross gemüt denckt noch viel mer
nach grossen thaten, wan nür wer
⁷⁵ gelegenheit vnd fug dazu,
er würd nit haben rast noch ruh.
Gott woll jhm leben lassen lang,
vor jhm wirdt manchem feinde bang.
Sein leben mus ein mal vergehn,
⁸⁰ sein tugendt wirdt vnsterblich stehn!

22. Nachruf auf Franz Nyenstede, von ihm selber

um 1600

Nach der heylsamen geburt Christi, vnsses he-
ren, 1622
yst entslaffen yn waren gelouben vnd ehren
h. Frantz Nyenstede, burgemeyster dysser
do ehr seyne 82 jare erreichett hadtt. |stadt,
⁵ Anno 1540, 15. Augusti, in der grabeschafft
Hoya geboren,
van jugent auff zu gots fuerchten gekoren,
auch bestendich geleben biss an seyn ende,

vnd den leben friden ersetzet daneben.
 We er nu durch gots gnade zu ruwe komen,
 hat er gute ordeninge zu machen vorgehomen
⁴⁹ in politischen hendlen vnd angelegenen sa-
 wydwen vnd weyssen nutz zu machen. [chen,
 Kirchen, schuelen vnd armen hadt er auch ge-
 lassen
 erliche gedechtenisse, kent men an den gassen,
 im gelouben hadt er got recht vortrauwett,
⁴⁹ alleyne auff Cristi vordenst gebauwett .
 Seyner selen heyll vnd selicheydt,
 de gonne vnd gebe ihm got in ewicheyt,
 myt frouwden wyder auffzuthen,
 myt allen geloubigen zum hymel einzughen,
⁵⁰ sampt allen hylligen engelen vnd ausser-
 welten hoch dort oben
 gott, synen scheffer, muege ewich prissen vnd
 loben!

Deo soli gloria.

23. Aus der Russenzeit

Diss land den teutschen gegeben ist
 schier für vierhundert jahren,
 dass sie dein nahmen, herr Jesu Christ,
 die heyden solten lehren.
 Sie aber haben gesucht vielmehr
 ihr eigen nutz, lust und ehr,
 deiner wenig geachtet.

24. Revaler Gerichtsvorschrift

Ein erbar vnnnd wollweiser radt
 hardt vnnnd ernstlich gepotten hadt,
 sso jemandt citirt wirdt vor gericht
 vnnnd gehorsamblich ehrscheint nicht
⁵ (ehr sei borger oder gesell),
 zum ersten oder andern mäll
 ehr geldt straffe aussgeben soll;

sso ehr zum dritten mäll citiert
vnd abermal nicht companiert,
¹⁹ ohn alle gnad geholet werden soll
vnd sein straff ausgeben gleichwoll
(ehr weiss sich dan zu entschuldigen
mitt ehehafften vorhinderungen)
es sei dan, das ehr beweise
¹⁵ erhebliche vrsache mit fleise;
vnd niemandt vorschont sein zugleich,
ehr sei borger, gesell, arm vnd reich,
welchs ein jeder zu betrachten
vnd sich vor schaden zu wachten!
²⁰ Szo auch zu neun vhren die parten
schuldich nicht werden auffwarten,
alss wurden die h(erren) vögte wech gahen,
vnd die aussbleibet, straff entfahen.

Der hir wil zu rechte gehen,
²⁵ der muss sein sache wol vorsehen,
vnd ob die auch gerecht bedencken,
von der warheit sich nicht lencken,
godt vnd dem richter churen
vnd sein sache schonlich fueren.

25. Bittgesuch an den Revaler Rat

Erbare, gunstighe lewenn herenn,
latet mj gneten oldes denstes myner bede!
Jw loff will ick weder vorbreden
by forsten, heren, grauen, ritteren vnd stedenn.
⁵ In Dudeslant ist myn synn
mit gades gnade, wo he will.
Wolde nu noch godt schicken vnd foghenn,
datt ick tho Reuall myn leuent mochte ouen
und dragen ghedult mit lyden —
¹⁰ o godt, voghe dat nu by tydenn!
Schall ick noch auer de zee,

26. Die Hansestädte

Lübeck ein kaufhaus,
Köln ein weinhaus,
Braunschweig ein zeughaus,
Danzig ein kornhaus,
⁵ Hamburg ein brauhaus,
Magdeburg ein backhaus,
Rostock ein malzhaus,
Lüneburg ein salzhaus,
Stettin ein fischhaus,
¹⁰ Halberstadt ein frauenhaus,
Riga ein hanf- und butterhaus,
Reval ein wachs- und flachshaus,
Krakau ein kupferhaus,
Wisby ein pech- und theerhaus.

27. Revaler Ratsregel

1600

Erstlich, wen ihr zu rade seyt gesessen,
sollet ihr gottes vnd eures eydes nicht vor-
gesse(n);
zum andern keiner sachen nicht vortragen,
vor allen dingen von gemeinen nutz radtslagen;
⁵ zum dritten das recht den armen halten als
de(n) reiche(n),
so wirdt gottes gnade nicht von euch weichen;
zum vierdten die bösen ohn alle gnade straf-
fe(n) lahn,
so wirdt euwer regiement in allem guten be-
stan.
Werdet ihr aber das vorachten vnd krencken,
¹⁰ so wirdt euch godt in das hellisk feur sen-
ken.

*

Ehrgeytz vnd zanck in der priesterschafft
vnnruhe in kirchen schafft.
Eygen nutz vnd hass in den regenten

enderung bringt inn regementen.

¹⁵ Eygenwill in dem gemeinen man
viell vnglücks in steten richtet an.
O wehe der selben guten stadt,
die solche plage in der mauren hadt!

*

Fruchte godt, rede die warheit,
²⁰ do recht, und schuwe nemandt!

28. Arnold Passers Gedenkreime

1602

Anno sechzen hundert und zwei
in Lieflant war ein gros geschrei,
der krieck, hunger und schedlich pest
den leuten gar gefehr gewest.

⁵ Fur hunger ein den andern frass,
die katzen, hund ir wiltpret was,
auch gros verherung levt und lant
geschehen ist durch gottes hant.
So thut er der sunden wehren,
¹⁰ wen man sich nit bald wil bekeren.
Ohn unterlas darumb thut heut
von hertzen bus, o lieben leut!
Gedencket oft an dis geschicht
und haltet solchs fur kein gedicht!

29. Ein liedt vom krieg, so hertzog Carl in Lieffland geführet, in welchem kürztlich begriffen wirdt der ganze inhalt der schlachte in Liefflandt gehalten

Anno D-i. 1605 den 27. Septemb.

(Zu singen im thon: »Störtzenbecker vnnd
Götke Michael.«)

1. Hört zu, jhr lieben christen gemein,
was hertz Carl Schwed hat vor ein schein,
zu streiten zu wasser vnd lande.

Er wil ein könig in Schweden sein,
das jhm nicht kompt zu handen.

2. Nach Lieffland brand jhm auch sein hertz,
das sucht er sehr mit grosser schmerz
in seine gewalt zu bringen.
Das wil jhm got von himmelreich,
wie man sicht, nicht verginnen.

3. Er ist schon drey oder vier mahl
mit vielem volck vnd grosser zahl
verjagt mit grossen schanden,
so viel junger held vmbs leben gebracht
aus vielen frembden landen.

4. Vor Weysenstein sieben tausent man
bracht er ins feldt mit grossem prang,
wolt vnser volck verschlingen.
Der kleine hauff entgegen jhm kam
vnd liess es jhm nicht gelingen.

5. Er liess nicht ab, auffs ander jahr
versamlet viel ein grösser schar,
bey fünffzehen oder mehr tausent.
Vor Ryg zum ersten ins feldt sich gab
vnd schrecktet die stadt mit drewen.

6. Er kont jhn aber wenig an habn,
dieweil sie jhm wenig zuuorn gabn,
mit grossem geschütz begrüsten.
Es wolt nicht gelingen dieser anschlag,
zur schlacht must er sich rüsten.

7. Es war vnser feldt heuptman beyhand,
graff Carl Chodkewitz ist er genant,
mit seinem gantzen hauffen;
kaum drey tausent war die gantze zahl,
vnd dachten doch nicht zu lauffen.

8. Der fürst aus Churlandt, hertz Fridrich ge-
mit dreyen fenlein war auch bey hand, [nandt,
mit macht durch die Düna thet dringen.

Dem kleinen hauffen zu steyer kam,
vnd liess es dem Schweden nicht gelingen.

9. Hertz Carl rückt zu die gantze nacht,
sein gantzes volck biss Kirchholm bracht;
da kamen beyde hauffen zu felde.
Als sie sich nun woll geordnet han,
da schlugen drein tapffere helde.

10. Der kampf kaum ein gantze stunde wehrt,
da wiech hertz Carl auff einem pferdt.
Verzaget ward gantz sein hauffen,
die reuter jagten mit macht davon
vnd liessen die fussknecht rauffen.

11. Da würden zehen tausent in kurtzer zeit
getödt, verwundt vnd vbel beleyt.
Da war ein jamer zu sehen!
Der ein lag hie, der ander da —
beweget das hertz, zu weinen!

12. Der fürst von Lünenburgk auch hie lag,
bekam einen scharffen vnd harten schlag,
seinen geist hat er auffgeben.
An diesen rein must auch Lindersohn,
Manssfeldt (wie man sagt) sol noch leben.

13. Wen Carl solt haben angesehen
die körper ligen auff dem plan,
die er zur schlachtbanck geführet,
wie wer es doch möglich gewesen vorwar,
das sein hertz nicht wer gerüret?

14. Zu kurtz aber fiel jhm die zeit,
dieweil die Rigischen waren bereit,
den weg jhm zu berennen.
Darumb must er zu schiffe fort,
Den das fewer thet sehr brennen.

15. Ach gütiger gott im himmelreich,
des Carls steinige hertz erweich,
bekehr sein blütiges gemüthe,

das er an fried ein mahl gedenck,
vnd sich vor blut vergiessen hüte!

16. Wil er aber nicht ruhig sein,
zu plagen in Liefflandt gross vnd klein
mit seinem tyrannischen wesen,
so wolt du jhn, o gott, mit starcker hand
stürzten vnd nicht lassen genesen,

17. auff das wir in fried vnd einigkeit
dir mögen dienen albereit,
deinen namen preysen eben,
hie zeitlich in diesem jamerthal
vnd dort im ewigen leben!

III

Liebe

1

1. Ick wyl my suluen trosten
 vnde wessen wol gemeyt:
 dar jck to jar de leveste wass,
 dar byn jck worden leyt.
 Dat macket er vntruwe herte!
 Also men mannyge fruwe fynt,
 de jn der leve swevet,
 recht sso de kolde wynt.

2. Wen vngelucke wyl krenckenn,
 wol kan des wedderstan?
 Er nuck het se my bowyset,
 se het sych balde vmme dan!
 Dat wyl jck er vorgefen,
 dat ys myn egen schult,
 noch wyl jck et er vorgefen,
 vnde wessen er van herten holt.

2

1. [De nu]e geboren summer
 brynget vns der vroude vil,
 [doch heft] myn herte kummer.
 Das hellich wo eyn stummer.
 Ik se [des meies] spil.

2. [To em] ik hadde gesellet
 moet, herte vnde al myn syn.
 [—] (vnde ist) de myr so wol beuellet,
 myn vroude [ist]geletzet;
 scheyden ik moes hen.

3. [Ik h]eddes eme nycht getruwet,
 dat he myr hedde [gedan].
 Syn vntruwe sich vornuet.

Wer vp den losen [buwet],
den plegedz so to gån.

4. [Mit syn]en losen worden
gaf he myr guden wan,
des he [doch ny]cht en mente.
Ich moes mich van em wenden.
[He moc]ht doch orleff han.

5. [He ist a]lso gesynnet,
dat he wyl eyn anderen han.
Wy cleyne [heft he mik minnet,
wy sereli]ch mik dat bernet,
[ik moes en varen lan.]

3

[Wy solde] ik vrouwede begynnen,
my syngen wert sür:
myn lef [ist van] hynnen,
dar vmme so moett ik truer.
Dar vm [myn le]f van hynnen ist,
dat dat myme herten we;
vorgangen [wer de] sware moet,
wan ik et wyder se,
wan ik [et kunde] myr ut gan scharsche.
Myn syngen achte ik kleyne,
[bliv et] myr an dem herten,
an mynem herten sware,
[al moie ab]e wusche,
des gunne ik eme to dussen nugen iar.

4

1. De sunne steyt in dat osten,
de man heft syck vmme gedan.
Ick lyde grote smerte
to dessen wynter kalt
van rype, van regen vnde van kolden sne —:
ryker got, wor schal yck my hennen keren,
dat jck myn schon lef sse?

2. De schonste wyl my leren,
wo dat jck er dener sal syn,
yn tuchten vnde jn eren
dat beste, dat se wet:
wat hemlyck bolschope jn brynget.
Wer syck hemlycher bolschop beromet,
he heft wedder pryss noch er.

3. In meynes bolen garten
dar sten iij bomelyn;
de eyne de dreget musschaten blomen,
de ander negelkyn,
de drudde en vorget myner nycht.
Her got, lege jck yn schone lefes armen,
wo mochte my beter geschen!

5

1. Es reth [ein jeger wol ja]gen
3 stundelein fuor de(m) dage,
des jagens war he fro.

2. Wat bejegen den auf der heide?
Ein medelein in witten kleideren,
von jaren war se junck.

3. Se war so junck van jaren.
Ein krenzelein wolde se dragen,
wie ander wakker medeken don.

4. He nam se wol medden vmme;
he swank se wol wedder tho rucke
wol in dat grone gras.

5. Dat gras, dat was so grone;
dar legen twe leiken so schone
bet an dem hellen tagk.

6. »Stat vp, gut jeger! Und dat ist dach!
Du hast geslapen, ich hab (ge)waket.
Jein medeken bin ich mich noch!«

7. »B(istu ein medeken), dat westu wol,
du schalst die h(aren tho r)uke lan,
wie ander wacker medeken don!«

8. »Ich wil mine haren laten hangen
dem ledigen jeger to schanden,
wo ander wakker medelein don.

9. Ich wil min haren laten binden,
mit bruner siede bewinden,
das he das wilt fuor lit.

10. Ich wil mine haren laten flegen
den jungen gesellen to liue,
de vp der gassen ghann.«

6

1. Ich bin nicht wol zufrieden,
wo mach dat jummer sein?
Ich werd nicht wol geleden
von der hertz aller leuesten mein.
Ist den dat ock fein?
Dat mach de sueke sein.

2. Ich kan dar wol namaken,
dar ist kein zweiucl an,
dat se mier deit fuorsaken
vnd nimpt ein ander man.
Ist den da(t) ock fein?
Dat mach de sueke sein.

3. Ich wil dar nicht mer von riden.
Ich riede dar nicht mehr van.
Se deit mier ganz fordriuen
vnd nimpt ein ander man.
Ist den dat ock fein?
Dat mach de sueke sein.

1. Was wol mier aber singen?

Ein kleines liddelin
van twene gescheden dingen,
von stolten meddelin.
Das meken, dat voracht
de armen knebbelin slicht,
si machs gantz wol betrachten,
was eer vor from wert seyn.

2. Wen einer deit begeren

ein christliech denslien,
spricht si vth erren falschen schin:
»Eins most nocht einer sein!«
Si sprach: »Jungesel,
dar vmme dathu ich nicht.
Ir seit mir fil zu slecht.
Ich weiss mier ein hoffman wol gemot;
der is mir eben recht.«

3. Deeht sicht kein zar(t) junfröulin

keinen gesellen vorachten slecht;
wer ein guden namen hat,
is erlicht vnd gerecht.
Halt ir din gudt,
las mir min moth,
du stoldes meddelein!
Ick weis mir ein lebb, de is gerren dodt,
ein zades (!) junfröulen.

4. Hir mit wil ich beslöusen

dat kline liddelein,
vnd ob es gelick dodt vordreden
de stolse meddelin,
die idtsundt don vor achten
de armen knebbelin slecht;
ein mal werden si besalen,
also geschit ein mer mals recht.

Derff sicht kein zar(t) junfrölin
diss lidt nicht nemen an,
ick schenke den stolten meddelin
vnd laes eins den zu Ion.

8. Die Liebeskur

1. Ick hebbe gelesen mester boke:
Galyenam vnd Avessenne,
Sseraphyen, de jn der kunsten rocke
vnd vns feie sucke nennen
vnd gefen dar to guden rat
na malkes fyssonemyen
vnd helpen menygen vt der not
myt cruder der armetyen!

2. Wo fiele ich den gelessen han
der sulfen mester bocke,
sso han jck doch nycht dar jnnen vorstan
van ener groten sucke,
dat sse dar fann gescreven han,
de plage to dyssser weren.
Hyr vmme yck nycht erkennen kan,
wo men sse ssal kureren.

3. En krudeken het syck Wol gemot,
dat hefft sso schone blomen,
dar to js dat vann rocke gut.
Dar van began jck to rome,
jck brack des krudes enen twel,
dar an sso moste jck rucken,
sso balde my de rocke vppet herte fel,
bestunt my dusse sucke.

4. Jo lenck jo leuer stunt dar by,
dat brack jck hemlyck affe.
Sso fro dat krut wort warm by my,
bestunt my dusse plage.
Ick brack en krut Vor get my nycht,

yck mene dat solde my stercken.
Dat yss, dat my dat herte to breckt,
dat kan jck nu wol merckenn.

5. De sulfte kranckheyt hefft de macht,
sse berovet my myne ssynnen.
Den slap benympt sse my de nacht
vnde dot gene rouwe gewynnen,
och hopen, ssorgen, twyfels fel,
forlangen vnde fel gedencken.
Dat mach en yder mercken wol,
oft my dat nycht enkrencke.

6. Ick hebbe van enem confecte forstan,
dussse plage to vor dryven.
En krudeken het syck Awelan,
dat ssal man klene wrywen.
Dar to so ssal man sselden ssen
met myden tempereren;
wan enem de sucke wyl besten,
sso ssal man dat ssumeren.

7. Were jck verwunt bet in den dot
al fan der sulfen sucke
vnde hadde des krudes dussent lot,
jck kondes nycht gebrucken.
De ssyrop hefft sso bytteren smack
al van der kruder welede,
he moste ssyn van herten sser strack,
dem sse ock nycht enschelde.

8. Dat beste, dat yck nu mercken kan
van dysser sulfen plage,
men lat ersten de kruder stan,
so derf me des numande klagen,
vnde holde syck an der lasten dre,
er em de sucke bedwynghe.
So is he menger sorgen fry
de em det hertelet bryngen.

9. Obszönes Rätsel

Rechth, krum, hen vnd wedder,
vp vnd nedder.

Up vnd tho, runth vnd apen, ein düme in, so
[iss it vull.

10. Warnung vor Buhlschaft

1602

Es ist narres spiell vnd doren rath
dar, die nah einem bolen stat:
der ein ist lieb, der ander let,
der dritte deit verloren kost vnd arbeit,
der vierte deit in hoffnung leben,
vielleicht, das sie ihn mochte ihre liebe geben.
De sich will der buhlschaft ernehren,
de mött legen suchten vnd schweren;
de dat nicht en kan,
der nem sich der buhlschaft nicht ahn.

11. Schlemmerlied

1527.

1. Wo sall ich mich ernerenn,
ich armes brüderlin?
Wo sall ich mich hen keren?
Meyn gut ist vil czu kleynn!
Als ich eyn wessen hann,
szo muss ich bald dar von.
Was ich sall hewr vorczeren,
das hab ich ferdt vorthan.

2. Ich bind meyn swerdt vff dy seyten
vnd mach mich bald dar van.
Hab ich dann nit zu reyten,
czu fusse muss ich gan.
Es ist nicht alltzydt gelich.

Ich bin nit alle wege rych.
Der czeyt muss ich erwartenn,
das mich das glück erschleich.

3. Ich bin czu frw geboren,
vnd wo ich ye hyn kumm,
meyn glück, das kumpt erst morgenn.
Hett ich das keysserthumm,
dar czu den czoll am Reyn,
vnd wer Venedig meyn,
szo wer es doch vorlornn:
es most vorslemmet seyn.

4. Drey würffel vnd eyynn karten,
das ist mein wapen frey,
sechs hübscher fravlin czarte,
vff ytlicher seyten drey.
Ruck her, du schönes weyb!
De frewst myrs hertz ym leyb,
vnd mocht ich bey dir slaffenn,
das wer meyn czeyt vortreyb!

5. Ich will meyn gudt vorbrassenn
mit slemmen frü vnd spadt,
will eynen sorgen lassen,
demm es czu hertzen gadt.
Was hilfft mich, das ichs spar?
Villeycht verloer ichs gar!
Solt mirs eyynn dyp entragenn,
das rewet mich eyn yar!

6. Steck an die sweynen bratenn,
dar czu de höner yungk,
dar auff sso mocht geratenn
eyynn frisscher, küler trunck.
Nu schenck vnss tapffer eyynn
vnd lass vnss frölich seyn —
vnss ist eyynn beüth geratenn,
dy muess vorslemmet seynn!

IV

Sprichwortähnliches

1

Des broth ich ess,
des lieth ich syng.

2

Deisteln unnd doren stechen sehr,
falsche stungen noch feil mehr.
Noch woll ich leiuer in deisteln unnd doren
[baden,
dann mit falschen tongen sein beladen.

3

Grosser tittel vnd geringes gut
gar kleine frewde bringen thut.

4

Es haben vorzeiten die kinder pflegen zu
singen:

Die welt hat einen thummen muth.
Wer ist, der ihr nach willen thut,
muss sein ein kluger weiser man,
der danck bei ihr verdienen kan.

5

Denn im sprichwort sagt man:
Es weis niemand des andren nod,
der sie nicht selbst erfahren hat.

6

Der montag ist des sonntags bruder,
den dinstag liegt man gerne im luder,
der mittwoch ist ein feiertag,
am donnerstag niemand arbeiten mag,
den freitag fährt man zu dem bade,
des sonnabends von dar wieder herabe.
So bringt man fein die woche zu:
mit schwelgen, faulenz und guter ruh.

7

Alle tage wol sath,
alle wochen zwey bad,
machet eine böse hoffstad.

8

De, de schone juncvrauwen plegen will
unde suverke perde riden will,
de behoffet woll sulver unde golt in der ta-
[schen,
win unde krud in der vlasschen.

9. Verwünschungen gegen Bücherdiebe

- a) Dyt bock hort Pawel Othken tho.
De iht ffynth,
de geweth en wedder,
efft de düffel west en tho ryten dat ledder.
Die folgenden Strophen sind erst im 17. Jahrh.
eingetragen:
- b) Dess du solt voruber gehnn
unnd mein boch lassen stenn.
Wirstu aber darna raffen,
so wardenn die de rauenn zu snaffen.
- c) Dieses bichlein ist mir lieb.
Wer mir es stilt, der ist ein dieb.
Es mag sein hun oder han,
so muss er doch dran,
es mag sein magt oder knecht,
so ist ihn doch der galgen gerecht.

10

Wer viel der roten fuchse hat,
der ist in grosser reputat.

11

Eyn yder man leue, wat he wyl;
dat rede jck openbar.
Heren hulde vnde fruwen leue
het syck balde vmme dan.

12. Hinrich von Meiem beschließt die Abschrift des Lübischen Rechts

1511

Dyt bock hefft hyr eyn ende.
Got synen torn van vns wende
vnd synen hylgen engel to vns sende,
wann wy sollen scheyden vit dissem ellende.
Amen.

13. Gesundheitsregeln

a. 1507

Diu grote drunckent saltu laten,
an diner avendtpise schicke dine mate(n).
Na dem etenn saltu stann
edder dusendt screde gann.

⁵ Du en saldt diu water nicht halden to lange
vnde jo to stole gan mit dwange!

Du en saldt nicht verholdenn dinen wint,
dar komen suke van, de (o)ck wat sint.

Veerleye suke, de de verholden wint kan ma-
kenn:

¹⁰ de ene, dat de ramme tüdt van den suluesten
[saken,

de ander dat liff verstoppet sere
(kint leve, nim dat to diner lere!),
de drudde, dat water kommt in de hudt,
unde dat en is ock nicht sere gudt,

¹⁵ de verde, de maket sere swimslagen dat
[hovedt.

De det nicht lovenn en will, de provet!

b. 1595

Badt nicht, lass nichts, dich nicht curir,
meidt wurdzt vnd wein, trinck gudt alt bier,
salat von ladug, spargell, kressig,
drauf eier, wurst und rossn essig.

Ihn allem dench vnd wesen dein
 lass gott das ende vnd ahnfanck sein!

15. Prognostication des 87. jares

Wer im 85. jare nicht verderbet,
 im 86. jare nicht sterbet,
 im 87. nicht wirdt erschlagen,
 im 88. nicht wirdt begraben,
 der magk woll im 89. jare von guden dagen
 [sagen.

16. (16. Jh.)

Appel vnnd berenn, de ete wy gernn,
 by schone junckfruwenn slape wy gernn.

v

Grabinschriften

1. Hans Pawls Gedechteniß

Reval 1513

Dat ick vorgaf, is mi gebl(even),
wes ick behelt, heft my bo(geven).
(H)irvme sal sik nemant to (hoch er)heven,
also roek vorgheyt des mynscen leven.

2. Henrik von Tülen

Reval 1556

Anno dusent vifhündert und soss un fofftich
starff her Henrik von Tülen gar löflich,
dütschs ordens en cümphür to Vellyn.
De stiftede up gewisse toürminn
den hüsarmen eyn eywge fündetyon,
des em godt ut gnaden belon.

3. Epicedion des F. v. Tiesenhausen

1558

Der vnmilde Reuss mein vaterlandt
verherget mit nham, raub vnd brant;
dasselb zu retten, schicket man mich
vnd meine gesellen ahn diese reich.
Da wir verricht, was vns gezimpt,
nach gottes willen der tot mich nimpt.
God gebe, dass dise erhalten schutz,
mein vaterlant geradt zu nutz;
mein frommes wieb vnd vater alt,
der leb god euch aus genade erhalt;
mein nachgelassen keindlein klein
las euch zum besten beuholen sein!
Von Tysenhausen ich Fabian
schlaf hie vnd wirde widerumb aufstan.

4. Epitaphium Caspari von Olden Bokum 1565 in
tabula lapidea, afiscum, confectum

(Pernau)

Jhn dhem fuffzehnhundersten jahr
ewen funf und sechsich war,
nach Chri(sti) geburt, es ist gewest,
das der edell vnd eretwest
⁵ Casper von Olden Bokum gutt
geborn, von adlichem blutt,
ihn furstentwmb Clewe, zw Till,
lebtt treizich jahr, nach gottes will.
reuterlig in orden vnt thatt,
¹⁰ zw Weisen Stein ers beweisset hatt.
Da selbst ehr dess Moschuwiters macht
als ein stathalter gringz geacht,
dess slotz ährhaltes vnde schutzt
vnd den veinden veitlich getrusst
¹⁵ und sich der massen gehalten,
ihm lauben jung vnd alten.
Ferner war ehr, vnd vor holen,
vegen des koningz zw Polen
uberst zw Pernaw vnd Treiden
²⁰ vber slotz vnd statt zw beiden,
auch vber reuter vnde knecht.
Da machtes der fort drauff nicht recht,
ein jeder auff dem geistz gedacht,
der vorteill wart gar nicht betracht.
²⁵ Der vber wendt sich des geliich,
man schotz ihm, nicht ein grotzen stiich,
des ehr von seine guule sturtzt,
biss ehr zw Fiekel das lebn kurtzt.
Den lesten augusts es geschach,
³⁰ ehr hebt herren gott sein sach
vnd ligt allhier zw Pernauw,
biss ehr die ewigkeit beskaw,
die bereidt durch Christum, Amen!
Dort hulf uns in, o gott! Amen!

5. Balsler Krüezken

Riga 1569

O schouwe, mensch, hir an mich:
der du bist, der war ich.

6. Prlnz Georg

Mitau 1572

Anno tausent funfhvnder sibentzik zwe
ich, hertzogk Georg, zv Rig alhie
den andern julii wart geboren.
Den siebenden augusti swach bin worden,
⁵ den neunden empfangk ick die tavf,
den zehenden meinen geist gab avf,
den ... vnd zwanzigsten begraben ist
mein leib. Die sehle lebet gewis.
Wan gottes posaun an wert gan,
¹⁰ sol leib vnd sehl wider avf stan
in klarheit vnd gerechtigkeit
zvr ewigen frevd vnd sehlichkeit.

7. Bernhart v. Bunden

Rigaer Dom 1570

Hie schlafe ich on alle klag
und rowe bis an jungsten dag,
dar wirt Christus mein grab endecken
und mich zu ewiger froude erwecken.

8. Herzog Gotthard Kettler

Schlossgewölbe Mitau
(1508—1587)

Gotthardt ward das letzte band,
Von dem alten ritter-orden.
Endlich ist durch ihn das land
gar ein hertzogthum geworden,
⁵ und so schwindet nimmer nicht
seines nahmens helles licht.

9. Grabschrift des achtbarn, ehrvesten und wollweisen Herrn Gerhart Ringenberg, Ratsherrn der Königl. Stadt Riga, der in Christo seelich entschlafen ist d. 5. Decemb. Anno M. D. XCI.

An diesem ort begraben ist
ein erbar man und frommer christ,
Anno herr Gerhardt Ringenberg mit nam,
ratherr in Riga lobesam;
1530 ⁵ aus Gülich ehr geboren wahr,
ist alt worden ein und sechssig jahr.
Da ehr noch wahr im burgerstandt,
sein ehr und tugend ward bekandt,
1575 ward elterman, und gegn dem schlos
1577 ¹⁰ baut er den wall gantz fest und gros.
Den knopf und haen auf Peters thurm
1578 setzt zweimahl auf nach grosem sturm,
war kirchen vater viele jahr,
als ehr zu rath genommen war,
1589 ¹⁵ ward kemmerer, das gottes haus
zu S. Gertraudt halff bauen aus.
Ehr liebet fried und ward gesandt
ins Polen reich, das ist bekandt.
Itzt träget er ins himmels thron
²⁰ auff seinem haupt die ehren kron,
und das man sein vergesse nicht,
1593 ist diese grabschrift aufgericht.

**10. Epitaphium Danielis Hermanni S. R. Majestat:
Secretarii ab ipso autore conscriptum 1594 die 12.
Mensis Januarii.**

Christi leiden und sterben macht,
dass ich des todes gar wenig acht.
Dann Christus ist mein leben, sterben ist mein
[gewinn.
Dem hab ich mich ergeben; damit fahr ich von
[hin.

11. Feldoberst von Horn

Revaler Dom 1601

Herr Carol Heinrichson von Horn,
aus ritterlichem stamm geborn,
der seinem vatterlandt ein zier
war, ruht in got dem herren hier.
Von sein löblichen thaten eigen
kann Schweden, Reus- vnd Lifland zeugen.

12. Anna Varenhorst

Riga 1601

Alhie ist müh und arbeit schwer.
Im grabe fried und rhu ist gar.
Wen Christy kommet zum gericht,
freüd und leben dan erst anbricht.

13. Herzogin Anna Kettler (1533—1602)

Herzogl. Erbbegräbnis Mitau

Alles, was nur tugend liebt, stehe still bey
[dieser hölen
und beschaue dieses grab einer tugend-hafften
[seelen,
die da nach dem tode lebt; wiltu auch so seelig
[seyn,
gehe keinen andern weg, als der tugend fuss-
[steig ein!

**14. Matthias Wellingk († 1577) und Ursel, seine
Hausfrau († 1595)**

Rigaer Dom

He leve here, tom gerichte
lath schawen din hl. angesichte,
dat wesend der drevoldichet.
Det help uns godt in ewigheit!

15. Aus den Revaler Ratsprotokollen

1599

Stene kan man kauffen vnd bedecken,
godt wolle vns am jungesten tagh vfferwecken!

VI

Spottverse

1. Das Revaler Bürgerspottlied

1516

Wir wollen de borgers op de koppe slan!
Dat blot schall op der straten stan.

2. Hinrik von der Lahren sagt seine Bürgerschaft auf

4. Sept. 1551

My vorwundert, dat gi im rade sint so schlicht,
dat gi kennen ywen egen verreder nicht.
He hanget und klewet an de want.
Des minen bin ick woll bekannt.
Eth verdrut mi seer, wen ick sodans hoer
vam veler framen, de dennoch bi ju wanen.

3. Schandbrief auf die „Dustersche“

Reval, 1554

Leuv frundinne, lattet iw nicht vor wunderenn,
dat dusse breff an yw doer is gebundenn;
dut is iw ock geschen togefallenn.

Ick wet, gi ock sin belogen van en by allenn.

⁹ Do de hor er logen smuckede mit godes li-
denn,

dar heft er got wedder for lattenn glydenn
also, dat se ys gewordenn einn stinckende hor,
do er de erlosse boue in dem winckel schor.
Dut is vor de besen dinge, de iw geschag.

¹⁰ Wo smecket der fruntschop wedder vmme
das?

Dot wol vnd lattet dut einem idderen senn,
wo der horen is geschenn,

ick menne de formunders vnde de pleppener,
de einem idderen wolden bringen vmm sin er.

¹⁵ Dut mach so wat hen swewenn,
se werdenth eren part ock an den eren boleuen.
Dut wil ick so latten bliuenn.

Lat sen, wat de schele papenkint kan bodriu-
De duvel hadde em de ogen vor blendet, [enn?

²⁰ do de hor worth geschouenn vnde geschen-
det.

Got heft en gegeuen, yck men, en stolt niyar.
De frunde mogen sick frowen alle gar!

Ja, wer dat van dem glupschen bouen nicht
geschenn.

my wer lede, he most dorch de gadderer senn.

²⁵ Godt heft en wol to hope gefogeth,
so dat dem fruntschop an horen vnd bouen
noget.

Se wetten wol, wo se dat erlicke kind bosedenn
myt logen drogen, wedder got vnd alle sedde.

Yck men, got heft der Herssefeltschen dre kin-
der gegeuen.

³⁰ Got lat kenn erlik man den dach boleuenn.
Dut ys vor ogen, se sin alle gewisse.

Dar behodde vns foer de her Jesu Christ.
Amen!

Aldus bin ick mit der warheit berich[t],
sust hadde ick dat better gedicht. —

4. Schandbrief auf die Witwe Hersefeld

Reval 1556

A. dem ersamenn

Leser kome dussen

breff ffe ge.

B. 1. Ach leibe nabersch, ych wil eur sagen,
de hor ist achter ynn gegnagenn

2. myt einer stufenn taffenn

⁵ sswisschenn sswe rufe lappenn.

3. Yo de tappe stiuere steit,
yo der horenn sagter deith.

4. Ych wyll enn nich nennen,
yr worth en alle so wall (?) kennenn.

¹⁰ No. 1. Dusse sertte ys vor handenn,

No. 2. dar vm dat yth mot wanderenn

No. 3. van dem enenn tho dem anderenn.

C. Bedencke, frowe, ann dat suchtenn vnd ker-
men,

welckz dagelickz ges(ch)ut van den elendy-
gen armenn

¹⁵ um eynenn nygen funt, welckz dyn sellyge
man her for bracht,

dat nycht drade wert worryen ouer stach.

Des wert he alle dage nicht weinich boklaget.

wol et eynem rade ganss wol bohaget.

Gedencke ock, frowe, der smeliken nucke und
stucke,

²⁰ de du mit dinen loggen und drogen hesst
gesmucket,

do du wult dinen negesten sin er bostelen und
berouen,

und hest nu uor dut und dat einen def, ock j
hor und j bouen

yn dinem husse. Dat is war und anders nycht,
des heft ein yder ein waraftich borich[t].

²⁵ Noch letz du di hir nicht an genogenn,

de wyll du bist geschennet mit horen und

bouenn,
de du alle dage bi diner taffellen hest sittenn.

Dut wort einem ideren alle dage witlick

beide butten und binnen landes, ock to Dorpt
und to Rige.

³⁰ O, wo geren haddes stu dar welcke by,

de di den rei holpen uormeren und bi di stun-
denn!

Socket nich wit, blif in din strate bi din egen
frundenn!

Ick men der horen formunderschen yn bosun-
derenn,
de de hoer plegen van den auen bet an den
morgen to wachtenn
³⁵ vnde dussen horen yeger so geringe ach-
ttenn.

Ick men, em wedder uor nu kortz en smalle er.
He hadde geren gedruncken eyn wilkomenn
van gilde ber;

de lude seggen, et is vor em nicht gesodenn,
dar vmme krycht he nicht vann der bradenn.

⁴⁰ Nu du sust, dat et dij nicht wil gelingenn,
denck nu, wo sagt idt deyt, enem van sin er to
bringenn?

Kunstu nu welck to dy schrapenn und rapenn,
du schult dar nycht vm slapenn;
dar umme geit idt di, alss einn beschettenn koe,
⁴⁵ de einenn ideren gerenn hadde dar tho.

Ick rade di, lat af vnd lat di genogenn,
du hest genoch ann de hoer vnd an de bouenn,
vnd roege de gilde nicht, dat is min rath,
edder dat lest wort uel erger vund kuath.

⁵⁰ Dut schriue ick di to einer vor eringe; nu
idth ys geschenn,
vp dat du vnd de dinen dut mogen senn,
dat wi ydt better wettenn,
do du de erlicke yunfer butten de er wolth
forgetten.

Wes ock boricht, dat yck dut hebbe geschre-
uen, dar ick sath.

⁵⁵ Mi ducht, dat horkint ys gemacket in der
stath.

Ytd is geschen woll xij wecken uor der tydth;
dar vm wort se idt bittidenn kuith.

We duth gögelwerck hefft gedaenn,
dat wyl ick vp dut pas lattenn stann.

⁶⁰ Ick hoer, se plach geren vp der luttten to
spellenn,

vnder der tidth heft men er nam gatte getelleth,
bet so lange, dat de klanck is gekomen ouer
alle,

welckz nicht wit ys geschen vann dem stall.
Woltu di nicht latten genogenn, um kunschop
to wettenn,

⁶⁵ se sin dar, de di nicht werden vorgettenn.

Mi ducht, ick hebbe eynenn hoerenn snuenn;
holt stil mit der sacke, edder idt werth di ge-
ruenn!

Wo ick denn horenn drucker betengge to nen-
nen,

so werth em einn ider woll kennen.

⁷⁰ Duth nim to herttenn ofte to gemotte,

etth si sur, bitter edder soette,

vnd lat et dy wolgefallenn, als ick ock van
di se,

vnd lat di nicht sinnen, et do di we.

Besunder holt di krum mit dinem hupenn

⁷⁵ vnd lat se sick wedder betidenn bokruppenn
vnd vor mer din geslechte vordan mit sodan
27 weckensskinth,

so werden se alle noch einss so geswind.

Hir wil ick dut bi latten bliffenn

vnnnd wil di dusse horen vnd bouenn to schi-
nenn,

⁸⁰ so he dat noch ens also kann doenn,

so sal he sin geeret vnd hebben lof vnd ken
hoenn.

Hir hestu dy na to richtenn,

dar kanstu einem iderenn mede boswichtenn,
duth horkint is vor handenn,

⁸⁵ duth wert ock kenn erliker wor anderenn.

Aldus gemercketh Tyllemann.

Lat di nich ruwenn,

de hor let sick geren schuwen.

5. Ein liedt vom hohmut des Eifflendischen ordens

1558

1. Ein hoher muth thut nimmer guth,
gott kann kein hoffart leidenn.
Er schweigt ein weill vnd sicht wol zu,
borgt auch woll auff die kreiden,
bis das die hoffart hoch her reitt,
vnnnd gott ersicht die stundt vnnnd tzeitt,
so muss sie herunder fallen mit schalle.

2. Das spurdt man woll zu diser frist,
sicht es eben bei vnsernn tagen.
Der orden, so in Eyfflandt ist,
als vns die alten sagen,
sollenn sein Marie bruder rein.
Ir orden ist der Christen gemein
zu Jherusalem ersprossen.

3. Ein weissen mantell sollen sie tragen,
rein keusch vor andern leutten,
ein schwartz kreutz an der brust daran haben,
soll christlich demuth bedeuthen.
Das schwerdt in der rechten hant,
damit beschirmen der christen landt.
Das haben sie geschworen, geschworen.

4. Nu hat sichs aber vmbgekert
in disen letzten tagen,
als ihr recht hab abgemerckt.
So sey es hoch zu beclagen,
das erbarkeit nicht wirdt geacht,
viel weniger geschworner eide bedacht.
Das mus gott selber straffen.

5. Die keuschheit, die sie sollen han,
ist bei den huren vertorben.
Das zeugnus mus hinder in gan

mitt sundt vnd schandt erworben,
damitt ir reinigkheit approbiren,
mitt spurijs confirmiren.
Gott lests nicht vngerochen.

6. Die demuth ist verloschen gar.
Gros hoffart ist gemein.
Man sicht ir keine im orden gan,
si wollen regiren alleine
vndt thun doch niemandt gleich noch recht.
Das beclagt sich leider ritter, burger vnd
knecht.
Man spurts aus allen iren sachen:
bald feierabendt wollen sie machen.

7. Im feldt zu ligen, wider den Reussen zu
krigen,
das haben sie gar vergessen.
Thun sich vnd die gantze landt betrigen
mitt irem grosen vermessen.
Das schwerdt hangen sie an die wandt,
die klapkannen nemen sie in die handt,
thun ritterlich vmbher fechten, ja fechten.

8. Vnd wehr woll sauffen vnd buchen kan,
den thun sie hochlich breissen.
Ires ordens oberster muss er sein,
sie halten in fuer ein meister.
Sie sitzen vor andern gern oben an.
Blotz blog, pruder! Der ist der man,
der die Russen will verjagen, erschlagen!

9. Und wen es an ein treffen geht,
das man ritterschaft soll spuren,
grossmechtigkeit beweisen sollen,
wie sie in irem titell furen,
so kisett ein ider sein haus gemach.
Da khumbt der Russ vnd ehret das gelach

mitt morden, raufen, brennen,
jungfrauen vnd frauen schenden.

10. Jhamerlich krig richten sie ahn,
ire nachbarn zueriagen,
vnd alles, was vnrecht ist gethan,
das soll man von in nicht sagen.
Sie schemen sich, was sie aussgericht,
vnd sprechen, es sey von in erdicht.
Die warheidt können sie nicht leiden. Ja leiden.

11. Blotz, liber herr gott wolbekant,
vermehrt ist sein gebieth vnd landt
von seligem meister Recke.
Wan sie die Russen kommen horen,
so können sie sich nicht wehren,
thun ir eigen heuser anstecken,
verbrennen eigene dorffer vnd flecken.

12. Der vogt von Geruen hat die tugendt.
Er hat nicht viel gebulet der jugendt;
im alter mus ers treibenn.
Darumb kuset er sein haussgemach,
wen er vernimbt der Russen anschlag.
Sein gebieth thut er verlassen,
fleucht vber alle strassen.

13. Der comptor von Goldingen wolgemuth,
der sunderlich nichts bei der sache thut,
hatt er sich doch beflissen, als andre seines
gleichen haben gethan,
im feldt kont er nicht lenger stan,
da sie alle thetten weichen
vnd aus dem felde streichen.

14. Der komthor zu Reuell thut sacht gebarn.
Er ist des krigs nitt viel erfahren,
ist vnschuldich darbj kommen.

Da er kein trost noch hilff vernam,
liss er das haus zu Reuell stan,
vbergabs dem rechten herrn.

15. Der komthur von der Margenburgk,
der tregt fuer seine seel gros sorg.
Das sthet im nicht zuuerdencken.
Er ist gelernt in der heyiligen schrift
vnd sagt, der orden ist vom teuffel gestiftt.
In reinem gutten gewissen
will er des ehstandts genissen.

16. Dunneburgk, der ist zimlich gelerdt.
Wo er in frembden landen vmbferdt,
lest er sich »genedigen her« thun nennen.
Ein bischoff von Derpt, versthet mich recht!
So ehren in sein diner vnd knecht.
Es hat im aber misslungen,
ein ander hatt in vertrungen.

17. Der kumther von der Pernau, gantz vnge-
heuer,
flucht dem Russen sant Tonius feuer.
Darbey, da lest ers bleiben.
Der mundt ist im nimer still.
mitt buchen helt er kein mass oder zill,
thut iderman vill klagen
von seinem treumen sagen.

18. Sonneburgk, ein frumer herr vnd ley,
hat wenig worth, kein gros geschrei,
vnd meint die sach mit treuen.
Hetten alle seine brüder der gleichen gethan,
es solt vmb Lifflandt besser stan!
Das mus ich frei bekennen,
wen ich sein namen hör nennen.

19. Der vogt vonn der Narue ist alt vnd greiss,
der furdert sich mitt allem vleiss,

wie er dauon mochte kommen.
Er fing den lermen erstlich an.
Sein gepieth liss er an der truppen stan.
Dann er hatt woll vernumen,
das die Russen wurden kumen.

20. Wesenbergk, ein gros einäugig heldt,
beclagt sich sehr, er hab kein geldt
(das macht, es ist im genomen).
Das er entwichen, muss man nit sagen:
das macht, hat sich mit seinem obersten ver-
tragen
mit giff, gaben vnd geschencken.
Der will sein im besten gedencken.

21. Doctor Gilsen, der ist hochgelerth:
im rechten, da man die kannen vmb(k)hert,
hatt er fast woll gelesen,
vnnnd was recht ist, das macht er krumb,
das mannich man vmb kolpedt vmb und vmb.
Ein stalbruder ist er worden
bej dem ritterlichen orden.

22. Er dunckt sich weiss vnd hochgelert,
wie er die armen landtsknecht bekerdt,
ir ehr vnd eide zuuergessen.
Von andern singt vnd sagt er viell.
Wie er aber hab getriben das spill,
soll man im billich lonen
mit wol geklopfften bonen.

23. Das thetten aber die alten nicht,
als mich die cronica hat bericht,
dar in ich hab gelesen.
Sie stritten mitt ritterlicher handt,
beschirmeten der armen cristen landt.
Diss lob ist gar vergangen
durch vbermutig prangen.

24. Das macht allein gros vbermuth.
Gott kan die hoffart straffen.
Die dressel nicht zur sachen thut,
darauff all man thut hoffen.
Die gross tasch hat gewonnen ein loch,
wiewoll sie ruffen vnd klagen noch.
Man thu von inen weichen,
so sie selbst vorstreichen.

25. Hierbey wollen wirs bleiben lon
vnd weiter singen vnd bitten gott im hochsten
tron,
herr, vor allen dingen, das er vns sende ein
gethon,
der bey vns in dem feldt bleib stan
vnd las vns nicht vertzagen,
vnsern feindt ritterlich zu schlagen.

26. Der vns diss liddlein hat erdacht,
das hatt ein frecher landtsknecht gemacht.
Von neuen hatt ers gesungen.
Er singt es frisch zu aller tzeit.
Er hofft, harret, wart vnd beidt
eins herrn, der gibt geldt vnd bescheidt.

6. Schmählid auf die Rigischen Bürger

1559

Die burger in den steten
thuen viel von den edelleuten reden.
Dat se dem adel thowegen,
doen se in erem busen dregen.

⁵ Hette der edle furst Ketler nicht getan,
sie hetten den Reussen in die stadt gelan.
Solck schelmstucke achten sie vor nichte,
die Rigischen bossewichte.

7. Franz Bonnyes' Reime

1563

Trosth, trw, a(u)ch er vnde recht,
de 4 hebben syck slapen gelechtt.
Hastu gewaldt vnde dath rechtt,
so ys gadt dyn her, vnde du bystt syn knechtt.
⁵ Rycht myck nycht na der ersten klage,
hor ersten, wadt de ander sagehth,
de klefferst heben de heren leff,
noch stelen se vele mer, alse ander dew.
Dat ys Frans Bonnyes syn rymen.

8. Schmählid auf die Rigaer „Verräter“

1578

O Ficke, van bosser giff vnd artt,
du hast keinen fleiss vnd moy gespart
myt dem rector, dinem besten kunpan,
de dede im auffrur ffeste by dir stan;
⁵ myt Marten Gissen vnd ssynen gessellen,
Hans thom Brinke konte mitt hervmb drellen,
Hopman, Depenbrock gude kuntschop anstellen,
Sengissen kont fechten, ruckede int feltt,
Fryborch vor dem blockhuse sloch vp sin telt,
¹⁰ Volkener de vorde de schiltwachtt int feltt,
durch dusse bouen vnd mer hefft de stat gros-
sen schaden genhomen,
de vorreder habens keinen fromen.

9. Schandbrief an den Rigaer Rat

1580

Ihr herren, wolt ihr wiessen,
wer euren vogt geschmissen?
Dass hatt gethan Hans Otte

miet seinem semfpotte,
Syriacus mit seiner kannen,
Tydeman mit seiner zangen,
Dürkopf mit seiner krück —
ist das nicht ein gross unglück?

10. Schimpfreim auf zwei Bischöfe

Herr bischoff Herman Bey
gab sein bischofthum umb ein ey.
Herr Jodocus von der Reck
warf sein bischofthum gar in dreck.

11. Spottvers auf die Deutschordensherrn

Kleider aus, kleider an,
essen, trincken, schlaffen gan
ist die arbeit, so die teutschen herrn han.

12. Spottverse auf Riga, Reval und Dorpat

1. Ryghe, du byst vol junger laffen!
Se weten nicht suluen, wat se blaffen,
de rechten büffelmunde.
Drewes Sylvester myt syner selschop
kumpsthu drade tho vunde.

2. Ryghe, ich wunder my dyner daet!
In dy regeret gar bose raet.
Wo werstu varen jnt lest(e),
wen me rekelinck eten wert?
Dryf men vth de quaden gheste!

3. Reuel, du rechte ketterplan,
nicht gudes ys vth dy entstan!
Godt schende, de godes vorgeten!
Du byst so deep daryn ghekamen.
Och knecht, du byst beseten!

4. Hore tho, Reuel, ick wyl dy sagen:
men moth den duuel uth dy fagen,
sso kumpstu wedder tho synnen.
Dartho her Marquard Madeuers,
den werstu gud von bynnen.

5. Dorpthe, du most ock hyr vor,
du gheyst nicht in de rechten doer;
ser byster gheist du lopen.
Dynen heren leystu buten stan.
Wo dure werst du dat kopen?

6. Nu merket an des duuels bunt,
wo se buwen vp quade grunt!
Dat wert nicht lange duren.
Ick hape, yd gade vordreten schal,
de wert eme balde sturen.

13. Auf Salomen Henning († 1589)

Henning de wise
ging sehr lise,
bet he kreeg vor sik en sine ahnen
dat ganze gebeede Wahren.

14

Allein die Rigischen bauen gern ins feld;
Die Pernauer bauen gern und haben kein geld;
Die Dörptschen bauen noch viel minder;
Die Revalenser bauen wie die kinder.

15

Recht thun hatt mich bedrogenn.
Ich tatt recht vndt warth belogen.
Darumme haben die heren die spitzhöte liehb,
dan se stelen mer, wie andere diebb.

Lange winter sunder frost,
 grosse druncke sonder dorst,
 lange dienen sonder lohn,
 ist in Liefelandt ein crone.

17. Stammesstreit im Orden

um 1495

Hier mag niemand gebietiger seyn,
 es sey denn Schwab, Bäyer oder Fräncklein.

·/·

Wir haben einander wohl geheit
 und sind eines guten landes queit,
 habens niemand zu danken
 denn Bäyern, Schwaben und Francken.

nach 1582

In Harrien,
 da wohnen die kargen.
 In der Wiek,
 da sind sie riek.
 In Wierland
 ist gut bierland.
 In Jerwen,
 da möcht ich leben und sterben.

VII

Allerlei Weisheit

1. Das Glücksrad

15. Jh.

De vrowe secht:

1. Ik bin dat blinde, wilde eventure,
na deme suten geve ik dat sure.
Nemant sy to blide vmme myne gyfte,
wente men vorlust it harde dichte.
2. Merket vnde seet hiir wonder,
wat ik eventur werket hiir vnder!
De nu weldich is vnde ryk,
ik mach em vallen wonderlik.
3. »Hus, lant vnde erve
vorlese ik vnde bederve.
vnde mot in mynen olde dagen
grote armode leren tragen.«
4. It was dy gelent vnde nicht gegeuen!
Hedde it din gewest, it hadde din gebleuen!
De deme euenture touele betruwet,
vnde zut dicke, dat it em ruwet.
5. »Hiir ligge ik arman under
to spotte vnde to wonder,
vor all der werlt vorsmaet,
dat it luckerat nicht wedder vmmevat.«
6. Albistu dar vndergeuallen,
du bist de sekerste von en allen.
Wes duldich i dime armode!
It is de wech to dem ewigen gode!
7. »Dat euen(tur) hebbe dank vnde loff!
Ik rise jo mer bouen in den hoff.

De myslude edder mysdade,
mochte ik leuen, id solde em schaden!«

8. To mer eren, to beteren dingen
mach di dat euentur bringen,
men wat er di schut,
hab jo dank vnde lof but!

9. »Ik bin also rike en man,
dat my nicht enbreken kan.
Di my myslyde edder misdede.
he nemes war vp der suluen stede!«

2. Aus dem Revaler Stadtarchiv

a (zwischen 1478 und 1487)

Vorloren arbedes doet he vil,
de dat water in koruen punten wil.
Is dem also, ik late dar van,
ik mende, dar henge ein emmer an.

b.

Ene vorsla nimande to geringe oppe desser
erden:
wes he nicht en is, dat mach he werden.

3. Verse der Schwarzhäupterschaffer, Reval

a. Titel des Brüderbuches von
1446—1499.

In liden vro,
de dat kan, de do also.

b. 1466

Got sy myt uns allen nu und to aller stund,
went 1 fyole weget 1 lispunt. Amen.

c. 1468

Got sy myt uns to aller stunt,
went ene rose wecht 300 punt.

d. 1471

Vrolik to sin in eren
kan nemant vorkeren.

e. 1475

I. Have leff in eren,
dat kan dy nemant vorkeren,
leff unde wedder leyt,
dat is al verloren arbeyt.

*

II. Wy synt hyr vromde geste
und buwen hyr grote veste,
my vorwundert, dat wy nicht en muren,
dar wy ewych solen duren.

f. 1490

I. Wel kans geramen, segget my,
dat alle man to wyllen sy.

*

II. Dat ys de rykeste do, de dar levet,
dem geneget, dat he hevet.

g. 1491

Och were ik, dar myne danken syn,
men fünde my seldom, dar ik bin.

h. 1492

I. In liden fro,
de de kan,
de do altyt also.
Und is liden fro,
so kümt it seldom to.

*

II. De man wort nu bedaget,
de et maket, dat al man behaget.

i. 1493

De my myt schonen worden denet
und dat myt dem herten nicht en menet,
dem wyl ick vorlenen en schon geber al sun-
der menent.

k. 1494

I. Schene worde myt smaler gunst,
ys grod bedroch myt klener kunst.

*

II. Islick vor sick,
is nycht gelyck.

l. 1496

Dat dat t also steyt,
dat de l dar boven geyt
und de v krycht de anacht,
dat it up dat r nicht en acht,
do wert de m also gesynt,
dat it e noch g en kent.

m. 1497

Wat ick gaf, is my gebleven,
wat ick behelt, heft my begeven.
Och got, mach dat nycht barmlyck syn,
frunt to schynen und fyent to syn.

n. 1498

In vorlangen fro, in langen frolych,
so byn ick selden trorych. Amen.

o. 1499

I. Eyn islyck vore syck, got vore uns alle.

*

II. Lyet, slyet
dyn tyet!

*

III. Ick bin eyn jegher und kan wol jaghen,
alle, dat ick jaghede, dat was verloren.
Noch so wyll ick jaghen dach und nacht,
dat ick eyn stede leff vorwerven mach.

*

IV. Och wo sere, dat he dveleth,
de sin herte eneme anderen bevelet
und sin sinne darhenne keret,
dar men syner nicht begheret.

p. 1500

Starck vordrach unde grot otmoet
bringet alle dinck to dem besten.
De dare dwinget synen mot,
dult is dar tho gut,
he wynt daran tom lesten.

q. 1501

I. En gut ende und begyn
bryndet gelück und vroude in.

*

II. Weynich wort und de waerachtich,
kleen onderwint, darin verdachtich,
in oetmoed to holden mate
brenck(t) mengen tom guden state.

r. 1502

I. Och wu sere he dwelet,
dy synen sin enem anderen bovelet.
Dede mannych sin egen werf,
het wol bosturde dard de bade vorderft.

*

II. Dusent viiffhundert in dem tweden jar
to winachten schafften, dat is war,
Hermen Sundesbeke unde Henninck Eryck,
de ghot mote maken tor selen ryck,
wan se van hennen sullen scheiden.
Se schafften under sick beyden
in Bretholtes huse, dar dat staet,
dar manch vorhen in geschaffet haet,
sunte Olofs ghilde ter neghesten doer,
so dit bok vaken vermeldet hyr voer.
Wy hedden en selschop, de was cleine,
dusse broder hyrna al int ghemeine,
de ghot bewar al clein unde groet,
dat nyment en sterve den ewigen doet
van den, de hyr nu staen geschreven,
sunder helpe uns in sin ewige leven.

(Folgt Verzeichnis von 47 Brüdern.)

Bidde wy, de leven, vor de, dar sin doet,
dat got se helpen wyl ut al erer noet
unde wyl uns al myt en andren gheven
na dussen sterven sin ewighe leven.

*

III. Dar hat unde nyt
sal wynnen den stryt,
moet, ghewalt, gherechticheyt doen entwiken.
So aver dorch recht,
dar men dat plecht,
wert wech gelecht
ghewalt, blift recht altyt by sinen geliken.

*

IV. We gerne recht doet, schuwet nycht ge-
walt. Hort,
so men dat in allen rechten wol gesport.
De ok anders wyl,
dem is bald to vyl,
drive gherne sin spil
unde dat gans stil,
mach liden nicht,
dat ment hort oft sicht.
Den dor, men mochte merken
sin valsche, vordeckte werken.

*

V. Wann leghen in schine der warheit gehort
wert,
dar dorch einen andren sin er verstort wert,
dar dot men de beiden gebade gots vorghaen,
dar dorch unse salicheit mot al in staen,
is: gade to beleven, dinen nesten aver al,
als du wult, dat men dy beleven sal.

*

VI. Dem er nycht levet noch an en staet,
de en darff dar nycht umme werken.
Mench ment, he se hefft, unde doch byter ghaet,
tret dyt jements an, de kant wol merken.

*

VII. Gedult in liden, de dat wol kan,
is nycht to myden, tsi vrowe offt man.
Mench lit in gedult, gedenck sin tyt,
des sick sin part dan cleine vorblyt.

*

VIII. Salicheit bydden juwen viende altyt,
synt ghy al plichtich, wol dat ghy syt.
Doch so et nycht anders wesen kan,
der sake syt vient unde nycht dem man.

s. 1504

I. Got mochte se alle geleyden,
wen se van hennen sallen scheyden.
Des help uns got alle gemeyne
beyde, grot und kleyne.

*

II. Och, wat et ovel stat,
dar ghelt vor ere ghat
und gewalt baven recht!
Dat beclaghet en arme knecht.

*

III. De, de kan lyden und vordraghen
und sin lydent nemande klaghen
und holden syck in sin gebere,
ofte lydent geyn lydent were.

t. 1505

I. Vront van truwen
unde gunst van fruwen
unde gelt darby,
de dat hevet, de is veler sorge vry.

*

II. Nicht mach he lange in eren leven,
de enem vorgunnet, dat em got hevet gegeven.

u. 1506

I. O minsche, denke an dyn werden;
de vele begerden,
der liggen vele in der erden.

*

II. Deme genoget, de hefft genoch,
hadde he ok myn alse syn gevoch.

*

III. Mochten my de danken bringen darhen,
so were ik vaken, dar ik nicht bin.

*

IV. Ghutgheselle is hast(e) gheescht;
er men de kost daran lecht
und dan den namen kryghen kan,
so is ghutgheselle ein arm man.

*

V. Hoffen und harren
machtet menghen narren.

*

VI. Hote du dych, vortrow er nycht,
se narret dych.

v. 1508

I. Dusent vifhundert und VIII anstande
schaffeden in den winachten na older gewande
Hans Fricke unde Hinrick Rosehake,
de de got to synem denste rike make,
wen got sin latste wil by en don,
dat se moten entfan dat ewighe lon.
Se schaffeden in Bretho(l)tes huse in der lan-
[gen straten.
Se hedden eine selschop in pasliker maten,
ver unde sostich war erer an dem tale.

Got mote se salich maken altomale
alle, den er name hir steit geschreven,
gott geve en alle sin ewige leven.
Wen se er laste dar tho don,
so sy got alweldych er ewyge Ion.

(Folgt Brüderverzeichnis).

Ein korth jo lyth
in disser tydt
al utvorkaren,
is sekerlyck
vor hemelrick
to vele vorlaren.

·/.

II. Horet hir, gy vorbenomeden gesellen!
Ick sal ju wat nyges vortellen,
dat ick vinde in der terwor(t)e boken.
De dar mer aflesen wil, de macht dar soken!
Aldus steit dar geschreven
disse worde, mercket gar even:
Spare wy, so sterve wy.
Tere wy, so vorderve wy.
Vele beter is, dat wy teren und verderven,
alse dat wy sparen und sterven.

·/.

III. Got geve dem ein guth jar, de worlich is,
et mine is drade uppe, dat is wis.
Lat se sorgen, de uns borgen!

·/.

IV. Grote welde blomet den sin,
sorge bringet wisheit in.
Not dot soken list,
dar de welde nicht upp engist.
De van beiden heft geprovet,
de wet wol, wes ein ander behovet.

·/.

V. Sich vor dich!
Truwe is mislich.

·/.

VI. Salomon, du werest der wysesten ener,
dar dy god sulven hadde to utvorsen.
Noch bedroch dy en wyff myt erer lyst,
so noch woll schüt, all merket nycht.

w. 1509

O du edele, durbar tyt,
woe bystue my untrunnen.
So grote salycheyt an dy lyt,
hebbe ick nycht bosunnen.

x. 1510

I. Rede weynych und make dat war,
borge nycht vele und gelt dar gar,
nycht vele und weynych sage
und nycht antworde up alle vrage,
so werstu vornamen
und mocht to groten dingen kamen.

·/.

II. De id mit vghelers und federlesers holt,
int ende he myt en in de last folt,
dar van mennich gudgheselle wert vorsmaet,
de de myt soedaen plumenstriker umme ghaet.

·/.

III. Vorbedacht, wat na mach kamen,
doet mennighen ghesellen vramen.
Vor unbedacht unde na gheprovet
hefft mennighen guden ghesellen bedrovet.

Ergo:

Hoet dy vor och, och,
dat sulve och levet noch.

y. 1511

I. Eynen merker ane melden,
den schal nemandt schelden.
Eyn falisck frundt vorgyftyger yst
dan eyn fyandt in sterker lyst.

·/.

II. Pynsse und prove an dynem moet,
wene du vorlenst dyn eghen gud,
dat he dy nycht en schende,
de loghene und droghene ys nu ser behende.

·/.

III. Frunde in der noet,
der ghat fel up eyn loet,
dat de besten solden syn,
der gheyt er noch mer up eyn qwyntyn.

·/.

IV. Vlyt und lyt,
al dynck hat syn tyt.

·/.

V. Item by tyden milde und darby sparen
dot mennighen mann in dicke eren faren.

·/.

VI. Mennich man kumet,
dar mennich man is wusste,
wat mennich man were,
mennich man dede mennich mane grote ere.

·/.

VII. De al wil seggen, dat he weyt,
were he leff, he worde wol leyt.
Wat gy hort und wat gy seyt,
musset und man..... (?) nicht.

z. 1512

I. War nyt und haet kaupt in den raet,
dar moeth de warheyt wyken.

Degene doet recht, (de) nycht en plecht
to schonen weldigen offte ryken.

·/.

II. Er unde staet mote wy begeven,
unse daet volget uns na dussem leven.
Hyrumme doet alle dynck in dat beste,
offte alle daghe sy juwe leste.

We sach je morghen?

·/.

III. Ick mende, dat wer alle eken,
dat my de lude to spreken.
Nu is dat men elderen und lynden,
by nymans kan ick truwe fynden.
Truwe is ut der werlt geyaget,
nemant dem anderen war saget.

·/.

IV. Ick byn begoten sunder nath,
eyn gut vrunt dede my dath.
Dar ick meyst to vorleth,
dat was degene, de my vorreth.
Nu nycht mer.

·/.

V. De dy vor den ogen is also eyn lam
unde is dy in dem herten gram,
dem do, als he dy heft geplagen,
so wert list myt kunst bedragen.

·/.

VI. Bedencke, waet du byst und schalt werden,
du syt junk edder oelt up erden.
Settet du et sulvste an dynen syn,
so deystu der sunde vele myn.

·/.

VII. De waeth weth, de swyghe,
de wol is, de blyffe,

de wat hefft, behoelt —
ungelüchke kumpt boelt.

·/.

aa. 1513

I. Och wo ovel kome ik thoe!
My hattet mennich, deme ick nicht en doe.
Dede ick eme noch so gudt,
achtersprake ik lyden moeth.
Dar ik my gudes to vorleyth,
das was degenne, de my vorreyth.

·/.

II. Och wo mochte ik se kennen leren,
de anders syn, dan se leren.
Mennich secht wytt und meynt swart.
Och, wo so mennich so bedrogen wert!

·/.

III. Ik hope, des ik nicht en weyth.
Dat ik twivel, dat is my leyth.
Wes ik denke, dat wil ik swygen.
Wor ik truwe vinde, dar wil ik bliven.

·/.

IV. Groet sprekent, dat wil ik prysen,
kanstu dat myt den werken bewysen.
Kleyne worth und darby vast,
dar mede pryset de wertt den gast.

bb. 1515

I. Anno 1500 und im vifftenden jaer,
do weren schaffers, dat is war,
Kort Vincke und Gert Snelle genant,
der selschop swarte hove wal bekant.
Den sundach vor vastelavent begyn myt
[voechte
in her Marquardt Bretholts huse myt genochte,
belegen tor stede in der langen straten,

myt unser selschop hope wy myt baete(n),
de hyr na volgen by eren namen.
Got help uns myt en in dat hemmelrike ka-
[men!
Wen uns kumpt de leste stunt, wy moten
[scheyden,
so wil uns Maria myt eren leven kinde leyden.

(Folgt Brüderverzeichnis).

Welck man alto sunderlick is,
de verdervet ock vaken, dat is wis,
yt sy yn echten state offte dar buten.
Yn egeme gesynne wil mennich besluten,
holt syn egen hovet vor dat best
und is doch narrenwerck erst und lest.

·/.

II. We alle tyt volget sinen egen hovet
und guden rat nich folgt und gelovet,
de achte up gelucke und heill gans cleyn
und wert doch drade en verderff sen.

·/.

III. Keyn man frundes rat nich veracht!
War vele rade syn, is geluck und macht.
De nicht mach liden, dat me ene lert,
den schut recht, wat em wedderfart.

·/.

IV. Doch hape wy, dat de wyse all
werden hyrynne hebben eyn walgefall
und spreken ut erer wetenheit recht,
dat wy hebben wal und war gesecht.

·/.

cc. 1516

I. Dat tu kanst don des morgens drade,
des beyde nycht des avendes spade!

Vaken is he des avendes kranck,
de des morgens lude sanck.

·/.

II. We dar bogert unrechtferych gud
und darna steyd, dat schaden dot,
dat is vorwar eyn dummer man
und is eyn dore sunder wan.

·/.

III. Dat levet upp erden ghen man,
de al man na wyllen don kan.
Dat most syn thomal eyn gudt knecht,
de eyn idderen solde denen recht,
des morghen frow vor dagh upstan
unde selden wedder slapen gan.

·/.

IV. In korter tydt
so werde wy q(u)yt
al der warlde stucke.
Darumme lat uns myt flyt,
wylt wy hyr syt,
soken eyn ewych gelucke.
Myt myldicheyt,
barmhertycheyt
uns flytych dar in prysen,
so ys uns bereyt
in der ewycheyt,
wy uns dar selych bewysen.

dd. 1517

I. My is gekomen in mynen syn,
als ick by den luden byn:
synt se frolich, so byn ick fro,
küren se, so do ick also.

·/.

II. Junghe man, sich vor dich,
snelle hunde jaghen dych!

Och dat se to kennen weren,
de anders synt, als se geberen.

·/.

III. Dystelestecke de steken sere,
noch valsche tongen velle mere.

·/.

IV. Ick en hebbe nycht betters gelesen,
dan wol to donde unde frolick to wesen.

ee. 1518

I. Gelt, datter stum is,
maket recht, datter krum is.
Sta recht by syden,
lat my myttem gelde lyden!

·/.

II. Ich, wat is to wesen dar,
dar enen dach is dusement jar.
Ich, wat froude dar wesen mach,
dar dusement jar is enen dach.

·/.

III. Och god der noth,
de affgunst is so groth.
Alle, de my bekennen,
den besta, also my gunnen.

·/.

IV. Id sy gelucke edder ungefal,
id wert demgennen, de id heben sal.
Wil dat gelucke nich an den man,
id is verlaren al, dat he kan.

·/.

V. Och got, de wuste, we se weren,
de anders sin, wen se geberen,
so apenbarde sick menniges vorreders daet,
de nu in groten eren staet.

·/.

VI. Judass küess is worden nuie,
ghude reden vnde falsche truye.
Lach mych an vnde ghywe mich yn:
darnah steyt ytzen der welt syn.

·/.

VII. Eyn katze vnde eyn müsss
vnde twey hanen in eyneme hüß
vnde twe broder wyff
leven seldom an kyff.

ff. 1520

Goth voghe alle dynck tom besten
itzunth unde am lesten.
Mysse sumeth nycht,
almysse armeth nycht,
unrechtverdych gut rycket nycht,
loghen battet nycht.

gg. 1521

I. Help gott ut noden,
de leffe wart my doden.

·/.

II. Hot dy vor en arger stryck,
de leve dodet dy nycht.

·/.

III. Jodoch leve in eren
sall nen man verkeren.

·/.

IV. De de leve vorkert,
de is sulvest aller schande wert.

·/.

V. Kum, dufel, myt smerte,
torit all untruwe herte.

hh. 1522

I. Vründt, marke wol an dyt puent(e),
dat is dat beste, dat ick dy raden kan:
en yder de beter enen suender,
de wyle uns ghodt de ghnade ghaen.

·/.

II. So en yder hyr droege syne egene boerde,
so en dorfte he nycht sorgen,
dat eme enes anderen to dele woerde.

·/.

III. Do men schreff voefteyn hondert,
so edder hefft den mynschen seer vorwundert,
wo dat mochte to kamen,
dat dorch rooff so vele gudes wart genamen,
beyde to water und up deme lande,
ock dat de plage gades is so manger hande.

·/.

IV. Wyllen de mynschen anseen
men yderen standt by sündern,
so en dorff en dyt nycht vorwündern.

·/.

V. En yder wachte syn spyel!
It is gar sneel
ut synen henden.
He is en vordret
er he dat wedt,
so is dat swarlyck to wenden.

·/.

VI. Mennych men idt hefft gewonnen
und is nycht half besunnen.

ii. 1523

Do druncken met uns dysse nagescreven
[broder,
got und Maryen sin unse behoder;

don werèn unser over al 80 an tal,
Marien to wolgeval.
Got vorlene uns sine gnade al!

(Folgt Brüderverzeichnis).

Frunt, des syt jy van my boricht,
leff sunder leyt kan wesen nicht.

kk. 1526

Men findt en selden, men mag en soken,
de de kan all man to passe maken.

ll. 1527

Hoereth, gy jungen gesellen,
gy schollen ju herte nycht balde melden.
Hemelyck holden
kann nemant spalden,
vele weten unde weynych sagen,
gyn antwort tho geven up alle fragen.

mm. 1533

I. Spyth tho dy unde ryth,
dat eschet nhu de tydt.

./.

II. De dar wuste des wives lune, des hasen
[leger,
de quème wol by veel dinges neger.

./.

III. Mans kunst ys bohende,
frwen lyst hefft nen ende;
salych ys de man,
de syck vor frwen lyst hoeden kan.
Noch lüstede my tho weten, wo de man hete,
de syck van nener frwen bodregen lethe.

./.

IV. Woer de borgemester de ere nicht leff haet
vnd de kemmerers in qwade em nagaet,
de raetheren dobbelt vnde drinket

vnd de stadknechte den so nahinket,
daer lopen de borger im suse,
vnde daer geyt de duuel tho raedthuse.

·/.

V. De boem sy hoech edder syth,
de appel smeckt na deme stamme alle tydt.

nn. 1535

I. De enen boem hefft utherkoren
unde sieht de frucht darvan verloren,
he the ene up unde sy tofrede
unde satthe eynen anderen in de stede.

·/.

II. Tyrannen, vorreders erheven sick in groter
[macht,
des wert de edele getru vorfolget und voracht,
plumenstrickers, tungendregers hier mede by.
Wultu eyn guder gesell syn, so wachte dy,
desser stuckes van stundes laet aff,
oft bald kompt over dy godes straff.

·/.

III. Erkenne dy sulvest in aller mate,
so wert idt dy wol gan in dem state.

oo. 1536

I. Junghe man, sych vor dych,
eth spyl ys gar wunderlich.
Eth beghynn heft eyn wolbehagenth,
sunder de ende moeth de lasth draghen.

·/.

II. Eyn ellick waer syn spel,
et ys gar snell
uthe den henden.
Wenth ys gescheen,
so ys verseen
unde ys nycht tho wenden.

·/.

III. De all syn unrecht wyll wreken
manu bellatoria,
Sampsons krafft schall em gebreken.
Der ere victoria!
Lydt, sveich edder wyll myth bescheidenheit
[spreken,
sic vincis cum gloria.

pp. 1537

I. Eyn yder hebbe acht up syn worth,
mannych isth (dan) myth dyngen bewarth,
de enne nycht komen an.
Noch vynth men manygen maen,
de alle dathgenne vordeghen wyll,
he kaen nycht wachten syn eghen spyl.
Wath dar geschuth, leth he syck erren,
darby kenth men eyn gewyssen narren.
Were he so wys, also Salomon isth,
noch gynghe over ene etlike lysth,
de wal van vrouwen isth gehorth:
wo worth Apsolon und Samson bedorth.

·/.

II. Ghewalth, homoth is vele,
dath geyth boven allem spele.
Throw densth und gerecht(iche)yth
is allen dussen luden leydt.
Als yd itz in der werlt steyth,
dat eyn fogell den andern eth,
dat eyn derth dat andre freth,
ein fysch den andern vorslyndt,
eyn mensche den andern schendt
an lyff, eer unde ghuet
myt falschen untruwen moeth,
bedachte he dusse wunderteken,
solde em syn herte boweken
unde dachte an gots gerycht,
als yd in der warheyt geschycht,
dat god nycht wyll ungerychtet laten

alle bossheyt und myssedaten,
dat he destho mer gadesfruchte hed(e),
he faken destho myn sunden dede.

qq. 1538

I. Drynck unde eth,
gade nycht vorgeth!

·/·

II. Wes frolyk und sup man recht uth,
so kompt dar keyn hader uth.

·/·

III. Guden frunde, itt is hyr en kleine tyt,
so sy wy desses levendes quytt.
Darumme wille wy boleven gadesfruchte.
Lost unde lest, dar to de ere,
des hebbe wy loff, prys ock vele mere,
so wy dachlykes sin sporen apenbar,
datt vele syck der er hebben bewagen gar
umme unrechtferych gudes willen,
darmytt se schande unde unere nicht konnen
[styllen.

Vormaledyett sy datt guet unde gelt,
dardorch lyff unde sele in vordret wert ge-
[stelt!

God helpe enem iden utt syner not,
de van hulpe unde bystant is blot! Amen!

rr. 1540

I. Och her im hogesten tron,
giff allen gotlosen er lon
und uns armen elenden make ryk
und dynen lewen uterwelden gelick.

·/·

II. En olde rim:
Monnike, nunden und papen,
segen, rotten und apen,
flegen, rупen und muse,

horen, rever und luse,
dar de kregen de overhant,
forderven se stede und lant.

ss. 1541

De alle dynck dencket tho melden,
dem ys eth better, he sta up unde komme
[wedder seldom.

Dyt ys proverbium.

tt. 1548

Woll alle tydt folget synem egen hoveth
unde gudem rade nycht folget unde gelovet,
de achtet gelücke und hegen gans klen
unde werth balde syn vordervent sen.

uu. 1552

Herrngunste, appripenwetter,
wurfelsfal unde rosenbletter,
frauenliwe unde fedderspill
verkeren sich oft, ders geloven wil.

vv. 1553

He is wys unde wolgelerth,
de alle dynck tom besten kerth.

ww. 1566

I. Olde lude klowen sick,
stolte lude howen sick,
wise lude bosinnen sick,
junge lude mynnen sick.

II. Eyn korth swerth,
eyn endych perth,
eyn herte unforferth,
dat sy den erlyken Dutschen boschert.

III. Sla, donner, myt smerten
alle loesse und falsche herten,
ock hagel und wynth
de my fygenth synth.

XX. Am Schluss des Schwarzhäupterbuches,
1542 oder später.

De hir nicht wil gelden,
de kome hir in selten,
dar mede lat din klappen!
Dat beer volget dem tappen.
Doch wil ick dy seggen mer:
dyt hus het «betal din beer».

4. Verse der Schaffer Grosser Gilde, Reval

a. 1516

Do ick hadde unde mochte gheven,
do mochte ick myt den frunden leven.
Nu is dat gudt entgan,
nu syn my de frunde ok affgestan.
Hadde ik unde mochte gheven, also ik plach;
ik funde noch wol frunde alle den dach.

b. 1518

I. Var schande wort nu better lyst,
dan we syner tunge mester is.
We syne tunge heft (in) gewolt,
de mach myt eren werden olt.

./.

II. Worume fructes tu nycht den dot,
wante du ju versterfen most.
He en let syck nemens vorbarmen,
he nympt den ryken myt den armen.

c. 1519

De de wyllen garden in unser gilde,
de motten sin unfordrotten und milde.
Darto motten se des myddages botiden up don,
dat ber moett wesen gut unde schon.
Dato motten se in dem reken ramen matte,
dat wer wol der broder batte.
Hadden ock de sümige dat raden,
daer queme nümermer jennick in der laden.

d. 1520

I. Dar eyn lewet vp der erden gheman,
de al man na wyllen don kan.
Id moste syn thomale eyn gudt knecht,
de eyn yddern na willen solde denen recht.
He moste des morghen frou vor daghe upstan
und des afendes seldom wedder tho bedde gan.

·/·

II. In desse drüncke ys unser ghewesen 99 in
[der talle.
Got van hemmel vorlene uns syne gnade alle,
und eyn ydder van uns bedencke dat ende,
wente wy syn hyr in grot elende
und motten van hir scheyden in grotter not.
Got van hemmel behodde uns alle vor den
[eweghen dot
und got van hemmel wyl eyn alle gnedych
[wesen,
de van anbeghyn wente nutho unse broder syn
[ghewesen!

e. 1521

Nu mach my ock nycht dreghen myn wan,
ick en kan des nycht lenck ummeghan,
de syck alsulke dynghe anthut
unde wyl weten, wat yn des andren huse
[schut,
so mach mennych werden wol belachen
unde wert sin ghud ruchte entoghen.
Gy moghen maeken unde (?) rechte vor stat,
dat mennych wol vaken dachte nen kuat,
so konnen se doch se enen besnyden,
dat mot he achterrugge lyden.
Wolde man weten, wat id were,
so solden se sweren by der ere,
dat se nycht wusten van sulken dynghen,
wo wol se yd ersten to weghe brynghen.
Och got, dat se tho kenende weren,

de da ande(r)s syn, den se geberen.
Ick make juw dessulve nycht vrot,
ghot mote se schenden, de so dot.
Id were beter, dat se konden muren,
dar se ewych solden duren.

f. 1522

In dussen drincken is dat gyldeber wol geraden,
des wyl uns got alle tyt begnaden.
Holt matte in allen dingen,
So mach uns in eren wol gelingen,
dat wy alle dynghe to eyne guden eynde
[bryngen.

g. 1523

I. Endracht maket groet, dat kleine is,
twedracht maket kleine, dat groet is.

II. Slangenbloet is quaet fenyn,
noch synt kleffer, de arger syn.
Ick wollde, dat se weren to retten,
de mer seegen, als se wetten.

h. 1524

Och, wo edel is de mann,
de sine tunge dwinghen kann,
in der thungen is dat leventh un de doth.
it bringeth mennigen mann in grote noeth.

i. 1525

I. Fele weten unde weynych saegen,
nycht vele antworde up alle vrage,
westu, waet yt wert woel schyn?
Wes waet unde laet eyn anderen ock waet syn!

II. Och gott im hemmel, sych darin
unde latt dy dat untbarmen,
wo weynych syn der hyllgen dyn,
forlatten syn wy armen.

k. 1526

I. O minsche, gedencke, wor du hir gekamen
un schuve dy; [bist,
O minsche, gedencke, wor du nu bist,
und süchte.
O minsche, gedencke, wor du henvaren solt,
unde fruchte.
O got der noet! Dat leste ist jo de doeth.
Help uns, got, ut aller noeth!

II. Vele lude roren de lippen un beden lude,
dat herde dencket alle tid na dem gude.
Nym eyn bilde van den armen,
Up dat sick got aver dy vorbarme!

l. 1530

Et is eynem yder eyn edel kleinet up erden,
dat he syck sulven prove und gedencke, wat
[he is und van em mach werden.
De dyt sulve in syck gründet in aller mate(n),
de kan und mach alle to... syck und eynen
[yder in rouwe und frede laten.

m. 1532

I. Anno 1500 im 32 ten jaer
weren gardemans, dat is war,
Cordt Vyncke und Hans Holthusen gekaren,
gheven, wo hyr na steyt, to horen
van eren entfangen und uthgegheven,
so men na vynt boschreven,
wo ere sake synt utgerycht
in deme vastelavende, wylt vorkeren nycht.
(Folgt Rechnung).

Godt, de all dynck vormach,
hefft gegheven den smeckeldach.

(Folgt Rechnung).

By vruwen, juncfrouwen und erb. rat
darby vynth men er unde stat.

(Rechnung des Gildeballs)

Godt, de uns allen hefft vorlost,
hefft uns gegheven dusse unkost.

(Rechnung)

Hyr hefft uns godt wedder gegheven,
wylt danckbar syn, so lange wy leven.

(Rechnung der einkassierten Beiträge)

Hyr wylle wy uns berouwen unde dorhenne
[strecken,
dat wy dat ene jegent ander don reken
unde gheven unsem oldermanne, nu nyë gekorn,
nemplick Valentyn vam Hagen 20 marck
thovorn.

./.

II. Gades wordt is unde blyfft van ewycheit
[to ewycheit,

were idt allen boscharen und bekappeden leyth.
Leven broder, wylt ons nycht gedencken myth

[unrechte,
wente wy gewesen synt juwer aller knechte
myt inthokopen tho der rechten tydt,

woran wy gewandt hebben unsen vlyth.

Na der schragen unde der gylde gerechticheit
hebbe wy vlyth gedaen myt sorge und arbeyt,

so gy alle vorstendyget werden uth voryger
[scryfft,

sy ju gesecht apenbar unde nycht in bycht.

Darumme en ider broder holde rechte mathe,
brynget em thom ende (g)lucke, ere unde bathe.

Hyrmede wy bedancken van krefften, herthen
[und lyff,

dat idermennychlick dyt gude ber hefft ge-
[drunken ane kyff.

Des sy godt almechtich in ewycheit ere unde
[prys,

de uns van dodt, helle, sunde unde duvel hefft
gemaket wys.

./.

III. We sick vorment altho wys, he is
en klen geck, dar zu beslaten is wys.

(Folgt Brüderverzeichnis).

Dusse broder alle, wo vorgescreven,
wyl godt van hemmel gheven
na dodes affgange en ewych leven!

n. 1533

I. Gadt, de de al dinck vormach,
bohalde uns sin hilge gotlike wort
beth an den jungesten dach!

Ein ander man
hir by,
de de bet kan
als wy.

II. Wy hebben dusser gylde gewest to denste,
wo ock mennych vor uns, ane gewynste,
unde bofelen den, de na uns komen,
gelyck to donde, wy nu is vorgenomen,
gut ber to bruwen, umme den dorst to styllen,
unde enen idern laten synen wyllen,
dat he mach dryncken unde gan, wan et em
[bolefft,
wy uns dat allenthalfen godes wort boschryfft,
up dat nymant werde myt swelgen gefunden,
wante got nu kompt tor laesten stunden,
den nymant wet, wo langhe syn tydt is hydr.
Eyn ider wacke, see to, se kompt schyr.

o. 1534

I. Hadde wy alle eyn geloven,
got unde den gemenen nutte vor ogen,
guden frede unde recht gerycite,
eyn ellemate unde gewichte,
eyn munte unde gut gelt:
so stunde et wol in aller welt,
unde brochten nycht up nyge funde.
O wat alle dinck in floren stunde!

II. De dusse erlyck gylde gardeman is,
de hewe acht, he gut ber schaffe, oft he wort
[vorsproken, is wys.
Darby hewe he eyn goden mot
unde schüdde hoppe unde moit tho den watter
genoch, wert et ber gut.
Den holden de broders vor eynen stolten gar-
[deman,
de den broderen gudt ber myt des huses ge-
wyn schaffen kan.

p. 1535

Se synt noch nycht geboren,
de dae sollen werden tho gardeluden gekoren,
de dae konnen verdienen danck.
Woll moten se gaen mennygen ganck,
er gelt moten se vorleggen eyn jar,
beropent unde kürent horen se apenbar.

q. 1537

I. Godes wort tho horen forlatet nycht,
almyssen to geven an armen nycht,
unrechtferdych gudt en dyget nycht,
logene tho spreken en ryket nycht.

II. Mensche, gedenck, dat du most sterven,
dyn gudt beholden hyr dyn erven.
Wan de dy tho grave hewen gebracht,
so kyven se umme dat gudt dach und nacht.

r. 1538

I. Got sy gelavet und gebenedydet,
det wy dusser gardeschop synt gefryet!
Dyt solle gy so vorstan,
en ander darby, de dar wet bet myt umme to
Efert Hessels ys de man, [gan.
de de wal dryncken kan.
Des avendes in dem resspüt
... ? ... den brant darüt.

./.

II. Den gott wyll ernerren,
den kan nemandt verteren.

s. 1540

I. Er eyner bogynnet jensch spyl,
he dencke vor, wath nakamen wyl,
he en segge ock geyn dynck wol gemaket,
er he sy tho dem ende geraket.

·/.

II. Lyth unde slyth,
merke unde myth:
alle dynck wyl hebben syne tydt.

·/.

III. Wes frolych in eren,
des kan dy nemanth vorkeren.

t. 1542

I. Eyn ander, de bett kan,
de sall noch ersth werden gekoren.
De yderman na willen unde tho denste syn
is gans verloren. [kan,

·/.

II. Eyn yder beroem syck jenes dinges wol-
er he sy gans thom ende geraket. [gemaket,
Men ment woll, ey, nu hewe wi gewonnen
spell,
du krygest tom lasten noch woll en hundefell.
Dat ende will de last dregen.
Gott gewe uns all synen segen!

·/.

III. All der werlt sien ofte noet
trachtet stedes na den titliken gude.
Wen se dat heven erworven,
so liggen se nedder unde sterven.
Gott will uns alle bevaren,
wen wi van henen faren!

u. 1543

Men spreckt und ist en war wort,
dat hebbe ick oft und dycke gehort:
der mut am morgen fro upstau,
der allen mynschen recht wyl don.
Oft ener syck gelyck flyssen dot,
so hefft es nycht iderman for gut,
der lobts, der schelts, der spozt darto.
Wultu dynes herten hebben row,
so lat dych es gar bekümmern nyt,
wente dyt is der welt syt,
dass se oft lobt, das tzu schelden ist,
und schelt, das tzu laven ist.

v. 1545

Den olden gebort vornunft unde tucht,
darfan nemen de jungen grote frucht.
Dyt wylt fan uns nemen fortbystan.
Ein ander hytby, de dar bet kan.

w. 1552

Dat lerde Cato:
De nycht wyl sen for to,
de se na to.

x. 1554

I. De mynsche up dusser erden
schall noch gebaren werden,
de mydt warheit seggen kan,
he hebbe tho danke gedan yderman.
Al wendestu schoen vor dynen flieth,
so ys eth doch by etlichen man spidd.

·/.

II. So gemanth waenet yn eyner stad,
den goth en ampt beschereth hat,
der schal nycht soeken syn egen genutte,
woe sy de et den.. geboeth.
Man dar schall he an keren groten flyth,
tho soekende dat gemeyne beste tho aller tyd

by den naberem, wedeven unde weysen undt
[gans gemeyne,
dar stedes grot och schall up geschen,
de wyle ens yder gut over alle
der stad yn noeden denen schall.
Hyryp hebben acht alle overycheyt yn erem
[stande,
up dath se nycht in komen fan stede unde lande
unde for dem rychtestole Chrysty nycht int-
alle unere und de ewyghe schande. [fangen

y. 1560

Wer kandt ramen, dat segge my,
dat et alle man to wyllen sy?
Et kan nycht doen der leve godt,
der uns doch alle erloeset het,
wy dan wy mynschenkynder,
de wy doch alle van art und naturen syn
[sünder!

5. Aus dem Stammbuch Christophers v. Sacken

a. Anno 1594 den 21 Aprilis

Leide, meide, vertrage,
deine nodt keinem menschen klag!
An godt nimmer verzag,
dein gluck kumpt alle tag.

b. 1584

Georgen Kurssell.

Will falsche zungen dhon auf mich dichten,
ach got, dho du se richttenn!

c. 1591

Ernst von Sacken
zu Wangenn.

Gottes furcht, demut, redlikeitt vndt geduldt
erwirbet gottes vnnndt mensschenn hulddt!

d.

Gott vertrauwett
ist wol gebauwet.

e. 1594

Anshelm vonn Tettaw in Preussen

Zur mummerei vnd schlittenfart,
auch wo man sonst gutt sitten spartt
ratt ich, gesell, dein weyb nicht ley,
vnd muss es sein, bis auch darbey!
Denck, wo der bock ein gerttner wirdt,
der jung baum ehr selttten ziert,
vnd wer sein schmer vor katzen setzt,
wirdt oft benaschet von vorletzt!
Also: wer weyb vnd pferdt leidt hin,
ist auch ein kaufman ohn gewin.

f. 1594

Vber tausentt jare
haben wir noch hautt oder hare.

g. 1594

Wer godt fur truwedt,
der hat woll gebouwedt.

h. 1594

Des babestes fluch,
der juden besuch,
der juristen buch,
das dingk vnter der megdt schorztuch,
diesser viir geschirr
machen die gantze welt irr.

6. Aus dem Stammbuch des David Kröger

a. 1592

Viell geiagtt, nichts gefangen,
viell gelesen, nichts verstanden,
viell gehört, nichts gemerckt,
seint eitell vnnütze werck.

b. 1594

(Mein gutter freund vnd landsman)

Ich wolte euch wol wünschen was
auss rechter liebe, nicht aus hass.
Ich wünsche euch ein hauss von golde,
euch darein vnd nimmer draus.
⁵ Ich wünsche euch von sammet ein bette,
von seiden scharlacken ein decke,
von zimmenrinden ein kemmerlein,
von lielien ein feins fensterlein,
von muscatenblumen ein thür,
¹⁰ von neglichen ein riegel dafür,
von grünen kloch ein vmbhanck,
das do ist schon, breit, weit vnd langk,
vnd das niemand komme darein,
den ihr mit eines feins jungfrewlein.
¹⁵ Das wünsche ich euch zu jeder stund!
Gott gebe, es geschehe aus hertzen grundt!
Die lieben engeln wolln euch bewaren,
das euch kein boses mag widerfaren
vnd das ihr moget frisch vnd gesund
²⁰ dis zukünftige jahr bringen mit gult!
Das wolte euch godt geben
ein langes frisches gesundes leben
in diesem leben hier zeitlich
vnd in jennem leben die seligkeit!
Amen.

c.

Mors:

O mensch, mitt fleis gedenck an mich,
was du doch bist, besinnest dich!

mors homines:

Heit sindt wir wie die rossen rodt,
morgen sindt wir krank und todt,
und ist in diesser zeitlich leben nur mühe und
[noht.

7. Aus dem Stammbuch des Studenten Caspar Dreiling

a. 1600

Gott ist zu aller that
allein mein hielff vnd rath,
der mich nie verlassen hat,
auff den noch mein hoffnung stat.

b. 1601

Gott vertrauwen,
landt vnnndt leüt beschauwen,
thut niemandt gerauwen.

c. 1601

Nach tugend vnd ehr
steht mein begehrt.

d. 1604

Ich wags frölich.
Gott helff glücklich!

8. Aus den Revaler Ratsprotokollen

a. 14. X. 1536

Tho Reuell bynn ick boreideth,
na der Arnssborch bynn ick boscheideth.
Ick bynn derhaluenn hier gekamenn,
will mennigem doenn grothenn framenn.
^s Gerth Wulff, Johann Struck scholen my
heuen ahnn
doen dath beste, dath ssie gelerneth hann.

./.

Mach ick vngeluck nicht wedderstaenn,
sso muess ick vngnade haenn.

b. 8. II. 1561

Es scheust mancher nach eim wilt,
doch kumpt ein ander, der es felt.

So auch manger buler zart,
wan lieber kam, verdrungen wart.

Der ein, der plegts,
der ander, der hats —
darumb frisch vnd nicht vertzag,
dan gluck kumpt alle tag.

c. 13. III. 1565

Der alle sin vnrecht wil wreken
manu bellatoria,
Samsons kraft sol ehm gebreken,
nec erit victoria.
Lydt, schwigh, wilt odtmodichlichen spreken,
sic vinces tibi gloria.

d. 14. V. 1572

De sinem kinde gibt so grot,
dat he selbst mot liden nodt,
den sali man mit khulen schiahn dott.

e) 15. VIII. 1577

Des vischers kater,
der nonnen päter
und des mollers hahn
sindt drey vette cumpahn.

f) 23. IX. 1577

Vell beter ist schuwent, dan schade.

g) 25. V. 1585

Ein wordt iss ein windt;
de sich daran keret, ist ein kindt.

h) 3. XI. 1587

Wo der auericheit strafe vorheit,
dar vormehret sich der vnderthan boisheit.

i) 25. VI. 1588

Fliehe mussigang, dan dieser zwar
dein leib vorderbt vnd martert gahr,

alsse dein leib die faulheit frist,
wan dein gemuet dir suchtig ist.

k) 7. IV. 1591

Mochte jugent vnd tugent ewich truwen,
so were dar fast vp tho buwen.

l) 9. IV. 1591

De hir begereth wath tho vorschriften(de),
de mach nicht lange vthbliuen,
sunder bringe dem statschrifer dath gelt,
ehr ehm dat schrifent vth dem gedechtnus
entfelt.

m) 1. I. 1599

Von wercken, die da nicht sein guds,
kein gute red sich reimen thutt.

n) 21. IV. 1600

Dar man dat end bedinckt in den begin,
Dar fint man grot wisheit in.

o) 27. II. 1601

Ein ieder late sich ahn dem benogen,
dat sick tho sinem handell will fogen.
Wart he dar bauen mehr begeren,
so mote he grot vnd klein enthberen.

Man kan seldom in korter weile
mith got vnd recht grot gut ereilen.
Wem begnöget ahn dem, dath he hadt,
is reich genoch, wo idt em ock gadt.

Regiren frunthlich vnd mit willen
deit vele hat vnd haders stillen.
Woll mith dem kopf will bauen vth,
doit groten schaden vnd richt nit vte.

p) 2. VIII. 1602

Ein gudt andtwerts man
ist ein gutt vorwordes man.

9. Die vier Mauern

1575

Veer müren hefft ein jedes rycke,
einen tornen darinne des glicken.
De erste mure is de rechtferdicheit.
De ander so genegeth is de ouericheit
den vnderdahlen vnd desuluen leuenth,
wedderumme so dat vöck sich öueth
tho holden de einicheit mit recht,
dat de ein des andern borde drecht.
De drudde muere, de einen ryke vele nuttet,
so man wedewen vnd weissen beschuttet,
ahne dat ein ryke in de lenge nicht besteidt.
De veerde mure is, sso man nicht naleth
vnd strafet de bosen strenge vnd fast,
vorschonet darmit wedder borger noch gast.
Welker statt disse veer muren hatt,
in der gades furcht de torne staeth.
So weinich als wy können syn
ahne brot, ahne water vnd wyn,
so weinich können wy ock entberen
den konung, fursten vnd heren.

10. Neujahrswünsche des Revaler Ratsschreibers

1. I. 1508

1.

Anneke, du sconste brut myn,
dyt lath dy van Patrvcckns gesant syn,
Jesum, dat sute kindelin,
dat geue ick dy to nijare;
⁵ des verfrowet wy besingen fyn
Den wyllen wy besingen fyn
myt Joseph leff van onen myn.
Dar vor schenket men vns denne kolden wyn.
Darumme wy willen frolick syn.

¹³ Dat herte Christi ick dy to kere,
welkere (dat) Longinus dorstack myt dem
Maria, de schonne juncfrowe fyn, [spere
hefft dat gedragen in erem juncfrowlen schrin.
Des geue ick dar van dy to nyeiare,
¹⁵ dem de engele sungen gloria mit erer schiare.

Dat willen wy lustlick bedrincken.
Lat vns den kolden (schonen) wyn schencken!

Uterwelde leue moder fyn,
Nemet fruntlick dit nieiars myn
²⁰ vnde latet dyt kleyne ju syn dangbar
Dar an, do gy my to willen vorwar.

Schone frowe, dat nyeiar jw (ick) sende,
nemet vor gut dat kleyne ick thowende.
Dat diubar (!) herte Christi jw thokere,
²⁵ des nemet dar van (mi) tho nyare!

O leue peperkoken Katrine,
nym dit nyar fyne!

Jhesum, dat kleyne kindelin,
de moth dyn behoder syn
³⁰ vnde dy wol vorware
vor grote hande sware,
dat so dyne haide lende nicht (be)knipen,
so daruestu nicht sitten o wige pipen,
den dy dar ersten vmme fragen.
³⁵ offet dy ock wyl behagen.

Dat nyeiar scal ick dy senden.
Doch wet nicht (ick), wat ick dy scal towen-
Den rock Christi ick dy geue, [den.
so Maria iuncfrow knuttete gar euen,
⁴⁰ welkeren du do vmme dyn herte,
wiltu helpen Jhesu dregen synne swerte.
Dar vor giff he dy lange to slapende
vnde den scorff wol tho strakende.

Hut dy, dat id so nicht sche,
⁴⁵ wultu dem bossen entfle.
Malk hude sick.

2.

Godt mynsche vns gebarenn is dat wört,
dat hefftu nu vaken wol gehört.
Den geue ick dyr to enem nyen iare.
Des synt wy vorblidet allegar,
⁵ deme stetlick dangbar to synde,
(darumme drincke wy sote wyne),
dar vor giff he vns drincken feine wyne.

Ick hebbes vaken gedacht:
Jhesum, den men to erende plecht,
¹⁰ den isset, den ick dy to nyeiare behande,
des sick frowen vele gude lande.
Den vor ogen stedes to hebben,
des krige wy vpt vorjar varske krabben.

Wol hebbe ick des gedacht,
¹⁵ dat men nyeiar to vorgeuen plecht,
des ick nu nitches en weth,
sunder jamer trurent my boschedet.
Wes wiltu, ick nu geuen scal?
Noch suluer offte golt is my im tall.
²⁰ Doch sun unde neuels is genoch,
dar van entfange nu dy genoch
jo myt dem sterte in dem snee,
dat so jummer drade schee.

11. Mahnspruch

1601

O Riga klein,
doch stark und fein,
halt fest in glauben und treuen;
es wird dich nicht gereuen!

12. v. Koskulls Hausspruch

1603

Nah gott vndt errenn
steheitt myn begennen!
Befeill dem herren deine wege,
so geratten woll deine anschleige!
Wer nah der welt wollust stehett
vndt dem es ihn sinen stunden wol gett,
der sey ohn allen zweiffel wol gewiss,
das er kombtt zu ewiger betrubnus.

13. Conrad Dellinckhusens Spruch

30. III. 1573

Es klagt m̄iniges einem sin not,
de wol wulte, idt wer noch ein mall so grot.
Vertrawe, vnd nicht zu viel!

14.

17. IV. 1575

Junges bludt, spar dein gutt!
Armut im alter wehe thutt.

VIII

Sprüche und Inschriften verschiedener
Art

1. Von den Rigaer Schwarzhäuptern

a. 1550

O mynsche, ghedencke, woe du herghekamen
byst

vnd woe du wedder houe most,
vnd ghedencke doch an dynen lastenn vnde
welck wertt kame kortt und behende.

b. 1586

O mynsche, gedenk, dat dä moest sterüen,
vnd dine güder nemen dene eruen,
vnd doen se dy hebben thom graüe gebracht.
so dencken se dach vnd nacht,
woe se dine güder moegen delen,
vnd fragen nicht nha diener selen.

c) Ältermannsansprache beim
Fastnachtstrunk

um 1500

Hier is genoch,
hir blifft genoch!
Nemandt gha van hier,
dat byr is uth,
by 1 schippunt wasses,
1 last flasses,
100 last moltes,
hundert last soltes!
Darmede weset alle gudes högen!

2. Glockeninschriften

a) Auf der Heiligengeistglocke
von Reval; 1433

Ik sla rechte
der maghet als deme knechte,
der vrouwen als dem heren,
des en kan mi nemant vor kern.

b) Auf einer Glocke
im Höhlenkloster Nischni-
Nowgorod, 1463

Osanna heissen ich,
alles vebel vertreibe ich,
Jost von Hagenov gos mich.

c) Auf der Sieerglocke
von St. Petri in Riga, 1508

Petrus und Paulus hete ick,
de lewendigen rope ick,
de doden bekomme ick,
den donner schreck ick.
Johann Schoneborch bereide mick
dusent fünfhundert und acht.

d) Auf der Blasiusglocke
von St. Jakob, Riga; 1509

Sanctus Blasyus sy ich geheten,
wenn ich werde gelud, so kommet to sancte
Peter,
vp dat gy mynes hylchen gebe(n)tes,
(dat) dar rostet, mogen (ewych) geneten.

e) Auf der alten Glocke
im Rigaer Dom, 1556

Den godt wil ernerren,
den kan nemant vossserren.

f) Auf der Glocke von Gross-
Eckau (Lieliecava), 1576

Da man schreib 1576 jar
lis mich Dirich Hessen geisen, das ist war.

g) Auf der Bausker Glocke,
vor 1584

Maria berat, help got
vt aller not.

h) Auf der Glocke von St. Petri,
später im Dom, Riga; 1585

Dor das fhever bin ich geflosen,
in gottes namen hat mich Hans Meier
gegossen,
das hat manigen verdrose.
ano 85.

i) Auf der »Wartklocke«
im Revaler Rathaus; 1586

Ein ieder war sin fuer und licht,
dat der stat kein schaden geschi(ch)t.

3. Geschützinschriften

a) 1566, Riga

Got sey mit vns allen
nach seinem wolgevallen.
Dorch seinen gelibten svn
wirt er vns beistant thun.

b) 1568, Riga

Wen ich ketzlien klein thv mavsen,
so hort man mein getimls pravsen.
Do ich hin triff, bleibt nicht bestan,
in Riga der stat mich finden lann.

c) 1571, Riga

Avf dich, o gott, wier bawenn,
deinr hilff vnd trost vertrawen,
vnsern feinden zv widerstreben,
das ihnen di havth thve beben.
Sich,
Michel Bair gos mich. 1571.

d) 1579, Riga

Got sei mit vns allen
nach seinem wolgefallen.
Dorch seinen gelipten son
wert er den swarzen havptern bei stant thon.

e) 1586, R i g a

Mars kinder sin kvrtz vnd behend,
ihr anslach is tho dem krige gewent.
In gottes namen bin ich geflosen.
Hans Meier hat mich gossen.

f) 1598, R i g a

Der falke bin ich genandt,
mein gelvcke stit in gots handt.
Gegen meine viende so ick striten,
zv erhalten den gemeind friden,
dazu hat mich lassen bereden
der her borger meister Frantz Nienstedn
in der zeyt anno 1598 jar.

g) 1600, R i g a

Saturnus heis ich,
die kinder beis ich,
die festvng storm ich,
mein nest vorbit ich.

h) 1600, R i g a

Johannes ist der vierd vnd lest,
wieder die ketzer thvt das best;
dem adler gleich flevch ich gar snel,
beschirm mit godt stadt, mavr vnd waell.

i) 1601, R i g a

Mercurii, der kavflevt gott,
vndt dan der gotter schneller boot,
den namen ich hab vnd thve hartt schiessen,
darzv Hans Meier mich thet giessen.

k) o h n e J a h r e s z a h l, R i g a

Sampson der starke bin ick gyenant,
den herrn tho Rige si ick wol vorwandt,
alle godtlosen scholen wiken van mi,
eder ick wil se thoriten, wat alle erer si.

l) 1574, R e v a l

De schwarte kop ben ick geheten,
de schwarte höwen hyst my laten geten.
Wen ick traf, den do ick vertreten.

4. Bildinschriften

a) Die Pfeilerinschriften des Rigaer
Schwarzhäupterhauses, 1522

I. De uppe dessen hoof kompt vro ofte spade,
de spreche hoevesschen, so kumpt he nycht
yn schaden.

Dat svyghent is daet gheringheste arbeit,
men sprekent, dat brynghet vaken ghrot harte
leyt.

II. De uppe dessen hoof gheyt
dorch prys vnde vverdygheit,
de sy hoeves yn synen reden —
deyt he des nycht, he vvert ghemeden!

⁵ Noch segge yck dy mer:
vves hoevesh vnde betale dyn beer,
lat dyn klappen,
dat ber, dat volghet dem tappen!

b) Tafel im Rigaer Artushof, 1549

Wol up duszen konyneck Artus hoff wyll gaen,
de schall dat nycht under wegen laen:
syn proven unde penninckdruncke schall he
betalen,

sunst schall men en up dut bret malen,
ofte he schall alltyd de geselschop und hof
vormyden —

De kumpany kan sodaen man alltyt nycht
lyden!

c) Hiobbild in der Kirche
zum hlg. Geist, Reval. 1560

Der truwe knecht,
der hat gekant recht.
Joppes weib kam gelauffen mit spodt,
sagte: won hast noch dein gott?
Joppes freunde sprachen ihm,
so machte got ihm...

d) Wappenunterschriften, 1572

I. Unter dem Wappen des Herzogs Gotthard:

Wie sich ein law nicht schrecken lest,
sondern vorm feind bleibet gar fest,
also ein frommer fürst vorwar
mit gotts beystehn in noth vnd gfar.

II. Unter dem Wappen der Herzogin Anna:

Sich an dis wapen vnde schildt
der hochgeborn fürstinnen milt.
Ihr tugent, ehr, christlich geduldt
erwerben gotts vnd menschen huldt.

e) Unter einer Adam-Eva-
Skulptur, Riga. 16. Jh.

Adams misse tat
bracht vns in qvat,
aber Christi gnadt
kam vns zv bath.

f) Hausinschrift, Riga. 16. Jh.

Gottes segen machet reich ohne mühe,
koppern schilling helfft auch wat dabye.

g) Auferstehungsbild
im Rigaer Dom; 1604

Zur ehr gotts und der kirchen zier
hat diese tafel gesetzt allhier
der kleinen gildstübñ companey,
das es ein ewig gedechtnis sey.

h) Gemälde vom Stadtbrand,
Revaler Ratssaal. Vor 1667.

Ind jar vertein hundert XXXIII., do geschach
in meye op den elfften dach,
all Reuel brande vnd (de) dom mede,
garden vnd schünen buten der stede,
kercken und clöster verbranden all,
orgeln, klocken vnd volck ane tall.
Bidde evy gott all vnse dage,
dat he vns bescherme vor sodan plage!

5. Gerät- und Orgelinschriften

a) »Gläser ihr Güldt-Pokal«,
Riga 1553

Do men 1553 heft geschrewen,
hebben mi meister und glaser geveve(n).

In de ehre gades und de sancte Lucas
ut mi tho drinken, bin ick E. R. T.

b) Inschrift auf einem vergoldeten
Silberkelch

St. Jakobikirche, Riga 1580

Disse kelc gemaket is
in dem namen Crist
thor s. Jachobis karken
(got do vnsen gelofen sterken!)
dorc h. Pawel Vatscilt vorstender.
Got vor lene vns ale einen seligen ende!

c) Rigæer Domorgel; 1601/2

I. Ich, meister Jacob Rab genant,
hab durch gottes gnad u. beistandt
zu seinen ehren dis werck fundirt,
die gmein hiedvrch auch schon gezirtt.
1601 die jar zahl wahr,
da solches all ist worden klar.

II. Ich, Jacob Rabe genant,
hab durch gottes gnad und beistant
dis werck fundirt,
mit schönen stimmen gezirtt.

d) Auf einem Trinkhorn
1551

(Dem) olde(n) Brun Drolschagen
her ick tho ane fragen,
und hed geven sinem son
Jurgen Drolschagen im jar 1551.

e) Von einem Revaler
Regimentsstab

1604—1608

Wultu mith krigesfolck wath beschaffen,
so mostu wol betalen und hart straffen:
van strafegeldt boeser saken
let Hans Möeler dith regement maken.

f) Becher der Revaler
Kanutigilde

1553

Fruchte got! Wes frolich in eren!
Bitte got, dat he dat dine wil vormeren!
Holt mathe! Bedenck dat ende!
Dat sick gades segen nicht van di wende!

g) »De Rigemanss tho Rigelaten vp
ohr geschmide steken nachfol-
gende rhime:«

Ick danke gott.
Roggen vnd solt,
de hebben my gegeben suluer
vnd golt.

IX

Nach lateinischem Vorbild

1. (1557)

a.

(Über dem Sitz des Throns im Kreml:)

Russorum rex et dominus sum iure paterni
sanguinis: imperii titulos a nemine quavis
mercatus prece vel precio: nec legibus ullis
subditus alterius, sed deo credulus uni
emendicatos aliis asperuor honores.

(bei Herberstein, *Rer. Moscovit. Commentarii*,
Wien 1557:)

Ich bin der Reissen herr vnd khünig,
meines andlichen erbs benuegig,
hab von nyembt nichts erbetn noch gekhaufft,
bin in namen gottes ain christ getaufft.

b. (1563)

Der Reüssen künig vnd herre gut
bin ich von meiner elteren blut.
Kein tittel ich durch gelt und bitt
von niemand je erkauffet nitt.
Keim herren ich gehorsam zwaar
dann Christo, gottes sun, ist waar.

2. (1577)

Horat. lib. I carm. odae 35:
At vulgus infidum, et meretrix retro
periura cedit: diffigiunt cadis
cum faece siccatis amici,
ferre jugum pariter dolosi.

Sensus germa.

So baldt aber dass fass is auss,
mit den heffen weichen all freund hinauss
vnd schliessen sich in vnglück auss.

3. Aus S. Henning, Warhafftiger vnd bestendiger Bericht

a) Quod sibi quisque serit praesentis tempore vitae, hoc sibi messis erit, cum dicitur
Ite, venite.

Was jemand jhm hier seen thut,
das wird er nachmals erndten gut;
wenn diese stimme wird gehört,
geheth, kompt, diss gut, jens schreckliche wort.

·/·

b) Contra impios oratio, est eorum damnatio.

Das gebet, so durch die wolcken dringet,
dem gottlosen das verdamnüs bringet.

·/·

c) Patria autem tua est, wie Seneca sagt,
Vbicunque bene es, illud N. per quod quis bene
est, non est in loco, sed in homine.

Do jemand wol zu frieden ist,
Da ist sein vaterland gewiss.
Denn am orth ist gelegen nicht,
sondern an dem, dem guts geschicht.

·/·

d) Quando duplicantur lateres, tunc venit
Moyses.

Wenn die ziegel duppelt gemacht,
kompt Moyses hero mit grosser pracht.

4. Aus Oderborns Predigten

1591

I.

a) (Augustinus:) Si ad aliquam veneris ecclesiam eius morem serua, si cuiquam non vis esse scandalo, nec quenquam tibi.

Das ist:

Wo du hin kompst in gottes haus,
da sei friedsam, mach keinen straus!

b) (Bernhard:) Non decet sub spinato capite
membrum esse delicatum. Das ist:
Weil Christi haupt der dorn durchsticht,
mussn wir auff rosen tantzen nicht.

c) Crimen in occasu perit omne, at gratia
in ortu est, saget der alte Gerson. Das ist:
Gott vnser sünd ins tieffe meer
hinwirfft, sein gnad kompt wieder her,
gehet auff, ist alle morgen new.
Stehe ab von sünden, leb in rew!
So wird den dieser gnadenschein
auffgehen in deines hertzen schrein!

d) (Palingenius:) Mundus stultorum cauca,
errorumque taberna est. Das ist:
Voll blindtheit ist die gantze weldt,
ein narr sich fein zum andern gsellt.

e) Discite iustitiam moniti, et non temnere
diuos: vos ô nepotes candidi. Das ist:
Fürchtet godt, lieben kinderlein!
Sei fromb vnd meidet boesen schein.

f) (Bonaventura:)
Cras peccatores spondent fieri meliores,
cras semper clamant, qui bona carnis amant.
Das ist:
Der sündler schreyet wie ein rab:
«Cras, cras, morgen so stehe ich ab
von sünden vnd bekere mich!»
Er leuget offt, drumb hüte dich!

g) (Augustin:) Precium meum non aurum
sed sanguis Christi est, quantumcunque mihi
conferas, non tamen mihi tollis precium
meum, quia precium meum non habet precium.

Das ist:
Mein schatz, mein haab vnd höchstes gut,
das ist allein meins Christi blut!
Den schatz verkauffe ich vmb kein gelt;
er ist thewrer den diese welt
vnd was darein begrifen ist.
O heiligs blut, mein schatz du bist!

h) (Paulinus:)
Ecce parens sacro ducit de fonte sacerdos,
infantes niucos corpore, corde, habitu.

Das ist:
Siehe da, ein kleines kindelein
hebt auss der tauff so schon vnd rein
der priester vnd der gottes man.
Jetzt ist das kind gezogen an
an leib vnd seel mit reinem kleid,
vnd wers auch allen teuffeln leid.

i) (Cyrillus:) Quia Christus saluator tantum tactu corporis sui mortuos suscitauit, quomodo nos non resuscitavit, qui illius carnem edimus et sanguinem bibimus. Das ist:
Wen Jesus Christ, vnser heiland,
die todten nur mit seiner hand
anrurt, so kamen sie herfür.
Vielmehr werden auch leben wir,
weil wir sein leib vnd blut so rein
genossen han mit brott vnd wein.

k) (Augustinus:) Qui dicit deo, Pater noster, dicit Christo, mi frater: ergo qui deum patrem et Christum fratrem habet, non timeat.

Das ist:
Wer zu godt sagt: »Ach, vater mein!«,
der heist Christum sein brüderlein.
Vnd wer zu freund hat diesen gott,
vater vnd son in aller nott,

sey vnuerzagt ein solcher man,
weil dieser gott wol helffen kan!

l) Nicet actis rebus terrenis, hospita terra
vale. Das ist:
Ade, ade, du schnöde welt!
Jetzt hat sich lieb zu liebe gsel.
Wir stehen alhie bey Jhesu Christ,
der vnser frewd vnd leben ist.

m) (Nazianzenus:) Illa sapientia clara est,
non quae in verbis volat, sed quae in virtutibus
constat. Das ist:
Das kan kein rechte weissheit sein,
die hoch vnd schwülstig trabet herein.
Sondern der ist ein kluger man,
der warheit bringet auff die ban.

n) (Cyrillus:) Quomodo non omnibus cru-
ciatibus digni sunt, qui in diuinis rebus quae-
runt quomodo? Das ist:
Wer gottes sachen meistern wil,
den sol man billich straffen viel.

o) Casparis haec anima est Coligni, cui deus
vltor panarum certas indidit ipse notas, sagt
jener. Das ist:
Colignus ward geschlagen todt,
sein seel leuchtet am himmel rot
vnd zeigt an gottes straff vnd rach,
dass er wird richten diese sach.

p) ...wie man im sprichwort saget:
Hoc scio pro certo, quod si cum stercore certo,
vinco vel vincor, semper ego maculor.
Das ist:
Wer mit dem dreck wil disputirn,
der wird sich allzeit wol beschmiern.

q) (Lactantius:) Scientia vera et bona est
deum nosse.

Die beste kuenst zur welt bekant,
godt recht erkennen ist genant.

r) Palingenius:

Pandere si possent animalia caetera fando,
vt nos, arcano clausos in pectore motus,
mutuaque inter se dictare et reddere verba,
ac varios aptis digitis conscribere libros.
Interdum nobis sapientior esset asellus,
Plusquam aliae interdum pecudes rationis
[haberent,
diceret et nobis asinus, se nobiliorem.

Das ist:

Wen reden konten alle thier,
so wer ein esel klügr den wir.

s) Palingenius, Aquarium:

Apparere solet variata coloribus iris,
hanc radij solis roranti in nube figurant.

Das ist:

Siehe, in den wolcken offenbar
der regenbogen scheineth klar
vnd wird gemacht so hübsch vnd schon,
wen die strahlen gehen von der son
in eine feuchte wolck hinein
vnd geben solchen widerschein.

t) Bonaventura:

Multi multa sciunt, sed bruta animantia fiunt,
dum nemo de se tentat perquirere sese,
nec Christum discit, sine quo damnatio gliscit.
[gliscit.

Das ist:

Viel leute geben weissheit für
vnd sind doch wie ein ross vnd thier
vnd wollen sich nicht kennen recht

vnd bleiben auch nicht gottes knecht;
drumb fahren sie zur hellen zu,
da ist kein fried, rast oder ruh.

u) In medio residens complectitur omnia
Christus. Das ist:
Jesus alles in allem ist.
Zu diesem kom, o frommer christ!

v) (Gregorius:) Pensemus carissimi super
nos diuitias amoris nostri conditoris, peccare
nos videt et pertulit, qui nos ante culpam
peccare prohibuit, etiam post culpam perpetra-
tam ad veniam exspectare non desistit. Ecce
ipse, quem nos despeximus, vocat, nos auersi
ab illo sumus, et tamen ille non auertitur.

Das ist:
Ihr lieben christen, kompt hieher
vnd sehet, wie gütig ist der herr!
Den reichtumb seiner gnaden gross
geust er in vnser hertz vnd schoss.
Bey vns ist zwar der sunden viel,
noch kan er zusehen solchem spiel,
vnd ob ers wol verboten hat,
so kurtzt er nicht darumb sein gnad,
vnd wen wir von jhm lauffen fern,
so wolte er vns doch retten gern
vnd spricht: «Kom wider, menschen kind,
kom wider her vnd lass von sünd!»

w) Aes datur haeredi, caro vermi, spiritus
orco. Das ist:
Den freunden geb ich gelt vnd gut,
den würmern meine todte haut,
vnd alle teuffel in der hell
die mügen haben meine seel.

Das heist: Vitaque cum gemitu indignata
sub vmbras.

In bus correptam gehen sie hin,
der ewig todt ist jhr gewin.

x) Trajans Gebet:

Animula, vagula, blandula,
hospes comesque corporis,
quae nunc abibis in loca?
Pallidula, rigida, nudula,
nec vt soles, dabis iocos.

Das ist:

Ach liebe trauten seelichen mein,
wo gehest du nun hin allein,
vnd ferest auss von diesem leib?
Ach liebe seel, ietz bey mir bleib
vnd mache mir kürtzweil vnd freud,
sonst sterbe ich zwar in grossem leid.

y) Nec vidisse semel satis est, iuvat usque
morari. Das ist:

Kein grösser frewd auf erden ist,
alss wen man suchet Jesum Christ.

z) (Ambrosius:) Plus debeo, domine Jesu,
tuis iniuriis quibus redemptus sum, quàm
operibus tuis quibus creatus sum; nihil enim
proderat nasci, nisi redimi profuisset. Das ist:
Dass ich durch dich erlöset bin,
herr Jesu, das ist mein gewin,
weils besser ist, nie sein geborn,
alss ewig sein verdampft, verlorn.

aa) Succumbat ratio fidei, et captiua qui-
escat. Das ist:

Vernunfft dem glauben weichen sol,
vnd wer nicht weicht, ist rasend toll.

bb) (Bernard:) Praemium est viuere cum
deo, esse cum deo, esse in deo, habere deum,

qui est summum bonum. Das ist:
Kein besser schatz zufinden ist.
alss wen man lebt bey Jesu Christ.

II.

a) (Augustinus:) Si filios non amares, a serpentibus vinceres. Das ist:
Wer nicht liebet sein kindelein,
die ihm gott gibt so hübsch vnd fein,
der ist viel erger als ein schlang
vnd wird sie nicht behalten lang.

b) (Augustinus:) Cum moriturus es, non habes quo vadas, hodie sit, cras sit, futurum est, debitum est, soluendum est. Das ist:
Dem todt kan man entlauffen nicht,
wens gleich heut oder morgen gschicht,
so kompt dieser gast vngehewr
vnd klopfet an fü(r) deiner thür.

c) Huc ad me, nemo in videat, perge integra
[vitae
approperare aetas, pueri innuptaeque puellae,
simplicitas nivea it ciraeae nescia fraudis
expetitur mihi, par vestri cui detur Olympus.

Das ist:
Kompt her, jhr schönen kinderlein,
ihr knaben vnd jungfrewlein fein,
gehets zu mir in mein reich herein
vnd lebt bey meinen engelein.
Ihr seidt in meins sohns brünnelein
gewaschen gantz von sünden rein.
Was hübsch ist, was rein ist vnd schon,
das gehört hieher in himels thron.

d) (Cyprianus:) Quae caecitas animi, quae ve dementia est, amare pressuras et poenas et lacrymas mundi, et non festinare potius ad gaudium quod numquam possit auferri?

Das ist:

Der mus je toll vnd töricht sein,
der hie wil leiden plag vnd pein
vnd wil in diesem jammerthal
heulen vnd weinen vberal.
Vielmehr solt man aus dieser welt
aussgehn, so bald es gott gefelt,
vnd solt eilen zur ewign frewd,
da kein trawren mehr ist noch leid.

e) (Lucas 12:) Anima habes multa bona, requiesce, bibe, epulcere. Das ist:
Mein liebe seel, gehab dich wol,
den du bist frewd vnd reichthumbs voll.
Drumb frew dich, isz, trinck nacht vnde tag —
gott seinen himmel bhalten mag!

f) (Psalm 44:) Principium vitae dolor est, dolor exitus ingens, et medium labor est: vivere quis cupiat? Das ist:
Des lebens anfang, mittel, end
ist trübsal, arbeit vnd elend.
Wer wolte immer leben doch
vnd ziehen an diesem marterjoch?

g) (Cyprianus:) Mori timeat, qui ex aqua et spiritu non renatus, gehennae ignibus mancipatur, mori timeat, qui non Christi passione et cruce censetur, mori timeat, qui ad secundam mortem de hac morte transibit, mori timeat, quem de seculo recendentem aeternis poenis aeterna flamma torquebit: mori timeat, cui hoc mora longiore confertur, ut cruciatus ejus et gemitus interim differatur. Das ist:
Der fürchte recht den bitteren todt,
wer kein theil hat an vnserm gott
vnd wer nicht new geboren ist
aus wasser vnd dem heiligen geist,

⁵ vnd sol zur hellen tantzen zu,
da ist kein fried, rast oder ruhe.
Den todt fürcht auch ein solcher man,
der nicht im glauben siehet an
das creutz vnd leiden Jesu Christ,

¹⁰ der für die welt gestorben ist.
Den todt mag auch der fürchten wol,
wer sterben sol zum andern mahl
vnd sol leiden den ewigen todt —
o elend, o jammer vnd not!

¹⁵ Der todt mag dem wol schrecklich sein,
der hingeht in die ewige pein
vnd mus leiden der hellen glut,
da jhn niemand erretten thut:
der mag fürchten des todes ziel,

²⁰ wer nicht von hinnen wandern wil,
sondern gedenckt in dieser welt
auffzubawen ein gros gezelt,
der doch zur hell verdammet ist
vnd sucht alhie ein galgenfrist.

h) (Tertullian:) *Caro corpore et sanguine
Christi vescitur, ut anima de deo saginetur.*

Das ist:

Ich ess und trinck mit frischem mut
Christi leib vnd sein thewres blut,
davon erneert sich meine seel.
Gott ist mein speise, frewd vnd theil.

i) (Psalm 21:) *Hospita terra vale, carique
valete parentes.* Das ist:

Ade, jhr liebsten eltern mein,
zu Christo gehen ist mein gewin.

5. Aus S. Henning, „Liffelndische - Churlendische
Chronica“; 1594

a) Melius enim esse praeuenire quàm
praeueniri.

Allzeit besser ist zuuor kommen,
als von andern mit vnglück vbernomen.

b) Tam graviter offensam esse maiestatem re-
giam, propter suae maiestatis eccisum legatum,
contra omnium gentium iura, quod etiam istam
iniuriam ferro et sanguine vindicare voluerit,
nisi intercessisset excellentissimus Romanorum
REX Ferdinandus.

Dasselb gar hoch erbittert hat
die königliche mayestat,
das jhr legat vmb sein hals kommen,
welchs sonst zuuorn nicht leicht vernommen.
Wolt auch dasselb gerochen han
mit schwerdt vnd blut, wo nicht daruon
der römisch könig Ferdinand
ihn abgerathen hett zuhand.

c) Quàm mirabiliter trahuntur fontes ad suppli-
cia, sera tamen tacitis poena venit pedibus.

Gar wunderlich man offt mals spürt,
das gottlose leute werden hingefürt
zur straff, vnd muss dennoch zuletzt
das schwerd sein vbern schalck gewetzt.

d) Virtus enim vnita, fortior, dispersâ.

Die tugend, so zusammen helt,
mit sterck vnd krafft ist wol bestellt.
Wenn aber die zertrennet ist,
wird bald geschwecht durch arge list.

e) Sed surdo canebatur fabula.

Eim tauben man ein liedlein sang,
das jhm gar nichts in ohren klang.

f) Zu Lübeck in der kirchen, von solchen nachfolgende schöne verslein, vnter andern, in einem epitaphio stehen sollen:

Nam si quando deus poenas meditatur acerbas vrbibus, egregios eximit in de viros.

In primisque senes, mente, vsu aetate peritos, consilio placidos, iudicioque graues.

Illis si iuuenum succedat feruida proles, spe, liuore, odijs, ambitione tumens:

in peius tum cuncta ruunt, retroque feruntur, quisquis es, hinc pestem disce cauere tuam.

Wenn gott sein straff wil lassen gehn

vber ein stadt, so muss geschehen,

das fromme leut genommen hin

werden vnd bringet kleinen gewin,

vornemlich, die so klug vnd weiss,

verstendig vnd von alter greiss.

Die jugend tritt an jhre statt,

prechtig, neidisch, von geringem raht,

gut regiment genzlich verfelt

vnd wird alle ding vbel bestellt.

g) Sed facta non possunt fieri infecta.

Was einmal vollbracht vnd geschehen,

mag nicht wider zurücke gehen.

h) Ne alij habuisse labores, nos tulisse vide-
amur honores.

Das nicht ein ander die arbeit thu,

vnd wir den rhum vns schreiben zu.

i) Salus publica suprema lex esto.

Das höchste gesetz zu jder zeit

der gemeine nutz sey fern vnd breit!

k) Priuatum commodum euertere solet impe-
rium.

Der eigen nutz verstören thut

viel königreich vnd grosses gut.

l) Volenti non fit iniuria, et exitus acta probat.

Was einer gerne haben wil,
darin geschicht jhm nicht zu viel.
Der aussgang seinen meister rhümt,
wenn es zum guten ende kumpt.

m) Iisdem artibus, quibus quid acquiritur, iisdem
etiam vicissim perditur.

Gleich wie ein ding erworben ist,
so hats bestand zu aller frist.

n) Fistula dulce canit volucrem dum decipit
auceps.

Der vögeler, wenn er lieblich singet,
vmbts leben manchen vogel bringet.

o) Vt oculus videat et auris audiat, deus facit
vtrumque.

Das augen sehen vnd ohren hören,
magst alles aus gottes wercken spüren.

p) Quasi re bene gesta, bonus animus in re
mala dimidium mali, gleich als were es wol
aussgericht:

Ein guter muth in trawrigkeit
ist halber leib, bricht hertzenleidt.

q) Iustitia, pietate, fide, belloque, togaque,
haec aetas nullum rex tibi habet similem.

An gottes furcht vnd gerechtigkeit,
an glaub vnd trew zu aller zeit,
im krieg vnd fried hast keinen gleich,
du edler könig gantz tugendreich.

r) Per miserere mei, flectitur ita dei,
et preces et lachrymae sunt arma ecclesiae.

Durch gebet, seufftzen vnd karmen,
wird gott beweget zu erbarmen.
Dann solches die rechten waffen sein,
wor durch errettet die christliche gemein.

s) Svecus.

Aetate iuuenis, menteque heros Suecus, moribus
[atque animo fert virtutis decus.
Qui literis simul pulchrè eruditus, multarum
[quoque linguarum peritus.
Multa et alia huic adsunt dona, quibus ornator
[regis persona.
Hunc si nobis deus velit regem, meliorem dari
[posse negem.

Der Schwede ist ein junger held,
sein tugend jederman gefelt.
Von sitten, kunst vnd sprachen reich
man findet nicht bald seines gleich.
Ist vielfaltig von gott gezieret,
ein königlich gemüth man spüret.
Wans gott also gefallen wolte,
das er vnser könig sein solte:
nichts liebers sol mir sein auff erden,
vns mag doch sonst kein besser werden.

t) Moscus.

Vt barbaries malorum lerna, sic Moscus est
[vitiatorum verna.
Hit inflatus mente stulta, pollicetur grandia
[multa.
Qui sibi ipse nihil sapit, alios quoque secum
[rapit.
Ruens praeceps in damnosa, totique patriae
[exitiosa.
Patria hostibus prostituta, vt vestis scinditur
[dissoluta.
Sic ipsa fieret praeda, cum nunc sit in discordia
[faeda.
Hic esset nempe Mosci fructus, funesta bella,
[perennis luctus.

Wie barbarey ein vrsach ist
alles vnglücks zu jeder frist:
so solt der Moscowiter fein
der barbarey ernehrer sein.

Ist närrisch vnd hat kein verstand,
 saget grosse dinge zu zuhandt.
 Ihm selber er nicht rahten mag,
 zeucht andere mit sich ins gelag,
 ihm vnd dem gantzen vaterland,
 durch jhn vnglück wird zu gewand.
 Das land durchaus wird offen stehen
 dem feind vnd wird zu bodem gehen
 vnd zerreißen wie ein altes kleidt,
 weils allbereit hat dem bescheidt,
 das es vorhin ist sehr verblend,
 vnd durch vneinigkeit getrenndt.
 So brecht das Moscowiters zeit
 nur krieg vnd stetiges hertzenleidt.

6. Aus Cieglers Weltspiegel

1599

a) Derowegen S. Augustinus recht gesaget:
Seculi laetitia est impunita nequitia, et sequitur aeterna tristitia. Momentaneum qui delectat, aeternum quod cruciat.

Ach zeitlich wollust, pracht vnd frewd
 bringt nur pein, schmerz vnd hertzeleidt.
 Kurtz ist die frewd, die dich ergetzt.
 Ewig es dein gewissen letzt.

b) Wie auch der heide Cicero sagt: *Imitatrix boni est voluptas, malorum mater omnium, cujus blanditijs corrumpuntur, quae natura bona sunt.*

Die wollust, wist, ein quellbrun ist,
 darauss all böss entspringet.
 Ein falschen schein der frewd allein
 die wollust mit jhr bringet.
 Gross hertzeleidt auss falscher frewd
 man allezeit erwirbet.
 Die zarte frucht der edelen zucht
 darunter gar vertirbet.

c) Wie Cicero sagt: *Voluptas saepius relinquit causas poenitendi quam recordandi.*
Auff zeitlich frewd, ergetzligkeit
folgt vielmahls rew vnd hertzeleidt.

d) Der heyde sagt: *Ita dis placitum est, voluptatem vt moeror, comes consequatur. Quin incommodi plus malique ilicò assit, boni si obtigit quid.*
Also gefelt es gott allzeit,
das sey kein frewd ohn trawrigkeit.
Es schicket gott bey einer frewd
viel tausent schmerz vnd hertzeleidt.

e) *Vsque adeo nulla est sincera voluptas sollicitumque aliquid laetis interuenit.*
Darumb kein frewd bestendich yss
in aller welt, glaub nur gewiss!
Gar plötzlich kompt vnfall gezogen,
verkehret die frewd in wehe vnd klagen.

f) *Ense cadunt multi, perimit sed crepula plures.*
Das schwerdt frist mannig mutter kindt,
vom trunck viel mehr gestorben sindt.

g) Cicero sagt: *Non solum ipsa Fortuna caeca est; sed etiam plerunque efficit caecos, quos complexa est.*
Das glück ist blindt vnd blendt fürwar,
die sich auffs selb verlassen gar.

h) ...wie abermahl Cicero zeuget, da er sagt: *Vita Fortunâ, non sapientiâ regitur.*
Das glück die weissheit hindert sehr,
das sie nicht kan fort kommen mehr.

i) *Fortuna cum blanditur captatum aduenit, et tum maximè metuenda,* sagt Boëtius.
Wenn dir das glück wohnt freundlich bey,

so gedenck, das es jhm kein ernst sey!
Es stelt sein netz, sich dich wol für!
Das vnglück helt dir für der thür.

k) Wie jenner poet sagt: *Quem res nimiò
delectavere secundae mutatae quatiunt.*
Je mehr du liebst das zeitlich gut,
je mehr es dich betrüben thut.
Wenn vnglück kompt daher gezogen,
vnd dich von hauss vnd hoff wil yagen.

l) Wie der weise heyde Seneca auch saget:
*Laetiores reliquit, quos Fortuna nunquam re-
spexit, quam qvos deseruit.*
Viel besser ists mit den gewandt,
die das glück nie hat erkandt,
als die es hat zuvor erfrewt
vnd nun gestürtzt in schmerz vnd leith.

Vnd Boëtius sagt:
Wie helstu doch so viel vom glück,
welchs sich verkehrt all augenblick?
Vnd denn ist dir nicht mehr bereith,
als angst, noth, klag vnd trawrigkeit,
weil du es dann kanst halten nicht,
wens von dir wendet sein gesicht.
Was kan denn das glück anders sein,
dann ein vorbodt künfftiger pein?

m) *O volucrem Fortunam quam citò omnia
et laetitia et voluptate, ad luctum et lachry-
mas recidunt (Cicero).*
O du vnbestendigs gelück.
du lest doch nimmer deine tück.
Wie gantz plötzlich, eilig vnd schnell
verkert vnd endert sich das spiel.
Es wandelt sich all lust vnd frewd
in jammer, noth vnd trawrigkeit!

n) *Ludit in humanis divina potentia rebus,
et certam praesens vix habet hora fidem.*

Tu quoque fac timeas, et quae tibi leta
[videntur,
Dum loqueris, fieri tristia posse puta.
Das glück treibt gar ein seltzam spiel
mit grossen herrn oft vnd viel.
Es ist kein stund, kein augenblick,
da es nicht braucht sein renck vnd tück.
Drumb sich dich für, ist bald gethan,
das sich das glück verkehren kan.

o) Wie Ovidius sagt:
Passibus ambiguis Fortuna volubilis errat,
et manet in nullo certa tenaxque loco.
Sed modo leta manet, vultus modo sumit acer
et tantum constans in levitate sua est.
Gantz wunderbar vnd seltzam ist
des glücks lauff zu aller frist.
Drumb traw jhr nicht, sich dich wol für!
Das vnglück stehet dir für der thür.

p) Plinius der heyde sagt: Quae facit magna
gaudia nisi ex magnis malis? aut quae mala
immensa, nisi ex ingentibus gaudijs?
Das glück macht frewd auss trawrigkeit
vnd trawrigkeit auss grosser frewd.

Vnd Seneca sagt:
Fortuna cum blanditur captatum advenit.
Wenn dich das glück lacht freundlich an,
so gdenck, es mag nicht lang bestahn.
Wie glass hell scheint, doch bald zerbricht,
also das glück, drumb traw jhm nicht!

q) Darumb sagt S. Augustin recht: Prospera
huius mundi asperitatem habent veram, jucun-
ditatem falsam, certum dolorem, in certam
voluptatem.
Auffs glück folgt vngelück gewiss.
Die frewd beim glück full falschheit ist.

r) Ovidius:

Quid fuerat magno majus? Tamen ille rogavit.
submissâ fugiens voce clientis opem.
Cuique viro totus terrarum paruit orbis,
indigus effectus omnibus ipse magis.
Auff erden ist gewesen zwar
kein grösser, dann Pompejus war.
Noch ist er wordn so arm vnd bloss,
das er fiel seim vasal zu fuss.
Vnd der da war ein solcher heldt,
das er bezwang die gantze welt,
der ist jetzt worden so elendt,
das armer mensch nie wart erkennt.

s) Darumb Cato recht vermahnet:

Si fueris felix, quae sunt adversa caveto:
Non eodem cursu respondent vltima primis.
Wenn dich das glück lachtet freundlich an,
so gedenck, es sich baldt wenden kan.

t) Si fortuna iuvat, caveto tolli,

Si fortuna tonat, caveto mergi.
Im glück dich nicht erheb zu hoch!
Das vnglück trag auch mit gefug!

Vnd Seneca sagt:

Nemo confidat nimium secundis,
nemo desperet meliora lapsis.

Traw nicht zu viel
des glücks spiel!
Auch nicht verzag
im niederlag!

Rebus augustis animosus atque
fortis appare: sapienter idem
contrahas vento nimium secundo
turgida vela.

Wenn vber dir
mit gross begier
das glück freundlich thut schweben,

so soltu nicht,
merck mein bericht,
dich gar zu hoch erheben.

Wenn wiederumb
mit vngestüm
vnglück wil einher brechen,
stell ein dein klag,
mit nicht verzag,
kanst dich nicht besser rechnen!

u) Precipitem movet illa rotam, motusque
[laborum
nulla quies claudit, nec sistunt oia motum
hos premit, hos elevat, hos dejicit, erigit illos
cogit et in varios homines descendere casus.
Das glück auff einer kugel schweben,
ist abgemahlt, nun merck mich eben!
Rundt ist die kugl, stehet nicht gewiss:
also das glück gantz vnstedt iss.
Die kugel rundt leufft risch vnd schnell:
das glück stehet nicht auff einer stell.
Was oben war, siehet man itzt vnden:
das glück verkehrt sich alle stunden,
verdrehet sich gar wunderlich
offt in eim nue vnd augenblick.
Es drucket diesn, erhebet jennen.
Wilt du das glück recht lernen kennen?

v) Aurea sunt vere nunc secula: plurimus auro
venit honos: auro conciliatur amor.
Ipse licet venias musis comitatus Homere
si nihil attuleris, ibi Homere foras.
Was klagestu so, das schon verbey
die gülden zeit vergangen sey?
Die gülden zeit ist noch verhanden,
dann goldt regiert in allen landen.
Nach golt vnd geldt ein jeder stelt.
»Geldt, geldt!« schreiet jetzt die gantze welt.

Kein kunst, kein tugent wird geacht,
nach golt vnd geldt ein jeder tracht.
Also glaub, noch zu dieser frist
die gülden zeit verhanden ist.

w) Propertius:

Aurum omnes victâ jam pietate colunt,
auro pulsa fides, auro venalia jura,
aurum lex sequitur, mox sine lege pudor.
Geldt jetzundt vber all regiert.
Geldt auch all vntugent gebiert.
Geldt bricht glaubn, trew vnd ehr.
Geldt lest das recht nicht walten mehr.
Geldt hindert die gottseligkeit,
stiftt mordt, raub, brandt, vneinigkeit,
verkehret die religion,
all gottes dienst vnd tugent schon.

x) ...der heyde Seneca sagt: Magnum est
divitiarum contubernio non corrumpi, et
affluentibus divitijs, vitiorum fomitibus, ani-
mum servare inconcussum.

Es ist ein gross, nun merck mich eben,
also nach gut vnd reichthumb streben,
das du sein weist zu brauchen recht,
vnd dabey bleybest from vnd schlecht,
vnd es dich nicht thue stürtzen bhendt,
in sünd, noth, schandt vnd all elendt.

y) Boëtius:

Si qvantas rapidis flatibus incitus
pontus versat arenas.
Aut qvot stelli feris edita noctibus,
coelo sydera fulgent:
Tantas fundat opes, nec retrahat manum,
pleno copia cornu.
humanum miseras haud ideo genus,
cessat flere qverelas.

Quam vis vota libens excipiat deus,
multi prodijus auri.

Et claris avidos ornet honoribus,
nil jam parta videntur.

Sed qvaesita vorans saeva rapacitas,
alios pandit hiatus.

Wenn schon des gelds man het so viel,
den sandt am meer ist ohne ziel;
oder wenn man het so viel der wahr,
als stern am himmel leuchten klar,
würd doch der mensch (ists nicht ein plag?)
mit nicht einstellen seine klag.

Ob schon der reiche, fromme gott
genug eim jeden geben thut
an ehr vnd gut zu aller frist,
den reichen alls zu weinig ist.
Schreyt jimmer: »Mehr, mehr muss ich han!«
Er kan sich nicht genügen lahn.

z) Cicero: Quis dives? Qui nil cupiat. Quis
pauper? Avarus.

Wer ist reich? Der da hat sein gfug.

Wer arm? Der hat nimmer gnug.

aa) Avarus miseriae causa est suae,
avarus nisi cum moritur recte facit.
Avaro quid mali optes, ni ut vivat diu,
in nullum avarus bonus, in se pessimus.
Inopiae pauca desunt; avaritiae omnia
tam deest avaro quod habet, quam quod non
|habet.

Der geitzhals ist,
wenn ers nur wist,
seins vnglücks ein vrsache.
Der geitzhals thut
doch sonst kein gut,
dann wenn er licht im sarche.

Was wolst von gott
als nur den todt
einm geitzhals besser wünschen?
Dann er kein gut
im leben thut
noch sich noch eingem menschen.

Doch hat er nicht,
nim des bericht,
kein erger feindt auff erden,
dann er sich ist.
Zu keiner frist
kan er seins guts fro werden.

Wo wenig ist,
wenig gebrist.
Dem geitzhals mangelt viele.
Hat sein gefug,
doch nimmer gnug,
kan nicht kommen zum ziele.

bb) *Crescit amor nummi quantum ipsa pecunia*
[*crescit*

Et cum possideant plurima, plura petunt.
Ob wol der geitzhals wer so reich,
das er nicht hette seins gleich,
liess er jhm doch genügen nicht,
wie man das jtzt für augen sicht.

cc¹) *Plectator simili poena qui talia fecit.*
Mit gleicher müntze bezahlet gott
eim jeden, wie ers gborget hat.

cc²) *Justinianus imperator sagt: Naturâ hoc
aeqvum est, neminem cum alterius detri-
mentum fieri locupletiolem .*

Die natur vns hat geleret wol,
das niemandt sich bereichen sol
mit andern schaden vnd verterb
sondern mit gott sein brot erwerb.

dd) Impiger extremos currit mercator ad Indos,
per mare pauperiem fugiens, per saxa, per
[imbres.

Vmb geldt vnd gut,
die welt viel thut
vnd lest sich nichts verdriessen.
Zu wassr, zu landt,
vbr see vnd sandt,
der kauffman drumb muss reisen.

ee) Horac: Populus me sibilat, at mihi plaudo,
Ipse domi simul ac nummos contemplor in
[arca.

Ob schon die leut mich lachen auss,
so geh ich doch mit frewd zu hauss.
Frag nichts darnach, wenn ich schaw ahn,
die beutel schwer im kasten staen.
Das rote goldt, die fuchslein gut,
erfrewen mir hertz, sin vnd muth.

ff) Quid rides? Mutato nomine de te
fabula narratur, congestis undique saccis
indormis inhians, et tanquàm parcere sacris
cogeris, aut pictis tanquam gaudere tabellis.
Was lachestu des Tantali?
Die fabel ist gemacht von dir!
Denn so gehts dir, wenn du viel gelt
zuhauß gebracht auss aller welt.
Als dann ligst vber deinem gut,
das dir kein nutz noch frommen thut,
allein, das du es schawest ahn
wie ein bildt, sonst hast nichts dauon.

gg) Tantis parta malis, cura majore, metu'que
servantur: misera est magni custodia census.
Mit grosser mühe, sorg vnd gefahr
wird gelt vnd gut erworben zwar.
Noch mit viel grösser mühe vnd noth
besessen wird das grosse gut.

hh) Cicero spricht: Optima siquidem haere-
ditas, quae à parentibus traditur liberis,
omni patrimonio praestantior, gloria est
virtutis et rerum gestarum.

Kein besser erbgut mag dir werden
von eltern dein auff dieser erden,
viel köstlicher denn all das gut,
so man von eltern erben thut:
Ein ehrlich nahm mit ruhm vnd preiss!
Kein besser schatz auff erd ich weiss.

ii) Non domus, aut fundus, non aeris acervus
[et auri
aegroto domino deduxit corpore febres
non animo curas.

Dein hauss vnd hoff noch all dein gut
kein fieberlein vertreiben thut.
Viel weinger hilffet es fürwar
der seelen kranckheit vnd gefahr.

kk) Boethius: O praeclaram opum mortalium
beatitudinem, quam si adeptus fueris, se-
curus esse desistis!

Siehe, welch eine feine seligkeit
das grosse gut dir hat bereith!
So bald dus nur hast vberkommen,
hat es dir alle frewd benommen.
Das dir solt machen sicher leben,
hat dir nur furcht vnd angst gegeben.

ll) Aristoteles: Multi propter divitias prière,
multi sibi et alijs necem intulère.

Ergo sol citae tu causa pecunia vitae es,
per te immaturum mortis adimus iter.

Fahr hin, fahr hin, du schnödes geldt!
Du stürztst so manchen feinen heldt,
bringst jhn in noth vnd todts gefahr,
vnrowsam leben machst fürwar!

mm) Bernhard: O spiritus, qvi de sursum estis
estis quid vobis cum infimis!

O, jhr edlen seelen gut,
die jhr von gott herrüren thut,
was bkümmert jhr euch doch so sehr
vmb jrdisch gut, gelt, pracht vnd ehr?
Nembt euch viel mehr der güter an,
die ewig sein vnd nicht vergahn!

nn) Cicero: Honos alit artes, omnesque incen-
duntur ad studia gloriâ.

Ehr, alle freye kunst erhaltet,
fordert die tugendt mannigfalt.
Dann wenn also gestellet ahn
die sach, das man hat ehr dauon,
kein arbeit man da sparen thut
an freye künst vnd tugent gut.
Wens aber wird also verkehrt,
das man kein kunst noch tugent ehrt,
wer wolt vmbsonst sich vnterstahn,
solch grosser mühe zu nehmen an?
Wer wolt sich plagen also sehr
von jugendt auff mit arbeit schwer?
Wer wolt mit sorg vnd fehrlichkeit
vmbsonst zu bringen seine zeit?
Darümb, wo kunst vnd tugent schwer
belohnet wird mit ruhm vnd ehr,
da blühet kunst vnd tugendt gut
vnd sich gar weith aussbreiten thut.

Wo aber gschicht das gegenspiel
vnd man die kunst nicht achtet viel,
die tugendt auch beliebet nicht.
Ein wüstes wesent man da sicht.
Die kunst nimpt ab, hat kein gewin,
zucht, tugent, ehr felt gar dahin.

oo) Daher spricht Cicero: Trahimur omnes lau-
dis studio, et optimus quique maximè gloriâ
ducitur.

Je edler die naturen sein,
je mehr sie fleisses wenden ein,
das sie erwerben lob vnd ruhm.
Das ist jhr Ion, frewd vnd reichthumb.
Cato major: Perfecti homines, et excellentibus
ingenijs praediti, excitantur spe gloriae.
Die aller weiseste leut auff erden
durch ehr vnd lob erwecket werden,
Das sie nach kunst vnd tugent streben,
wagen daran gut, leib vnd leben.

pp) Seneca, 6. Epistel: Illud praecipuè nos
impedit, quod citò nobis placemus: si in-
venimus qui nos viros bonos dicant, qui
prudentes, qui sanctos, non sumus modicâ
laudatione contenti, quicquid in nos adulatio
sine pudore congererit, tanquam debitum
putamus. Optimos nos esse sapientissi-
mosque affirmantibus assentimus, cum sci-
amus eos saepe multa mentiri: adeo quo-
que indulgemus nobis, vt laudari velimus
in id, cui contrarium maximè facimus.

Das hindert vns, merck meine lehr,
das wir vns selbst gefallen zu sehr.
Wann einer ist, der vns nur rühmbt,
mit heucheley sein wort verblümbt:
wie wir so feine leute sein,
gottfürchtig, fromb, heilig vnd rein,

gelart, verstendig, klug vnd weiss,
dünckt vns, wir sein im paradeiss.
Ein solcher ruhm gebühr vns ebn.
Dawieder sol kein mensch nicht strebn,
so vnter des doch vnser hertz
vns vberzeugt ohn allen schertz,
das viel daran gelogen sey,
wie Seneca bekennet frey.
Ja vber das seindt wir noch mer,
in vnser lieb verblindet sehr,
das wir wolln sein gelobet viel,
indem wir thun das gegenspiel.

qq) Honor est virtutis praemium et perpetuus comes.

Ehr ist der tugent lohn,
ehr ist der tugent cron.

rr) Curia pauperibus clausa est, dat census
[honores,
inde gravis iudex inde severus eques.

All thür zu grossem ehrenstandt
den armen ich verschlossen fandt.
All thür dem reichen stunden offen,
zu rahthaus vnd zu herren höffen.
Der arm, ob er gleich wer so weiss
wie Salomon, so alt vnd greiss
wie Nestor vnd Methusalach,
ein thor must er sein all sein tag.
Der reich, wenn er hat geldes viel,
so must er sein der best im spiel.
Er must sein klug, verstendig gar,
wie ein kuhe full muscaten war.

ss) Jes. 40: Omnis caro foenum, et omnis gloria eius velut flos agri, exaruit foenum, decidit flos.

Wie grass des menschen leben,

ein blum vnd fallendes laub.
Der windt darüber wehet,
so ist es nicht mehr da.
Also der mensch vorgehet.
Sein ende, das ist ihm nah.

tt) S. Bernhardus: Homo nunquam in honore
sine labore, nunquam in praelatione sine tri-
bulatione, nunquam in sublimitate sine va-
nitate esse potest.

Der mensch kompt nimmermehr zu ehr
ohn grosse mühe, sorg vnd beschwer.
Der mensch sitzt nicht in stadt vnd grath
ohn triebel, missgunst, neidt vnd haht.
Der mensch in hoher dignitet
ist eitelkeit vnd vanitet.

uu) Der weise heyde (Cicero) sagt: Vera vir-
tus radices agit, atque etiam propagatur,
ficta omnia, tanquam flosculi celeriter de-
cidunt, nec simulacrum quicquam potest
esse diuturnum.

Die wahre tugendt setzt ein grundt
vnd wurtzelt tieff zu aller stundt.
Was aber falsch vnd heuchlisch ist,
mag nicht bestehn zu keiner frist.
Der nichtig vnd geferbter ruhm
felt weg, verwelcket wie ein blum.

vv) Vsibus edocto, si quicquam credis amico,
vive tibi, et longè nomina magna fuge.
Vive tibi quantumque potes illustria vita,
saevum praelustri fulmen ab arce venit.

So du mir gleubst, dem freunde dein,
so hör vnd merck die lehre mein:
Leb still für dich, fleuch eitel ehr
vnd grossen nahm je leng je mehr.
Wer hoch wil steign, muss fallen hoch.

Wer niedrig bleibt, hat sein gefug.
Der donner schlegt die grossen eichen,
thut nichts den kleinen hasselstreuchen.

ww) Seneca:

Breue donum est pulchritudo et exigui temporis,
et velox celebri pede labitur.

Ovidi:

Forma bonum fragile est, quantum'que accedit
fit minor, et spacio carpitur ipsa suo. [ad annos
Nec semper violae, nec semper lilia florent,
et riget amissâ spina relictâ rosâ.
Et tibi jam venient cani formose capilli:
jam venient rugae, quae tibi corpus arent.

Idem:

Ipsa decens facies longis vitiabitur annis,
rugaque in antiquâ fronte senilis e(rit?).
Inijcietque manus formae damnosa senectus
quae strepitum, passu non faciente, venit.
Schöne ist ein sehr zerbrechlich gut,
welchs auch gar baldt verschwinden thut.
Je mehr das alter kompt heran,
je ferner fleucht die schön dauon.
Gleich wie ein blum im sommer heiss,
vnd wie die zarten lilien weiss,
wie die violen edler arth,
vnd auch die rösslein hübsch vnd zart
wachsen daher, wie man mag sehen,
fein lustig, lieblich, da sie stehen:
gar baldt kompt dann ein soner windt
vnd stöst sie an schnell vnd geschwindt.
Da ists geschehn; in einer stundt,
verterben sie vnd gehen zu grundt.
Hengen den kopff, verwelcken gar,
wenn kompt der herbst vnd winter dar.
Also die schön, merck mein bericht,
die zeit verzert vnd macht zu nicht.
Wenn kompt das trawrig alter her,

sorg, mühe, gramschafft vnd solch beswer,
gar baldt vergehet die schön gestaltdt.
Der mensch nimpt ab, wird alt vnd kalt.

xx) Lactantius: Multo praeclarius est homine
dignius coelum quam coelata intueri. Et
hoc pulcherrimum opus, intermicantibus
astorum luminibus, tanquam floribus ador-
natum, quàm picta et ficta, et gemmis di-
stincta mirari.

Viel besser ist von vns gethan,
das wir den himmel schawen an
mit seinen schönen sternen klar,
die herrlich glentzen jimmerdar,
denn das wir wolten gaffen viel
nach jrdisch ding ohn mass vnd ziel,
was sonst geschnitzt, gemahlt, geflickt,
mit grosser kunst ist aussgestickt.
Dieweil vns schuff das ewig licht
mit auffgerichtetem angesicht,
nicht wie die thier, das wir allein
der erdt anschawer sollen sein,
sondern das wir des himmels zier
anschawen sollen mit begier,
mit vnser zungen loben schon
den lieben gott im höchsten thron.

yy) Quid tibi nobilitas, quid clarum nomen
avorum,
si servus vitijs factus es ipse tuis?
Was sol dir doch die adelschafft?
Die sechszehn ahn, was hats für krafft,
wenn du dich selber (merck mich ebn!)
zum knecht der sünden hast ergebn?

zz) Ovid:
Si modo non census, nec clarum nomen avorum
sed probitas magnos ingeniumque facit.
Der ist nicht fort ein edelman,
der geboren ist auss grossem stamm,

oder der geldt vnd reichthumb hat
vnd thut doch sonst kein adlich that.
Die tugent vnd gottseligkeit
adelt den menschen allezeit.

α) Boëtius:

Quid genus et proavos strepitis?
Si primordia vestra
autorem deum spectes,
nullus degener extat
ni vitijs pejora fovens
proprium deserat ortum.
Was rühmbstu dich ein edelman?
Sich nur mit fleiss dein vhrsprung an!
Von gott kompt her beyd, arm vnd reich.
Der ankunfft nach sein wir geleich.
Die tugent vnd gottseligkeit
macht zwischen vns den vnterscheidt.
Die tugent adelt vnd erhebt.
Vnedel ist, wer nicht so lebt.

β) Omne animi vitium tanto conspectius in se
crimen habet, quantò major qvi peccat ha-
betur.

Je höher ist von gradt vnd stadt,
der ein vntugendt an sich hat,
je höher wird die sünd geacht,
die er gethan hat vnd verbracht.

γ) Buchananus:

Melleus blando fluit ore rivus.
Bella cor spirat fera, graviorque
balsamo sermo, secat instar ensis
vulnere coeco.
Wie honig süß die worte sein
vnd führen doch ein falschen schein.
Kein balsam ist noch oel so lind,
wie dieser heuchler worte sindt.
Jedoch haben sie krieg im sinn,
von jhn ich gern gescheiden bin.

δ) Epithaph des Seneca:

Cura, labor, meritum sumpti pro munere hono-
ite, posthac alias sollicitate animas. [res,
Me procul a vobis deus evocat; ilicet actis,
rebus terrenis, hospita terra vale.
Corpus avara tamen solemnibus accipe saxis,
Namque animam coelo linquimus, ossa tibi.
Sorg, mühe, verdienst vnd all arbeit,
auch weldtlich ehr vnd herrligkeit,
fahrt hin, fahrt hin, mit euch hab ich
nicht mehr zuschaffen ewiglich.
Von euch fordert zu dieser frist
mich gott, mein stundt gekommen ist.
Ade, o welt! Eine kurtze zeit
die herberg mir nur hast bereidt.
Den leib der erd befehl ich nu,
die seel im himmel hat jhr ruh.

ε) Aula malum svave, res detestanda futurum,
promittis multa praesens das nihil aula vale.
Ein herrlich vnd ein frölich leben
man suchet zu hoff (merck mich nur eben!).
Haldt wenig an, eill nicht zu sehr!
Weist was, was sey für gross beschwer?
Vnter so grosser herrlichkeit,
stickt jimmer mühe vnd hertzeleidt.
Vnter dem prechtigen leben schon
sticht bitter gall vnd encian.

ς) Ausonius 9?:

Qui rectè faciet, non qvi dominatur erit rex.
Wer ist ein herr? Sag mir das an!
Der sein gemüth bezwingen kan.

η)

Tunc omnia jura tenebis,
cum poteris rex esse tui.

Boëtius:

Qui se volet esse potentem,
animos domet ille feroces:

Nec ficta libidine colla,
foedis submittat habenis.
Etenim licet indica tellus
longè tua jura tremiscat,
et serviat ultima Thule:
Tamen atras pellere curas,
miserasque fugâre qverelas
non posse, potentia non est.
Wer ein regent vnd herr wil sein,
der hör vnd merck die lehre mein!
Wil er angreifen recht die sach,
an sich von erst den anfang mach.
Sich selber er weisslich regier
mit zucht vnd ehr sein leben zier.
Er sol sich machen nicht zum knecht
der sünd vnd bössheit, merck mich recht!
Was hülf es jhn, wenn er ein herr
der gantzen welt geworden wer,
wenn jhm die völcker, die da lebn,
am end der erden dienten ebn?
Was hülf es jhn, wenn ohn gefeher
er selbst ein knecht der sünden wehr?
Denn wer sein selbst nicht mechtig iss,
sein macht ist klein, glaub mir gewiss!

—
ð) Dj dicisse fideliter artes
emollit mores nec sinit esse ferros.
Wer wol studiert vnd ist gelart,
ist from vnd auch von guter arth.

—

7. Daniel Hermann

Teucrion herba.
Je lenger, ie lieber.

Ie lenger, ie lieber ich bin allein,
den trew vnd warheit ist worden klein.

8. Aus der Chronik des Moritz Brandes. 1600

a) Grabschrift für Bischof Meinhard im Rigaer Dom:

Hac sunt in fossa Meinhardi praesulis ossa,
nobis primo fidem dedit annis quator idem;
actis millenis centenis nonaque genis
annis cum senis hic ab his it ad aethera poenis.
Hier liegt bischoff Meinhardus gebein,
der uns den glauben lehrete rein.
Als man tausend einhundert zehlt,
neuntzig vier schied er von der welt.

b) Inschrift über seinem Bild im Schloss Ronnenburg:

Meinhardus, Livoniae episcopus primus.
Christum Livonibus Meinhardus praedicat anno
milleno centeno nongeno quoque quarto.
Templum Kerckholmum medio Rubonis in amne
exstruit, Uxeliam, Dalenque ad littora condit.
Christum Meinhard predigt den Liven.
Als tausend hundert ward geschrieben
neuntzig und vier, im Düna stram
Kerckholm, Uexküll, Dahlen baut er allesam.

c) Inschrift über dem Bild des Bischof Berthold im Schloss Ronnenburg:

Bertholdus Rigam cingebat moenibus urbem.
Dum molitur opus, Livo glomerante caterva
arma parat, bellumque facit; concisus ab hoste,
exanymis praesul salva prostratus arena.
Berthold fing Riga zu bauen an.
Die Liven hinderten ihn daran
mit heereskrafft und kriegesnoth,
der bischoff auf dem sand blieb todt.

d) Inschrift bei dem Bild des Bischof Albrecht ebenda:

Vindicat Albertus clades felicibus armis,
arcem Dunamundam disponit ad ostia Dunae,

ensiferos vocat ad communia proelia fratres;
Henricus Caesar tituli et sede beavit
imperii proceres inter sacrosque dynastas.
Albrecht erlangete manchen sieg,
bauet Dünamünde, führt schwerdt-brüder in
[krieg.

Der kayser Heinrich hochlöblich
macht ihn zum fürsten im römischen reich.

e) Inschrift beim Bild des Bischof Nikolaus
ebenda:

Praeside Nicolao rursus nova bella parantes
Livonii oppugnant crescentis moenia Rigae;
at victi pacem poscunt, dominosque fatentur
gens quoque Curetum Christi tunc sacra re-
[cepit.

Als Nicolaus bischoff war,
erhub sich um Riga gross gefahr
von Liven, die man bald machte zahm;
Curland zum Christen glauben kam.

9. Aus den Revaler Ratsprotokollen

Cedit amor rebus, res age! Tutus eris!
Wiket de leffte den handelyn,
hantere, so werstu seker syn
van der leue.

10. David Hilchen

1599

Homeri lehr:
Sey bhertzt vnd hab ein frischen muth,
es wird, wie offt, auch jetzt wol gut.

11. Johannes thom Dale

1594

a) Vth dem 14. capittel der epistelen Pauli an
de Römer:

Dyn bin ick, Christe ewichlich,
van dy nemandt schall scheden mich.
Wat ick nu leeue, dat leeue ick dy;
wat ick nu sterue, dat sterue ick dy.
Im gelouen sterue ick selichlich,
dyn bliue ick doöt vnd leeuendich.

b) Aequo enim pede pauperum tabernas, re-
gumque turres pulsat.

De doöt by allen puchet an,
he achtet noch buwr noch eddelman;
des bedlers hütte vnd könings sall
sint em gelick in dissem fall.

c) Omnia enim facile contemnit, qui se mori-
turum esse cogitat.

Lichtlich de alle dinck vorachtet,
de sinen affsched steds betrachtet.

X

Anmerkungen

I.

1. Vor dem Schragen der Rigaer Ligger von 1463. A.: Stieda-Mettig S. 407.
2. Revaler Sammelhs. der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (2 Abschriften), 1936 wieder in Fellin gefunden. A.: Pohrt S. 4 ff.; Riekhoff, Jb Fellin. 1888, S. 74 ff.; Grotthuss S. 18 ff.—Vgl. Arbusow, Ref. S. 92 f.; H. Brandes, Jbnd Sprachf. IX 49 ff. (Feststellung der Strophenreihenfolge, urspr. 24 Strophen); U. Steinmann, Das mittelniederdeutsche Mühlenlied. Diss. Rostock 1931, in: Jbnd Sprachf. 56/57 (1932), S. 60 ff. (Mühle als Sinnbild der Transsubstantiation, besonders nahe Beziehungen zum Rostocker Mühlenlied = gleiche Vorlage; kritischer Text; urspr. mnd., 3. Viertel des 15. Jh.'s, Vf. Geistlicher aus Nordniedersachsen oder Ostfalen). Vgl. Wackernagel II 867 No 1068; II 865 No 1067; II 868 No 1069; Wiechmann, Meklenburgs alt-niedersächsische Litteratur III 231.
 Pohrt: Str. 1, Z. 52 wolt; Str. 2, Z. 1: faven, Z. 3: hvlpe; Str. 3, Z. 2: ssede ser, Z. 3: in; Str. 6, Z. 1: den nyen; Str. 11, Z. 5: muss »kriste nacht« heissen; Str. 14, Z. 1: hetten; Str. 15, Z. 3: dreng(de); Str. 23, Z. 5: manet.
 Vgl. Behrsing S. 9. Pohrt, Ref. 12.
3. 2 Abschriften, früher im Revaler Stadtarchiv, 1936 wieder in Fellin gefunden, jetzt wieder in Reval. A.: Jb Fellin. 1888 S. 82ff. Vgl. Grotthuss S. XXII, S. 14ff.; Riekhoff, BM. 36 (1889) S. 490. Das Lied stellt sich von Z. 5—66 als freie Übersetzung der »Grossen Tageweise« des Grafen Peter v. Arberg dar; vgl. Bartsch, Meisterlieder der Kolmarer Handschrift No 181; Moser, Geschichte der deutschen Musik 1⁴ S. 176 f. (rekonstruierte Melodie); A. Hübner, Die deutschen Geisslerlieder

(1931) S. 165 f. (Beziehungen der »Grossen Tageweise« zur Geisslerliturgie). Die Datierungen von Riekhoff (1356) und Grotthuss (1386) treffen für die Vorlage unserer Bearbeitung, nicht aber für diese selbst ungefähr das Richtige. Vgl. Behrsing S. 9.

Z. 15: χρσ; Z. 20: garde; Z. 27: ernstse; Z. 30: rone; Z. 53: dobeth; Z. 55: trone.

4. Papierblatt der Rigaer Stadtbibliothek, vermutl. aus einem Band der Stadtbibliothek (= frühere Klosterbibliothek?). A.: N. Busch, SbbGesGeschAk. 1897, S. 110 ff.: Hs. des ausgehenden 15. — beginnenden 16. Jh.'s. »Die Korrekturen berechtigen zur Annahme, dass der Schreiber zugleich der Verfasser der Verse war.«
Z. 10: swar, darüber groth; Z. 29: das Fehlende urspr. ein Vers, durch unleserliche Korrekturen zu 2 Versen erweitert.
5. 2 Abschriften, früher im Revaler Stadtarchiv, 1936 wieder in Fellin gefunden, jetzt wieder in Reval. A.: Jb Fellin. 1888, S. 79 f.; Pabst, B. B. I 116 f.; Grotthuss S. 17 f. Übersetzung eines hd. Liedes; vgl. Wackernagel III 59 No 85: »Das lied, Anna du anfencklich bist, verendert vnd christlich corrigiert« (1525), ferner II 1136 ff., III 55 ff.; Arbusow, Ref. S. 830 (Hinweis auf H. Sachs: »Christe, du anfencklichen bist«).
6. Nicolaikirche Reval, vielleicht urspr. dem Revaler Dominikanerkloster gehörig? Verkleinerte, freie Kopie des Lübecker Totentanzes (in der Form, die dieser von 1588—1642 besass?). Staffage, Kostüm (abgesehen vom Kopfputz der Kaiserin), freiere Haltung der Personen, Verwendung von Nebenmotiven weisen aber auf 1600 (Dehio), die Sprachform auf das ausgehende 15., beginnende 16. Jh. (Seelmann).—A.: Hansen, Kirchen S. 40 ff.; Seelmann, Jb nd Sprachf. XVII (1892), S. 70 ff.; Das Inland III (1838), Sp. 484 ff., 497 ff. (Russwurm). Vgl. Neumann, Grundriss S. 142 ff.; Amelung S. 45 ff.; Pohrt S. 17 ff.; Nottbeck-Neumann II 75 f.; Arbusow, Ref. S. 93; Grotthuss S. XXVIII ff. u. S. 36 ff.; Behrsing S. 19.

Str. 1 Z. 5: Pohrt »jy«; Z. 11: Hansen »gute«; Seelmann »vpladen«; Z. 12: Hansen »bi licht«.

Str. 2 Z. 1: Seelmann »dessem dansse«; Z. 3: Seelmann »grote unde klene«; Z. 4: »wente nu«; Z. 5: Pohrt »wol« fehlt; Z. 6: Hansen »gy«.

Str. 4 Z. 2: Seelmann »geresen«; Z. 5: Pohrt »noch« fehlt.

Str. 5 Z. 1: fehlt Seelmann, Pohrt, Nottbeck-Neumann.

Str. 6 Z. 1: Seelmann »dyn«; Z. 7: Hansen, Pohrt »du«.

Str. 8 Z. 2: Nottbeck-Neumann »ick«; Z. 7: Seelmann »gement«; Z. 8: Pohrt »bitte«.

Str. 9 Z. 1: Nottbeck-Neumann »vermeten«; Z. 8: Nottbeck-Neumann, Pohrt, Inland »kerdenale«.

Str. 10 Z. 1: Pohrt »outfarme«; Z. 4: Hansen »gen«.

Str. 11 Z. 5: Pohrt »houardichkeit«.

Str. 12 Z. 4: Nottbeck-Neumann »dregen«.

7. Wackernagel III 951 f. No 1139 nach einem Einzeldruck (4 Bl., 8^o) Nürnberg, durch Valentin Newber. Auch in den Nürnberger »Christlichen Hausgesängen« I No L. Wackernagel III S. IX setzt das Lied zwischen 1555 und 1559, »da das Land arge Heimsuchungen von den Russen erfuhr«. Str. 19 weist auf den Russeneinfall.
8. Burkard Waldis, Der verlorene Sohn, hg. von G. Milch-sack S. 73 ff.; hg. von A. Hoefler S. 129 ff.; Wackernagel III 647 No 741. Auch im Rostocker Gesangbuch 1531 (Bl. K v j.). Hochdeutsch in Waldis' Psalter, um eine Strophe vermehrt (Bl. 230 b; Wackernagel III 676 No 782); niederdeutsch später noch im Bremischen Gesangbuch 1561. Vgl. Arbusow, Ref. 630 (Hinweis auf Luthers Auslegung des 127. Psalmes im »Sendschreiben an die Christen in Livland« 1524).
9. Burkard Waldis, Der verlorene Sohn, hg. von G. Milch-sack S. 75; hg. von A. Hoefler S. 131 f.; Wackernagel III 648 f. No 742. Die Hymne »Rex Christe, factor omnium« stammt von Gregorius; erstmalig gedruckt in der »Expositio himnorum cum notabili commento« bei Michael Furter in Basel 1504 (Wackernagel I 74 No 102).

10. Burkard Waldis, Der verlorene Sohn, hg. von G. Milchsack S. 76; hg. von A. Hoefler S. 132 f., Wackernagel III 649 No 743. Die Hymne »Jesu, nostra redemptio« entstammt dem 5. Jahrhundert; erstmalig gedruckt im Baseler Breviarium von 1493 Bl. 35 b (Wackernagel I 55 No 65).
11. Kurtz ordnung des Kirchendienstes 1537 (Museumsbibliothek in Celle), hinter der Vorrede. Geffcken S. 150 f.
12. ebda, vor der Vorrede; ebso. in »Eyn korte Ordnung des Kerckendenstes« von 1548. Hoerschelmann S. 145 druckt Z. 1—6, 11—Schluss fehlerhaft ab.
13. Niederdeutsches Gesangbuch 1526 (Bl. F iij); auch im Rostocker Gesangbuch 1531 (R; Bl. Jj) und im Magdeburger Gesangbuch 1534, 1543 (M), doch jeweils ohne die 4. Strophe. Wackernagel III 99; Grotthuss S. 43.
 Str. 1 Z. 1: R, M de recht syn wanderent lett; Z. 2: yn rade; godlosen; Z. 3: sünder; Z. 4: sytteth; spotters kosen; Z. 5: sonder; syn; Z. 6: gesett; Z. 7: »vnd« fehlt; R dar van, M daruan; R vnd; RM nacht.
 Str. 2 Z. 1: R, M wert he; Z. 2: guden; R water beken, M waterbeken; Z. 3: R, M bringet thor tydt syn; Z. 4: blath; wert; syck; Z. 5: anfenget; lücklick stan; Z. 6: godtlosen möthen ghan; Z. 7: vor dem.
 Str. 3 Z. 1: R, M godtlosen; jn; gerichte; Z. 3: noch sünder; gerechten; Z. 4: R den, MI denn, M II de; R, M se syck süluen vordryuen; Z. 5: wente; godt; kent; M weg; Z. 6: R, M I ouerst, M II öuerst; R all; M steg; Z. 7: R, M werth; syne; R walt, M gewalt; R vmme kamenn, M vmme k.,
14. Burkard Waldis, Der verlorene Sohn, hg. von G. Milchsack S. 68 f.; hg. von A. Hoefler S. 134 ff. 1528 im Zwickauer Enchiridion (Bibl. Dresden), »durch Andre am Knoppen aufgesetzt« (hd.); 1530 in der Rigischen Kurtz Ordnung des Kirchendienstes (Bibl. Upsala, Bl. 58 f.), 1534 im nd. Magdeburger Gesangbuch. Hd. noch in »Form vnd Ordnung Gaystlicher Gesang vnd Psalmen« 1529; Valentin »Babstisches Gesangbuch« 1545.

- Geffcken S. 106 ff. (vgl. S. XVIII); Wackernagel III 99 ff. Vgl. Hoerschelmann S. 135. — Abdruck der Fassung von 1530. 1527 weicht nur orthographisch ab. Vgl. Grotthuss S. 44; Th. Schiemann, Die Reformation Alt-Livlands (1884) S. 30.
15. Burkard Waldis, Der verlorene Sohn, hg. von G. Milchsack S. 69ff.; hg. von A. Hoefler S. 136ff. 1530 in der Kurtz Ordnung des Kirchendienstes (Bl. 59 f.); Geffcken S. 108 ff. (vgl. S. XVIII); Wackernagel III 103 ff., No 143 (synoptischer Abdruck von 1527 und 1530). — Abdruck der Fassung von 1527. Lesarten von Riga 1537: Str. 1, Z. 2: synt (1530 syn); Z. 5: als. — Str. 2 Z. 1: »sse« (1530 se) und »sick« fehlen. — Str. 3 Z. 5: »beyde« fehlt; höget; Z. 6: vnde dy myner erbarmest. — Str. 4 Z. 1: 1530 wenn my auerell = 1537; Str. 5 Z. 1: weldich vel; Z. 4: erholdt; Z. 5: »my« fehlt. — Str. 6 Z. 3: wo scholde; Z. 4: synt (1530 syn); Z. 6: schrecken. — Str. 7 Z. 6: make se (1530 maken). — Str. 10 Z. 5: wedder teelst (1530 vornyen deyst).
16. Kurtz Ordnung de Kirchendienst 1530; Geffcken S. 80; Hoerschelmann S. 136; Wackernagel III 109 f. No 147. Auch im nd. Magdeburger Gesangbuch 1534 (Abdruck bei Wackernagel), hd. in »De gantz Psalter Davids«, Tübingen 1569. Unter Knöpfkens Namen im Rigischen Gesangbuch erst seit 1548.
17. Burkard Waldis, Der verlorene Sohn, hg. von G. Milchsack S. 71 ff.; hg. von A. Hoefler S. 140 ff. 1530 in Kurtz Ordnung des Kirchendienstes (Bl. 56 ff.); 1534 im nd. Magdeburger Gesangbuch; hd. 1539 in Valten Schumanns Gesangbuch. Geffcken S. 103 ff. (vgl. S. XVIII); Wackernagel III 105 f. No 144 (1527, 1530 synoptisch), III 107 No 145 (1534), III 108 No 146 (1539). Abdruck der Fassung von 1527. Riga 1537 weicht etwas ab: Str. 1 Z. 7: dat myne vyende nicht juchen; Str. 8 Z. 4: vnde rögen sick; Z. 5: dynen Christum; Str. 9 Z. 3: »em« fehlt; Str. 11 Z. 4: lygge gantz (1530 legge); Str. 12 Z. 1: schütte. Vgl. Mitt Gesch Liv Ehst Kurl. V (1850) S. 266; Hoerschelmann S. 135.

18. Magdeburger Gesangbuch 1534; Kurtz Ordnung des Kirchendienstes, Riga 1537 (Bl. 78 f.). Wackernagel III 113 ff. No 150 (synoptisch 1534, 1537); Geffcken S. 181 ff. Abweichende Lesarten von 1537: Str. 1 Z. 3: fyn, römment; Z. 5: »vnde« fehlt. — Str. 2 Z. 3: glyck; Z. 5: allermeist. — Str. 3 Z. 1: De; Z. 2: visch; Z. 5: schölen; Z. 6: tzeteren. — Str. 4 Z. 4: syn raedt auerst; steyt; Z. 5: mede; Z. 6: frölick. — Str. 6 Z. 1: könige; helpet; Z. 3: idt feylet em rosse; Z. 5: dörret vnd hüde wast. — Str. 7 Z. 2: herr; Z. 4: er seele. — Str. 8 Z. 1: her; Z. 2: darum; her; Z. 5: bewar.
19. Kurtz Ordnung des Kirchendienstes 1537 Bl. 83 f.; Geffcken S. 189 f.; Wackernagel III 115 No 152. Mit dem Namen des Vf.s erst seit 1548. Lesarten 1548: Str. 1 Z. 1: glöue; bins gewis.
20. Korte ordeninge des Kerckendenstes, Riga 1559, Bl. 143 ff.; Geffcken S. 274 ff.; Wackernagel III 115 f. No 153. Riga 1574 liest abweichend Str. 2 Z. 7: hart; Riga 1567, 1574, 1592 Str. 7 Z. 8: bouwen.
21. Kurtz Ordnung des Kirchendienstes 1530 Bl. 60 f.; Geffcken S. 111 f. Wackernagel III 110 No 148. — Riga 1537 liest Str. 1 Z. 5 statt vnde: eyn. —
22. Kurtz Ordnung des Kirchendienstes 1537 Bl. 83/3 (mit Noten); Geffcken S. 188 f.; Wackernagel III 114 f. No 151.
23. Zuerst im Magdeburger Gesangbuch von 1534 (»Ein Ander Psalm, dorch Andream Knöpken, Prediger tho Ryge«); dann in Kurtz Ordnung des Kirchendienstes 1537 Bl. 80 ff. (mit Noten). Synoptischer Abdr. bei Wackernagel III 110 No 149; 1537: Geffcken S. 183 ff.; Hoerschelmann S. 137 ff. Lesarten 1537: Str. 1 Z. 1: jn; Z. 3: nicht; Z. 4: synen modt; Z. 5: jm. — Str. 2 Z. 1: lystigen pracktyken; Z. 2: ringt, vmme; Z. 3: sülven, entslyken; Z. 4: synt, kyndes, vnd; Z. 6: storte. — Str. 3 Z. 1: synt; Z. 2: nympt; Z. 3: vnd, vorsettet; Z. 4: deyst; Z. 5: heymlick, dryue; Z. 6: kan, bliuen; Z. 7: ydt. — Str. 4 Z. 2: vorgifft; Z. 3: holt; Z. 4: schölent;

Z. 5: lyst, dar na; Z. 6: dat me vm, bringe. — Str. 5 Z. 3: legen; Z. 4: vnd dem; Z. 6: wusten; Z. 7: vöret. — Str. 6 Z. 2: thouorsicht; Z. 4: rechteren syth. — Str. 7 Z. 4: Jesu; Z. 7: makest, fraem. — Str. 8 Z. 2: luth, hylligen; Z. 7: fluth. — Str. 9 Z. 1: vnd offt; Z. 2: vele sünde vnd; Z. 3: lenen vnderem crütze; Z. 4: in, bedruck; Z. 5: vnd, angefochten; Z. 6: rechteren vnd thor luchteren; Z. 7: von. — Str. 10 Z. 2: gnaden ryk; Z. 4: vnd; Z. 6: vnd;; Z. 7: »vnde« fehlt, sath. — Str. 11 Z. 2: korte; Z. 3: vnde; Z. 5: schryfft, tho vorfechten; Z. 6: vnd; Z. 7: mach ydt. — Str. 12 Z. 2: ewyge will vnd rath; Z. 3: wort, meysteren; Z. 4: allens, hatt; Z. 5: vnd; Z. 6: tydt. — Str. 13 Z. 1: eyn, yamer; Z. 2: steyt; Z. 4: »van« fehlt; Z. 5: süluest; Z. 6: in, schryfft, voruaten; Z. 7: hylligen geyst. — Str. 14 Z. 1: me; Z. 2: weynich; Z. 3: schryfft; Z. 4: maket; Z. 7: idt geualle — Str. 15 Z. 1: auerst; Z. 2: solch vörnemen; Z. 4: besynne; Z. 6: möten cratzen; Z. 7: yöket. — Str. 16 Z. 1: yst; Z. 2: eynen; Z. 5: de wyel; her varen; Z. 6: voryagen; Z. 7: schantz. — Str. 17 Z. 1: vel mehr; Z. 3: alleyne deyt; Z. 4: tyranney vnd lyst; Z. 5: syne, tho vorfechten; Z. 6: vnd, rechten; Z. 7: modtwil. — Str. 18 Z. 2: her; Z. 5: ydt heffst; Z. 6: hendorch; Z. 7: idt. — Str. 19 Z. 4: steyt, höpen; Z. 6: jn; Z. 7: »amen« fehlt.

24. Lübecker Enchiridion von 1545 Bl. CLXI; Etlike Psalmen, Lübeck (Jürgen Richolff) 1552 Bl. 7 (hs. Bemerkung: Düsser Cumptur wardt hernahmals Hermeister, wart van dem Muschowiter gefangen vnd weggefört, starff yn Ruslandt); Hamburger Gesangbuch von 1558; Vthsettinge Etliker Psalmen vnd Geistliken leder, so nicht in der Rigeschen Ordnung gedrückt, Lübeck 1567, Bl. 13 f. A.: 1545: Wackernagel III 921 f. No 1099; 1567: Geffcken S. 314 f.; F. Bienemann, Aus Livlands Lutheragen (Reval 1883) S. 60 ff.; Grotthuss S. 53.
 »Vp de wyse, Help Godt wat schal ick klagen«. —
 Lesarten 1567: Str. 1 Z. 1: godt, wil; Z. 2: leidt; Z. 3: sünde, in, rogen; Z. 4: thorn, vnde, grote, vordret; Z. 5:

darum; Z. 6: bist, allein; Z. 7: tho, steit; Z. 8: gnade gemein. — Str. 2 Z. 1: düwel, vhm, schweuet; Z. 2: arge list; Z. 5: hölt; Z. 7: mit der werlt präl; Z. 8: sin. — Str. 3 Z. 1: gesette my ock drouwet; Z. 2: steit; Z. 3: min sünd; Z. 4: »nu« fehlt, is, leidt; Z. 6: gerechtheit; Z. 8: mine swackheit. — Str. 4 Z. 2: Christ, thron; Z. 4: is gehilliget; Z. 5: sint; Z. 6: iuwe sünde vnd; Z. 7: will. — Str. 5 Z. 1: geist, wil; Z. 4: dat he frisch auerall; Z. 5: hert, modt, sin vnde wille; Z. 6: regere, miner, lehr; Z. 7: im, stille; Z. 8: bistu, weer. — Str. 6 Z. 3: holdt dy an, sacramento; Z. 5: sünde; Z. 6: tho, in; Z. 7: ys, de; Z. 8: in ewicheit. — Str. 7 Z. 1: seele, hyr; Z. 2: godt, in ewicheit; Z. 3: wisest; Z. 4: salicheit; Z. 5: dörch, hilligen geist; Z. 6: ym; Z. 8: dem. »Amen« fehlt 1545.

25. Zuerst in der Rigischen Kirchenordnung 1530 Bl. O iiii.; davor hd. im Zwickauer Enchiridion von 1528, jedoch ist der nd. Text ursprünglicher als der hd. Zu Grunde liegt ein lat. Lied: Wackernagel I No 332. — Wackernagel III No 573, S. 520 f.; vgl. II No 689 ff.; I 393.
26. Rigische Kirchenordnung 1530 Bl. Miiij; ebso. 1537, 1548 (doch Z. 2: nu tröste vns de bedröuet synt). A.: Wackernagel III 578 No 644; Geffcken S. 87. Entsprechungen oder Vorlagen aus nichtbaltischen Liederbüchern nicht nachweisbar.
27. Rigisches Gesangbuch von 1537 Bl. XXVIII (nicht 1530, nicht 1548). Str. 1 und 2 Übersetzung aus dem Hd. (Vgl. legge: wech; sprejde: warheit)? Str. 3 zweifellos urspr. nd. (vnderlath: genadt). Wackernagel III 796 No 940. — Arbusow, Ref. S. 719 vermutet den Pastor der lett. St. Jacobigemeinde Johann Eck als Verfasser. — Geffcken S. 154 f.
28. Revaler Ratsprotokolle, 15. III. 1571. Davor:
 Conditior aeternus vera est tibi voce rogandus,
 hunc tamen ut placeas ara petenda tibi est.
 Nulla est grata deo, nisi Christus filius ara
 ad patrem nostras perferet ille preces.

- Mitt Gesch Liv Est Kurl. XIII (1886) 501 (Schiemann); Hansen, Verg. S. 143.
29. P. Oderbornius, Vier Predigten von dem Bogen Gottes in den Wolcken. Riga 1591. Bl. O 2^x—O 4.
30. Ciegler S. 126.
31. Aus der Meisterchronik Johann Sanders, Bl. 92 b. Arch Gesch. VIII (1861) S. 291.
32. V. Reimers, Eine kurtze Trostpredigt Bey der Christlichen Leichbegängnuss des in Gott Selig ruhenden Mädleins Annae Mentzel... den 16. Aprilis Anno 1602 gehalten. Riga 1602. Bl. E.
33. ebda. Bl. D 2^x f.
- 33a. Ein christliche predige by der lyke und begreffnis dess eddelen... Detloff Platen. Riga 1594, letzte Seite.
34. Revaler Ratsarchiv, auf 2 vierseitigen Papierblättern a, b (Original und zeitgenössische Abschrift? Sign.: BO 10); Mitt Gesch Liv Est Kurl. XIII (1886) S. 497; Jb Fellen. 1888 S. 89. — Z. 1: a in, b himell dortt; Z. 2: b hortt, die engell, gott; a lobben; Z. 3: b »freudte dich« doppelt, sunderin; Z. 4: b tu bust in allen stantt; Z. 5: b gott, vil lieber; Z. 6: b nim, fur; Z. 7: b kumb sunder kumbt sunder kum; Z. 8: b freuttet sich (Zeile doppelt); Z. 9: b Jesus christy gottes sun; Z. 10: b nim, nim; Z. 11: b er vorgibt dir, deine misethatt; Z. 12: b sey frum (dreimal); Z. 13: b kumb.
35. Revaler Ratsarchiv, wie 34 (Sign. BO 10). — Mitt Gesch Liv Est Kurl. XIII (1886) S. 497; Hansen, Verg. S. 152. Lesarten b: Z. 1: im barydoyst foder gott, ehestantt; Z. 2: selbst im gesetzt, seiner eigen; Z. 3: bezeuget auf erden, idler; Z. 4: darumb das, ehestant, gott, geordnet ist; Z. 5: er sahe die thierr mitt gantz floist; Z. 6: kundts, keins, im gantz baredeyst; Z. 7: lieblich, gesellet; Z. 8: freundlich, stellet; Z. 9: erwachet vnd von schlaf; Z. 10: sahe; Z. 11: er, bein von meinen beine; Z. 12: darumb, sie, meine aygen.

- 36 I. In einem Sammelband des Archivs der Schwarzen Häupter (Arch. No 2), einer Art Notizbuch (von H. v. Münchhausen?), Ende des 16. Jh. s. A.: SbbGesGeschAk. 1904, S. 87 ff. (K. Mettig). S. 89 weist Mettig auf Erasmus Wideman, Musicalisch Kurzweil 1611, No 1 hin.
- 36 II. Früher im Revaler Stadtarchiv. Jb. Fellin. 1888 S. 91; Hansen, Verg. S. 153 (unvollständig).
37. Papierstreifen, ehemals im Revaler Ratsarchiv. Aemlung.

II.

1. Riekhoff, Dicht. 46 f. nach einem urspr. im Revaler Ratsarchiv (Napierskyscher Nachlass) liegenden Folioblatt, geschrieben vermutlich von dem Revaler Stadtschreiber Laurentius Schmidt (1541—1569), der indessen wohl nur als Schreiber, nicht als Dichter der Verse anzusehen ist. — Das Lied behandelt die Eidleistung der Rigischen an Ordensmeister Bernd v. d. Borch, der beim Schützenfest 1472 zuerst die kleine Gilde, dann den Rat für sich gewonnen hatte. Z. 5: erhen rechten hern = Erzbischof Silvester Stodewäscher; Z. 21: Johann Soltrump, Bürgermeister von Riga. Auf sein Betreiben schwor der Rat.
2. Pabst, Pol. Ged. 219 ff. Das Original, ein vierseitiges Papierblatt, liegt im Revaler Ratsarchiv (BO 10) und trägt die (moderne) Überschrift »Verherrlichung Fürstenberg 1556«. — Grotthuss S. 54 ff.
 Str. 1: Hs. scholde he, ham. — Str. 2, Z. 4: godt. — Str. 4 Z. 2: segen. — Str. 9 Z. 1: rechett. — Str. 11 Z. 1: »em« statt »enn« (so Hs.)? Sonst wohl auch Z. 4: »se« statt »er« (vgl. haenn!); Z. 5: Hs. den; der »junge Herr« ist der Koadjutor des Erzbischofs, Christoph v. Mecklenburg. Str. 12 Z. 1: wohl »synth« statt »schuth«. — Str. 17 Z. 4: Hs. huth. — Str. 18 Z. 4: »jo« statt »so«? — Str. 19 Z. 4: Der Markgraf wurde auf Ordensschlössern gefangen gehalten; Kaspar v. Münster war Landmarschall und kurz vorher vom Erzbischof von Kokenhusen an den

König v. Polen gesandt worden. — Str. 22 Z. 5: symem? — Das Lied muss gleich nach den ersten glücklichen Unternehmungen der herrmeisterlichen Partei, vor 1557, entstanden sein.

3. Schiemann, Mitt Gesch Liv Est Kurl. 13 (1886), 502 ff. nach einem Original, ehemals im Revaler Ratsarchiv. Die Datierung nach Nottbeck, Beitr. 5 (1900), 191 ff. (=N) Z. 13: Dr. Matthäus Friesner, gebürtig aus Kassel, seit 1558 bei Kettler, heilte nach dem Sturz vom Pferde Kettlers Beinschaden; agitierte gegen Schweden für Polen. Nottbeck S. 195. — Z. 20: Katharina Friesner hatte wohl schon vorher intime Beziehungen zu Kettler. Nottbeck S. 199. — Z. 24: Die Zusammenkunft in Dünamünde fand wohl im Juli—August 1561 statt. — Z. 33: Öselscher Stiftsvogt, propagierte Annektion Estlands durch Dänemark: Nottbeck S. 192. — Z. 37: Franz v. Siegenhofen. — Z. 38: N valschen anslach. — Z. 41: Purtz=Isenhof in Estland; Nottbeck S. 193. — Z. 46: Vogt zu Weissenstein; Nottbeck S. 192. — Z. 65: Nur die Instruktionen wurden geheimgehalten. Nottbeck S. 194. — Z. 84: N dussenth daler. — Z. 111: Gemeint ist sein Vorgänger Ordensmeister Fürstenberg. Fellin fiel am 22. VIII. 1560. Nottbeck S. 196. — Z. 119: Durch Kettlers Vermittlung in den Orden getreten, hatte schon unter Fürstenberg eine Vertrauensstellung. Nottbeck S. 201. — Z. 120: Sekretär; Nottbeck S. 197. — Z. 150: Nolle, dem Stammvater des freiherrlichen Geschlechts, wurde von den Zeitgenossen Abstammung von kurischen Bauern vorgeworfen. Die Familie trat den Gegenbeweis an. Nottbeck S. 201. — Z. 153: Kaspar v. Oldenbock hatte wohl Geld für die Übergabe erhalten. Nottbeck S. 198. — Z. 175: N wylth. —
4. O. Günther, Hans Hasentödter, ein preussischer Poet des 16. Jahrhunderts. Z westpr Gesch V. 55 (1913), S. 26 f., nach dem Sammelband Ms. 2419 der Danziger Stadtbibliothek.
Str. 6, Z. 6: Narwa seit 1558 russisch.
5. Revaler Ratsprotokolle, hs., 14. I. 1563.

6. Lübeck, Februar 1563 bei J. Balhorn gedruckt (4 Bl., 8°); Berliner Staatsbibliothek. Angefügt: Allein tho godt vth herten grundt roep ick yn mynen nöden.
7. Pabst, Pol. Ged. 159 ff. Eine Copie von 1566 als Nr. 3270 in der Urkundensammlung des Königsberger Geheimen Archivs, im 18. Band der Revalschen Abschriften (L V 40). — Auch unser Gedicht scheint nach Ausweis der Reime eine Abschrift.
 Überschrift: gewonhandt. — Z. 127: gesiegelt. — Z. 316: wie einem. — Z. 354: wohl »der orden«? — Z. 399: Tusc. V. Buch, Ende. — Z. 475: »lust« statt »list«? — Z. 552: vom stiftsstand? — Z. 625: derselben.
 Lesarten der Königsberger Copie:
 Überschrift: ende, gewonhaidt, ordenns, avganngen. — Z. 1: aussermassenn, schonner; Z. 3: geringgen, hospitall; Z. 5: lannde; Z. 32: inn; Z. 36: schlittlinn; Z. 62: denn; Z. 84: hett; Z. 102: ire; Z. 127: gesigett; Z. 155: geschefftenn; Z. 178: gebanitten; Z. 226: gott; Z. 239: kunnick; Z. 261: leimen; Z. 279: kunnigstame; Z. 284: westphelinngir; Z. 321: schorsteinn; Z. 350: des; Z. 436: gestruechlein; Z. 452: bauwett; Z. 461: haben angericht; Z. 477: ime; Z. 496: gedinnett; Z. 541: schwallmen; nach Z. 552: »da nahm es« durchstrichen; Z. 586: sunnst; Z. 701: gelistett; Z. 726: heilanndt.
 Auf der Rückseite der Königsberger Abschrift: Dis gedicht ist zu der Mosckaw in Russlanndt den 5. martzi vergangen 1565 jars beschriben vnd follendt worden.
8. In: Vthsettinge etliker psalmen vnd geistliken leder, so nicht in der Rigeschen ordnung gedrückt. 1567, Lübeck bei Jürgen Richolff, als erstes der 10 Lieder. Geffcken 293 ff.; Wackernagel IV 537 f., No 727; Grotthuss S. 61 ff.
9. Q. Günther, Z Westpr Gesch V. 55 (1913), S. 29 aus dem Hasentödter-Sammelband der Danziger Stadtbibliothek Ms. 2419. Das Lied stammt aus der Zeit von Rigas Selbständigkeit (1562—1581) und warnt vor Polen. Datierung nach Günther.

10. Revaler Ratsprotokoll 1574, loses Blatt. Riekhoff, Mitt. Gesch Liv Est Kurl. 13 (1886), 510 ff.; Hansen, Verg. 147 ff. (doch fehlt hier v. 25—44).

v. 1: R ick, H mit, R unterwegs; v. 2: H an; v. 4: H hat; v. 6: H daselbest, getrunken, geesen; v. 8: H vnss; v. 10: R das, andrer; v. 11: R wurden; v. 13: R stunde; v. 14: R ander; v. 15: R von, undt; v. 17: R invehet, frei; v. 18: H dann, R Reusse; v. 19: R thet, merertheill, preissen; v. 20: R pflitz, undt; v. 21: R seinen, H schewel; v. 22: R gedenkt, undt. — v. 45: R es, zum; v. 46: also, R es; v. 47: R lande, H dadurch, beschützen; v. 48: R wiederumb; v. 49: R in, H ihre, R und; v. 50: H düncket fürwahr, dannt; v. 51: R denn, was; v. 52: R es; v. 53: R ins, H wercke, R und; v. 56: H auf, R propositum; v. 57: R und; v. 58: H nach, R reden; v. 59: R weyben; v. 60: R understehen, krieg, treiben; v. 61: H düncket, wenn, R bei; v. 62: R wacken; v. 63: H kriegen; v. 64: R hausarbeit; v. 65: H nuh; v. 66: R diese, H herren; v. 67: R wurden, und; v. 68: R ander, das, H wolle, R fürwahr; v. 69: bald; v. 70: R stadt; v. 72: kriegs.

Das bei Hansen angeschlossene Pamphlet auf Adam Schrapfer gehört erst ins 17. Jahrhundert.

11. Revaler Ratsprotokoll vom 12./13. II. 1571. Behrsing S. 15 f.; Hansen, Verg. 141 f.; K. Höhlbaum, Die Hanse und Nowgorod 1392. In: Hans Gesch Bl. 1883, S. 162 ff. Die Erinnerung an die hansisch-russische Begegnung 1392 war in den Jahren, in denen das Lied notiert wurde, aktuell! Sind die Verse älter? P. Johansen-Reval vermutet Zitat aus einer (verlorenen) Reimchronik (Brief vom 18. III. 1936).

v. 1: Hö dem, Ha vnd; v. 2: Hö man; v. 3: B line; Hö werlyken; Ha, Hö wahr; v. 6: Hö wardt, gewarffen, ahn; v. 7: B thede, B wardt, Hö worde(n), Hö Liiffland; v. 8: Hö thogen; v. 9: B mit; v. 10: Hö makeden; v. 12: Hö stahn; B Ha nahmen; v. 13: fehlt B, Ha Lübecke; v. 14: B Guhlande, Hö Gotland, Hö Heinrich, B Vlandes, Hö Vlandern, Hö Khur; v. 15: Hö Tiedeman Nienbrugge,

Rigische; v. 16: Hö Kapeler, B Ha Clincrode; v. 17: Ha van, B gesant; v. 18: Ha qkuemen, B van, Hö Russland. Das Datum war der 24. März; v. 19: Ha open, deme, Hö me, B weder; v. 21: Ha gades, Hö bordt; v. 22: vixiculuxcum enthält die Buchstaben der Jahreszahl 1392, in lesbare Reihenfolge gebracht: MCCCL-XXV VVVII; v. 24: Hö et, B aldass; v. 25: B huwen, Hö huuven, Ha huuen, Haubenmass = M; v. 26: B duwen, Hö duuven, Ha duuen, Taubenfuss = X; v. 27: Hö der megede krischen, Mägdekrischen = i; v. 28: Hö drie, Hufeisen = C; v. 30: Hö inholt, B holt, Hs. vixiculuxcum. — Den Vertrag von 1392 vgl. Hanseresse IV No 45.

12. Pabst, PolOed. 187 ff. nach dem Original im Königsberger geheimen Archiv, Copie im 18. Band der Revalischen Copien. v. 60: Landessachen. — v. 99: K. Rode erhielt von Iwan im März 1570 einen Kaperbrief, wohl vermittelt durch die beiden Livländer? Pabst S. 215. — v. 103: kein ehr? — v. 155: vgl. v. 412! — v. 270: Düna oder Donau? — v. 366: Christian Schupfer, Hofprediger; vgl. Pabst S. 217. — v. 374: Hofprediger Johann Funk, Beichtvater und Rat des preuss. Herzoges, Verfasser einer Chronologie, † 1566 durch Justizmord einer polnischen Kommission; vgl. Pabst S. 217. — v. 447: demnigk = russ. dengi, Geld. — v. 512: die Lubliner Union von 1569; vgl. Pabst S. 217. — v. 587: über den Russen Kurbsky vgl. Pabst S. 218. — Vgl. zum Ganzen F. v. Adelung, Übersicht der Reisenden in Russland I (1846), 257 ff.
13. Hansen, Verg. 154 ff. nach einem Revaler Ratsprotokoll vom 22. V. 1573.
Die Revaler Hs. (R St A. Ab. 14; Stadtsekretär: Conradus Dellinckhusen) liest etwas abweichend:
Überschrift: shon; Str. 1 Z. 1: vann hemellryke; Z. 2: su, däll; Z. 5: schwarem; Z. 6: vorfolget; Z. 7: stede; Z. 8: grotem. — Str. 2 Z. 1: pöste; Z. 3: wolden; Z. 4: vons; Z. 7: shall. — Str. 3 Z. 1: sprack; Z. 2: syner; Z. 4: schendtlich; Z. 5: schlach; Z. 8: ded,

schlhlan. — Str. 4 Z. 2: lutenant; Z. 3: könings; Z. 4: gades; Z. 5: gy; vorderffen; Z. 6: lüd, mannich; Z. 7: mith krudt, jw, verwachten; Z. 8: schöll. — Str. 5 Z. 1: söuen; Z. 3: dubbelden; Z. 4: müren, gestelt; Z. 5: von; Z. 6: mannichen. — Str. 6 Z. 2: Spannier; Z. 3: dar legen; Z. 4: veermall, daruan; Z. 5: den; dapperlick; Z. 6: pickrepen; Z. 7: Spanniers, von der. — Str. 7 Z. 1: verlören; Z. 3: Spannier, sprungen; Z. 6: herten; Z. 8: vermorden. — Str. 8 Z. 3: fenlyn; Z. 4: Spannier; Z. 6: dregen, fendlin; Z. 7: sso. — Str. 9 Z. 4: Spanniers; Z. 6: frow; Z. 7: hebbend, verlaren, gefefen. — Str. 10 Z. 1: kamen; Z. 6: misericordiae; Z. 7: verstunden. — Str. 11 Z. 2: einem; Z. 5: bleff, doth; Z. 6: mit, capiten; Z. 8: veell. — Str. 12 Z. 1: gepresen; Z. 2: hefft; Z. 5: Spannier, der; Z. 7: von Ambsterdam, seniore (statt »sweger«); Z. 8: Spannier, Ambsterdam. — Str. 13 Z. 2: Spanniers, daruan; Z. 3: qkuemen, spannische; Z. 5: Ambsterdam; Z. 6: twee; Z. 7: vorman; Z. 8: he, binnen (statt »bie«), stede. — Str. 14 Z. 2: euen (statt »nun«); Z. 4: euen (statt »nun«); Z. 5: Spanniers, soll. — Str. 15 Z. 3: dath, gefenn; Z. 4: vormött; Z. 5: bith; Z. 7: gepresen. —

Unterschrift: »Vth einem Weselschen Exemplar gedruketh«.

14. O. Günther, *Z Westpr Gesch* V. 55 (1913), S. 30 aus dem Sammelband *Hasentödtters* in der Danziger Stadtbibliothek Ms. 2419, aus der Zeit der politischen Selbständigkeit Rigas (1562—1581). Datierung nach Günther.
15. Achtseitiger Druck in der Universitätsbibliothek Zürich.
- 16a. Ludwig Uhland, *Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder*, 5. Buch, No 357. Grotthuss S. 66 f. Vgl. Uhland, *Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage* IV (1869) S. 324 f.; Behrsing S. 14.
- 16b. *Newe zeyttung auss Lyfland, wie alda einer vom Mosskowitzter verwüsten kirchen, ein musica von menschen*

stimen vnd instrumenten, von dreyssig newlicher zeyt gestorbnen personen gehört worden.—Fliegendes Blatt, 1584. Zürich, Universitätsbibliothek. Vgl. E. Weller, Die ersten deutschen Zeitungen (1872) No 600 S. 287.

17. MLA. II (1839), 129.

18. Abscheidt, wormit die erlauchte vnd wolgeborne herrn ... einen erbarn vnd wolweisen rath vnd gemeine stadt doselbst zum beschlus ihrer habenden commission durch h. Andream Volanum ... gesegnet. Aus lateinischer sprache (wie es geredet) ins teutsche vorsetzet. Riga, bei Mollyn, 7. IX. 1589.

19. Druck in der Berliner Staatsbibliothek. Angefügt: Och godt van hemmel, seh darin!

20. Zuerst bei Salomon Henning: Script rer Liv. II 248; Pabst, BB. II (1856) S. 38; Pabst, Das alte auf unsere Undeutschen gedichtete Liedlein (Reval 1848) S. 25; Th. Kallmeyer, Salomon Hennings Lifflendisch - Cur- ländische Chronica (Riga 1857) S. 56. Anklänge schon vorher bei Burkard Waldis, Esopus II 13:

Damit machst dir dein leben saur,
bist eigen wie ein liefländsch baur.

Vgl. Z Westpr Gesch. V. 40 (1899), S. 126. Nd. Fassun- gen im 17. Jh. wiederholt, z. B. bei Olearius (1647, 1656), vgl. Pabst, B. B. 2, S. 37; Politica curiosa (1696) S. 370, vgl. Z Westpr Gesch V. 41 (1900) S. 207. Der gleiche Vers vom polnischen Bauern (um 1740): Z West- pr Gesch V. 39 (1899), S. 135; vom kurischen Bauern (Paul Einhorn; Hjörn): Pabst, B B. 2, 35; vom estni- schen Bauern (1802): ebda.

21. Einblattdruck, Riga (Niclas Mollyn) 1594 in der Rigaer Stadtbibliothek. Ferner in Georg Ciegler, Weltspiegel (Riga 1599), Bl. b* ff.

v. 1: C Farensbach; v. 2: C sol; v. 3: C streidtbar;
v. 5: C gestaltdt, mahler; v. 6: C tugendt, mann; v. 7:
C jugent, hat; v. 12: C Moschkaw; v. 13: C Moschko-
witer; v. 15: C hat; v. 17: C streidt, fieng; v. 20: C
Farensbach; v. 24: C alldar; v. 25: C wardt, oberster;

- v. 27: C erlaubnüss; v. 30: C strohm; v. 31: C nicht;
v. 32: C kriegsman; v. 33: C Dantzig; v. 37: C auss,
Moschckwitters; v. 38: C hat, Pohlen; v. 39: C hat; v. 40:
C gütrn, hochheit; v. 41: C gings; v. 42: C günstig;
v. 45: C beim; v. 47: C gross; v. 49: C nicht; v. 51:
C verlohr; v. 53: C streit; v. 55: C Farnsbach; v. 56:
C Sigissmundus, gefallen; v. 57: C könig; v. 60: C
Farnsbach; v. 61: C gestiltdt; v. 62: C Sigmundt, be-
hielt; v. 63: C zwietracht; v. 64: C Farnsbach, v. 65:
C baldt; v. 67: C Farnsbach, bestalt; v. 68: C Lieff-
landt; v. 69: C Podoll; v. 70: C ohne; v. 72: C streidt-
barn; v. 73: C gemüth; v. 76: C nicht; v. 79: C mahl.
22. MLA. II (1839) S. 164 f. Dem Original hat eine spätere Hand die Überschrift »Personalien« gegeben sowie in v. 1 die Jahreszahl 1622, in v. 4 die Zahl 82 eingefügt.
23. Aus Thomas Hjörn, MLA. I 35: »in dem liede, so zu der zeit gemachet, da die musscawische tyranney und grausamkeit im lande grassiret, hertzlich beklaget, mit diesen worten:«, darauf folgt der Vers. Er findet sich auch in P. Einhorn's Historia Lettica XIV: Script rer. Liv. II 600.
24. Revaler Ratsarchiv, Sign. B s 1, o. J.
25. Revaler Ratsarchiv, Sign. BO 10; vgl. Riekhoff, Dicht. 56 f. v. 1: Hs. erbare w, ebso. v. 17, 40, 44. — v. 13: her Juen wohl Juen Pappenberch, Revaler Ratsherr um die Mitte des 16. Jh.s; vgl. Riekhoff S. 56. Der Bittsteller ein Landsknecht?
26. Hansen, Verg. 147 nach einer vermutlich aus dem 16. Jh. stammenden Hs., ehemals im Revaler Stadtarchiv.
27. Reval, Holztafel über dem Eingang zur Ratsstube. Tallinna Raekoda (Reval 1935) S. 37; deutscher Auszug S. 6 f.
28. Inschrift auf einem Stein im Revaler Stadtsiechenhaus, gefunden 10. VI. 1697. Jetzt in der St. Michaelskirche. Brotze II 17; Nottbeck-Neumann II 118. Passer der Erbauer des Grabmales von Frh. Pontus de la Gardie im Dom († 1585)?

- v. 1: NN sechzehn; v. 3: B krieg; v. 5: NN für, dem;
 v. 6: B wilpret; v. 7: B verehrung; v. 10: NN wenn,
 B nicht; v. 13: NN gedenket; v. 14: NN for, geticht.
29. Fliegendes Blatt im Besitz der Ulmer Stadtbibliothek.

III.

1. Auf dem Revaler Ratsarchiv; Original lange verloren, 1936 wieder gefunden. Abdruck: Jb Fellin. 1888, S. 81, vgl. S. 73; Grotthuss S. 34, vgl. S. XXVI. Über dem Gedicht von der gleichen Hand: item vtgegefen 1½ mark, do yck na det gutfor.
2. Hs., vom Einschlag eines theol. Werkes = Rig. Stadtbibl. Theol. 895. Abdruck: Jb nd Sprachf. 48 (1922), S. 35 (Mitzka); ebda. 51 (1925), S. 126 (Rekonstruktion von N. Busch, veröffentlicht durch Mitzka).
3. Hs., vom Einschlag eines theol. Werkes = Rig. Stadtbibl. Theol. 895. Abdruck: Jb nd Sprachf. 48 (1922), S. 34 f. (Mitzka); ebda. 51 (1925), S. 125 (Rekonstruktion von N. Busch, veröffentlicht durch Mitzka).
4. Abschrift auf dem Revaler Ratsarchiv; Original lange verloren, 1936 wieder gefunden. Abdruck: Jb Fellin. 1888, S. 80 f., vgl. S. 73; Grotthuss S. 33 f., vgl. S. XXV. Zu Str. 3 vgl. Alpers No 44 Str. 3. Hier nach dem wiedergefundenen Original abgedruckt. Str. 1 Z. 5: rype v n d e regen?
5. Aus dem Sammelband Arch. No 2 des Archivs der Schwarzen Häupter, Riga (Notizbuch des Heinrich v. Münchhausen). Abdruck: Sbb Ges Gesch Ak. 1904, S. 88 f. Vgl. Alpers No 29, S. 97 ff.: Variante von 14 Strophen (1—8 entspr. unsern 1—8, 9: Du schalt din haar vpbinden, sonst gleich = 9, 10 = 10, 11—14 Geschenk der Haube, Rückkehr des Mädchens zur Heide, fehlen hier). Anmerkungen S. 230 f. Vgl. weiterhin E.-B. No 1438/9 (hd. Variante von 1611, mit Melodie, nur 1. Str.).
6. Aus dem Sammelband Arch. No 2 des Archivs der Schwarzen Häupter, Riga (Notizbuch des Heinrich v. Münchhausen). Abdruck: Sbb Ges Gesch Ak. 1904, 88.

7. Reval, Ratsarchiv, 2 vierseitige Folioblätter a, b (Sign. BO 10; Original und zeitgenössische Abschrift?); vgl. Abschnitt »Religiöse Lieder« Nr. 34, 35.
 Lesarten b: Str. 1 Z. 1: well mir; Z. 2: liedelen; Z. 3: von zweyen geschehen; Z. 4: stoltzen meidelen; Z. 5: meidlein die thu vns vorachten; Z. 6: die arme knebelen schlecht; Z. 7: sie machtens woll; Z. 7a: was machs daraus betrachten; Z. 8: ir, vor ein, mus sein. —
 Str. 2 Z. 1: thu begern; Z. 2: freundlich dentzelein; Z. 3: sie aus iren, a: flaschen, b: schein; Z. 4: es mus noch; Z. 5: sy, gutt gesell; Z. 6: das thu ich nicht; Z. 7: seitt, vill, schleh; Z. 8: weis mir, hofman wolgemutt; Z. 9: ist. — Str. 3 Z. 1: darf sie ein zaarrt meidelein; Z. 2: kein, schleht; Z. 3: vnd der gutten hatt; Z. 4: erlich; Z. 5: euer gutt; Z. 6: mein mutt; Z. 7: stoltzes meidelein; Z. 8: lieb, die gern thu; Z. 9: zart jungfrauwlein. — Str. 4 Z. 1: alhir will, beschlisen; Z. 2: dis kleines liedelein; Z. 3: »und« fehlt, obs gleicht thu vordriesen; Z. 4: die stoltzen meidelein; Z. 5: uztvndt thu; Z. 6: die arme gesellen schlecht; Z. 7: wirtt sie bezallett fein; Z. 8: so geschicht im eben; Z. 9: dist soll, zart jungfrouwelein; Z. 10: dis, mit; Z. 11: ich schenck dem stoltzen meidelein; Z. 12: las im dist. —
8. Revaler Ratsarchiv, Original lange verloren, 1936 wieder gefunden. Abdruck: Jb Fellin. 1888, S. 77—79; vgl. S. 73, ferner Grothuss S. XXVI u. BM. 36, S. 520. — Str. 1: Galyenam = Galenos; Avessenne = Avicenna; Sseraphyen = Serapion; armetyen = arzedyen, arsedien? — Str. 2: dysser weren = discurieren? disse-rere? — Str. 3: Wol gemot = Origanum vulgare. — Str. 4: Jo lenck jo leuer = Lonicera; Vor get my nycht = Myosotis palustris. Abdruck hier nach dem Original.
9. Salzsrechnung auf dem Stockholmer Kammerarchiv, eingetragen von Lorentz Becker, 1587. In: P. Johansen, *Analecta estonica*. Ajalvoline Ajakiri. Üheksas Aastakäik 1930, S. 213.
10. Hs., Revaler Ratsarchiv, Inventare B. t. 7. Abschrift (Konzept?) von der Hand des Caspar Dellinghausen

beim Inventar des sel. Eberwin von Bentheim, Bürgermeisters von Lübeck, 18. II. 1602.

11. In Burkard Waldis' »Verlorenem Sohn« v. 703 ff. Vgl. A. E. Berger, Die Schaubühne im Dienste der Reformation I (1935) S. 167 f. Schon 1423 in der Form »Wes sal ich my hen keren« im Revaler Bürgerbuch; vgl. H. Diewerge, BM. 1935, S. 495 f.

IV.

1. Bergengrün S. 42.
2. Auf dem Vorsatzblatt von Luthers »Huss-Postilla. Witteberch 1570«, Rigaer Stadtbibliothek Theol. 1953.
3. Henning, Chron. S. 258 zum Jahr 1570.
4. Tiemann Brakel, Christlich Gespräch Von der grawsamen Zerstörung in Lifland, durch den Muscowiter vom 58. Jar her geschehenn (1579), Vorrede an den Christlichen Leser. Vgl. Jb Fellin. 1889, S. 76.
5. ebda. Vgl. Jb Fellin. 1889, S. 64.
6. Henning, Bericht S. 90 (Ausgabe Th. Kallmeyer S. 135). Vgl. Pabst, BB. II 64.
7. Henning, Bericht (Scr rer Liv. II 327) zum Jahre 1587. »Wie man zusagen pflegt«.
8. Riekhoff, Dicht. S. 47. Auf einem Oktavblatt aus den Revaler Kämmereibüchern (?), undatiert.
9. Gesammelt durch Dr. N. Busch in der Rigaer Stadtbibliothek.
10. Ciegler S. 136.
11. Am Schluss eines Liebesliedes (oben No III 1), offenbar nicht zu diesem gehörig, doch von der gleichen Hand und im unmittelbaren Anschluss. Revaler Ratsarchiv. Jb Fellin. 1888, S. 81.
12. Hs., Revaler Ratsarchiv. »Scriptum per me Hinricum de Melem anno domini 1511 kl. februarij«.
- 13a. Hs., Revaler Ratsarchiv (B. a. 1) — b. Hs. Revaler Ratsprotokolle, 3. VII. 1595. Tornieser?
14. Salzrechnung auf dem Stockholmer Kammerarchiv, 1586, eingetragen von Lorenz Becker. In: P. Johansen,

Analecta estonica. Ajalvoline Ajakiri Üheksas Aastakäik, 1930, S. 214.

15. Revaler Ratsprotokolle, 7. III. 1587, hs. »Gedruckt tho Ausborgk. wat got will, mot geschehen«.
16. C. Schirren, Der Codex Zamoscianus. Dorpat 1865, S. 4. Auf fol. 82 b noch einmal: Appel vnd berenn de ethe wy ge.

V.

1. In der Bremerkapelle der St. Olaikirche; Steinepitaph. Hansen, Kirchen S. 13; Neumann, Grundriss S. 99 Anm.; Nottbeck-Neumann II 107; Loeffler S. 59. Loeffler weist S. 59 Anm. 2 auf eine Danziger Grabschrift in Kaspar Weinreichs Danziger Chronik (hg. Hirsch-Vossberg, 1855, S. 32) hin, deren zweite Hälfte (hd.) an die erste Hälfte unserer Grabschrift anklingt. Vgl. Pohrt, Ref. 108.
2. Zeigener, Sammelband Bl. 112.
3. Übersetzung einer lat. Grabschrift, im Konzeptprotokoll des Revaler Rates 3. XI. 1558. F. v. Tiesenhausen † 5. IX. 1558 in Kopenhagen. Verfasser ist vielleicht J. Clodt. W. Greiffenhagen, J. Clodt als Staatsmann und Diplomat. BM. 36 (1889), S. 673 f.

Der lateinische Text:

Liunioniam patriam vastat dum barbarus hostes
Moschus et hic regnj sollicitans opem
Cum solijs functum legatj muuere rebus
jam bene confectum, me fera parca rapit
Offitium nostrum prosit tibj patria, coniunx
cum patre grandoeuo, tu mea casta, vale
Et tibi sint emae, socialis pignora lectj.
Dormio de Tisenhaus hic Fabianus ego.

Obijt 5. septemb. (1558) horam inter quintam et sextam.
Greiffenhagen druckt Z. 1: Reusse, vaterland; Z. 2: ver-
heert, nahm, brand; Z. 3: dasselbe, schickt; Z. 4: an;
Z. 5: verrichtet, geziemt; Z. 6: tod, nimmt; Z. 7: gott,
dieser, erhaltene; Z. 8: meinem vaterlande gerathe;
Z. 9: weib; Z. 10: liebe gott, gnade; Z. 11: meine nach-

gelassenen kindlein; Z. 12: lass ich, befohlen; Z. 13: Tiesenhausen; Z. 14: hier, werde wiederum.

4. Mart. L. Aschanaei Liber collectaneus (Altertumsgesellschaft Riga) S. 8 f. M. Aschaneus bereiste als schwedischer Feldprediger 1618 Livland.
5. Krüezken † 13. VII. 1569. Zeigener, Sammelband Bl. 68, Rückseite.
6. Auf dem Zinnsarg des Prinzen Georg. Abschrift von Dr. A. Raphael 1915, Hs. des Provinzialmuseums Jelgava (= ehem. »Mitau«). Eine ungenaue Abschrift der ersten 6 Zeilen bei J. G. Weygandt, Genealogie Curländischer Herzöge und Herzoginnen. Hs. desselben Provinzialmuseums (1730/4), A 7, S. 93. In Zeile 6 liest Weygandt, wie eine Rasur bezeugt, »mein (!) geist«.
7. Bunden † 28. VIII. 1570. N. Busch, Grabsteine im Dom zu Riga. 10./11. Rechenschaftsbericht der Dombauabteilung, 1896, S. 48. Das Grabmal steht seit 1893 im Kreuzgang. Vgl. das Grabmal von F. Baumgardt im Dom (1601):

Ich ligh ohn alle klag
Vnd schlaf bis am jüngsten tag.
Da wirdt Christus mein grab endtecken
Vnd mich zu ewiger freud erwecken.

Rigascher Almanach 1886, S. 33. Ferner das Grab des Hans Ebbe († 26. V. 1584), dessen Inschrift Zeigener (Sammelband Bl. 65) so las:

Hir schlafe ich on alle klag
in rowe bis an jüngsten tag,
dar wirt Christus mein grab endecken
u. mich zu eiwiger froude erwecken.

8. Georg Weygandt, Genealogie Curländischer Herzöge und Herzoginnen. Hs. des oben genannten Provinzialmuseums (1730/4) A 7, S. 24. Dieselbe Inschrift unter dem Bild des Herzogs in der Trinitatskirche.
9. Peterskirche. Zeigener, Sammelhandschrift Bl. 93; Brotze II 118. Vgl. Böthführ, Die Rigische Ratslinie², Riga 1877, No 509.

10. Zeigener, Sammelhandschrift Bl. 23, Rückseite; Bl. 58, Rückseite. Schluss eines lat. Gedichtes in 16 Distichen. D. Hermann † 29. XII. 1601.
11. Hansen, Kirchen S. 64; Neumann, Grundriss S. 156; Nottbeck-Neumann II 48.
12. A. Varenhorst † 17. VII. 1601. Zeigener, Inscr. Bl. 67, Rückseite.
13. J. G. Weygandt, Genealogie Curländischer Herzöge und Herzoginnen. Hs. des Provinzialmuseums, A 7, S. 76.
14. Platte auf einem Renaissancegrabmal von 1631 (von H. Klener). Die Platte selbst ist älter, die ursprüngliche Inschrift ist herausgekratzt. Der nd. Vers gehört wohl zum ursprünglichen Bestand des Steines. Zeigener, Sammelhandschrift Bl. 33; Rigascher Almanach 1886, S. 35 liest in der letzten Zeile »enichet«.
15. Revaler Ratsprotokolle, 26. IX. 1599. »Justus Judex«.

VI.

1. In der Antwort Revals auf die Klagen der Ritterschaft 1515. Das Lied, dessen Anfangszeilen allein erhalten sind, wurde auf der Revaler Gildestube von einem Mitglied der harrisch-wirischen Ritterschaft, einem »Gudemann«, den Bürgern zum Hohn gesungen. Schieman in: Mitt Gesch Liv Est Kurl. XIII (1886) S. 495. Der Text ist nur in indirekter Rede überliefert: sze wolden de borghere uppe de koppe slan, dat bloth zolde up der straten stan. Vgl. Akten und Rezesse der Livländischen Ständetage III (1910) S. 228.
2. Mitt Gesch Liv Est Kurl. XIII (1886) S. 341. Unter dem 5. IX. 1551 schreibt Jürgen Padel in sein Tagebuch: Den 5. September hefft der borgermeister im worde, her Johan Spenkhusen, einem erbarn radt kunt gedane, wo em gistern spade Hinrik von der Lahren breff si bi einer magtt int huss gebrocht, dar vele seltsames dinges dar inne van em geschrewen wertt. Insunderheit secht he sine borgerschop up, tho dem sin am ende dusse rime:...
3. Riekhoff, Dicht. S. 53 f. Der Schandbrief, auf einem Papierfoliobogen, liegt im Revaler Ratsarchiv (Sign.: BO

10). Die Hintergründe des Schandbriefs bleiben für uns im Dunkel; vermutlich handelt es sich um Verleumdung eines jungen Mädchens. Die Witwe (Anne?) Hersefeld hatte drei Kinder, zwei Söhne (Martin und ?) und eine Tochter (Katharina). Am Donnerstag vor Estomihi 1554 hat sie ihren Schandbrief »vor der Dusterschen Dore gebunden«; am 13. V. 1556 begannen die Verhandlungen über die Beleidigung, die sich bis zum 18. VIII. 1557 hinstreckte, aber ergebnislos verliefen. Verfasser des Pasquills ist vielleicht ein gewisser Hans Boismann. Vgl. No 4!

Z. 1: Das zweite Wort, das wohl urspr. den Namen »Dustersche« enthielt, ist ausgeschnitten. Darüber »frundinne« geschrieben. — Z. 9: Hs. besendinge. — Z. 33: Hs. berich.

4. Revaler Ratsarchiv (Sign. BO 10). Riekhoff, Dicht. S. 54 ff. Der Schandbrief hängt aufs Engste mit dem vorigen zusammen. Der alte Gegensatz zwischen Gilde und Rat spielt auch hier herein. Vermutlich hat die Witwe Hersefeld den Zorn der Gildebrüder durch Verleumdung einer Revaler Schönen erregt (vgl. No 3). Verfasser vielleicht auch hier Hans Boismann? Der Vf. legt sich den Namen Tylleman (Tylemann Hersefeldt) bei. A steht auf dem Umschlag, einem gefalteten Bogen. — Neben der Unterschrift ein Phallus. B No 1—3 (Z. 10—12) steht, über Kreuz geschrieben, in der Mitte des Briefumschlags, an dessen Seiten je eines der Reimpaare B 1—4 (Z. 2—9).

5. Pabst, Pol Ged. S. 148 ff. Original in der Königsberger Staatsbibliothek (Herz. B. A. D. 1558. L V 28), Abschrift in Reval (XVII. Band der Abschriftensammlung). Der Verfasser vielleicht ein Parteigänger Kettlers, der (wie Fürstenberg) im Spottlied nicht genannt wird. Grotthuss S. 58 ff.

Str. 4 Z. 3: als ich recht hab abgemerckt? Oder: als ihr recht habt abgemerckt?

Str. 11 Z. 3: Ordensmeister v. d. Recke.

Str. 12. Der Vogt von Gerven, Berent von Schmerten, verliess auf die Nachricht vom Fall Dorpats (18. VII. 1558) vor Ankunft des Feindes sein gutbewehrtes Schloss.

Str. 13: Der Komtur von Goldingen, Heinrich Steding, war Mitglied der Schutztruppe für Dorpat, die schimpflich wieder abziehen musste.

Str. 14: Der Komtur von Reval, Franz v. Segehafen, gen. Atzel, verliess sein Haus am 26. VII. 1558.

Str. 15: Der Komtur von Marienburg, Philipp Schall von Bell, war Mitglied der Dorpater Schutztruppe, später riet er Fürstenberg von dem Entsatz Dorpats ab.

Str. 16: Georg (Kaspar) Sieberg bat 1558 vergeblich auf dem Reichstag von Augsburg um Hilfe für den Orden. Hermann v. Wesel, letzter Bischof von Dorpat.

Str. 17: Rudgert Wolf.

Str. 18: Heinrich v. Lüdinghusen, gen. Wolf.

Str. 19: Ernst von Schnellenberg, kapitulierte am 12. V. 1558 vor den Russen, an der truppen = in der Traufe.

Str. 20: Gerdt Hüen v. Ansterath.

Str. 21: Dr. Rembert Gildsheim (Geilsheim), seiner Vielgeschäftigkeit wegen bei den Landsknechten unbeliebt.

Stallbruder: ein livl. Trinkspruch hiess: Et gilt, myn leve Stallbroer! Antwort: Sup, mijn leve Stallbroer, ick wilt gern hebben!

Str. 24: Dressel = thesaurus (Ordensschatz).

Lesarten des Königsberger Originals: Str. 1 Z. 1: gueth, Z. 6: zeitt, Z. 7: mitt; Str. 2 Z. 5: Maria; Str. 4 Z. 6: erbarkheit; Str. 6 Z. 3: sith, Z. 5: beide; Str. 9 Z. 3: grossmechtigkheit; Str. 10 Z. 7: warheit; Str. 14 Z. 3: darbej; Str. 17 Z. 1: von Pernau; Str. 21 Z. 2: vmbkhert. Am Ende: Finis.

6. Bergengrün S. 44. Vom Ratssekretär Schmiedt im Ms. wieder ausgestrichen: Was nuhn des die guthe stadt ihren gnedigen herrn, dem lieben vaterlande vnd sich selbst zum besten gethan..., ist von etzlichen unbedachten, unwissenden und ungehertzten innerlichen gli-

dern diesser lande zur groben un danckbargkeit gantz ungdentlich und unvorschembt.. erkandt, vorschuldet und auffgenohmen worden, wie solichs aus einem gantz unbescheidenem schmehegedichte, so wieder gehauwen noch gestochen, noch safft ader krafft hatt, voller luegenworte, sich selbst wiederig und unschliessbar... und des gesetze uff ungleichen metris ader fussen daher lumpet wie die purn ader kinder.. daher fallen ader straucheln, zu ersehen... allenthalben, bevoaus in Churlandt, da es dan erstlich entsprungen, ausgesungen worden. (S. 44 f.).

... also hatt dies schmeheliedt nicht alleine bei dem schlechten, unvorstendigen gemeinen man, dan auch bei denen vom adel in Churlandt, ja bei den vornehmen und prelaten der geistligkeit daselbst stadt finden und mit frolocken gesungen werden müssen. Wie dan der probst zum Hasenpoten, Ulrich Beer geheissen, eine sonderliche frewde und ergetzunge daran gehabt, sich es zu etzlichen mahln in seinen bierzechen cum applausu vorsingen lassen, und als er dermahln einen Rigischen burger, Hans Harbers geheissen..., bei sich gehabt, dasselbe liedt, wie es abgesungen, einem erbarn rathe und der gemeinheit zum neuwen jahre von ihme geschenckt zutubringen, überantwortet. (Es entsteht ein langer Streit zwischen dem Rat und dem Probst, in dessen Verlauf dieser dem Erzbischof erklärt): Wie er sich nun darnach uff Rope zu seinen hoffleuthen begeben, so sei solich liedt alda unter dem adel sowoll andern laudtbar und in geschrei gewesen, welichs sie ihme zu lesen gebracht. S. 45 ff. Kettler spielt auf das Lied in seinem der Stadt Riga 1559 ausgestellten Ehrenzeugnis an. (S. 44 Anm. 2).

7. Reval, Ratsarchiv. Hansen, Verg. S. 152. Schluss eines Privatbriefes von einem H. Tellemann an H. v. Schotten in Reval vom 26. III. 1563. Bonnyes war der Bräutigam der von ihrem Bruder ertränkten Barbara Tiesenhäusen. Revaler Sign.: BO 10.
8. MLA. II (1839) S. 157. Aus dem Handbuch des Bürger-

meisters Franz Nyenstede (Rigaer Stadtbibliothek) zum Jahr 1578.

9. Bericht von Anfang des Auffruhrs zu Riga (Hs. des Provinzialmuseums zu Jelgava (= ehem. Mitau), Riga 12) S. 44. »Worauß die Schalcken folgenden Reim wieder bey (ans Rathaus) schlugen ...«
10. Hjárn V S. 205; Dionysius Fabricius, *Livonicae Historiae compendiosa series* kap. XLIII (Script rer Liv. II 464) mit folgenden Lesarten: Z. 2: bischtum; Z. 3: Rekke; Z. 4: das, bischtum, ganz, im drecke. *)
11. Hjárn IV S. 118: »nachdem die gottsfurcht und eyfer allmählig abgenommen, die gewalt und herrschaft aber gewachsen, sind sie bey den nachkommen in verachtung gerathen, dergestalt, dass auch in den letzten jahren von den brüdern ein sprichwort gewesen ...«
12. Aus: Eyn nighe dicht auer de stadt van deme sunde vnde jnwaners vppe de noten: Och Henneke knecht, wat wültu doen etc. (1528/9), Str. 26—31. Aus dem Codex des Dr. jur. Johann Moller im Hamburger Archiv. Etwas abweichend in J. Beckmanns Stralsunder Chronik (ed. 1833, S. 233 ff.). Moller selbst der Verfasser? Veröffentlicht von Lappenberg in *ZV Hamb Gesch.* II (1847) S. 243—245. Vgl. Arbusow, Ref. S. 413f. Str. 4 Z. 4: ein sonst unbekannter Geistlicher? Str. 5 Z. 4: Anspielung auf Blankenfelds Aussperrung nach dem Sturm auf den Domberg im Januar 1525. Lesarten von Arbusow: Str. 1, 1: Righe; bist; 2: sulven; 3: buffelmunde; 4: selscop; 5: kumpstu; to. — Str. 2, 1: Righe; ik; dat; 2: rat; 3: int leste; 4: wen me (Lappenberg: weme); 5: driff; uth; geste. — Str. 3, 1: Reval; ketterplan (Lappenberg: ketter plan); 2: is, uth; 4: darin; 5: bist. — Str. 4, 1: Revel; 2: duvel; 3: so. — Str. 5, 1: Dorpte; hier; 2: geist; die; rechte; dor; 3: bister; geist; 4: lestu. — Str. 6, 1: duvels; 2: up; 4: hope; id. —

*) Einen Bischof Hermann Bey von Dorpat hat es nicht gegeben. Johannes VI. Bey war 1528—1543 Bischof, sein Nachfolger Jodocus v. d. Recke (1543—1551) verliess sein Bistum 1551, er resignierte endgültig 1553.

13. K. W. Cruse, *Curland unter den Herzögen I* (Mitau 1833) S. 47. Salomon H., Chronist und Rat des Herzog Gotthard, wurde mit 5 Gütern in Kurland, darunter mit Wahren, zum Lohn für seine Hilfe bei der Errichtung des Herzogtums belehnt.
14. Volksreim, angeblich aus dem 16. Jh. *Rigasche Stadtblätter* 1857, S. 230.
15. Salzrechnung auf dem Stockholmer Kammerarchiv, 1586, eingetragen von Lorenz Becker. In: P. Johansen, *Analecta estonica. Ajalooline Ajakiri Üheksas Aastakäik*, 1930, S. 214.
16. *Revaler Ratsprotokolle* 21. XI. 1601, hs.
17. L. Arbusow d. Ä., *Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik* 1899, S. 42 Anm. 20 aus Kelchs Chronik. Die Verse werden dort in die Zeit um 1495 verlegt.
18. Behrsing, S. 13 (ohne Quellenangabe).

VII.

1. *Revaler Ratsarchiv*, Sign. BO 10, geschrieben vom *Revaler Stadtschreiber Joachim Muther* aus Lübeck (1427—1457). Eine sehr rohe Zeichnung: ein Kreis (15,5 ctm. Durchmesser) mit 9 als Doppelstriche eingezeichneten Speichen, in der Mitte kleiner Doppelkreis, in diesem die Überschrift, rechts senkrecht daneben (im grossen Kreis) Str. 1, ausserhalb des Kreises die übrigen Strophen: Str. 2—4 an der rechten Seite, Str. 5—6 unten, Str. 7 links, Str. 8 an der linken oberen Ecke, Str. 9 oben. — Auf der Rückseite der Hs. ein Brief vom 13. V. 1430, vgl. *Livl A B. VIII No 207*. — Diese Verse sind natürlich kein »Fastnachtsspiel«; vgl. *Revaler Theaterchronik*, hg. *Revaler Deutscher Theaterverein*, S. 6. — Vgl. *Grotthuss S. XXVII u. S. 35 f.*; *Behrsing S. 18 f.*
2. a. *Reval, Ratsarchiv* hs. (BA 1). —
 b. *Reval, hs.*, auf der hinteren Innenseite des Einbandes von Ad 36 (*Ratsarchiv*).

3. E. v. Nottbeck, *Revals alte Schafferpoesie und Reime. Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands V* (1900) S. 390 ff. Die Rechner der Schwarzhäupter hatten die Sitte, sich mit Merkversen im Brüderbuch zu verewigen. — Vgl. Behrsing S. 12 f.
- a. Vgl. die Variante von 1492 unter 3 h!
- e I. Der gleiche Vers mit ganz geringfügiger Abweichung auch 1472.
- f I. Variante hierzu 1507.
- g. Vgl. die Variante von 1506 unter 3 u III!
- h I. Vgl. die Variante auf dem Titelblatt unter 3 a!
- k I. Variante hierzu 1500; Schluss: all sunder kunst.
- l. Scheinbar ein Rätsel; Auflösung dunkel.
- o IV. Variante 1502 unter 3 r I!
- r II. In Bretholtes huse: Das Haus des Bürgermeisters Breholt war damals von den Schwarzhäuptern gemietet. Vgl. 3 bb I!
- u III. Vgl. die Variante unter 3 g!
- v IV. Variante hierzu 1519. Ähnlich im Brüderbuch der Grossen Gilde 1517 mit folgenden Abweichungen: 1 blomet: vorblyndet; 3 soken: sulke; 5 beiden: allen; nach 6:
- Nicht kan he weten gudt offte qwat,
den syn dinge altyt gelücklich gat.
- x III. Vielleicht Anspielung auf die Folgen übermässigen Trinkens?
- z IV. Z. 1: »ich habe Bankerott gemacht«.
- bb I: Marquardt Bretholts hus vgl. 3 r II! — 3 ee VI, VI bei Hansen, Verg. S. 143; ferner Beitr. V 407, zu 3 ee VI vgl. Waldis, Esopus, Fabel 94.
- ff II: bei Hansen, Verg. S. 143 f.
- hh V: Variante 1536 unter 3 oo II!
- mm III, IV, V: bei Hansen, Verg. S. 144; vgl. Beitr. V (1908) S. 409 f.
- oo I: vgl. 3 dd II, 8c!
- oo II: Variante unter 3 hh V! uu: vgl. Amelung-Wrangel, Geschichte der Revaler Schwarzenhäupter (Reval 1930) S. 177 Anm. 22.

- xx: Ende des Schwarzhäupterbuches No 26 im Revaler Schwarzhäupterarchiv. Amelung - Wrangell, Geschichte der Revaler Schwarzenhäupter (Reval 1930) S. 89 Anm. 26 (übers. S. 74); Amelung, Geschichte der Schwarzenhäupter in Reval, S. 103.
4. Nottbeck, ebda. Aus dem Brüderbuch der Grossen Gilde zu Reval. Vgl. Behrsing S. 2 f.
- g I: auch bei Hansen, Verg. S. 145. Hansen liest: grot in Z. 1 u. 2.
- g II: ebso. Lesarten: Z. 1: slangen blot; quat; venin. — Z. 2: sint; sin. — Z. 3: ik; wolde. — Z. 4: seggen; weten.
- h: ebso. Lesarten: Z. 1: man. — Z. 2: dvinghen; kan. Z. 3: tungen; leuenth; dot. — Z. 4: bringet; manngen; man; not.
- k I: ebso. Lesarten: Z. 1: gedenke; wo; her. — Z. 2: scheme; di. — Z. 3: gedenke. — Z. 4: suchte. — Z. 5: gedenke; hen varen. — Z. 6: unde; früchte. — Z. 7, 8: fehlen.
- k II: ebso. Lesarten: Z. 2: herte; denket; tit. — Z. 3: nim; ein. — Z. 4: sik; over; di.
- o: Zeile 1—6 aus der Rigaer Kirchendienstordnung von 1530; s. Geffcken S. 143. Vgl. Hansen, Verg. S. 146. Lesarten Geffcken: Z. 1: hedde; eynen. — Z. 2: godt; vndt; gemeynen; nuth. — Z. 3: gerichte. — Z. 4: eyne; elle, mathe. — Z. 5: eyne; münte; gudt; geldt. — Z. 6: stünde; ydt; yn. — Lesarten Hansen: Z. 1: wi; ein. — Z. 2: nutte. — Z. 3: gerichte. — Z. 4: ein; elle mate. — Z. 5: ein. — Z. 7, 8 fehlen bei beiden.
5. A. Frh. v. Rahden, Das Stammbuch Christophers von Sacken auf Dubenalken, 1577—1618. In: Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1893 (Mitau 1894) S. 9 ff.
- a. Eintragung von Th. Hörner; Rahden S. 13.
- b. Rahden S. 19.
- c. ebda.
- d. S. 20. Eintragung des Professors Dr. Andreas Peu-

- chenius aus Königsberg; 1594. Beginn: Auxilium meum Leo de tribu Juda.
- e. S. 23.
 - f. S. 26. Eintragung von Jürgen Huils »in Kunsberch«.
 - g. S. 27. Eintragung von »Gerdt Ttorck« dem Jüngeren.
 - g. S. 28. Eintragung von »Fabiann vonn Lehndorff«.
6. Hs. der Rigaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde.
 - a. Eintragung von Georg Becker, Magdeburg 5. III. 1592. Vgl. O. Masing, Das Stammbuch David Krügers (1592—1598), in: Sbb Ges Gesch Ak. 1909, S. 59. Masing liest Z. 1: geiagt; Z. 3: gehört.
 - b. Eintragung von Augustin Kramer aus Berlin, 25. V. 1594. Masing S. 59 liest Z. 12: da; Z. 17: beware; Z. 18: widfaren.
 - c. Undatierte Eintragung von Johannes Albrecht (Ende des 17. Jh.s); doch stammen die ersten 3 Zeilen von einer anderen Hand — nach Handschrift und Tinte zu urteilen, von Petrus Thilemann, der auf der Seite davor eine undatierte lat. Eintragung gemacht hat.
 7. Hs. der Rigaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde.
 - a. Eintragung von Gothart Marcquart »Zu Riga in Liffland« 11. VII. 1600.
 - b. Eintragung von Krispinus Kurssenstein.
 - c. „ „ Christoph von Wallenrodt.
 - d. „ „ Johan Scholz.
 8. Revaler Ratsprotokolle, hs.
 - a. Z. 1: hefft my Johann Czülstorp; Z. 2: tho iw (boscheidet); Z. 7 Var.: ich; Z. 8 Var.: ick fehlt.
 - k. Z. 1: duren? turen? Zu 8 c vgl. VII 3 oo III!
 9. ebda. 24. IX. 1575. Hansen, Verg. S. 142.
 Das Revaler Original weicht etwas ab:
 Z. 2: torne, darinnen, glycken. — Z. 4: auericheit. —
 Z. 5: leueth. — Z. 9: einem. — Z. 13: vast. — Z. 14: verschonet. — Z. 15: vehr. — Z. 16: frucht. — Z. 20: herrn. —
 10. Revaler Ratsarchiv (Ba 20), hs.

11. Grotthuss S. XXXVIII ohne nähere Angaben (»ein Rigauer Dichter«).
12. Jahrbuch für Genealogie, Heraldik u. Sphragistik 1894, S. 147.
13. Revaler Ratsprotokolle, hs., 30. III. 1573.
14. Revaler Ratsprotokolle, hs., 17. IV. 1575.

VIII.

- 1a. Aus dem Buch der Oberkämmerer, von Jürgen Elbeck eingetragen. Vgl. H. Spliet, Geschichte des rigischen Neuen Hauses (Riga 1934) S. 283.
- b. Aus dem Hauptbuch der Schwarzen Häupter, Bl. 1. Vgl. Spliet ebda.
- c. Stieda-Mettig, S. 597; vgl. dort spätere Fassungen S. 623, 629, 335; G. Tielemann, Geschichte der Schwarzen Häupter in Riga (1831) S. 10; F. A. Redlich, Sitte und Brauch des livländischen Kaufmanns (1935) S. 59.
- 2a. Hansen, Kirchen S. 70; Nottbeck-Neumann II 115. Der Giesser hiess Merten Leifert.
- b. Campe S. 77. Die Glocke fand sich 1857 im Höhlenkloster Nishni-Nowgorod; dorthin ist sie wohl als Beutestück aus Livland gekommen.
- c. Campe S. 78. Die Glocke ist beim Brand von 1677 untergegangen.
- d. Bruiningk, Messe S. 377 Anm. 1; Neumann, Ma. Riga S. 26; Mettig, Gewerbe S. 26; Campe S. 78. Die Glocke, grundlos »Armsünderglocke« genannt, hing ursprünglich in St. Peter und wurde dann in besonderem Glockenstühlchen aussen am Jakobiturm aufgehängt; sie bildete eines der Wahrzeichen Rigas.
- e. Zeigener, Inscr. Bl. 68, Rückseite.
- f. Campe, S. 87. Der gleiche Reim 1547 Grünhof, 1580 Samiten.
- g. Campe S. 88.
- h. Campe S. 88. —
- i. Tallinna Raekoda (Reval 1935) S. 39; deutscher Auszug S. 4.

- 3a. »Michel Baier im MDLXVI Jar«. Brotze II 197; Katalog KH. S. 202. Bronzener Zweipfünder, Vorderlader; Zeughaus. Vgl. 3 d!
- b. »anno m d l xviii iarr. michel baryer (!) von norenberch gos mich«. Brotze II 195. Das Geschütz, das »Kätzlein«, stand auf der Marstallbastion. Sechszehnpfünder; Zeichen: Katze mit Maus.
- c. Katalog KH. S. 203. Bronzener Vorderlader.
- d. »Michel Baier gos mich anna (!) 1579«. Katalog KH. S. 204; Campe S. 32. Jetzt im Domkreuzgang Riga. H. Spliet, Geschichte des rigischen Neuen Hauses (Riga 1934) S. 176.
- e. Brotze II 195, Rückseite. Einundzwanzigfünder auf der Scheerbastion.
- f. Brotze II 197. Vierfünder im Zeughaus.
- g. Brotze II 195, Rückseite. »Gos mich Hans Meyer zu Riga 1600«. Achtzehnpfünder auf der Marstallbastion.
- h. »Gos mich Hans Meier zv Riga 1600«. Katalog KH. S. 204. Bronzener Vorderlader.
- i. »Anno MDCI«. Brotze II 196, Rückseite. Zweiundzwanzigfünder auf der Sandbastion.
- k. Brotze II 196. Siebenunddreissigfünder auf der Pfannkuchenbastion; ohne Jahreszahl (Anfang der Reformationszeit? Jedenfalls 16. Jh.).
- l. Amelung-Wrangell, Geschichte der Revaler Schwarzhäupter (Reval 1930) S. 141.
- 4a. I: »anno na kristus gheborn m+cccc+unde XXII«. II: »m+cccc+XXII«. Zeigener, Inscr. Bl. 53, Rückseite; Neumann, Grundriss S. 136; Neumann, Ma. Riga S. 56; Tielemann S. 13 f. I stand unter dem Marienbild auf dem linken Eingangspfeiler, II unter dem Schwarzhäupterbild auf dem rechten Eingangspfeiler des Rigaer Schwarzhäupterhauses. H. Spliet, Geschichte des rigischen Neuen Hauses (Riga 1934) S. 313.
- b. »Int Jar 1549«. Tielemann S. 9; SbbGes Gesch Ak. 1889, S. 107. Die Tafel existiert nicht mehr. H. Spliet, Geschichte des rigischen Neuen Hauses (Riga 1934) S. 282.

- c. »Anno 1560«. Nottbeck-Neumann II S. 113. Das Ölbild zeigt den von seiner Frau verspotteten, von seinen Freunden getrösteten Hiob.
- d. Kirchen Ordnung, Wie es mit der Lehr Göttliches worts / Ausstheilung der heiligen Hochwirdigen Sacrament / Christlichen Ceremonien / Ordentlicher vbung / des waren Gottesdiensts. In den Kirchen des Hertzogthumb Churlandt vndt Semigallien in Lieffland. Rostock 1572 (Jelgava, Bilbiothek des Provinzialmuseums). 1 auf der Rückseite des Titels, II auf Blatt A 2.
- e) Die Skulptur befand sich am Hause Riesingstrasse 29 in Riga; 1915 wurde sie mit Zement verschmiert. Photographie im Besitz von Professor Masing. 16. Jh.
- f. Über der Haustür des Ratsherrn Hans Dreiling. Rigascher Almanach 1886, S. 54.
- g. Unter dem Mittelbild einer 1604 gestifteten Gedenktafel. »Anno Christi 1604. 7. mense Novembri«. Neumann, St. Marien S. 110.
- h. Hansen, Kirchen S. 9; Tallinna Raekoda (Reval 1935) S. 31; deutscher Auszug S. 10 (»einer unverbürgten Nachricht zufolge«).
- 5a. Zeigener, Inscr. Bl. 31; Katalog GG. S. 20; Katalog KH. S. 228; F. Brunstermann, Die Geschichte der kleinen oder St. Johannisgilde (Riga 1902) S. 330; A. Buchholtz, Goldschmiedearbeiten in Livland, Estland und Kurland (Lübeck 1892) S. 16.
- b. »anno 1580«. Katalog KH. S. 147.
- c. Zeigener, Inscr. Bl. 55; Neumann, St. Marien S. 41. II: »Anno Christi 1602«.
- d. Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1900, S. 82. Das Trinkhorn befand sich in den Sammlungen der kaiserl. Erémitage zu St. Petersburg.
- e. Tallinna Raekoda (Reval 1935) S. 32; deutscher Auszug S. 13; A. Buchholtz, Goldschmiedearbeiten in Livland, Esthland und Kurland (Lübeck 1892) S. 19.
- f. A. Buchholtz, Goldschmiedearbeiten in Livland, Esthland und Kurland (Lübeck 1892) S. 21.
- g. Revaler Ratsprotokolle, hs., 26. XI. 1574.

IX.

- 1a. F. v. Adelong, Kritisch-literärische Übersicht der Reisenden in Russland bis 1700. I (Petersburg-Leipzig 1846) S. 433, Fussnote; vgl. F. v. Adelong, Siegmund Freiherr von Herberstein S. 319 (lat.), 346 (deutsch).—
- b. F. Adelong, Siegmund Freiherr v. Herberstein S. 356.
2. Auf der Innenseite des Stammbuchs des Christopher v. Sacken auf Dubenalken (1577—1618). Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1893, S. 10.
3. Henning, Bericht a) S. 321, b) S. 327, c) S. 328, d) S. 328. Vgl. über Henning die Ausgabe von Th. Kallmeyer (Riga 1857), S. 129, 135, 136.
4. I. Vier Predigten von dem Bogen Gottes in den Wolcken, gehalten in der Thumbkirchen der Königlichen Stadt Riga, vnd kurtz zusammen gefasset Durch Paullum Oderbornium. Riga 1591 (Bibl. der Ges. Gesch. Ak., Riga)
 - a) S. 9, b) S. 10, c) Bl. A 3, d) Bl. A 4 Rück., e) B 1 Rück., f) B 3, g) B 3 Rück., h) C 1 Rück., i) C 2, k) C 4, l) C 4 Rück., m) D, n) D 2 Rück., o) D 3, p) D 3 Rück., q) E, r) E 2 Rück., s) F 2, t) F 4, u) F 4, v) G 4, w) H 2 Rück., x) I 1 Rück., y) M 1, z) M 3 Rück., aa) N 3 Rück., bb) P 3 Rück.
4. II. Trostschrift an den edlen gestrengen vnd ehrnvesten herrn Wilhelmen von Efferen. Riga (Mollin) 1591.
 - a) S. 8, b) S. 11, c) S. 13 f., d) S. 18, e) S. 25, f) S. 27 f., g) S. 29 f., h) S. 39, i) S. 44 f.
5. Henning, Chron. a) S. 217, b) S. 217, c) S. 221, d) e) S. 224, f) S. 236, g) S. 237, h) S. 242, i) S. 249, k) S. 250, l) S. 250, m) S. 257, n) S. 258, o) S. 265, p) S. 265, q) S. 266, r) S. 277, s) S. 285, Svecus - Sigismund III. t) S. 285. Moscus = Zar Feodor Iwanowitsch.
6. Ciegler, a) S. 34, b) S. 34, c) S. 36, d) S. 37, e) S. 45, f) S. 51, g) S. 62, h) S. 62, i) S. 67, k) S. 68, l) S. 68 f., m) S. 70, n) S. 83, o) S. 86, p) S. 86, q) S. 87, r) S. 96, s) S. 110, t) S. 112, u) S. 114, v) S. 136, w) S. 137, x) S. 144, y) S. 148, z) S. 149, aa) S. 150 f., bb) S. 151, cc¹, z) S. 160, dd) S. 165, ee) S. 174, ff) S. 176, gg) S.

180, hh) S. 199, ii) S. 204, kk) S. 210, ll) S. 213, mm) S. 226, nn) S. 234, oo) S. 235, pp) S. 247, qq) S. 250, rr) S. 260, ss) S. 281, tt) S. 289, uu) S. 290, vv) S. 291, ww) S. 346, xx) S. 387, yy) S. 399, zz) S. 400, α) S. 401, β) S. 401, γ) S. 423, δ) S. 439, ε) S. 439 f., ζ) S. 521; η) S. 522, θ) S. 536.

7. Daniel Hermann, livl. Humanist († 1601), auf einem Vorsatzblatt eines seiner Bücher (Riga, Stadtbibliothek Theol. 2904).
8. Moritz Brandis, Chronik, hg. von C. J. A. Paucker, MLA. III (1842), a) S. 54, b) S. 54, c) S. 61, d) S. 120, e) S. 123.
9. Reval, Ratsarchiv hs. (BA 2); Schreiber Dellinckhussen?
10. Trostbrieff an den erleuchten vnnd wollgebornen herrn, herrn Georgen Farnsbach... aussm lateinischen verdeutsch. Riga (Mollyn) 1599, S. B 3*.
11. Ein christliche predige by der lyke und begreffnis dess eddelen... Detloff Platen. Riga (Mollin) 1594.
a) S. 20, b) S. 43, c) ebda.

Abkürzungsverzeichnis

- A: Ausgabe.
- Alpers: Paul Alpers, Die alten niederdeutschen Volkslieder. Hamburg 1924.
- Amelung, Revaler Altertümer. Reval 1884.
- Arbusow, Ref.: L. Arbusow der Jüngere, Die Einführung der Reformation in Liv-, Est- und Kurland. Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte III. 1921.
- Arch Gesch.: Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Curlands.
- Behrsing: A. Behrsing, Grundriss einer Geschichte der baltischen Dichtung. Leipzig 1928.
- Beitr.: Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands.
- Bergengrün: A. Bergengrün, Die Aufzeichnungen des rigaschen Ratssekretärs Johann Schmied zu den Jahren 1598—1562. Leipzig 1892.
- BM.: Baltische Monatsschrift (Monatshefte).
- Brotze, Sammlung verschiedener liefländischer Monumente. Collectaneen. Hs. Riga, Stadtbibliothek.
- Bruiningk, Messe: H. v. Bruiningk, Messe und kanonisches Stundengebet nach dem Brauche der Rigaschen Kirche im späteren Mittelalter. Mitt Gesch Liv Est Kurl. 19 (1904).
- Campe, Die Kirchenglocken Lettlands von ältester Zeit an bis zum Jahre 1860 und ihre Giesser. Riga 1930.
- Ciegler, Weltspiegel. Riga 1599.
- E.-B.: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort.
- Geffcken, Kirchendienstordnung und Gesangbuch der Stadt Riga. Hannover 1862.
- Grotthuss, Baltisches Dichterbuch.
- Hansen, Kirchen: G. v. Hansen, Die Kirchen und ehemaligen Klöster Revals.³ Reval 1885.
- Hansen, Verg.: G. v. Hansen, Aus baltischer Vergangenheit.
- Hans Gesch Bl.: Hansische Geschichtsblätter.

- Henning, Bericht: S. Henning, Warhafftiger und bestendiger Bericht, wie es... in Religions sachen Im Fürstenthum Churland vnd Semigaln in Lieffland, ist gehalten worden. Rostock 1589. Script rer Liv. II.
- Henning, Chron.: S. Henning, Liffelndische Churlendische Chronica. Leipzig 1594. Script rer Liv. II.
- Hiärn: Thomas Hiärn, Ehst-, Lyf- und Lettländische Geschichte, hg. Napiersky. Riga 1835. MLA. I.
- Hoerschelmann, Andreas Knopken. 1896.
- Jb Fellin: Jahrbuch der Felliner Literarischen Gesellschaft.
- Jb nd Sprachf.: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.
- Katalog GG.: Katalog der gewerbegeschichtlichen Ausstellung. Riga 1887.
- Katalog KH.: Katalog der Rigaschen culturhistorischen Ausstellung. Riga 1883.
- Loeffler: H. Loeffler, Die Grabsteine, Grabmäler und Epitaphien in den Kirchen Alt-Livlands vom 13. bis zum 18. Jahrhundert. Riga 1929.
- Mettich, Gewerbe: C. Mettich, Zur Geschichte der Rigaschen Gewerbe im 13. und 14. Jahrhundert. Riga 1883.
- Mitt Gesch Liv Est Kurl.: Mitteilungen zur Geschichte Liv-, Est- und Kurlands.
- MLA.: Monumenta Livoniae Antiquae.
- Neumann, Grundriss: W. Neumann, Grundriss einer Geschichte der bildenden Künste und des Kunstgewerbes in Liv-, Est- und Kurland. Reval 1887.
- Neumann, Ma. Riga: W. Neumann, Das mittelalterliche Riga. Berlin 1892.
- Neumann, St. Marien: W. Neumann, Der Dom zu St. Marien in Riga. Riga 1912.
- Nottbeck-Neumann, Geschichte und Kunstdenkmäler der Stadt Reval. II. 1904.
- Pabst, BB.: Chr. E. Pabst, Bunte Bilder. II. Reval 1856.
- Pabst, Pol Ged.: Chr. E. Pabst, Vier politische Gedichte, Livland in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts be-

- treffend. In: Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands III (1844), 147 ff.
- Pohrt, Zur Frömmigkeitsgeschichte Livlands zu Beginn der Reformationszeit. Riga 1925.
- Pohrt, Ref.: O. Pohrt, Reformationsgeschichte Livlands. Leipzig 1928.
- Riekhoff, Dicht.: Riekhoff, Niederdeutsche Dichtungen Altlivlands. In: Jb nd Sprachf. 31 (1905), 44 ff.
- Sbb Ges Gesch Ak.: Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde, Riga.
- Scriptor Liv.: Scriptorum rerum Livonicarum.
- Stieda-Mettig, Schragen der Gilden und Ämter der Stadt Riga bis 1621, Riga 1896.
- Tielemann, Geschichte der Schwarzen-Häupter in Riga. Riga 1831.
- Wackernagel: Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied. Leipzig 1864—1877.
- Zeigener, Insc.: Chr. Zeigener, Inscriptiones Rigenses. Hs. der Rigaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde.
- Z Westpr Gesch V.: Zeitschrift des westpreussischen Geschichtsvereins.

Verzeichnis der Liedanfänge

Ach, ach, du lieber Florian I 36 II
 Ach, du mein himmelscher vater I 36 I
 Ach godt, myn enyger trost vnd heyl I 15
 Ach god, wyl my erhören I 24
 Ach leibe nabersch, ych wil eur sagen VI 4
 Ach liebe trauten seelichen mein IX 4 I x
 Ach zeitlich wollust IX 6 a
 Adams misse tat VIII 4 e
 Ade, ade, du schnöde welt IX 4 II
 Ade, jhr liebsten eltern mein IX 4 II i
 Albrecht erlangete manchen sieg IX 8 d
 Alhie ist müh und arbeit schwer V 12
 All der werlt sien ofte noet VII 4 t
 Allein die Rigischen bauen gern ins feld VI 14
 Alles, was nur tugend liebt V 13
 Alle tage wol sath IV 7
 All thür zu grossem ehrenstand IX 6 rr
 Allzeit besser ist zuor kommen IX 5 a
 Als man tausent fünffhundert zelt II 16 b
 Also gefelt es got allzeit IX 6 d
 Als Nicolaus bischof war IX 8 e
 An diesem ort begraben ist V 9
 An gottes furcht vnd gerechtigkeit IX 5 q
 Anna, du entfenclycke I 5
 Anneken, du sconste brut min VII 10
 Anno durent vifhundert vnd soss un fofftich V 2
 Anno 1500 im 32 ten jaer VII 4 m
 Anno 1500 und im viffteinden jaer VII 3 bb
 Anno 1602 II 28
 Anno tausent funfhvndersibentzik zwe V 6
 Appel vnnd berenn, de eten wy gern IV 16
 Avf dich, o gott, wier bawenn VIII 3 c
 Auff erden ist gewesen zwar IX 6 r
 Auff glück folgt vnglück gewiss IX 6 q
 Auff zeitlich frewd IX 6 c

Badt nicht, lass nichts, dich nicht curir IV 13 b
Barmhertziger gütiger gott I 33 a
Bedencke, waet du byst VII 3 z
Berthold fing Riga zu bauen an IX 8 c

Christi leiden und sterben macht V 10
Christum Meinhard predigt den Liven IX 8 b
Colignus ward geschlagen todt IX 4 o

Da man schreib 1576 jar VIII 2 f
Dar eyn lewet vp der erden gheman VII 4 d
Dar hat unde nyt VII 3 r
Dar lach en sunder vnd slep I 3
Dar man dat end bedinckt VII 8 n
Darumb kein frewd bestendich yss IX 6 e
Das augen sehen vnnd ohren hören IX 6 o
Das gebet, so durch die wolcken dringet IX 3 b
Das glück auff einer kugel schweben IX 6 u
Das glück die weissheit hindert sehr IX 6 h
Das glück ist blindt IX 6 g
Das glück macht frewd auss trawrigkeit IX 6 p
Das glück treibt gar ein seltzenn spiell IX 6 n
Das hindert vns, merck meine lehr IX 6 pp
Das höchste gesetz zu jder zeit IX 5 i
Das kan kein rechte weissheit sein IX 4 m
Das nicht ein ander die arbeit thu IX 5 h
Das schwerdt frist mannig mutter kindt IX 6 f
Dasselb gar hoch erbittert hat IX 5 b
Dass ich durch dich erlöset bin IX 4 z
Dat dat t also steyt VII 3 l
Dat du kanst don des morgens drade VII 3 cc
Dat ick vorgaf, is mi gebleven V 1
Dat lerde Cato VII 4 w
Dat levet uppe erden ghen man VII 3 cc
Datt scholden se byllycken betrachtet hann II 2
Dat ys de rykeste VII 3 f
De alle dynck dencket tho melden VII 3 ss
De all syn vnrecht wyll wreken VII 3 oo
De al wil seggen, dat he weyt VII 3 y

De boem sy hoech edder syth VII 3 mm
De dar wuste des wives lune VII 3 mm
De, de kan lyden und vordragen VII 3 s
De de leve vorkert VII 3 gg
De, de schone juncvrouwen plegen will IV 8
De, de wyllen garden in unser gilde VII 4 c
De dodt by allen puchet an IX 11 b
De dusse erlyck gyldgardeman is VII 4 o
De dy vor den ogen is also eyn lam VII 3 z
De enen boem hefft utherkoren VII 3 nn
De hir begereth wath tho vorschriften VII 8 l
De hir nicht wil gelden VII 3 xx
De id mit oghelers und federlesers holt VII 3 x
Dein gebeth, das soll andechtigh sein I 28
Dein hauss vnd hoff noch all dein gut IX 6 ii
Deisteln vnnd doren stechen sehr IV 2
De man wort nu bedaget VII 3 h
Deme genoget, de hefft genoch VII 3 u
Dem er nycht levet noch an en staet VII 3 r
Dem olden Brun Drolschagen VIII 5 d
Dem todt kan man entlauffen nicht IX 4 II b
De my myt schonen worden denet VII 3 i
De mynsche up dusser erden VII 4 x
Den freunden geb ich gelt vnd gut IX 4 I w
Den gott wyll ernerer VII 4 r, VIII 2 e
De nue geboren summer III 2
Den olden gebort vornunft unde tucht VII 4 v
Der alle sin vnrecht will wreken VII 8 c
Der eigen nutz verstören thut IX 5 k
Der ein, der plegts VII 8 b
Der Eyfflendisch pawr steigt auff ein bawm II 20
Der falke bin ich genandt VIII 3 f
Der fürchte recht den bitteren todt IX 4 II g
Der geitzhals ist IX 6 aa
Der hermester in Lyfflanth sinth wyr genanth II 3
Der ist nicht fort ein edelman IX 6 zz
Der mensch kompt nimmermehr zu ehr IX 6 tt
Der montag ist des sonntags bruder IV 6

Der mus je toll vnd töricht sein IX 4 II d
 Der Reüssen künig vnd herre gut IX 1 b
 Der Schwede ist ein junger held IX 5 s
 Der sündler schreyet wie ein rab IX 4 I f
 Der truwe knecht VIII 4 c
 Der vnmilde Reuss mein vaterland V 3
 De Russen deden deme copmanne vnrecht vndt nodt
 II 11
 Der vögeler, wenn er lieblich singt IX 5 n
 Des babestes fluch VII 5 h
 Des broth ich ess IV 1
 Dess du solt vorüber gehnn IV 9 b
 De schwarte kop ben ick geheten VIII 31
 De sinem kinde gibt so grot VII 8 d
 Des lebens anfang, mittel, end IX 4 II f
 De sunne steyt jn dat osten III 4
 Des vischers kater VII 8 e
 De uppe dessen hoeff kompt VIII 4 a
 De waeth weth, de swyghe VII 3 z
 Die allerweiseste leut auff erden IX 6 oo
 Die beste künst zur welt bekant IX 4 I q
 Die burger in den steten VI 6
 Die natur vns geleret wol IX 6 cc
 Dieses büchlein ist mir lieb IV 9 c
 Die tugendt so zusammen helt IX 5 d
 Die wahre tugendt setzt ein grundt IX 6 uu
 Die welt hat einen thummen muth IV 4
 Die wollust, wist, ein quellbrun ist IX 6 b
 Disse kelc gemaket is VIII 5 b
 Diss land den teutschen gegeben ist II 23
 Diu grote drunckent saltu laten IV 13 a
 Doch hape wy, dat de wyse all VII 3 bb
 Do ick hadde unde mochte gheven VII 4 a
 Do ith woll ginck, min hert vnd sin I 20
 Do jemand wol zu frieden ist IX 3 c
 Do men 1553 heft geschrewen VIII 5 a
 Do men schreff voefteyn hundert VII 3 hh
 Durch den gelowen werde wy gerecht I 31

Dor das fhever bin ich geflosen VIII 2 h
 Drynck unde eth VII 3 qq
 Durch gebet, seufftzen vnd karmen IX 5 r
 Dusent viffhundert in dem tweden jar VII 3 r
 Dusent viffhundert umd VIII, VII 3 v
 Dyn bin ick, Christe ewichlich IX 11 a
 Dysteletecke, de steken sere VII 3 dd
 Dyt bock hefft hyr eyn ende IV 12
 Dyt bock hort Pawel Othken tho IV 9 a

 Edle fruwen hebben den preis gemaket II 5
 Ehr, alle freye kunst erhaltet IX 6 nn
 Ein tauben man ein liedlein sang IX 5 e
 Einn aussermassen schoner orden II 7
 Ein erbar vnnnd wolweiser radt II 24
 Ein gudt andtwerts man VII 8 p
 Ein guter muth in trawrigkeit IX 5 p
 Ein herrlich vnd ein frölich leben IX 6 e
 Ein hoher muth thut nimmer guth VI 5
 Ein ieder late sich ahn dem benogen VII 8 o
 Ein ieder war sin fuer VIII 2 i
 Ein wordt iss ein windt VII 8 g
 Elyas vnde Enoch, de beyden propheten I 37
 Endracht maket groet VII 4 g
 Ene vorsla nimande to geringe vppe desser erden,
 VII 2 b
 En gut ende und begyn VII 3 q
 En yderman leue IV 11
 Erbare, gunstighe lewenn herenn II 25
 Er eyner bogynnet VII 4 s
 Er ist der tugent lohn IX 6 qq
 Erkenne dy sulvest VII 3 nn
 Erstlich, wen ihr zu radt gesessen II 27
 Er unde staet mote wy begeren VII 3 z
 Es ist ein gross, nun merck mich eben IX 6 x
 Es ist narres spiell vnd doren rath III 10
 Es klagt meiniges einem VII 13
 Es ligt ein statt im Morgenland II 14
 Es reth ein jeger wol jagen III 5

Es scheust mancher nach eim wilt VII 8 b
Es weis niemand des andren nod IV 5
Et is eynem ider eyn edel kleynot VII 4 l
Eyn ander, de bett kan VII 4 t
Eyn ellick waer syn spel VII 3 oo
Eyne mole jck buwen wyl 1 2
Eynen merker ane melden VII 3 y
Eyn islyck vore syck VII 3 o
Eyn katze vnde eyn müss VII 3 ee
Eyn kindelin so lauelick I 25
Eyn kort swerth VII 3 ww
Eyn yder beroem sick VII 4 t
Eyn yder hebbe acht vp syn worth VII 3 pp
Eyn yder man leue, wat he wyl IV 11
Eyn yder wachte syn spyl VII 3 hh

Fahr hin, fahr hin, du schnödes geldt IX 6 ll
Fele weten unde weynych saegen VII 4 i
Fliehe mussigang VII 8 i
Fragestu, was sey der Jesus mein I 29
Fruchte got VIII 5 f
Frunde in der noet VII 3 y
Furchtet godt, lieben kinderlein IX 4 e

Gadeswordt is unde blyfft VII 4 m
Gadt, de de al dinck vormach VII 4 n
Gantz wunderbar vnd seltzam ist IX 6 o
Gar wunderlich man offtmals spürt IX 5 c
Gedult in liden. de dat wol kan VII 3 r
Geistlich sanckbüechlein man mich nent I 12
Gelt, datter stum is VII 3 ee
Geldt jetzundt vber all regiirt IX 6 w
Ghewalth, homoth is vele VII 3 pp
Ghutgheselle is haste gheescht VII 3 u
Gleich wie ein ding erworben ist IX 5 m
Godes wort tho horen forlatet nycht VII 4 q
Godt mynsche vns gebaren is VII 10
Got geve dem ein guth jar VII 3 v
Got mochte se alle geleyden VII 3 s

Got sey mit vns allen VIII 3 a, VIII 3 d
Got sy gelavet und gebenedyct VII 4 r
Got sy myt uns allen nu VII 3 b
Got sy myt uns to aller stund VII 3 c
Gottes furcht, demut, redlikeitt VII 5 c
Gottes segen machet reich VIII 4 f
Gotthardt ward das letzte band V 8
Gott hefft syn hert tho my genegt II 19
Gott ist zu aller that VII 7 a
Gott, vnser sünd ins tieffe meer IX 4 c
Gott vertrauwett VII 5 d, VII 7 b
Got voghe alle dynck tom besten VII 3 ff
Groet sprekent, dat wil ik prysen VII 3 aa
Grossen tittel vnd geringes gut IV 3
Grote welde blomet den sin VII 3 v
Guden frunde, itt is hyr en kleine tyt VII 3 qq
Gy framen, frouwet juw des heren I 18

Hadde wy alle eyn geloven VII 4 o
Have leff in eren VII 3 e
He is wys unde wolgelert VII 3 vv
He leve here, tom gerichte V 14
Help, godt, in allen dingen I 1
Help, gott, ut noden VII 3 gg
Help godt, wo gheyt dat jümmer tho I 14
Help vns jnn dynem namen I 23
Henning de wise VI 13
Herr bischoff Herman Bey VI 10
Herr Carol Heinrichson von Horn V 11
Herrn Farenssbachs ein jederman II 21
Herrngunste, apprilenwetter VII 3 uu
Hier is genoch VIII 1 c
Hier liegt bischof Meinhardus gebein IX 8 a
Hier mag niemand gebietiger seyn VI 17
Hie schlafe ich on alle klag V 7
Hoffen und harren VII 3 u
Hoeret, gy jungen gesellen VII 3 ll
Horet hir, gy vorbenomden gesellen VII 3 v
Hört zu, jhr lieben christen gemein II 29

Hot dy vor en arger stryck VII 3 gg
Hote du dych VII 3 u

Ich bin der Reissen herr vnd khünig IX 1 a
Ich bin nicht wol zufrieden III 6
Ich ess vnd trinck mit frischem mut IX 4 II h
Ich kann mitt nichte vnderwegen lhan II 10
Ich lebe vnd weiss nicht, wie lange I 33
Ich meister Jacob Rabe genant VIII 5 c
Ich riett ein mahl spatzieren II 12
Ich sach mir einmal ein wunder schöne magd I 7
Ich sing yuw erschreckliche mehr II 6
Ich wags frölich VII 7 d
Ich, wat is to wesen dar VII 3 ee
Ich wolte euch wol wünschen was VII 6 b
Ick bin begoten sunder nath VII 3 z
Ik bin dat blinde, wilde eventure VII 1
Ick bin eyn jegher und kan wol jaghen VII 3 o
Ick danke gott VIII 5 g
Ick en hebbe nycht betters gelesen VII 3 dd
Ick hebbe gelesen mester boke III 8
Ik hope, des ik nicht en weyth VII 3 aa
Ick löuwe ydt fast vnd bint ock gewyss I 19
Ick mende, dat wer alle eken VII 3 z
Ik sla rechte VIII 2 a
Ick wyl my suluen trosten III 1
Id sy gelucke edder ungefal VII 3 ee
Ihn allen dench vnd wesen dein IV 14
In dhem fuffzehenhundersten jahr V 4
In Harrien VI 18
Ihr herren, wolt ihr wiessen VI 9
Ihr lieben christen kompt hieher IX 4 v
Im glück dich nicht erheb zu hoch IX 6 t
Im himmel dort oben I 34
In desse drüncke ys unser ghewesen VII 4 d
Ind jar vertein hundert 33, do geschach VIII 4 h
In dussen drincken is dat gyldeber VII 4 f
In korter tydt VII 3 cc
In liden vro VII 3 a. VII 3 h

In pardis fört godt ein estand I 35

In vorlangen fro VII 3 n

Ir lieben christen, höret an II 16 a

Islick vor sick VII 3 k

Item by tyden milde VII 3 y

Je edler die naturen sein IX 6 oo

Je höher ist von gradt vnd stadt IX 6 ß

Je lenger, ie lieber bin ich allein IX 7

Je mehr du liebst das zeitlich gut IX 6 k

Jesus alles in allem ist IX 4 u

Jodoch leve in eren VII 3 gg

Johannes ist der vierd vnd lest VIII 3 h

Judass küess is worden nuie VII 3 ee

Junges bludt, spar dein gutt VII 14

Junghe man, sich vor dich VII 3 dd, VII 3 oo

Kein besser erbgut mag dir werden IX 6 hh

Kein besser schatz zufinden ist IX 4 I bb

Kein grösser frewd auff erden ist IX 4 I y

Keyn man frundes rat nich veracht VII 3 bb

Klaeglich so wil ich heben an II 15

Kleider aus, kleider an VI 11

Kompt her, jhr schönen kinderlein IX 4 II c

Kum, dufel, myt smerte VII 3 gg

Lange winter sunder frost VI 16

Lassen hierauff den leib hie schlaffen I 32

Leide, meide, vertrage VII 5 a

Leuw frundinne, lattet iw nicht vorwunderenn VI 3

Lichtlich de alle dinck vorachtet IX 11 c

Lübeck ein kaufhaus II 26

Lyet, slyet VII 3 o, VII 4 s

Mach ick vngelück nicht wedderstaenn VII 8 a

Mans kunst ys bohende VII 3 mm

Maria berat, help got VIII 2 g

Mars kinder sin kvrtz vnd behend VIII 3 e

Mein liebe sell, gehab dich wol IX 4 II e

Mein liebe seel, mir wechst mein gut I 30

Mein schatz, mein haab vnd höchstes gut IX 4 I g
Men findt en seldom VII 3 kk
Mennich man kumet VII 3 y
Mennsche, gedenck, dat du most sterven VII 4 q
Mennych men idt hefft gewonnen VII 3 hh
Men spreckt und ist en war wort VII 4 u
Mercurii, der kavflevt gott VIII 3 i
Mit gleicher müntze bezahlet gott IX 6 cc
Mit grosser mühe, sorg vnd gefahr IX 6 gg
Mochte jugent vnd tugent ewich truwen VII 8 k
Mochten my de danken bringen darben VII 3 u
Monnike, nunen und papen VII 3 rr
My is gekomen in mynen sinn VII 3 dd
Mysse ssumeth nycht VII 3 ff
My vorwundert, dat gi im rade sint so schlicht VI 2

Nah gott vndt errenn VII 12
Nach der heylsamen geburt Christi II 22
Nach tugent vnd ehr VII 7 c
Nicht mach he lange in eren leven VII 3 t
Nu mach my ock nycht dreghen myn wan VII 4 e

Ob schon die leut mich lachen auss IX 6 ee
Ob wol der geitzhals wer so reich IX 6 bb
O Christe schepper, köningk, herr I 9
Och god der noth VII 3 ee
Och got, de wuste, we se weren VII 3 ee
Och gott im hemmel, sych darin VII 4 i
Och her im hogesten tron VII 3 rr
Och redelike creatuer I 6
Och wat et ovel stat VII 3 s
Och were ik, dar myne danken syn VII 3 g
Och wo edel is de mann VII 4 h
Och wo mochte ik se kennen leren VII 3 aa
Och wo ovel kome ik thoe VII 3 aa
Och wo sere, dat he dveleth VII 3 o, VII 3 r
O du edele durbar tyt VII 3 w
O du vnbestendigs gelück IX 6 m
O Ficke, van bosser giff vnd artt VI 8

O godt vom himmelryke II 13
 O hemmelscher vatter, der du bist I 11
 O jhr edlen seelen gut IX 6 mm
 O Jesu, aller werlt eyn anbegynn I 26
 O Jesu Christ I 27
 Olde lude klowen sick VII 3 ww
 O Margarita, de name dyn I 4
 O mensch, mitt fleis gedenck an mich VII 6 c
 O minsche, denke an dyn werden VII 3 u
 O mynsche, gedenk, dat du moest steruen VIII 1 b
 O minsche, gedencke, wor du hir gekamen bist VII
 4 k, VIII 1 a
 O Riga, halt dich feste II 9
 O Riga klein VII 11
 Osanna heissen ich VIII 2 b
 O schouwe, mensch, hir an mich V 5

 Petrus und Paulus hete ick VIII 2 c
 Pryss, my seel, dynen heren I 22
 Pynsse und prove an dynem moet VII 3 y

 Rechth, krum, hen vnd wedder III 9
 Recht thun hatt mich bedrogen VI 15
 Rede weynych und make dat war VII 3 x
 Regiren frunthlich vnd mit willen VII 8 o
 Ryghe, du byst vol junger laffen VI 12

 Salicheit bydden juwer viende altyt VII 3 r
 Salomon, du werest der wysesten ener VII 3 v
 Sampson der starke bin ick gyenant VIII 3 k
 Sanctus Blasyus sy ich geheten VIII 2 d
 Saturnus heis ich VIII 3 g
 Schene worde myt smaler gunst VII 3 k
 Schöne ist ein sehr zerbrechlich gut IX 6 ww
 Sey bhertzt vnd hab ein frischen muth IX 10
 Se synt noch nycht geboren VII 4 p
 Sich an dis wapen vnde schilt VIII 4 d
 Sich vor dich VII 3 v
 Siehe da, ein kleines kindelein IX 41 h
 Siehe, in den wolcken offenbar IX 41 s

Siehe, welch eine feine seligkeit IX 6kk
Sla, donner, myt smerten VII 3ww
Slangenbloet is quaet fenyn VII 4g
So baldt aber dass fass is auss IX 2
So du mir gleubst, dem freunde dein IX 6vv
So en yder hyr droege syne egene boerde VII 3hh
So gemanth waenet yn eyner stad VII 4x
So lang hie Riga bleibt bestehen II 18
Sorg, mühe, verdienst vnd all arbeitd IX 6δ
Spyth tho dy unde ryth VII 3mm
Starck vordrach unde grot otmoet VII 3p
Stene kan man kauffen vnd bedecken V 15
Sü, wo gantz lefflick vnde wo fyn I 21

Tho dy allein yn dusser nodt II 8
Tho Reuell bynn ick boreideth VII 8a
Traw nicht zu viel IX 6t
Trosth, trw, auch er vnde recht VI 7
Tyrannen, vorreders erheven sick VII 3nn

Uber tausentt jare VII 5f
Umb geldt vnd gut IX 6dd

Van allen mynschen afgewandt I 17
Var schande wort nu better lyst VII 4b
Veel beter ist schuwent, dan schade VII 8f
Veer müren hefft ein jedes rycke VII 9
Vele lude roren de lippen un beden lude VII 4k
Vernunfft dem glauben weichen soll IX 4aa
Viel besser ists mit den gewandt IX 6l
Viel besser ist von vns gethan IX 6xx
Viell geiagtt, nichts gefangen VII 6a
Viel leute geben weissheit für IX 4t
Vlyt und lyt VII 3y
Voll blindtheit ist die gantze weldt IX 4d
Von wercken, die da nicht sein gudt VII 8m
Vorbedacht, wat na mach kamen VII 3x
Vorloren arbedes doet he vil VII 2a
Vorlösser herr Jesu Christ I 10

Vrolik to sin in eren VII 3 d
 Vründt, marke wol an dyt puate VII 3 hh
 Vront van truwen VII 3 t

 Wann leghen in schine der warheit VII 3 r
 War nyt und hat kumpt in den raet VII 3 z
 Was einer gerne haben wil IX 5 l
 Was einmal vollbracht vnd geschehen IX 5 g
 Was jemand jhm hier seen thut IX 3 a
 Was klagestu so, das schon verbey IX 6 v
 Was lachestu des Tantali IX 6 ff
 Was rühmbstu dich ein edelman IX 6 α
 Was sol dir doch adelschafft IX 6 yy
 Was wol mier aber singen III 7
 Wat ik gaf, is my gebleven VII 3 m
 Wat kan vns kamen an vor noth I 16
 We alle tyt volget sin egen hovet VII 3 bb
 Wer dar borgert unrechtferdych gut VII 3 cc
 We gerne recht doet VII 3 r
 Weil Christ haupt der dorn durchsticht IX 4 b
 Wel kans geramen, segget my VII 3 f
 Wenn dich das glückt lacht freundlich an IX 6 p.
 IX 6 s
 Wenn die ziegel duppelt gemacht IX 3 d
 Wenn dir das glück wohnt freuntlich bey IX 6 i
 Wenn gott sein straff wil lassen gehn IX 5 f
 Wen ich ketzlien klein thv mavsén VIII 3 b
 Wen Jesus Christ, vnser heiland IX 4 i
 Wen reden konten alle thier IX 4 l r
 Wenn schon des gelds man het so viel IX 6 y
 Wenn vber dir IX 6 t
 Wer ein regent vnd herr wil sein IX 6 η
 Wer godt fur truwedt VII 5 g
 Wer gottes sachen meistern wil IX 4 n
 Wer im 85. jare nicht verderbet IV 15
 Wer ist ein herr? IX 6
 Wer ist reich? IX 6 z
 Wer kandt ramen, dat segge my VII 4 y
 Wer mit dem dreck wil disputirn IX 4 l p

Wer nicht liebet sein kindelein IX 4 II a
 Wer viel der roten fuchse hat IV 10
 Wer wol studiert IX 6 †
 Wer zu godt sagt: Ach, vater mein IX 4 I k
 Wes frolych in eren VII 4 s
 Wes frolyck vnd sup man recht uth VII 3 qq
 Weynich wort und de waerachtich VII 3 q
 Wie barbarey ein vrsach ist IX 5 t
 Wie grass des menschen leben IX 6 ss
 Wie helstu doch so viel vom glück IX 6 l
 Wie honig süß die worte sein IX 6 γ
 Wie sich ein law nicht schrecken lest VIII 4 d
 Wiket de leffte den handelyn IX 9
 Wil falsche zungen dhon auf mich dichten VII 5 b
 Wil gie horen ein nie gedichte II 1
 Wir wollen de borgers vp de koppe slan VI 1
 Wo de auericheit strafe vorheit VII 8 h
 Wo du hin kompst in gotteshaus IX 4 a
 Woer de borgemester de ere nicht leff haet VII 3 mm
 Wo godt nicht sulffs dat huss vpricht I 8
 Wo gott den heren secretarien II 17
 Wol auf, ir schiffers alle II 4
 Wol dem, de nicht recht wandren werth I 13
 Woll alle tydt folget synem egen hovet VII 3 tt
 Wol up dussen konyneck Artus hoff wyll gaen
 VIII 4 b
 Worume fruches tu nycht den dot VII 4 b
 Wo sal ich mich ernerer III 11
 Wultu mit krigesfolck wath beschaffen VIII 5 e
 Wy hebben dusser gylde gewest to denste VII 4 n
 Wyllen de mynsche anseen VII 3 hh
 Wy solde ik vrouwede begynnen III 3
 Wy synt hyr vromde geste VII 3 e

 Zur ehr gotts und der kirchen zier VIII 4 g
 Zur mummeri vnd schlittenfart VII 5 e

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4— 10
I. Frömmigkeit	11— 62
II. Aus der grossen und kleinen Politik . . .	63—164
III. Liebe	165—176
IV. Sprichwortähnliches	177—182
V. Grabinschriften	183—190
VI. Spottverse	191—208
VII. Allerlei Weisheit	209—252
VIII. Sprüche und Inschriften verschiedener Art	253—262
IX. Nach lateinischem Vorbild	263—302
X. Anmerkungen	303—340
Abkürzungsverzeichnis	341—346
Verzeichnis der Liederanfänge	347—362



M. Monēta ielā 18